UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/gerhard1847bd3/0001

gefördert durch
Baden-Württemberg

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/gerhard1847bd3/0002

gefördert durch
Baden-Württemberg

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/gerhard1847bd3/0003

gefördert durch
Baden-Württemberg

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/gerhard1847bd3/0004

gefördert durch
Baden-Württemberg

AUSERLESENE

GRIECHISCHE VASENBILDER,

HAUPTSÄCHLICH ETRUSKISCHEN FUNDORTS,

HERAUSGEGEBEN

VON

EDUARD GERHARD,

ARCHÄOLOGEN DES KÖNIGL. MUSEUMS ZU BERLIN, DES ARCHÄOLOGISCHEN INSTITUTS ZU ROM MITDIREKTOR UND SEKRETAR, DER KÖNIGL. AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN ZU BERLIN ORDENTLICHEM, DER KÖNIGL. SOCIETÄT ZU GÖTTINGEN UND DER KÖNIGL. BAIRISCHEN AKADEMIE AUSWÄRTIGEM, DES KÖNIGL. FRANZÖSISCHEN INSTITUTS, DER HERKULANISCHEN UND DER PÄPSTLICHEN AKADEMIE, DER KÖNIGL. AKADEMIEN ZU BRÜSSEL UND STOCKHOLM, DER KÖNIGL. LITTERARISCHEN SOCIETÄT ZU LONDON, DER K. K. AKADEMIE DER KÜNSTE ZU WIEN, DER ARCHÄOLOGISCHEN GESELLSCHAFT ZU MADRID UND ANDRER GELEHRTEN GESELLSCHAFTEN KORRESPONDIRENDEM UND EHRENMITGLIED.

DRITTER THEIL.

HEROENBILDER,

MEISTENS HOMERISCH.

BERLIN, 1847.

GEDRUCKT UND VERLEGT BEI G. REIMER.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/gerhard1847bd3/0005

gefördert durch
Baden-Württemberg

C 5843
3/4

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/gerhard1847bd3/0006

gefördert durch
Baden-Württemberg

INHALT.

TAFEL CLI—CLVII. ATTISCHES, ARGONAUTEN, MEDEA UND ORPHEUS . . . . . Seite 3
CLI. Geburt des Erichthonios . . . . . — 3
CLII. Boreas und Oreithyia . . . . . — 8
CLIII. CLIV. Boreaden und Dioskuren . . . . . — 15
CLV. Argonautenopfer . . . . . — 20
CLVI. Der Tod des Orpheus . . . . . — 26
CLVII. Die Töchter des Pelias . . . . . — 28
TAFEL CLVIII—CLXVIII. THESEISCHE MYTHEN . . . . . — 31
CLVIII. Theseus und Aethra . . . . . — 31
CLIX. Sinis und Prokrustes . . . . . — 33
CLX. Theseus und Minotaur; Eos und Kephalos . . . . . — 36
CLXI. Theseus und Minotaur . . . . . — 40
CLXII, 1. 2. Der Marathonische Stier . . . . . — 40
CLXII, 3. 4. Die Krommyonische Sau . . . . . — 41
CLXIII. CLXIV. Theseus und Hippolyte . . . . . — 42
CLXV. Theseus und Antiope (nebst CLXVIII *A.*) . . . . . — 46
CLXVI. Scythenkampf . . . . . — 50
CLXVII. CLXVIII *B.* Entführung der Helena . . . . . — 52
CLXIX. Menelaos und Helena,
1. 2. Helena's Entführung . . . . . — 54
3. 4. Helena bei Troja's Zerstörung . . . . . — 55
TAFEL CLXX—CLXXVI. URTHEIL DES PARIS . . . . . — 56
CLXX. Urtheil des Paris (zwei Scenen) . . . . . — 56
CLXXI. Zug der drei Göttinnen . . . . . — 59
CLXXII. Unterhandlung mit Paris . . . . . — 60
CLXXIII. Paris im Zug der drei Göttinnen . . . . . — 61
CLXXIV. CLXXV. Paris zum Richter erwählt . . . . . — 62
CLXXVI. Urtheil des Paris . . . . . — 64
TAFEL CLXXVII—CLXXXII. PELEUS . . . . . — 66
CLXXVII. Peleus und Atalante . . . . . — 66
CLXXVIII—CLXXXII. Peleus und Thetis . . . . . — 67
TAFEL CLXXXIII—CLXXXVII. ACHILLEUS . . . . . — 72
CLXXXIII. Achills Erziehung . . . . . — 72
CLXXXIV. Achill und Briseis (nebst CLXXXVII.) . . . . . — 74
CLXXXV. Troilos und Polyxena . . . . . — 75
CLXXXVI. Angeblicher Telephos . . . . . — 77
TAFEL CLXXXVIII—CXCVIII. TROISCHE KÄMPFE . . . . . — 80
CLXXXVIII. Hektors Rüstung . . . . . — 80
CLXXXIX. Hektors Abschied . . . . . — 83
CXC. CXCI, 1. 2. . . . . — 84
3. 4. Kampf um Patroklos . . . . . — 87
CXCII. Hector und Diomedes . . . . . — 90
CXCIII. Angeblich Pallas und Ares . . . . . — 90

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/gerhard1847bd3/0007

gefördert durch
Baden-Württemberg

TAFEL CXCIV. Aeneas und Aphrodite . . . . . Seite 91
CXCV. CXCVI. Bretspieler vor Troja . . . . . — 95
CXCVII. Kampf bei den Schiffen; Priamos und Achill . . . — 99
CXCVIII. Patroklos über den Schiffen . . . . . — 101
TAFEL CXCIX—CCIV. HEKTOR UND ACHILL.
CXCIX. Hektor und Penthesilea . . . . . — 104
CC. Hermes und Achill . . . . . — 107
CCI. CCII. Hektor und Achill . . . . . — 108
CCIII. Hektor und Achill am skäischen Thor . . . . . — 111
CCIV. Hektor und Memnon . . . . . — 112
TAFEL CCV—CCXII. MEMNON, PENTHESILEA, ACHILLS TOD.
CCV. Achilles, Memnon und Penthesilea . . . . . — 113
CCVI. Achilles und Penthesilea, Dionysos und Oenopion . . . — 116
CCVII. Achilles und Penthesilea, Memnon mit Aethiopen . . . — 117
CCVIII. Tod des Antilochos . . . . . — 118
CCIX. Tod und Grabmal . . . . . — 120
CCX. Achills Verhängnifs und Grabmal . . . . . — 121
CCXI. CCXII. Achill und Memnon, Aias mit Achills Leichnam . — 123
TAFEL CCXIII—CCXVII. PRIAMOS UND ÄNEAS.
CCXIII. Tod des Priamos . . . . . — 126
CCXIV. Tod und Klage der Priamiden . . . . . — 127
CCXV. Angeblicher Aeneas . . . . . — 128
CCXVI. Aeneas und Perseus . . . . . — 129
CCXVII. Flucht des Aeneas . . . . . — 131
TAFEL CCXVIII. ODYSSEUS und Nausikaa . . . . . — 132
TAFEL CCXIX—CCXXXI. NACHLESE ZUR ILIAS.
CCXIX. Bretspieler vor Troja . . . . . — 134
CCXX. Achilles und Memnon . . . . . — 135
CCXXI. CCXXII. Memnons Bestattung . . . . . — 136
CCXXIII. Kampf um Troilos . . . . . — 139
CCXXIV—CCXXVI. Tod des Troilos . . . . . — 141
CCXXVII. Peleus und Thetis; Tod des Achill . . . . . — 144
CCXXVIII. Ajax und Kassandra . . . . . — 147
CCXXIX. CCXXX. Das hölzerne Pferd . . . . . — 149
CCXXXI. Aeneas und Anchises . . . . . — 150
TAFEL CCXXXII—CCXXXVII. THESEUS UND MELEAGROS.
CCXXXII—CCXXXIV. Thaten des Theseus . . . . . — 152
CCXXXV. CCXXXVI. Meleagros und Theseus . . . . . — 154
CCXXXVII. Kalydonische Beute; Zeus und Typhon . . . . — 157
TAFEL CCXXXVIII—CCXL. TOD UND UNTERWELT.
CCXXXVIII. Bacchische Todtenfeier . . . . . — 160
CCXXXIX. Die Todtenrichter . . . . . — 162
CCXL. Unterweltsmächte . . . . . — 165
NACHTRÄGLICHES . . . . . — 167
DENKMÄLERVERZEICHNISS . . . . . — 174
REGISTER . . . . . — 182

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/gerhard1847bd3/0008

gefördert durch
Baden-Württemberg

AUSERLESENE VASENBILDER,

HAUPTSÄCHLICH ETRUSKISCHEN FUNDORTS.

DRITTER THEIL.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/gerhard1847bd3/0009

gefördert durch
Baden-Württemberg

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/gerhard1847bd3/0010

gefördert durch
Baden-Württemberg

TAFEL CLI.

GEBURT DES ERICHTHONIOS.

Auf einer aus Clusium herrührenden Kalpis (1) erscheint in schöner Gruppirung bei etwas untergeordneter Ausführung ein neugeborenes Knäblein, das aus dem Erdboden steigend von Mutter Erde Pallas Athenen zur Pflege gereicht wird. Die Burggöttin Athens, durch bekannte Bewaffnung unverkennbar, breitet dem Kind ein geschmücktes Gewand entgegen, während das Knäblein beide Arme nach ihr ausstreckt. Mit mancher Verschiedenheit sonstigen Personals macht dieser bildliche Inhalt hier und anderwärts den Kern einer aus Vasen (2) und Reliefs (3) bekannten Darstellung aus, welche, mehr oder weniger unbezweifelt, auf die Geburt des Erichthonios

(1) Gleichzeitig bekannt gemacht von Lenormant und De Witte in der Elite céramogr. I, 85 p. 287 ff. Vgl. De Witte Cabinet étrusque no. 109. Braun Annali XIII p. 92 ff. Jahn Archäolog. Aufsätze S. 70 ff.

(2) *a*) Stamnos des Prinzen von Canino, jetzt in München: Mon. d. Inst. I, 10. Panofka Ann. I, 292 ff. Müller Denkm. I, 211. Élite céramogr. I, 84 p. 267—286. Vgl. Jahn Arch. Aufs. S. 63 ff. Dargestellt sind: Gäa mit dem Kind, Athene das Kind in die Ägis aufnehmend, und Hephästos oder Poseidon (Anm. 11. Nach Jahn S. 82 Zeus); jederseits am Ende ein Eros auf Blumenwerk. *R.* Zeus und Nike (unten Anm. 12), ebenfalls von Eroten umgeben (Anm. 25). — *b*) Krater der Casuccinischen Sammlung zu Chiusi: Mon. d. Inst. III, 30. Braun Ann. XIII p. 91 ff. Élite céramogr. I, 85 *a* p. 277. 288 ff. Dargestellt sind: Gäa und Athene mit dem Kind, Hephästos durch die Zange bezeichnet, ein fischleibiger Nereus oder Triton („Kekrops" Élite p. 277) und zwei schwebende Siegesgöttinnen; daneben ein Ölbaum (Élite p. 278) oder richtiger ein Lorbeerbaum (Jahn S. 67 ff. „hochzeitlich"). *R.* Eos und Kephalos.

(3) Verwandte Relieffragmente befinden sich: *a*) im Louvre no. 259 (Millin Gall. LIV, 224) und *b*) im Vatikan: Mus. Chiar. I, 44. Vgl. Mon. d. Inst. I, 12, 2. Ann. I p. 301 ff. Jahn Arch. Aufs. S. 61 ff. Nach Panofka Ann. I, 303 f. auch *c*) die sogenannte Pandorengeburt Pio Clem. IV, 11. Mon. d. Inst. I, 12, 3. Verwandten Gegenstands sind zwei statuarische Darstellungen einer Athene Kurotrophos, das eine in Berlin (Berlins Bildw. no. 4) und ein anderes in Athen (Élite céramogr. I p. 269 note).

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/gerhard1847bd3/0011

gefördert durch
Baden-Württemberg

bezogen (4) und als Nachbildung eines berühmten Originals, vielleicht eines der Metopenbilder des Parthenon (5), betrachtet worden ist. Demselben Gegenstand ist es wohl angemessen, dafs eine mächtig geflügelte Siegesgöttin von Athenens Seite herbeieilt, dem neugeborenen Ahnherrn athenischer Sieger eine schmückende Binde entgegenzubreiten; befremdlicher aber sind linkerseits andre Nebenfiguren. Statt des Hephästos, welcher als Vater des Knaben dem neugeborenen Erichthonios zur Seite erwartet wird, ist, durch den Donnerkeil unverkennbar, zuschauend mit angestemmtem rechtem Arm Zeus dargestellt; eine zierliche Frauengestalt steht, auf des Gottes Schulter gelehnt, neben ihm, und über dieser steht eine bald näher zu erörternde Inschrift bacchischen Bezuges.

Diese Umstände haben Anlafs gegeben, trotz sonstiger Uebereinstimmung mit dem unbezweifeltsten aller Erichthoniosbilder (6), die vorliegende Darstellung dem Erichthonios abzusprechen und auf die Geburt des Dionysos zu deuten (7). Gewifs mit Unrecht: denn abgesehen von der Unschicklichkeit eine bacchische Nymphe so vertraulich mit Zeus gruppirt zu glauben, mufs eine durchaus unbezeugte Abweichung vom herrschenden Mythos des aus Zeus' Hüften hervorgegangenen Dionysos dabei vorausgesetzt werden, die ihn als Erdgebornen mit der in Semele's Feuertod enthaltenen Idee eines feurigen Gottes (8) in Widerspruch setzt. Weniger leicht als diese Erklärung sich ablehnen läfst ist allerdings das Verständnifs der sehr eigenthümlichen linken Hälfte unsres Bildes, in dem wir zunächst die Erscheinung des Zeus zu rechtfertigen haben. Das Befremdliche dieser Erscheinung des Göttervaters besteht jedoch eigentlich nur darin, dafs Zeus, den Niemand erwartet, hier zugegen ist, während Hephästos fehlt, der im

(4) Erichthonios' Geburt: Hom. Il. II, 548. Apollod. III, 14, 6. Paus. I, 2, 5. Hygin. fab. 166 und sonst.

(5) Metopenbilder: Bröndsted Voyages II, p. 160. 296. 314. De Witte Élite I p. 269. 272.

(6) Gegen das vorgedachte zu Chiusi (Anm. 2 *b*) findet keinerseits ein Bedenken Statt. Vgl. Jahn S. 63.

(7) Braun's Erklärung, von Otto Jahn S. 63 ff. weiter ausgeführt. Dafs Vieles in unserm Bild, namentlich auch Athenens Gegenwart (Jahn S. 77), mit einer Dionysosgeburt vereinbar sei, wird Niemand leugnen, wie denn auch die obenerwähnten Reliefs (Anm. 3) früher in diesem Sinne gedeutet wurden. Vgl. Welcker Zeitschr. S. 506.

(8) *Πυριγενής*: Strabo XIII. 932 B. Diod. IV, 5 not. Eher ward mit Übergehung der Hüftengeburt des Zeus jene Feuergeburt als die einzige des Gottes bezeichnet, wie in dem von Braun (Ann. XIII, 93) angeführten Epigramm des Meleager (epigr. 113).

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/gerhard1847bd3/0012
gefördert durch Baden-Württemberg

Erichthoniosmythos so wesentlich auftritt, und dieser Einwurf ist leicht zu beseitigen. Als Vater des Erichthonios konnte Hephästos, wie in einem ähnlichen Vasenbild (9), allerdings hier erscheinen; da er aber nur heimlicher Erzeuger des Kindes ist, so wurde er auch nicht sonderlich dabei vermifst, zumal seine Gegenwart die Autochthonie der Athener und ihres Ahnherrn eher schmälert als hebt. Die Erscheinung andrer dem Erichthonios gnädiger Götter blieb daher keinenfalls, mit oder ohne Hephästos, dem Künstler verwehrt. Mit ihm zugleich scheint sie auf dem Pariser Relief stattgefunden zu haben (10); ohne ihn aber ward jene bedenkliche Vaterschaft, durch welche er seinen Ehrenplatz Athenen gegenüber erhielt, weit ausdrucksvoller bald durch Poseidon, Athenens Inhaber bevor ihm Pallas es abstritt, bald auch durch Zeus ersetzt. Beides zugleich mag in der volcentischen Vase der Fall sein, wo neben dem neugeborenen Kind verwunderten Ausdrucks Poseidon sich erkennen (11) läfst, Zeus aber und Nike das Gegenbild füllen (12). Dieser Inhalt jenes Gegenbilds ist hier zusammengedrängt in die zu beiden Seiten des Kindes vertheilten Figuren des obersten Göttervaters und der ihm dienstbaren Siegesgöttin. Der wunderbaren Geburt von Athens Ahnherrn sind gleich anfangs diejenigen Mächte beigesellt, die allen volksmäfsigen und politischen Segen ihm verbürgen; mit Zeus, Pallas, Nike tritt aber noch eine vierte Gottheit hinzu und gewährt ihm zugleich das Angebinde geheimer Erdmacht sammt darauf bezüglicher Einweihung.

Diesen mystischen Segen cerealischer Weihe mit allen täglichen und offenkundigen Gaben des Vaters Zeus und seiner Olympier verbunden zu zeigen, ist unserm Künstler durch Myrtenbekränzung des Zeus, hauptsächlich aber durch die gewählte Gruppirung desselben mit einer Erdgöttin in hohem Grade gelungen. Eine Vertraulichkeit, wie sie hier durch Auflehnung eines Arms auf des Zeus Schulter zum Ausdruck hingegebnen Ein-

(9) Hephästos im clusinischen Vasenbild: oben Anm. 2*b*.

(10) Hephästos und Poseidon: oben Anm. 3*a*.

(11) Nach Lenormant's und De Witte's treffender Bemerkung (Élite I p. 275 ff.), wegen des gesenkten Hauptes und des edlen Charakters der ganzen Figur. Zugleich wird bemerkt, das für Hephästos weniger passende Scepter könne bei seiner schrägen Richtung als halbverdeckter Dreizack genommen werden. Jahn beharrt jedoch bei der Annahme eines Hephästos (S. 64, 18).

(12) Ebenfalls in Übereinstimmung mit dem französischen Erklärer (Élite I p. 285. Vgl. Etrusk. Spiegel I, 61), obwohl Panofka an Poseidon, Müller an Erichthonios und Dike dachte, statt an Nike und Zeus.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/gerhard1847bd3/0013

gefördert durch
Baden-Württemberg

verständnisses in gespannter Aufmerksamkeit dient, kann sicherlich keine ihm gleichgültige oder untergeordnete Figur bezeichnen ([13]), gibt aber um so entschiedener eine dem Zeus ebenbürtige und von ihm begünstigte Göttin zu erkennen: vielleicht Aphroditen, wie vermuthet worden ist ([14]), wahrscheinlicher Demeter, aus deren Ehe mit Zeus der volksmäfsige Mythos die mystische Kora ableitete. Mütterlich erscheint diese zarte, mit Stirnbändern einfach geschmückte, Frauengestalt zwar keinesweges; dieser Ausdruck jedoch, der besonders in einer um Kora's Verlust trauernden Demeter hervortritt, kommt einer mit Kora identischen([15]) Göttin der Frühlingssaat auch nicht zu, und eine solche ist hier gemeint. Wenn in der Göttin Erde, die ihr attisches Schofskind der höheren Obhut Athenens überreicht, Jedermann die aus attischem Thesmophoriengebet bekannte Ge Kurotrophos([16]) erkennen wird, deren Dienst, allen andern vorangestellt, Erichthonios seiner Pflegerin dankbar gegründet hatte ([17]), so dürfen wir hoffen in einer attischen Gefährtin derselben, in Demeter Chloe, die richtige Bezeichnung der auf Zeus gelehnten jüngeren Erdgöttin zu finden. Heiligthümer dieser beiden Göttinnen werden am Eingang der Akropolis noch jetzt erkannt ([18]); Pausanias, der sie erwähnt ([19]), deutet zugleich einen darauf bezüglichen Sagenkreis an, dem auch die Darstellung unsres Vasenbilds angehören mag. Mütterlich, wie Demeter zu Kora, verhält sich in jenem Verein Ge Kurotrophos zu Demeter Chloe; die jugendliche Erscheinung dieser letzteren wird aber auch durch ihren Begriff gerechtfertigt. Es ist die Göttin der grünenden Saat; wie dies ihr Name besagt ([20]), trennt er sie auch von Demeter als Göttin reifender und gereifter Feld-

([13]) Nicht genügend ist, was Jahn S. 80 aus römischen Reliefs dafür anführt.

([14]) Aphrodite: Élite céramogr. I p. 269 f. Dagegen Jahn S. 79 f.

([15]) Demeter und Kora identisch: oben Th. I S. 163. Vgl. Prodr. S. 187.

([16]) Ge Kurotrophos, im Thesmophoriengebet (Aristophan. Thesm. 306) als Pflegerin des Iacchos zu deuten: Prodromus S. 48, 20.

([17]) Suid. v. *κουροτρόφος Γῆ· ταύτῃ θῦσαί φασι τὸ πρῶτον Ἐριχθόνιον ἐν ἀκροπόλει, καὶ βωμὸν ἱδρύσασθαι, χάριν ἀποδίδοντα τῇ Γῇ τῶν τροφείων. καταστῆσαι δὲ νόμιμον τοὺς θύοντάς τινι θεῷ ταύτῃ προθύειν.*

([18]) Am Eingang der Akropolis: Rofs Nike Apteros S. 4.

([19]) Paus. I, 22, 3: *ἔστι δὲ καὶ Γῆς κουροτρόφου καὶ Δήμητρος ἱερὸν Χλόης. τὰ δὲ ἐς τὰς ἐπωνυμίας ἐστὶν αὐτῶν διδαχθῆναι τοῖς ἱερεῦσιν ἐλθόντα ἐς λόγους. Ἐς δὲ τὴν ἀκρόπολιν ἐστὶν εἴσοδος . . . .* Vgl. Schol. Soph. Oed. Col. 1596: *εὐχλόου Δήμητρος ἱερόν ἐστι πρὸς τῇ ἀκροπόλει.*

([20]) Demeter Chloe, auch *εὔχλοος* genannt (Soph. Col. 1600), ist der mit Flora identischen Zephyrosgeliebten Chloris (Ovid. Fast. V, 197. Vgl. Chloris-Meliböa zu Argos: Paus. II, 21, 10. Millingen Sylloge III, 32. Lenormant Ann. II, 357 f.) gleichzusetzen. Vgl. Panofka Terracotten S. 144.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/gerhard1847bd3/0014

gefördert durch
Baden-Württemberg

frucht, und läfst sie vielmehr der im Frühling wiederkehrenden Kora gleichsetzen. Das bekannte Verhältnifs dieser letzteren zu Dionysos legt es uns nahe in einer Göttin des blühenden Feldes zugleich eine Göttin der Weinblüthe zu erkennen; dies und nichts anderes mag der Grund sein, warum der Künstler, der seine übrigen Figuren keiner Erklärung bedürftig glaubte, diese seltnere und räthselhaftere Göttergestalt mit einer Inschrift versah, deren Inhalt zur sinnvollen Auffassung ihres vollständigen Begriffs wesentlich beitrug. Diese Inschrift lautet: OINANΘE KAΛE, *Οἰνάνθη καλή*. Sie deutet zunächst den Lobspruch einer Oenanthe an; auf blühenden Wein bezüglich und im Gefolge des Dionysos nicht unbezeugt (21), ist dieser Name auch aus geschichtlicher Zeit als Eigenname bekannt (22). Statt aber auf die Voraussetzung eines unberühmten Individuums zurückzugehen, liegt es uns näher als rühmendes Beiwort der Göttin ihn zu fassen, über deren Figur er geschrieben steht (23), einer Göttin, deren Begriff, dem der wiederkehrenden Kora ganz analog, alle Blüthe des Lenzes, der jungen Saat sowohl als des Weins, in sich schlofs. Für eine solche Göttin ist ohne Zweifel Demeter Chloe zu halten, welche wir in dieser traulich mit Zeus verkehrenden Gestalt sicherer als es bisher geschah (24) zu erkennen glauben. Eine ganz ähnliche Beziehung auf Naturblüthe im Wein scheint übrigens auch in der volcentischen Vase vorhanden zu sein, wo in der Hand von Eroten Weinranken bemerklich sind (25), und je weniger im Sagenkreis des kekropischen Geschlechts die Andeutung eines quellenden Naturlebens sich verkennen läfst (26), desto weniger darf es uns billigerweise

(21) Oenanthe, bacchisch: Welcker zu Philostr. p. 213. 637. De Witte Élite céram. p. 281. Jahn Aufs. S. 80 ff. Als bacchische Nymphe bei Nonnus XIV, 225.

(22) Oenanthe als Eigenname bei Demosthenes und Plutarch: Jahn S. 84, 83.

(23) Die dargestellte Figur mit einem *καλος* gerühmt zu finden, hat Niemand mehr ein Bedenken; Beispiele bei Jahn Aufs. S. 80 ff.

(24) Die Thonfigur, welche Panofka (Terracotten LIV, 2) für Demeter Chloe hält, kann eben so füglich für Aphrodite gelten (Gerhard Venusidole Taf. III, 3); ein eben dahin einschlagender Frauenkopf ist als Chloris-Flora nur durch die Namensähnlichkeit der Familie Clodia begründet (Panofka Ortsnamen Taf. IV, 9).

(25) De Witte's Bemerkung: Élite I p. 281 f. Die Eroten, die in jenem Gefäfs bei hochzeitlicher Beziehung schon verzierungsweise gerechtfertigt sind (Vgl. Élite p. 284), begrüfsen das neugeborne Kind mit eben dem Recht, mit welchem auch kleine Siegsgöttinnen auf der clusinischen Vase ihm entgegenschweben.

(26) Welcker Aesch. Trilogie S. 284 ff. Forchhammer Hellenika I S. 31 ff. Analogieen der Kekropstöchter und bacchischer Nymphen gibt De Witte Élite céram. p. 282.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/gerhard1847bd3/0015
gefördert durch Baden-Württemberg

verwundern, wenn Erichthonios gleich seinen vom Thau benannten Schwestern von allen Merkmalen erquickenden Nasses, dionysischen (27) sowohl als neptunischen, bereits im Augenblick seiner Geburt umgeben ist.

In Tracht und Nebenwerk bleibt Einiges anzumerken noch übrig. Bei Athene ihre beiderseits gespitzte Lanze (28), das lang über ihren Rücken zusammengelegte Haar, die schuppenförmige Oberfläche des Helms, endlich ein Armband, dessen Form nähere Prüfung erheischt. Gäa und Nike sind in verschiedener Weise mit reichem Stirnschmuck versehen; beide sind mit Armbändern geschmückt, Nike auch mit Ohrringen von ungewöhnlicher Form. Der Körper des Knaben scheint mit einer schrägen Gürtung versehen zu sein, wie solche zur Anreihung von Amuleten üblich war und öfters bemerkt wird (29).

(27) Neptunische Nebenfigur: Triton oder Nereus (Anm. 2*b*).

(28) Wie in der Kadmosvase des Berliner Museums (Etr. u. Kamp. Taf. C), im Bilde des Jason mit dem Drachen (Mon. d. Inst. II, 35) und sonst.

(29) Häufig bei Knabenfiguren attischer Vasen, wie sie früher von mir auf Iacchos gedeutet wurden: Ant. Bildw. Taf. CCCXII, 2. 3. 4. 8. 9. 10. 15. Prodr. S. 80. Vgl. Etrusk. Spiegel II, 213.

Tafel CLII.

BOREAS UND OREITHYIA.

In den Anfängen attischer Natur- und Stammgeschichte wird Oreithyia (1), des Erdsohns (2) Erechtheus oder des Kekrops (3) Tochter, ihres

(1) Oreithyia: Apollod. III, 15, 2. Paus. I, 19, 6. Plat. Phaedr. 229 B. Apoll. Rhod. I, 214. Welcker Borée et Orithyie (Nouv. Annales II) pag. 3 ff. Als tragischer Stoff von Äschylos und Sophokles behandelt: Welcker Äschyl. Tril. S. 654 f. Griech. Trag. I S. 299.

(2) Erechtheus mit Erichthonios (ἐρι-χθόνιος wie ἐριβῶλαξ: Welcker Tril. S. 284) gleichgeltend gebraucht: vom Erdkinde, das Athene gepflegt (Hom. Il. II, 547); wie von attischen Königen (Müller Orch. S. 123) und vom Poseidon Erechtheus (Ἐριχθόνιος Apollod. III, 15, 1. Heyne p. 332. So auch Hermes. Etym. Ἐριχθόνιος); von Erichthonios unterschieden zuerst im platonischen Kritias nach Müller Orchom. S. 123.

(3) Des Kekrops Tochter heifst sie in den

Namens die Bergluft (4), mit Pandrosos, Herse und Aglauros, Nafs, Thau und Reif (5), nah verwandt, vom thrakischen Windgott Boreas entführt. Wie er auch in nachfolgenden Zeiten die kühle Morgenluft, die an Bergen und Strömen haftet, in Windesbrausen von dannen zu führen pflegt, sollte Athens wohlthätigster Windgott (6), bald am Burgfelsen Athens (7), bald auch im Wiesengrund am Kephissos (8) oder vielmehr am Ilissos (9), seine Beute zum thrakischen Hämos (10) mit sich genommen haben. Bis dahin sind es die sprechenden Züge eines um Berg und Thal der Akropolis zur Verherrlichung ihrer Naturerscheinungen reich ausgesponnenen Sagengewebes; neuen Reiz knüpfte die Dichtung daran, wenn sie in Oreithyia und ihren Thauschwestern das Schicksal von Königstöchtern, in der von Boreas geraubten Schönen das Bild einer rasch und glücklich vollzogenen Vermählung, in ihrer Gemeinschaft mit den Gespielinnen (11) und in den einzelnen Zügen des Reliefs die stets wiederkehrende Sitte hellenischer Bräute ausmalte (12). Jede dieser Beziehungen ist auch für die künstlerische Behandlung des Mythos erfolgreich geworden, in welcher bald König Erechtheus, bald Oreithyia's Schwestern, bald und hauptsächlich die Nebenumstände der ihr von Boreas zugedachten Vermählung unsre Aufmerksamkeit fesseln.

Scholien zu Apollon. Rh. I, 211, wo Roulez (Borée p. 7 not. 5) freilich *Ἐρεχθέως* statt *Κέκροπος* lesen will. Die Vaseninschriften von Herse und Pandrosos (Anm. 38*a*) treten bestätigend dafür ein, obwohl Welcker den Kekrops derselben Vase für einen Sohn des Erechtheus hält; *Ἄφυας*, dessen Gemahlin, deutet Roulez nicht uneben als trocknen Boden (*ἀ-φύω*). Vgl. Kranaos und Pedias.

(4) *Ὀρείθυια*. Vgl. *θύω*, *Θυία*, *θυέλλη*: Welcker l. c. pag. 10 not. 4. Anders Forchhammer Hell. S. 83: „von *ὥρος* und *θύω*, dessen Bedeutung, opfern, sich zunächst auf den aufsteigenden Rauch des Altars bezieht." Nicht glücklich denkt Roulez (Borée p. 4, 5) an *ὥρα* „saison."

(5) Den Thauschwestern: Welcker Tril. S. 286. Forchhammer Hell. S. 57 ff.

(6) Boreas, Athens Beschützer, seit er im Perserkrieg am Berg Athos und an der Küste von Chalkis den Feind der Athener beschädigt hatte: Herod. VII, 189.

(7) Schol. Hom. Od. XIV, 633 nach Akusilaos: *Ἐρεχθεὺς .... κοσμήσας ταύτην πέμπει χαιηφόρον θύουσαν εἰς τὴν ἀκρόπολιν τῇ Πολιάδι Ἀθηνᾷ. ταύτης δὲ ὁ Βορέας ἄνεμος ἐρασθεὶς λαθὼν τοὺς βλέποντας καὶ φυλάσσοντας τὴν κόρην ἥρπασεν ...* Bei Plato ist auch der Areopagus genannt.

(8) Schol. Ap. Rhod. I, 211 nach Chörilos.

(9) Am Ilissos: fast einstimmig, nach Plato, Apollonius, Apollodor, Pausanias und Andern; auch bei Simonides, wenn Brilissos dasselbe besagt, wie Welcker annimmt (Borée p. 5).

(10) Schol. Ap. Rhod. I, 211: am „sarpedonischen" d. i. am Raubfels (*ἁρπεδόνη*, *ἁρπάζω*), nach Welcker Kret. Kol. S. 9. Borée p. 4. Eine Ciconen- oder Sithonenstadt nennt Ovid Met. VI, 110.

(11) Oreithyia's Gespielinnen heifsen in Vaseninschrift (Anm. 35*a*) Herse, Pandrosos, Aglauros; sonst werden Kreusa, Prokris und Chthonia als ihre Schwestern angegeben (Apollod. III, 15, 1).

(12) Entführung als Hochzeitsbrauch spartanisch (Plut. Lycurg. 48 *D*), kretisch, römisch, mythisch: Welcker Kret. Kol. S. 69.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/gerhard1847bd3/0017
gefördert durch Baden-Württemberg

Dafs aber diese letztere Beziehung auf den uns erhaltenen Kunstdarstellungen die überwiegende ist, erklärt sich leicht daraus, dafs der aus andern Kunstwerken fast unbezeugt gebliebene ([13]) Mythos lediglich in Gefäfsmalereien auf uns kam, deren häufige Verwandtschaft mit Hochzeitanlässen keinem Zweifel unterliegt.

Ein hochachtbarer Alterthumsforscher ([14]), der bei Erinnerung so unzähliger Hochzeitsbezüge der Vasenbilder ([15]) eine solche Verwandtschaft wol eben so wenig bezweifeln kann, hat dennoch nicht blofs der vermeintlichen Geltung des Boreas als Todesdämons ([16]), sondern auch der handgreiflichen Andeutung des ihm wohlbekannten hochzeitlichen Raubs widersprochen, dessen Anwendung auf Oreithyia's Entführung doch wol für mehr als blofse Vermuthung gelten kann, wenn anders Boreas als Freier darin auftritt. Der schönen Beweisführung Welcker's, dafs Oreithyia ursprünglich die im Morgenthau wehende Bergluft sei ([17]), läfst es sich gern zugestehen, dafs ein Wassergefäfs dieser mit der Poseidonsgeliebten Thyia ([18]) nahe verwandten ([19]) Göttin oder Nymphe den Thau andeute, der auch von Eos

([13]) Ausnahmsweise am Kasten des Kypselos (Boreas mit Schlangenleib): Paus. V, 19, 1. Welcker Borée p. 21.

([14]) Welcker Borée p. 20: „*C'est un point douteux* (la signification funèbre), *qui n'est démontré pas aucune preuve. Je n' oserais pas davantage admettre l'opinion de M. Gerhard, qui prétend que les artistes grecs ont fréquemment appliqué ce sujet en particulier à des compositions nuptiales; bien que souvent, il est vrai, le rapt soit représenté comme un mode de mariage. Il est juste, sans doute, de conserver aux monuments ... tout l'intérêt dont ils sont susceptibles ....; mais dans l'examen qu'on en doit faire il faut avant tout se poser des règles et ne point s'abandonner à de vagues conjectures.*"

([15]) Herakles und Hebe, Dioskuren und Leukippiden; ferner Semele, Amymone, Ariadne, Thetis von Zeus, Dionysos, Poseidon, Peleus verfolgt u. s. w. Dazu die Verfolgungsscenen unbestimmter Deutung (*ἀποδιώγματα* Prodr. S. 76) und sonstige Hochzeitsgebräuche individueller Beziehung.

([16]) Wie Rochette zu Mon. pl. XLIV *B* und De Witte (Cab. Durand no. 212. Cab. Beugnot no. 40) bei Erklärung einer Durandschen Vase annahmen; Panofka (M. Blacas p. 43) und Müller (Handb. 397, 3) stimmten bei, wogegen Welcker Borée p. 20.

([17]) Welcker Borée p. 10 ff.; als „Bergwind" schon von Schwenck übersetzt. So sagt Hesiod (Opp. 548 ff. nach Erwähnung des Boreas): *ἀὴρ πυροφόρος ... ὑψοῦ ὑπὲρ γαίης ἀρθεὶς ἀνέμοιο θυέλλῃ.* Anders Forchhammer S. 83: „Die Heroinen der Wasserdämpfe, die sich um die Berge sammeln," und Roulez (Borée p. 4:) „*c'est la personnification de la nature jeune et riante*"; ihre Entführung entspreche dem Raub der Kora.

([18]) Thyia eine Delphische Windgöttin (Herod. VII, 178), des Kastalios Tochter (Paus. X, 6, 2), erscheint mit Poseidon vermählt (X, 29, 2). Vgl. Welcker Bull. d. Inst. 1832 p. 189. Borée p. 14, 4. Rhein. Mus. N. F. I, S. 11 ff. Archäol. Zeitung no. 31.

([19]) Thyia scheint dem Zephyros zugetheilt, wie Oreithyia dem Boreas: nach zwei neulich (Archäol. Zeitung no. 31) von mir zusammengestellten Vasenbildern.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/gerhard1847bd3/0018

gefördert durch
Baden-Württemberg

der Morgenröthe in einem ähnlichen Kruge von dannen getragen wird (20); wie aber aus einer persönlichen „Bergesluft" Oreithyia als Königstochter, als Schwester der Erechtheiden, als Kanephore der Burggöttin, endlich als Braut und Gemahlin des Boreas, eines Windgottes oder Königs, hervorgeht, so wird wol ernstlich Niemand es ablehnen mögen, dafs auch aus dem Thaukrug jener ursprünglichen Luft- und Bergesnymphe ein Brunnengefäfs eben des Tempel- und Hochzeitsgebrauchs werden konnte, der sich bei sonstigen Königstöchtern (21) und Bräuten, bis zu der Alltagssitte Athens hinab (22), so vielfach verfolgen läfst. In der Kunstdarstellung geht diese Parallele noch weiter. Die liebliche Morgenkühle, die den Burgfelsen Athens erfrischt, wird vom sausenden Nordwind ergriffen, als sie, der Thau, Nafs und Reif (Herse, Pandrosos, Aglauros) verschwistert sind, im Dienst der athenischen Göttin geschäftig war, die auf dem Gipfel des Berges Athen beschützt: eben ein solcher Dienst mag im Behälter des nächtlichen Thaus gemeint sein, den sie, gleich Eos und mit ihr gleichzeitig, beim ersten Erwachen des Morgens der reinen Burggöttin weiht; sie scheint ihn geschöpft und gesammelt zu haben, wo ganz in der Nähe, dicht bei der Höhle der Lichtgottheiten Pan und Apollo (23), am Quell der heute noch strömt (24), festliche Tänze im Dienst der Burggöttin stattfanden (25). So trägt Oreithyia schon in der physischen Idee kühler Bergluft ihr Thaugefäfs zum erwärmenden Lichtgott; aber auch als Königstochter, als Kanephore Athens, als unvermählte Athenerin steht es ihr zu Wasser zu holen am Burgquell Athens, wie Ismene an der thebanischen Dirke (26), und wie diese letztere ein

(20) Eos mit einer Hydria: Millingen Uned. I, 6. Gerhard Lichtgottheiten IV, 9. Welcker Borée p. 17, 5.

(21) Amymone, Tyro, die lästrygonische Antiphatestochter u. a. m. Oben Th. II S. 30, 11.

(22) Hydrophoren am Quell der Enneakrunos: Rapp. volc. not 206. Bröndsted Campanari Vases no. 27 (*Καλιρεκρενε*).

(23) Paus. I, 28, 4: *καταβᾶσι δὲ οὐκ ἐς τὴν κάτω πόλιν, ἀλλ' ὅσον ὑπὸ τὰ Προπύλαια, πηγή τε ὕδατός ἐστι καὶ πλησίον Ἀπόλλωνος ἱερὸν καὶ Πανός.* Die Höhle abgebildet auf attischen Münzen: Leake Topograph. S. 149.

(24) Auch das Wasser ist reichlich geblieben für einen Springbrunnen und sonstige Zwecke: Leake Topogr. S. 148 f.

(25) Eurip. Ion. 498: *Ἵνα χορεύς στείβουσι ποδοῖν Ἀγραύλου κόραι τρίγονοι.*

(26) Ismene: oben Th. II, Taf. 92. Auf der Quelle ein Rabe, Apollo's Vogel, selbst wenn ähnliche Darstellungen auf Polyxena am Thymbräum bezüglich sein sollten (Etrusk. u. Kamp. Vas. S. 23). Des Gottes Verknüpfung mit dem Reich der Gewässer ist unzweifelhaft. Als Küstengott ist er Ἀκταῖος und Ἐκβάσιος, Quellnymphen werden durch ihn zu Musen, und in die strömenden Flüsse werfen die Jünglinge das an Apollo geweihte Haupthaar: sei es nun im allgemeinen Begriffe

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/gerhard1847bd3/0019
gefördert durch Baden-Württemberg

apollinischer Quell ist, mag der kekropische Apollobrunnen wol auch das ursprüngliche Brautbett athenischer Bräute enthalten haben, bevor sie zur Enneakrunos hinunterstiegen ([27]). Derselbe Ort forderte Athens Jungfrauen auf zum festlichen Tanze der Kekropstöchter dort zu verweilen, zugleich aber auch den Altar des Gottes zu schmücken, der aller Jugendkraft, der Jünglinge wie der Jungfrauen, Beschützer war ([28]): jenen Lieblingsplatz attischer Götterhuld, an dem Oreithyia in Boreas' Armen verschwand und auch eine andre Erechtheustochter, des Ions Mutter Kreusa, dem Gotte sich selbst zu eigen gegeben hatte ([29]).

Fügen wir zu jenen verschiedenen Wendungen des Oreithyiamythos noch einige andre hinzu, die aus der Geltung des Boreas als wohlthätigen Windgottes ([30]), als thrakischen Ahnherrn ([31]), wie auch aus dem Ehesegen hervorgeht, der ihn mit Oreithyia begleitete ([32]), so haben wir theils alle Gründe gefunden, aus welchen der attische Ahnenstolz jenen Mythos von des Erechtheus Eidam ([33]) zum häufigen Lieblingsbild, hauptsächlich für Hochzeitsvasen, erwählte, theils auch dafür gesorgt, dafs die Erörterung zwei jenen Mythos darstellender vorzüglicher Vasen ohne viel Umschweif nachfolgen könne.

LII, 1. 2. Boreas und Oreithyia, volcentische Kalpis mit röth-

der Reinigung (Müller Dor. I, 325. Göttling zu Hesiod Th. 345) oder weil er ein Lichtgott (Mon. d. Inst. II, 33) ist, dem Meer entstiegen wie alle Lichtgottheiten (Oben Th. I. S. 116, 59. Üb. d. Lichtgotth. Taf. I—III) und durch den gemeinsamen Begriff stärkender Reinigung mit den Wassergottheiten verbunden. Von letzteren, nämlich den Nereiden, sagt Hesiod (Theog. 347): *ἄνδρας κουρίζουσι σὺν Ἀπόλλωνι ἄνακτι καὶ ποταμοῖς*, wo der Scholiast an die Nährkraft von Licht und Wasser erinnert.

([27]) Enneakrunos, Kalliroi noch in neugriechischem Namen (Leake S. 136), entspricht der *Καλιρεχρενε* der Hydrophorien (Anm. 22).

([28]) *Κουροτρόφος*, wie Leto und Artemis, woraus der Begriff der Hochzeitsgottheiten wie er wenigstens für Artemis auch schriftlich bezeugt ist, unschwer hervorgeht. Vgl. Prodr. S. 152 f. Jahn Arch. Aufsätze S. 95.

([29]) Eurip. Ion. 10: *οὗ παῖδ' Ἐρεχθέως Φοῖβος ἔξευξεν γάμοις βίᾳ Κρέουσαν, ἔνθα πρὸς βόρρους πέτρας . . Μακρὰς καλοῦσι* (Forchhammer Topogr. S. 93). Eben dort wird das Kind Ion ausgesetzt (Eur. Ion. 17. 505).

([30]) Oben Anm. 6. Daher sein Heiligthum am Ilissos: Herod. VII, 189.

([31]) Boreas, Thrakischer König, Vater von Zetes und Kalais (Apollon. Rhod. I, 211 ff. Apollod. III, 15, 2), von Hämos (Steph. *Αἷμος*), wie auch von Butes und Lykurgos (Diod. V, 50). Ein Argument der Ansprüche Athens auf Thrakien war darauf gegründet (Ael. V. H. XII. 61 und sonst: Roulez Bull. d. Brux. VIII no. 8 p. 1).

([32]) Aufser den Anm. 3 gedachten Söhnen die Töchter Kleopatra und Chione (Apollod. III, 15, 2), auch eine Chthonia.

([33]) *Γάμβρος Ἐρεχθῆος* (Herod. VII, 189. Suid. v. *Γάμβρος* Nonn. XXXIX, 113. 173) der Athener Verwandter (*κηδηστής* Ael. V. H. XII, 61), der sie defshalb (*κατὰ τὸ κῆδος τοῦτο* Herod. VIII, 189) begünstigt. Vgl. Welcker Borée p. 3, 2.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/gerhard1847bd3/0020
gefördert durch Baden-Württemberg

lichen Figuren, im Museo Gregoriano des Vaticans (34). — In ähnlicher Tracht und Bewegung wie auf den meisten Vasen desselben Gegenstandes (35), eilt auf dem ersten dieser Gefäfse Boreas, an Schultern und Beinen geflügelt, mit dem Ungestüm eines Sturmgotts, aber auch mit der festlichen Gewandtheit eines Freiers der schüchternen Jungfrau entgegen, die einen Altar Apolls, durch sprossenden Lorbeerstamm als solchen bezeichnet, zu ihrer Sicherheit eben erreicht hat. Der Gott ist bärtig und kurz bekleidet; ein leichter Ueberwurf mit geschmücktem Saum bedeckt ihm Schulter und Arme; seine Stirn ist mit Lorbeer umkränzt, vielleicht um eben das Laub zu tragen, das am benachbarten Altar sprofst, wahrscheinlicher aber zu früher Andeutung seines unfehlbaren Sieges (36). Im Bewufstsein desselben hat er die Schöne, der er im Luftschritt sich naht, mit ausgestreckten Armen bereits erreicht und hält sie mit nerviger Rechten am rechten Arme bereits gefafst. Oreithyia, lang und züchtig bekleidet und mit einem Stirnband geschmückt, blickt schüchtern ihn an, ohne auf ihrer Flucht bestehn oder dem schützenden Altar sich fester anschmiegen zu wollen; ein Ausdruck des Staunens mehr als des Schreckens und der Verzweiflung ist auch an Oreithyia's Gefährtin, vermuthlich Herse, bemerk-

(34) Erwähnt von Abeken im Archäol. Intelligenzblatt 1837 S. 71.

(35) Folgende, sämmtlich mit röthlichen Figuren, sind mir bekannt: *a*) Spitze Amphora erster Gröfse, vormals in Lucian Bonaparte's Sammlung, jetzt in München, bekannt gemacht und erläutert von Welcker (Borée et Orithyie: Nouv. Annales II. pl. XXII. XXIII.). Vgl. Reserve étrusque no. 33. De Witte Cab. étrusque no. 57. Vier Figuren auf jeder Seite mit den Inschriften *Βορας, Ορειθυα, Ερσε, Ερεχσες*, ferner *Αγλαυρος, Αφνας, Πανδροσος, Κεκρος*. — *b*) Ähnliche Amphora, ohne die Inschriften, der Kopf des Boreas ausgeführter, im Kgl. Museum zu Berlin. Gerhard Neuerw. Denkm. I no. 1602. Etr. u. Kamp. Vas. Taf. XXVI—XXIX. — *c*) Durandscher Stamnos, nolanisch (?): Rochette Mon. pl. XLIV *b*. („Thanatos" p. 220). Cab. Durand no. 211. Boreas die Oreithyia, Dionysos (als Gegenbild) die Ariadne verfolgend. — *d*) Nolanische Kalpis im Museum zu Neapel; drei Figuren, Oreithyia ihre Stirnbänder fassend. Neapels Bildw. S. 252, 1684. Mus. Borb. V, 35. — *e*) Tischbeinsches Vasenbild (III, 31 = 43. Millin Gall. LXXX, 314. Unvollständig bei Hirt Bilderb. XVIII, 2 S. 146. Kalpis?): Boreas Oreithyia und eine Gefährtin; ein fallender Krug daneben. — *f*) Millinsches (Vases II, 5), dem Marschall Soult gehörig: drei Figuren, Oreithyia einen Zweig haltend. — *g*) Pelike der Calefattischen Sammlung: Boreas und Oreithyia, auf beide Seiten vertheilt. Ebendaselbst ein ähnliches Gefäfs mit Zephyros und Thyia; beide abgebildet in der Archäologischen Zeitung Taf. XXXI. — *h*) Im Museum von Neapel: Boreas und Oreithyia. Neapels Bildw. S. 377, 2008. — *i*) Durandsche Oenochoe (Cab. Dur. no. 213), von Hrn. Raoul-Rochette gekauft: als dritte Figur „Chthonia", als vierte Erechtheus mit kahlem Haupt. Vgl. Rapp. volc. not. 388 („PdC. 641"). — *k*) Kylix. Boreas, Oreithyia und Hermes; bei Mifs Gordon zu London im Jahr 1839 von mir notirt. Vermuthlich die im Rapp. volc. not. 388 kurz erwähnte.

(36) Proleptisch wie in der Kadmosvase (Etrusk. u. Kamp. Vas. Taf. C. S. 44, 19) und sonst.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/gerhard1847bd3/0021
gefördert durch Baden-Württemberg

lich, die hinter Boreas linkerseits dieses Bild abschliefst. Was dieser Darstellung zu erheblichstem Unterschied vor andern ähnlichen gereicht, ist besonders der Altar Apoll's, dessen Beziehung zu diesem Mythos schon oben ins Licht gestellt wurde. Vom Wassergefäs, das in einer ähnlichen Darstellung (37) die ohnweit Apollo's Höhle befindliche Quelle in Erinnerung bringt, ist hier nichts zu sehen; wohl aber ist klar, wie die Königstochter so eben Apollo's Altar zu schmücken beflissen war, als Boreas sie überraschte. In diesem Sinn wird der rankende Blüthenzweig uns verständlich, deren einer, an Palmetten und Geisblatt (38) erinnernd, in jeder ihrer Hände zu sehen ist.

CLII, 3. 4. Boreas und Oreithyia; volcentische Kelebe, vormals in der Pizzati'schen Sammlung zu Florenz (39). — Auf diesem ansehnlichen Gefäfs ist der obige Gegenstand, seiner erweiterten Figurenzahl ungeachtet, minder sprechend und eigenthümlich als auf dem vorigen dargestellt. Oreithyia, von zwei Begleiterinnen, Herse und etwa Pandrosos, umgeben, deren Bekleidung und Kopfputz, mit Ausnahme des geflügelten Saums einer ihrer Gefährtinnen, dem ihrigen entspricht, tritt bei Annäherung des Sturmgottes stutzig zurück. Ihre Gefährtinnen sehen noch ruhiger seinem Ungestüm zu; ohne dafs in Bewegung oder Beiwerk dieser Frauen etwas Anderes Beachtung verdiente als eben jene ruhige und gefafste Stellung, durch welche das dargestellte Begegnifs als ein willkommenes bezeichnet wird. Sehr eigenthümlich dagegen ist die Gestalt des Boreas. Das Ungestüme seines Schritts ist durch unklare Zeichnung des linken Fufses etwas verdunkelt, ist jedoch hinlänglich deutlich, um zugleich mit dem grofsen Flügelpaar an den Schultern des Gottes wiederum eine Entführungsscene und zwar dieselbe uns kund zu geben, die wir schon vorher betrachteten. War aber vorher und in den meisten ähnlichen Darstellungen Boreas hauptsächlich als Windgott aufgefafst, so hatte der Künstler des gegenwärtigen Bildes zugleich die thrakische Abkunft desselben augenfällig zu machen bezweckt. Dieser mag selbst der ungewöhnliche Kopfputz des

(37) Wassergefäs: oben Anm. 35.

(38) Für Geisblatt sah die Palmette noch neuerdings Cavedoni an (Bull. d. Inst. 1845 p. 32).

(39) Ein Duplikat dieser Zeichnung ist gleichzeitig mit unsrer Tafel von Hrn. Roulez bekannt gemacht worden: Mélanges III (Bull. de Bruxelles VIII no. 8).

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/gerhard1847bd3/0022

gefördert durch
Baden-Württemberg

Gottes beizumessen sein, dessen gemeinhin sträubendes Haar hier bedeckt und nach Frauensitte in einen Haarsack geordnet zu sein scheint, mit diesem weibischen Anblick aber eine Stirnkrone verbindet. Dabei ist der weite gestickte Mantel, den Boreas trägt und als Schutzwehr gegen Wetter und Bergesluft wohl gebrauchen kann, durch mannigfachen Schmuck wohl geeignet, als Königsmantel der überraschten Jungfrau, die er zur Braut begehrt, einen gefälligen Anblick zu gewähren.

Auf der Kehrseite dieses Gefäfses sind drei palästrische Mantelfiguren, Jünglinge angebracht, von denen der eine einen Stab aufstützt; dieses wenigstens nach unsrer Zeichnung, dagegen der belgische Erklärer desselben, des Stabs ungeachtet, zwei Priesterinnen erkennt, welche mit Einweihung einer zwischen ihnen stehenden dritten Frau beschäftigt sind.

Tafel CLIII. CLIV.

BOREADEN UND DIOSKUREN.

Dieses so schöne als figurenreiche Gefäfs einer zu Nola gefundenen Kalpis mit röthlichen Figuren besten Styls (1) ist durch zwei Reihen bildlicher Darstellungen geschmückt: in der obersten ist eine bacchische Versammlung, in dem darunter befindlichen Hauptbilde aber ein mythischer Gegenstand dargestellt. Unter den Personen desselben geben bei sonstiger Dunkelheit der Darstellung die Söhne des Boreas in zwei auf Felsstücken sitzenden, geflügelten und mit Speeren bewaffneten, kurzbekleideten Jünglingen sich kund (2). Die Nähe eines sammt einem Ruder rechts angedeu-

(1) Von dem Grundbesitzer Trinchese zu Nola ausgegraben und im Jahr 1828 für mich gezeichnet. Dem Vernehmen nach ist dies schöne Gefäfs neuerdings in Besitz des Herzogs von Luynes zu Paris übergegangen.

(2) Kalais und Zetes, des Boreas Söhne, pflegen geflügelt erwähnt zu werden (Apoll. Rhod. I, 219. Schol. Pind. Pyth. IV. 182. Hygin. Fab. 14. 48), und finden sich dem entsprechend in den Phineusbildern (Anm. 3). Zwei ungeflügelte Jünglinge eines von Lenormant auf Phineus gedeuteten Spiegelbilds (Cab. Durand no. 1953. Gerhard Etr.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/gerhard1847bd3/0023
gefördert durch Baden-Württemberg

teten Schiffes, vor welchem ein ähnlich bewaffneter bärtiger Held, vielleicht Jason, steht, versichert uns überdies, dafs ein Abenteuer der Argonautenfahrt hier dargestellt sein möge, und läfst uns zunächst den Schlüssel zum Verständnifs dieses Bilds in demjenigen Sagenkreis suchen, in welchem die Kraft der Boreaden sich vorzüglich glänzend bekundete, im Sagenkreise des Phineus, der auch den Kunstdenkmälern keineswegs fremd ist (3). Da überdies, wie in der Sage des Phineus (4), ein älterer Mann im Streit mit zwei Jünglingen oder doch im Gegensatz zu denselben, den Mittelpunkt unsres Bildes ausmacht, so kann man versucht sein, auch ohne buchstäbliche Uebereinstimmung mit den noch vorhandenen mythischen Zeugnissen die gegenwärtige Darstellung jenem Mythos anzupassen, wird jedoch eine Mifshandlung des blinden Sehers dabei voraussetzen müssen, die dem Charakters der Sage sich keineswegs fügt (5), und wird daher besser thun, hier den Mythos des Amykos mit uns zu erkennen.

Durch den Augenschein wird diese Deutung uns allerdings nicht nahe gelegt. Vom Faustkampf, welcher den wilden Bebryker, Poseidons Sohn (6), zum Besiegten des Polydeukes machte, ist keine Andeutung hier zu finden; wohl aber stimmt ein andres entschieden darauf bezügliches Kunstwerk,

Spiegel II, 172) sind daher eher für Dioskuren zu halten als für Boreaden, bis Beispiele ungeflügelter Boreaden, vielleicht mit Hülfe der Ficoronischen Cista (Anm. 11.), sich nachweisen lassen.

(3) Die Zeugnisse über Phineus (Apollod. III, 15, 3. Apoll. Rhod. II, 178. 237. Schol. Diod. IV, 43. 44. Orph. Arg. 669 ff. Valer. Flacc. IV, 477 ff.) sind gesichtet vom Duc de Luynes (Ann. d. Inst. XV p. 3 ff.). Seine Befreiung von den Harpyien ist dargestellt auf zwei Vasenbildern, einem athenischen (Millingen Uned. I, 15. Stackelberg Gräber d. Hell. Taf. XXXIII) und einem apulischen der Jatta'schen Sammlung (Mon. d. Inst. III, 49). Vorbilder fanden sich am amykläischen Thron und am Kasten des Kypselos (Paus. III, 18. 9. V. 17 extr.)

(4) Auf Antrieb der Stiefmutter hatte Phineus die Söhne getödtet (Diod. IV. 44. Orph. Arg. 671) oder gegeifselt und eingegraben, worauf die Argonauten sie retteten (Diod. IV, 43. Cf. Apollod. III, 15, 3. Schol. Ap. Rhod. II, 207), oder auch geblendet (Soph. Antig. 973), wofür Boreas und die Argonauten (Apollod. I, 9, 21. III, 15, 3) ihn selbst blendeten. Dieser letzteren Sage entsprechend heifst es, die Boreaden oder Asklepios hätten ihnen das Gesicht wieder gegeben (Orph. Arg. 674. Schol. Pind. Pyth. XIII, 96).

(5) Aufser der durch die Götter ihm auferlegten Blendung wird erzählt, Phineus sei für Geifselung und Eingrabung seiner Söhne von den Argonauten bekriegt und durch Herakles getödtet worden; so Diodor. (IV, 43. 44) übereinstimmend mit Dionysos ἐν τοῖς Ἀργοναύταις (Schol. Ap. Rhod. II, 207). Mit dieser Wendung des Mythos würde es dann allerdings unvereinbar sein, in unserm Vasenbild eine Form desselben vermuthen zu wollen, laut welcher Phineus ein ähnliches Geschick von seinen Söhnen erlitten habe, wie er durch Geifselung es ihnen bereitete.

(6) Amykos: Apollod. I, 9, 20. II, 5, 9. Theocr. XXII, 44 ss. Ap. Rhod. II, 1 ss. Orph. Arg. 656. Valer. Flacc. IV, 148 ss.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/gerhard1847bd3/0024
gefördert durch Baden-Württemberg

die Ficoronische Cista (7), in der Bestrafung sowohl des Amykos als auch in mehreren Nebenfiguren mit unserm Bild überein. Während die wechselnde Sage nach Theokrit ihn Begnadigung, nach Apollonius ihn den Tod finden läfst, zeigt jenes Kunstwerk, in Uebereinstimmung mit Epicharmos und Pisander (8), ihn festgebunden mit rücklings geschlossenen Händen, nur mit dem Unterschied dafs ihn die Zeichnung der Cista an einen Baum geknüpft, unser Vasenbild aber an einen Felsen geschmiedet darstellt. Die Fessel, die um seinen Leib gezogen ist (9), hat ihn vollkommen gebändigt; mit eingezogenen Beinen und gesenktem Blick scheint er sein Ende willenlos zu erwarten. Mit trotzigem Hohn sitzt Kastor ihm gegenüber auf einem Wasserkrug. Die Quelle, um deren Gebrauch der Kampf mit Amykos sich erhoben hatte (10), wird ihre Strömung den Argonauten nicht mehr versagen: darauf deutet der Krug nicht nur, sondern auch das Badegeräth, eine Striegel, in Kastors Hand. Eine ganz ähnliche Figur schaut im Ficoronischen Bild der Züchtigung zu, welche Polydeukes an Amykos vollführt; diese Figur würde auch hier uns den Kastor erkennen lassen, wäre nicht dieser mit gröfserer Wahrscheinlichkeit im schlankeren Bruder vorauszusetzen, den wir in zierlicher Bewegung dem Gebundenen zuschreiten und an den Fels, der diesen festhält, mit dem linken Arme sich stützen sehen, während seine ausgestreckte Rechte, zu gleichem Hohn wie sein Bruder ihn übt, der vorher verweigerten Quelle einen Wasserkrug nähert, um daraus zu schöpfen. Ob Amykos aber die volle Strafe bereits erleide oder noch Härteres zu erwarten habe, darüber scheinen die Boreaden uns als Vollstrecker des Urtheils belehren zu sollen. Vielleicht dafs ein altes Anrecht ihres Vaters Boreas auf das Bebrykerland zu diesem grausamen Amt sie befähigt; wenigstens finden wir diesen statt seiner Söhne im Amykos-Ur-

(7) Ficoronische Ciste (Mus. Kircher. I, 6—8. Millin Gall. CVI, 422. Müller Denkm. I, 309. Gerhard Etr. Spiegel I, 2). Auf denselben Gegenstand bezüglich ist der in jener Ciste gefundene Spiegel (Mus. Kircher. I, 9. Lanzi Saggio II, 8, 6. Millin Gall. CXIX, 422. Müller Denkm. I, 310).

(8) Schol. Ap. Rhod. II, 98: *φασὶν ὅτι ἔδησεν αὐτὸν ὁ Πολυδεύκης.*

(9) Diese Fessel ist eigentlich ein Gurtband, welches Polydeukes vielleicht sich selbst entnahm; ein ganz ähnliches trägt einer der zwei einander befreundeten Jünglinge, welche auf der Ficoronischen Ciste hinter dem sitzenden Kastor folgen und, obwohl ungeflügelt, vielleicht die Boreaden darstellen.

(10) Theocr. XXII, 37. 44: *εὗρον ἀέναον κράναν ὑπὸ λισσάδι πέτρῃ . . . . Ἔνθα δ' ἀνὴρ ὑπέροπλος ἐνήμενος ἐνδιάασκε.*

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/gerhard1847bd3/0025
gefördert durch Baden-Württemberg

theil der Ficoronischen Cista ([11]). Geflügelt und kurz bekleidet blicken die beiden Jünglinge, auf Felsstücken sitzend, den Gebundenen an: einer von ihnen mit den zwei Lanzen der sonstigen Argonautenbewaffnung, der andre mit ähnlicher Waffe, deren Spitze jedoch vermifst wird und vielleicht in seiner Hand in einer vermuthlich zu Amykos Schindung bestimmten Waffe sich wiedererkennen läfst. Diesem Personal zweier Söhne des Zeus und zweier des Boreas hat der Künstler nur noch eine einzige Heldengestalt hinzugesetzt: es ist der kräftige Mann mit zwei Lanzen, welcher vom Schiffe her sich den Uebrigen nähert und seiner für Jason ungewöhnlichen Reife ([12]) ungeachtet doch mit Wahrscheinlichkeit für den Anführer der Argofahrt zu halten sein möchte, es sei denn dafs mit einem gleich befremdlichen Umstand ungewöhnlicher Waffe ([13]) Herakles, der auch sonst neben Jason oder wol gar statt seiner die Argonauten befehligt ([14]), in solcher Geltung hier seine Stelle gefunden hätte.

Einer so sparsamen Auswahl betheiligter Helden gegenüber, die in zwei berühmten Darstellungen verwandten Gegenstands, des Phineus sowohl als des Amykos, in reichlicher Anzahl vorhanden sind, findet zur Linken des Bildes beinahe die Hälfte des übrigen Raums einer bacchischen Versammlung sich eingeräumt. Im Satyrdrama, aus dem sie in diese Darstellung zugleich mit den Argonauten übergangen sein mag, war ihre Ersetzung vorher vergeblich versucht.

([11]) Ohne hinlänglichen Grund nimmt Müller Denkm. I. S. 41 diese Figur für einen Todesdämon. Da Boreas auf der Thrakischen Küste herrscht und auch im Mythos des Phineus als Richter (Anm. 5) und durch seine Söhne als Retter handelnd auftritt, so ist es nicht undenkbar, dafs er, dem die gedachte Figur ungleich ähnlicher sieht, als Lokalgott gemeint ist, wie auch im dazu gehörigen Spiegel (Anm. 7) eine Lokalgöttin, nämlich Luna, den beiden Kämpfern zur Seite steht. Warum die willig von ihm gesandten (Pind. Pyth. IV, 182) Söhne nicht ebenfalls dargestellt sind, ist hierbei freilich noch nicht erklärt; sollten sie vorausgesendet zu Phineus sich denken lassen, oder auch flügellos dargestellt (Anm. 3) in den zwischen Kastor und Polydeukes gruppirten Jünglingen zu erkennen sein? Vgl. unten Taf. CLV.

([12]) Jason pflegt bartlos gebildet zu werden, seiner jugendlichen Erscheinung bei Pelias entsprechend. Die bärtige Figur eines *Αρχεναυτης*, die ihm bis jetzt beigemessen wurde, werden wir bald als Herakles nachweisen können (Taf. CLV).

([13]) Eine Lanze führt Herakles auch im Kyknoskampf: Hesiod. Scut. 135 (*ἔγχος*). Oben Th. II. Taf. CXXII.

([14]) Herakles, der Argonauten erwählter Feldherr (Diod. IV, 43), wenigstens bevor er den Jason dazu erwählen hiefs (Ap. Rhod. I, 347), scheint neben ihm im Argonautenzug eine höhere Würde behauptet zu haben, die in der Chryse-Vase besonders sich kund gibt (Millingen Peint. II. Müller Denkm. I, 10. Unten zu Taf. CLV) und vielleicht auch auf der Ficoronischen Cista (ebd. Anm. 8) sich annehmen läfst; allein entscheidet er auch als Besieger des Phineus (Anm. 5), also in einem dem Amykoskampf zunächst stehenden Abenteuer. Vgl. Archäol. Zeitung no. 35.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/gerhard1847bd3/0026

gefördert durch
Baden-Württemberg

scheinung vermuthlich durch den Verkehr bacchischer Dämonen mit Nymphen und Quellen veranlafst, den uns beim Wasserschöpfen auch auf der Ficoronischen Cista ein muntrer Silen bezeugt. Amykos, der wilde Poseidonssohn, welcher den Argonauten den Zutritt zur Quelle bestritten hatte, mochte auch jenen bacchischen Gästen nur wenig empfohlen sein; daher sie denn nicht auf sich warten lassen, als seine Demüthigung ihn zum Gegenstand allgemeiner Verhöhnung macht. Unter den vier Figuren jenes bacchischen Personals zeichnen zwei Silene, der eine mit höhnisch geballten Händen und tanzend erhobenem linkem Bein, der andre im Hintergrund sitzend mit über sein hoch erhobenes linkes Knie geschlagenen Armen, durch vorzüglich kecke Bewegung und Geberde sich aus, während die ihnen beigesellten Frauen, beide züchtig bekleidet, mit Stirnband geschmückt und mit einem Thyrsus versehn, ihr Frohlocken in stillem und trotzigem Staunen verbergen. Eine dieser letzteren ist durch ein übergeknüpftes Rehfell von ihrer Gefährtin unterschieden, vielleicht als Methe vor Telete, wenn auch diese und ähnliche Unterscheidungen ([15]) bacchischer Thiasoten mehr der apulischen als einer früheren Malerei eigenthümlich sind. In dieser Voraussetzung glauben wir auch den elf Figuren des in der oberen Reihe befindlichen bacchischen Bildes keine besondre Benennungen anweisen zu dürfen. Nur Dionysos und Ariadne, der erstere bärtig, beide mit Diadem und Thyrsus, scheinen am linken Ende des Bildes uns unverkennbar, dagegen die übrigen neun Figuren mehr durch die Lebendigkeit ihrer Bewegung als durch versteckte Erudition uns zu fesseln vermögen. Es sind Silene und Bachantinnen, zum Theil mit Thyrsen, die Frauen sämmtlich bekleidet und mit Stirnschmuck, die mittelste auch mit einem Kantharos versehen; den vier Paaren, in welche sie mannigfaltig vertheilt sind, ist als neunte Figur eine einzelne, übrigens ähnliche Frauengestalt untermischt, die, vielleicht als Telete, durch einen Efeuzweig in der Rechten sich von den übrigen unterscheidet.

([15]) Methe und Telete: Prodromus S. 210, 19.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/gerhard1847bd3/0027

gefördert durch
Baden-Württemberg

Tafel CLV.

ARGONAUTENOPFER.

Dem eben besprochenen Argonautenbild lassen wir ein anderes folgen, welches, obwohl einem etwas früheren Moment der Sage angehörig, jener so eben betrachteten nahe verknüpft ist. Ob Herakles oder Jason beim Amykoskampfe zugegen sei, stellten wir kurz vorher in Frage, ohne ernstlich daran zu zweifeln, dafs neben dem Argo-Schiffe ein speerbewaffneter Held mit mäfsigem Bart für Jason zu halten sei; die gegenwärtige Darstellung aber erhöht jene Zweifel, indem sie ein festliches Argonautenopfer uns vorführt, auf dessen Leitung der Sohn Alkmenens wenigstens eben so viele Ansprüche hat als Jason der Erbeuter des goldenen Vliefses.

Im Styl vollendeter Zeichnung liegt uns die Darstellung einer Opferscene in zwei mehr oder weniger erhaltenen Exemplaren hier vor; beide aus Cäre herrührend (1), von wo sie ins brittische Museum übergingen, scheinen sie zwei einander ursprünglich entsprechenden Gefäfsen gehört zu haben. Ein lorbeerbekränzter bärtiger Opferer, dem eine Siegesgöttin entgegenschwebt, bildet vor einem Altar stehend zugleich mit drei rechterseits vertheilten Figuren, zwei Opferdienern und einem Flötenbläser, den wesentlichsten Inhalt eines Bildes, das als vermuthliches Abbild eines berühmten Originals noch in mehreren andren Gefäfsmalereien, sämmtlich von guter Zeichnung, auf uns gekommen ist. Während ein eben dahin gehöriges unteritalisches Gefäfs (2) seiner grofsen Zertrümmerung ungeachtet hier obenan steht und bei vorzüglichem Kunstwerth durch Reichthum des Opferbrauchs und durch Abbildung eines uralten Götter-

(1) Aus den Grabungen des Generals Galassi: Bull. d. Inst. 1835 p. 183 ss. 1837 p. 35 ss. 1838 p. 72 ss.

(2) Voraussetzlich aus der Nähe von Tarent: Raoul-Rochette Peintures inéd. pl. VI p. 401 ss. (Vgl. p. 23. Mit hinzugefügten Ergänzungen: Archäol. Zeitung Taf. XXXV, 2). Fragment eines in zwei Reihen von Darstellungen getheilten Kraters, aus dessen oberer Reihe der Rest einer Minerva übrig geblieben ist.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/gerhard1847bd3/0028

gefördert durch
Baden-Württemberg

bildes den mythologischen Bezug aller ähnlichen Darstellungen uns kund gibt, hat die Berühmtheit des Bildes in freier Behandlung noch andre Gefäfsmalereien (3) hervorgerufen, die ohne Vergleichung des vorgedachten nur als allgemeiner Ausdruck eines Opfers erscheinen würden (4). Einer solchen Nachweisung ist die sehr eigenthümliche Figur des vor einem Altar stehenden bekränzten bärtigen Opferers an und für sich schon genügend; diese allein ist es auch, die ein bereits vielbekanntes Gefäfsbild in unverkennbarem Zusammenhang mit dem hier vorliegenden zeigt. Wir meinen ein Lambergsches Vasengemälde (5), auf welchem das uralte Götterbild der lemnischen Chryse und dessen brennender Altar von einem Opferer, wie dem unsrigen, und einer Siegesgöttin umgeben sind, wie auch den unsrigen eine solche umschwebt. Auch zwei Opferdiener sind dort gegenwärtig: einer, dem eine Opferkuh nebenhergeht, vielleicht mit ganz ähnlichem oben umwundenem Stab, wie auch hier einer sichtlich ist. Wer würde gewagt haben zu vermuthen, dafs in diesem Führer des Opferthiers ein berühmter griechischer Heros gemeint sei, bevor nicht die Inschrift diesen als Jason, den Opferer aber, der an Gestalt und an Würde jenem so überlegen ist, als einen in der That Gröfseren, als Zeus und Alkmenens Sohn Herakles, uns zu erkennen gab? In der Lambergschen Vase ist diese Auslegung fast (6) unwidersprechlich gegeben; andre Kunstdarstellungen, in denen Herakles sein Löwenfell mit dem Opfergewande vertauscht hat (7), und wieder andre, in denen Jason's Verhältnifs zu ihm ein ähnliches ist (8), treten bestätigend dafür ein. Derselbe Held, der als edel-

(3) Ähnliche Darstellungen: *a*) Hancarville IV, 42: Herakles nebst opfernden Jünglingen (Dioskuren?); Jason sitzend daneben. — *b*) Tischbein I, 25: Herakles mit Flötenbläser und Opferknaben; als vierte Figur Jason oder Apollo durch Lorbeerstamm ausgezeichnet. — *c*) Millin Vases I, 8 (Panofka Ant. Leben XIII, 7). Alle drei zusammengestellt auf Taf. XXXVI der Archäolog. Zeitung.

(4) In so allgemeinem Sinn auch die Galassischen Vasenbilder zu fassen, war auch Braun nicht abgeneigt, der die Inschrift *Αρχεναυτης* mit dem *Ηροτομαχος* einer durch ihn bekannten Schale verglich: Bull. d. Inst. 1837 p. 36.

(5) Uhden Berl. Akad. 1810. S. 63 ff. Millingen Peint. pl. LI. Laborde vases Lamberg I, 23. Welcker Expl. Pind. p. 512. Inghir. Vasi I, 17. Müller Handb. § 371. 8. Denkm. I, 10. Arch. Z. III, 35, 1.

(6) Entschieden ist die Inschrift nicht. Uhden S. 64 las Ioleos (*Ιολεως*) und nahm dies als attische Form für Iolaos; vom Namen *IHΣON*, wie in Inghirami's und Müller's Zeichnungen aus Millingen's Original nachgestochen ist, sind in diesem letzteren die Buchstaben *HΣ* als unsicher angegeben. Laborde's Berichterstatter las *IΩEΩN*, worin denn doch wol *Ιάσων* stecken mag, zumal Iolaos unter den Argonauten nirgends erwähnt wird. Vgl. Archäol. Zeitung no. 35.

(7) Herakles in Opfergewand: oben Th. II, Taf. 116. S. 116.

(8) Herakles in mächtiger Gestalt mit dem

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/gerhard1847bd3/0029

gefördert durch
Baden-Württemberg

stes Mitglied des Argonautenzuges zu dessen Führer erwählt war, bevor er die ihm zu Gunsten erfolgte Wahl auf Jason zu übertragen gebot (9), verrichtet zugleich mit diesem letzteren für den gefahrvollen Heldenzug siegverheifsende Opfer; dieses geschieht auf dem ersten Landungsplatze der Argonauten, ohnweit Lemnos, wo auf der später verschwundenen Insel Chryse ein mit Athene, Hekate, Theia gleichzuachtendes Idol der gleichnamigen Göttin (10) alle Bürgschaft mächtiger und geheimer Göttergewalt ihnen verhiefs. Dieser offenkundige Sinn der Lambergschen Vase wiederholt sich ganz deutlich in mehr denn einem der obengedachten Vasenbilder, namentlich in dem unteritalischen, wo ein ähnliches archaisches Idol angebracht ist, und in dem durch Tischbein bekannten (11), wo aufser Jason sich auch Apollo erkennen läfst, der seit dem iolkischen Abfahrtsopfer der Argonauten Beschützer geblieben war.

Eben dieser Sinn darf nach wohlbekannter Verwandtschaft der Hauptfigur und ihrer Handlung nun auch in den zwei Vasenbildern aus Cäre erwartet werden, deren Abbildung uns vorliegt. Auch ihre Nebenfiguren und deren Attribute stimmen mit Wiederholungen des oben bezeichneten Urbilds, namentlich dem unteritalischen Fragment, wohl überein. Wie deren Deutung mit der Figur des Herakles in Verhältnifs zu setzen sei, ist freilich nicht leicht zu entscheiden. Bei der untergeordneten Erscheinung Jasons neben Herakles auf der Lambergschen Vase kann die Vermuthung entstehen, als sei in den Jünglingen kleinerer Bildung Jason und etwa Tiphys gemeint; Jasons Gegenwart, die einem Argonautenopfer kaum fehlen kann, würde dadurch nachgewiesen, dabei aber die fast knabenhafte Figur für ihn wie für Tiphys oder auch für Dioskuren (12) nicht viel erträglicher bleiben als die Nothwendigkeit, im Flötenspieler, dessen ganze Erscheinung der Heroenzeit nur aufgedrungen ist (13), seines dem Herakles entsprechen-

kleiner gebildeten Jason verbunden scheint auch auf der Ficoronischen Ciste gemeint zu sein, wo Müller Denkm. I S. 41 einen Apollo erkannte.

(9) Apoll. Rhod. I, 347: *αὐτὸς, ὅτις ξυνάγειρε, καὶ ἀρχεύοι ὁμάδοιο.* Diodor vollends (IV, 42) kennt nur den Herakles als Argoführer.

(10) Chryse ist in der dardanischen Sage mit den Palladien verknüpft, der Theia und Hekate aber als Gold- und Mondgöttin gleich zu achten: Expl. Pind. p. 512.

(11) Tischbein I, 25. Oben Anm. 3*b*.

(12) An Dioskuren dachte Campanari Bull. 1835 p. 184.

(13) Die Flötenmusik, die Homer kaum kennt, ist eine spätere Opfersitte, die Plutarch (Symp. II, 1) als böotisch, Plinius (XXVII, 2) als etruskisch bezeugt.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/gerhard1847bd3/0030

gefördert durch
Baden-Württemberg

den Wuchses wegen einen andern der Argonauten, vielleicht den Philammon ([14]), zu finden.

Fassen wir die Inschriften näher ins Auge, so sind dieselben der Annahme eines Herakles nicht schlechthin entgegen; wie in ähnlichen Fällen schon öfters geschah, bezeichnen sie den schon mit Sicherheit vorausgesetzten Sinn eines Kunstwerks in neuer und überraschender Weise. Im Namen APXENAYTHΣ, welchen der Opferer trägt, ist ein Schiffsherr, diesmal, vermuthlich nicht ohne Namensspiel mit *Αργοναύτης* ([15]), der oberste Schiffsmann der Argo bezeichnet, und als solcher konnte Herakles, dem die Führung der Argo, eben auch zugetheilt war, eben sowohl als ihr üblichster Führer Jason geehrt worden sein, einer dritten Möglichkeit, der Deutung auf Mopsos ([16]), zu geschweigen. Schwieriger aber ist der von jenem ersten Namen verschiedene, welcher der durchaus entsprechenden Figur unsres ersten Bildes beigefügt ist. Die Inschrift desselben, Diomedes, ΔIOMEΔEΣ, kann auf den berühmten gleichnamigen Heros nicht wohl bezogen werden, in dessen Sagenkreis kein gleich gefeiertes Opfer so leicht sich denken läfst; es könnte indefs als Appellativ, im Sinn eines dem Zeus ergebenen ([17]) Helden, vielleicht ebenfalls auf Herakles sich deuten lassen, wäre nicht aus halb erloschener Kunde ein Zeugnifs uns aufbehalten, dafs Jason, statt dessen der Held Diomedes als Drachentödter erwähnt wird ([18]), demselben gleichnamig genannt worden war, bevor er seinen üblichsten Namen trug ([19]). Diesem Zeugnifs, verbunden mit der überwiegenden Wahrscheinlichkeit, dafs im „Schiffsherrn" eines mythischen Zugs Jason vielmehr laut der herrschenden Sage gemeint sei als Herakles, dürfen wir einestheils nicht widerstreben. Erwägen wir aber zugleich, wie unähnlich der bärtige Opferer jener zwei Inschriften allen sonstigen Darstellun-

([14]) Eher wenigstens als der gefeiertste aller Kitharöden (*φορμικτὰς ἀοιδᾶν πατήρ* Pind. Pyth. IV, 176), Orpheus, wäre Philammon, des Thamyris Vater (Paus. X, 7, 2. Müller Dor. I, 349), ein Musiker unter den Argonauten (Schol. Ap. Rh. I, 23), und der lernäischen Mysterien Gründer (Paus. III, 37, 3), mit bacchischem Flötenspiel denkbar.

([15]) Dafs *Αργοναυτης* sogar die richtige Lesart sei, war früher Braun's Meinung: Bull. d. Inst. 1837. p. 35.

([16]) Pind. Pyth. IV, 194: *ἀρχὸς ἐν πρύμνᾳ πατρὸς Οὐρανιδᾶν . . . ἑζόμενος.*

([17]) *Διομήδης* von *Ζεύς* und *μήδομαι*.

([18]) Diomedes Besieger des kolchischen Drachen: Diod. IV, 48. Klausen Aeneas II, 1196.

([19]) Natalis Comes VI, 8: „*Verum cum adolevisset Jason a Chironeque medendi artem didicisset, Jason vocatus fuit, cum prius Diomedes nominaretur.*" Vgl. Bull. d. Inst. 1838 p. 13.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/gerhard1847bd3/0031
gefördert durch Baden-Württemberg

gen des in blühender Jugend gedachten Jason ([20]), und wie entsprechend er dem Heraklesbild der Lambergschen Vase sei, so bleibt, statt beidemal hier an Jason zu glauben, nur ein doppelter Ausweg, beidemal nicht ohne Anklage des Künstlers, uns übrig. Entweder, meinen wir, sind Bild und Inschrift aus einem vollständigeren Vorbild dergestalt entnommen, dafs die ursprünglich auf Jason bezüglichen Inschriften auf Herakles übertragen wurden ([21]), oder es hat sich der Künstler erlaubt, den hergebrachten Typus eines Opferers, der oft sehr geringen Verpflichtung der Vasenbilder für strenge Charakteristik ([22]) vertrauend, auf Jason sowohl als auf Herakles anzuwenden. Bei dieser letzteren Annahme wäre dasselbe Opfer einmal durch Herakles-Archenautes, das andremal durch Jason-Diomedes verrichtet worden; beiden in wechselnder Sage als Führer des Argozuges genannten Helden wäre damit ihr Recht widerfahren, zugleich aber auch der Umstand erklärt, warum in zwei einander so sehr entsprechenden Gegenstücken dieselbe malerische Darstellung, bei unerheblicher Verschiedenheit der Zeichnung durch wechselnde Namen einem verschiedenen Gegenstand zugesprochen, wiederholt werden konnte.

Hiernach wird es nun nicht durchaus unfruchtbar sein auf die nicht grofsen Abweichungen einen Blick zu werfen, durch welche die bildliche Darstellung beider Gefäfsmalereien von einander sich unterscheidet. Von der Hauptfigur anzufangen, sehn wir im oberen Bild unsrer Tafel die Stirn des Opferers mit Bändern durchzogen und einigem Laub geschmückt. Seine gesenkte Hand scheint eher einen Opferkrug als eine Schale gehalten zu haben, wie solche in dem erhaltneren unteren Bild zugleich mit Lorbeerbekränzung sämmtlicher Figuren zu bemerken ist; nur die linke Hand ist in beiden Exemplaren gleichmäfsig betend erhoben. Verschiedenheit des Kopfputzes ist auch an der mädchenhaften Siegsgöttin sichtlich, welche dem Opferer entgegenschwebt; der Opferkrug, den wir im oberen

([20]) Jason meist jugendlich: nach Pindar Pyth. IV, 104 ein zwanzigjähriger Jüngling, dessen Schönheit (*κάλλιστος ἀνδρῶν* Ebd. 123) zuerst für Apollo ihn halten liefs (Ebd. 87). Vgl. Anm. 12 zur vorigen Tafel.

([21]) Wogegen doch auch der Umstand ist, dafs *Αρχεναυτης* und *Διομηδης* als ursprüngliche Unterschriften des als Nebenfigur gedachten Jason eine andre bedeutsame Benennung des Herakles vermissenliefsen, der als Hauptfigur bei so ungewöhnlicher Tracht nur noch mehr Anspruch darauf hatte.

([22]) Wie denn selbst Göttergestalten auf Vasen des älteren Styls keinen typischen Ausdruck haben.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/gerhard1847bd3/0032
gefördert durch Baden-Württemberg

Bild sie auf das Feuer des Alters ausgiefsen sehn, war im unteren, wo der Altar noch nicht brennt, wahrscheinlich durch einen Kranz ersetzt ([23]), der dem Opferer gilt. Die Verschiedenheit der beim Opfer dienenden Jünglinge kann nur gering gewesen sein; einige Abweichungen bietet jedoch die nicht durchaus verständliche Opfersitte des Altars dar. Die einem Rost ähnliche Ueberlage desselben, die wir in beiden Darstellungen auf über einander gelegte Holzscheite deuten dürfen ([24]), ist im oberen Bild bereits angeführt. Ein auch sonst bekannter ([25]) und mancher Deutung fähiger ([26]) krummer Gegenstand, den wir beidemal darüber angebracht sehen und für einen schweren Haken halten, an welchem das Opferfleisch aufgespiefst werden soll, finden wir im oberen Bild mit einem Griff in Gestalt eines Thierfufses versehen; dafs er dem Rost nicht fest aufruht, mag zufällig sein. In verschiedenen Umrissen ist das beidemal ziemlich formlose Stück Fleisch ([27]) oder Eingeweide ([28]) gezeichnet, welches in beiden Exemplaren vom vordersten Opferjüngling am Ende eines Bratspiefses ([29]) über den Altar gehalten wird; es anzuzünden mag die vom zweiten Jüngling gehaltene (im oberen Bild ergänzte) zweite Stange bestimmt sein, deren dünnere Umwickelung, beim Jason des Lambergschen Vasenbilds ganz dünn angegeben, Werg ([30]) oder einen ähnlichen leicht entzündlichen Stoff andeuten mag.

([23]) Campanari's von antiken Spuren geleitete Vermuthung: Bull. 1835 p. 184. Die Figur heifst dort Iris.

([24]) Deutlicher sind solche Holzscheite gemeint in dem von Rochette herausgegebenen Fragment.

([25]) Derselbe räthselhafte krumme Gegenstand ist bei Opferscenen einer geringeren Ausdehnung und vermuthlich auch einer mehr individuellen Beziehung zu bemerken. So bei Micali XCVI, 2. XCVII, 2. Mus. Chius. I, 69; auch ähnliche Fragmente im Besitz des Herzogs von Luynes werden von Rochette a. a. O. erwähnt.

([26]) Rochette Peint. p. 402 glaubt ein Horn darin zu erkennen und erinnert an den Altarschmuck solcher Hörner, denen man auch den Ursprung des ionischen Kapitells beimifst. Dem widerspricht nun unter andern auch der obengedachte als Thierfufs gebildete Griff des krummen Geräthes.

([27]) Opferfleisch, (*διπλόα μηρία*: Apoll. Rhod. II, 699 Schol.), nach Rochette Peint. p. 403. Nämlich das mit Fett umwickelte (Hom. Il. I, 460: *μηρούς τ' ἐξέταμον κατά τε κνίσῃ ἐκάλυψαν*), das zugleich mit Weinesspende verbrannt ward (Od. XIV, 429: *καὶ τὰ μὲν ἐν πυρὶ βάλλε.* Vgl. *πίονα μηρία* Il. I, 40; *μῆρα καλύψαντες* Apoll. Rhod. I, 432; *μηρία ἐπιθεῖναι* Poll. I, 27). Die Anwendung der Bratspiesse pflegt jedoch erst mit dieser Verbrennung des den Göttern gewidmeten Opferfleisches erwähnt zu werden: *μίστυλλόν τ' ἄρα τἆλλα καὶ ἀμφ' ὀβελοῖσιν ἔπειραν* (Hom. Il. I, 126 u. s. w.)

([28]) Eingeweide nach Campanari Bull. 1838 p. 183.

([29]) Hom. Od. III, 460: *ὤπτων δ' ἀκροπόρους ὀβελοὺς ἐν χερσὶν ἔχοντες.*

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/gerhard1847bd3/0033
gefördert durch Baden-Württemberg

Ueber sonstige Varianten der rechten Hälfte dieser Darstellung läfst sich bei dem verstümmelten Zustand des oberen Bildes nichts bemerken. Der über beide Jünglinge geschriebenen und vielleicht auf den vordersten derselben als Diener des „Volkssiegs" bezüglichen Sentenz dafs „Nikodemos der Schöne sei", ΝΙΚΟΔΗΜΟΣ Ο ΚΑΛΟ(ϟ) mit ungewöhnlichem Artikel, mochte, wie bei der Doppelinschrift des Opferers, eine ähnliche auf dem Gegenbild entsprechen und dadurch die Uebereinstimmung beider beleben helfen. Aehnliches ist auch bei dem, von einem Mantel nachlässig bedeckten, mit der Mundbinde wohl ausgerüstetem, Flötenbläser vorauszusetzen, wenn auch die Ueberschrift desselben minder gelehrt und spitzfindig sein mag als vorausgesetzt worden ist Man hat dort ΣιΣΙΦΟΣ gelesen und an Jason's Beziehung auf den korinthischen Sisyphos gedacht (31), während wol nur ΣυΣΙΤΟΣ, nämlich *σύσσιτος* (32), wie *παράσιτος*, zu lesen und an die Theilnahme des Flötenbläsers am Opfermahle zu denken sein mag.

Nicht ganz gleichgültig ist, dafs die Kehrseite des erhaltenen Gefäfses drei Palästriten zeigt, von denen der eine eine Kithar hält; dieses Saitenspiel gab vielleicht Anlafs, den Flötenbläser eines berühmten mythischen Opfers ihm gegenüber zu stellen.

(30) Wie auch von Panofka (Bilder a. L. S. 27) bei Erörterung des Tischbeinschen Bildes vorausgesitzt ward.

(31) So auch Braun Bull. d. Inst. 1838 p. 14.

(32) *Σύσσιτος* Plat. epist. VII. p. 350 *C* und sonst.

Tafel CLVI.

DER TOD DES ORPHEUS.

In der vorliegenden Zeichnung eines Stamnos mit röthlichen Figuren, welcher sich vormals bei dem Kunsthändler Basseggio zu Rom befand, erscheint der thrakische Sänger, den nach der gültigsten Sage der Zorn

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/gerhard1847bd3/0034
gefördert durch Baden-Württemberg

des Dionysos durch Frauenhände zerfleischen liefs (1), in ringsumlaufender Darstellung jugendlich und in griechischer Tracht (2) gebildet, wie er, das lange Haar mit einfachem Stirnband geschmückt, übrigens in schmuckloser Kleidung, von der Verfolgung bacchantischer Frauen schon zu Boden gedrängt, mit der Geberde seiner ausgestreckten Linken um Schonung bittet, während das Saiteninstrument, das ihm Ruhm und Verfolgung zuzog, von seiner Rechten noch hoch erhoben wird. Die thrakischen Frauen, schmucklos, ohne besondres Abzeichen der Bassara (3) und ohne die Wundermale, aus deren Sitte die Sage von Orpheustod ausgeschmückt wurde, umgeben den Sänger mit unwiderstehlicher Wuth. Ihrer eine hat seine Brust so eben mit einer Lanze durchbohrt, deren ungewöhnlicher Griff in der geschwungenen Waffe zwei ihr nachfolgender Frauen sich wiederholt. Von der andern Seite naht eine vierte Thrakerin dem schon Verwundeten mit geschwungener Axt, und hinter dieser eilt eine fünfte heran, in deren linker Hand eine Sichel mit zackiger Schneide bemerklich ist, etwa dem nahen Pflüger entnommen, wie auch Ovid es vermuthen läfst (4). Ihr schliefst in entgegengesetzter Richtung, dem Zug der drei erstgedachten Frauen entsprechend, noch eine sechste Frau sich an, die einen Stein erhebt, und eine siebente, die den unglücklichen Sänger endlich mit noch einer seltenen Waffe, wie einem zweischneidigen Messer, bedroht (5).

(1) Die von Apollodor I, 3, 2 und Anderen (Plat. Rep. X. 620. Isocr. Paneg. 16. Philostr. jun. 6 extr.) kurz erwähnte, von Ovid (Met. XI, 1 ff.) in seiner Weise ausgeführte, Zerfleischung des Orpheus erzählt nach des Äschylos Autorität Eratosthenes Catast. 24: *Ὀρφεὺς ... τὸν μὲν Διόνυσον οὐκ ἐτίμα, τὸν δὲ Ἥλιον μέγιστον τῶν θεῶν ἐνόμιζεν εἶναι, ὃν διέσπασαν καὶ τὰ μέλη διέῤῥιψαν χωρὶς ἕκαστον.* Vgl. Hygin. astron. 2, 7. Klausen Orpheus (Allg. Encycl. III, 6) S. 14.

(2) In griechischer Tracht auch auf dem zwischen Orpheus und Amphion schwankenden Relief zu Neapel (Neapels Bildw. S. 67) und sonst hie und da, wie auch Polygnot gethan hatte (Paus. X, 30, 2): häufiger ist die asiatische (Plat. Symp. p. 179. Philostr. jun. 6. Callistr. 7), zumal auf unteritalischen Vasenbildern. Vgl. Welcker zu Philostr. p. 611 f. Jahn Polygnot S. 32.

(3) Hesych. *βασσάραι, χιτῶνες οὓς ἐφόρουν αἱ Θρᾳκίαι Βάκχαι.* Vgl. Etym. *Βασσαρίδες.* Auch lydisch nach Pollux VII, 59. Bei Ovid. Met. XI, 4 ist von Thierfellen die Rede.

(4) Die Sitte, deren Erklärung im Tod des Orpheus gefunden wurde, ist durch Plutarch (Dio 8) und durch ein nolanisches Vasenbild (Mon. d. Inst. I, 5, 2: die Arme mit einem *A* gezeichnet) bezeugt. Vgl. Panofka Ann. I p. 266 ff.

(5) Ovid. Met. XI, 36: *saxaque rastrique graves longique ligones.* Aufserdem sind dort die verschiedensten Waffen erwähnt: Lanzen (7), Bogen (28) und Pfeile (30), Steine (10. 30), Erdschollen und Äste (29).

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/gerhard1847bd3/0035
gefördert durch
Baden-Württemberg

Diese durch Umfang und Styl ausgezeichnete Darstellung eines aus Werken der Kunst nur wenig bezeugten Mythos (6) ist in dem Urbild nicht mehr vorhanden; das Gefäfs, dem sie entnommen ist, ging auf der Reise nach England unter.

(6) In geringerem Umfang ist der Tod des Orpheus auch *a* auf einer schönen volcentischen Amphora des Vaticans dargestellt (Archäol. Intell. 1837 S. 74) und *b*) auf der vorgedachten (Anm. 4) von Panofka erläuterten nolanischen der Durandschen Sammlung (Mon. d. Inst. I, 5, 2. Ann. I, 265 ss. Cab. Durand no. 258).

TAFEL CLVII.

DIE TÖCHTER DES PELIAS.

Die blutige Sitte menschlicher Zerstückelung, die aus dem Schicksal des Orpheus durchschimmert, wird durch die Wiedergeburt erklärt und beschönigt, mit welcher Medea ihren Liebling Iason kochend erneute (1). Dieser merkwürdige durch Pherekydes und Simonides beglaubigte Mythos altreligiösen Gepräges (2) war schon von nachhomerischen Sängern zur minder blutigen Sage von der Verjüngung des Aeson (3), Jasons Vater, später in die vom Morde des Pelias durch dessen Tochter (4) übergegangen. Die letztere Sage, die Pindar kennt (5) und die in der Tragiker Zeit ohne

(1) Lycophr. 1315: *λέβητι δαιτρευθεὶς δέμας.* Arg. Eurip. Med.: *Φερεκύδης καὶ Σιμωνίδης φασίν, ὡς ἡ Μήδεια ἀνεψήσασα τὸν Ἰάσονα νέον ἐποίησε.* Schol. Aristoph. Eq. 1332: *ἐφεψήσασα] Σιμωνίδης καὶ Φερεκύδης τὸν Ἰάσονα.* Dosiadas Anth. Pal. II, 607: *δίζυβος*, dazu das Scholion bei Jacobs Anim. II, p. 219. Vgl. Müller Orchom. S. 267 f.

(2) Den Kochungen des Kadmilos, Bacchos. Melikertes vergleichbar: Müller Orch. S. 267.

(3) Schol. Aristoph. Eq. 1332: Fragment aus den Nosten.

(4) Apollod. I, 9, 27: *Ἰάσων δὲ Μηδείαν παραιτεῖ ζητεῖν, ὅπως Πελίας αὐτῷ δίκας ὑποσχῇ. ἡ δὲ εἰς τὰ βασίλεια τοῦ Πελίου παρελθοῦσα πείθει τὰς θυγατέρας αὐτοῦ τὸν πατέρα κρεουργῆσαι καὶ καθεψῆσαι, διὰ φαρμάκων αὐτὸν ἐπαγγελλομένη ποιήσειν νέον· καὶ τοῦ πιστεῦσαι χάριν κριὸν μελίσασα καὶ καθεψήσασα ἐποίησεν ἄρνα. αἱ δὲ πιστεύσασαι τὸν πατέρα κρεουργοῦσι καὶ καθεψοῦσιν.* Vgl. Paus. VIII, 11. 2. Diod. IV, 51. 52. Hygin. Fab. 24. Ovid. Met. VII, 297 ff. Phaedr. IV, 6. Böttiger Vasengem. II, 164 ff. Hirt Amalthea I, 161 ff. Müller Orchom. S. 268 f.

(5) Pind. Pyth. IV, 250 (von Medea): *τὸν Πελίαο φόνον.*

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/gerhard1847bd3/0036
gefördert durch Baden-Württemberg

Zweifel verbreitet war (6), früher als die Romantiker des Alterthums mit ihr spielten (7), ist ohne sichere Kenntnifs poetischer (8) oder artistischer (9) Vorbildung, in vorzüglichen Kunstwerken, plastischen (10) sowohl als graphischen, uns erhalten, von denen zwei Vasenbilder, das eine von alterthümlichem Styl, uns vor Augen liegen.

CLVII, 1. 2. Die Peliaden; archaische Amphora, vormals dem Prinzen von Canino gehörig (11). — In einen schlichten Dreifufs, der an den obersten Enden in Voluten ausläuft, ist ein grofser kunstreicher Kessel eingefügt; aus dem von der Flamme genährten siedenden Wasser desselben sucht ein Widder sich frei zu machen, der auf Medea's berüchtigten Rath als Verjüngungsprobe für Pelias geopfert ward und jugendkräftig (12), nachdem er dem Tode geweiht schien, die Künste der Zauberei augenfällig bewährt. Der iolkische König sitzt auf einem Sessel daneben; in reichen Mantel gehüllt und am greisen Haar mit einem Stirnband geschmückt, stützt er den linken Arm auf einen Stab und sieht erwartungsvoll dem Ausgang des Wunders zu. Neben ihm steht Medea, deren hoher Kopfputz, dem Kalathos ähnlich (13), die asiatische Tiara (14) ihr ersetzt, vielleicht mit Bezug auf die oft ähnlich geschmückte Mondgöttin (15), in

(6) Zeugnisse dafür fehlen, trotz der Anspielung des Aristophanes (Eq. 1321: *τὸν Δῆμον ἀφεψήσας ὑμῖν καλὸν ἐξ αἰσχροῦ πεποίηκα*), wo in den Scholien für der Medea Verjüngungskünste nur die Ammen des Dionysos laut Äschylos und Aeson laut den Nosten angeführt werden.

(7) Wie bei Diodor und Ovid zu lesen ist.

(8) Von Tragödien des Sophokles sind die Kolchierinnen hier nicht leicht anwendbar; die Tragödie Pelias ist nicht ganz sicher.

(9) Die Gemälde des Mikon, in welchen zugleich mit den Argonauten Akastos und die Peliaden dargestellt waren (Paus. VIII, 11, 2), gehören dem ganz verschiedenen Sagenkreis von den Leichenspielen des Pelias an, wie schon Böttiger Vasengem. II S. 186 f. richtig bemerkt.

(10) Schönes Relief Medea's und der Peliaden, beim Palast der französischen Akademie zu Rom ausgegraben und noch jetzt daselbst aufbewahrt: Hirt Amalthea I, 161 ff. Beschr. Roms. III, 3, 184. Eine Marmorkopie desselben befindet sich im Berliner Museum.

(11) Beschrieben von De Witte Cab. étrusque no. 124. Die ähnliche Feoli'sche Vase, welche dort nach Millingen's Erwähnung und mit Bezug auf Rapp. volc. not. 390. 433 erwähnt ist, findet in Campanari's Katalog sich nicht vor und ist mir nicht erinnerlich.

(12) Kräftig, zum Segen der Heerde bereits geeignet, dagegen Ovid (Met. VII, 312 ff.) statt des alten Widders ein zartes Lamm, noch ohne Hörner, dem Kessel erstehen läfst: *cornuaque exuitur, nec non cum cornibus annos, et tener auditur medio balatus aëno. Nec mora, balatum mirantibus exsilit agnus.*

(13) Bei De Witte irrig als Tiara angegeben.

(14) Asiatische Tracht der Medea: Böttiger Amalthea I S. 169 ff.

(15) Artemis mit Kalathos: Rapp. volc. 347. Oben Th. I Taf. 15. 19.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/gerhard1847bd3/0037
gefördert durch Baden-Württemberg

deren Dienste (16) sie zauberte. Die Bewegung ihres linken Arms scheint dem Widder am Kessel Muth zu machen, dafs er sich heraus mühen möge; mit ähnlich erhobenen Armen stehn zwei reich geschmückte Jungfrauen ihr gegenüber: ohne Zweifel Antinoe und Asteropäa (17), die beiden Töchter des Pelias, welche die Wiederbelebung des Thiers als sicheres Unterpfand für ihres Vaters Verjüngung in grausamer Täuschung frohlockend begrüfsen. Wie sie vor Schmach ihrer Leichtgläubigkeit landflüchtig wurden, ward bei ihrem Grabmal in Mantinea erzählt (18).

Als Gegenbild dieser anziehenden Darstellung ist auf der Rückseite desselben Gefäfses des Herakles Kampf mit Geryones (19) dargestellt.

CLVII, 3. Die Peliaden; volcentische Stamnos mit röthlichen Figuren, vormals dem Prinzen von Canino gehörig (20). — Im flammenerhitztem Kessel eines Dreifufses, der höher und schlichter ist als der obige, macht der wiederbelebte Widder den Töchtern des Pelias auch in dieser Darstellung freieren Styls (21) sich bemerklich. Beide Schwestern, in Tracht und Stirnschmuck einander entsprechend, begrüfsen frohlockend, nur mit dem Unterschied gröfserer oder geringerer Zuversicht, das aus dem Kessel

(16) Hygin. Fab. 24: *ad Peliae filias pro sacerdote Dianae venit.* In Diodors romanhafter Erzählung treibt sie Zauberei mit einem von Kräutern erfüllten Artemisidol (cap. 51, woneben cap. 52 die Göttin Selene und cap. 30 Hekate heifst), und wirkt durch den Glauben an persönliche Gegenwart der vermeintlich von den Hyperboreern im Schlangenwagen nach Iolkos gekommenen Göttin.

(17) So benannt in Gemälden des Mikon: nach Pausanias, dem sonst kein Name dieser Schwestern kund geworden war (VIII, 11, 2); ohne Namen erwähnt die Peliaden auch Ovid. Anderwärts wird hauptsächlich Alkestis genannt, neben welcher Diodor IV, 53 die Amphinome und Euadne, Apollodor (I, 9, 10) die Peisidike, Pelopia, Hippothoe, Hygin (Fab. 24) aber neben Alcestis und Pisidice noch zwei Schwestern, Medusa und Iodoche, also überhaupt fünf Peliaden, nennt. Vgl. Wesseling zu Diodor IV, 53.

(18) Paus. VIII, 11. 2: *ταύτας φασὶν οἱ Μαντινεῖς μετοικῆσαι σφᾶς τὰ ἐπὶ τῷ θανάτῳ τοῦ πατρὸς ὀνείδη φευγούσας.* Der Flucht gedenkt auch Hygin (Fab. 24), dagegen Diodor IV, 53 der drei Schwestern Ausstattung durch Jason beschreibt.

(19) Geryones: oben erwähnt Th. II S. 76, 75*k*. Bemerkenswerth ist der Efeukranz auf dem Schilde.

(20) Ist gegenwärtig vermuthlich im brittischen Museum zu suchen.

(21) Als sonstige verwandte Darstellungen mit röthlichen Figuren sind zu erwähnen: *a*) Hydria des Prinzen von Canino (Mus. étr. no. 1693). Medea (*Μήδεια*), in der Linken ein Gefäfs haltend, legt ihre Rechte auf den Dreifufs, aus welchem der Widder hervorschaut; ihr gegenüber zeigt Jason (*Ἰασων*) darauf. — *b*) Kylix des Vatikans (Mus. Greg. II, 82, 1). Medea von drei Peliaden umgeben, die Opferkästchen und eine Schale halten, führt den Widder herbei. *R.* Eine der Töchter zieht den greisen Pelias zum Dreifufs, die andre erwartet ihn mit dem Schwert; im Hintergrund steht mit übergeschlagenen Armen Medea. Innen Medea's Ankunft bei Pelias.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/gerhard1847bd3/0038

gefördert durch
Baden-Württemberg

so eben auftauchende Thier. Eine dritte Figur, in Tracht und Haarputz den vorigen ähnlich, steht, beide beobachtend, links im Hintergrund; die Geberde ihrer aus dem Mantel hervortretenden rechten Hand deutet besonnene Theilnahme an. Obwohl das Haar nicht entschieden weiblich ist und der eng schliefsende Mantel sowohl als der Krückenstab in der Linken dieser jugendlichen Figur mehr an einem Palästriten erinnert als an die kühnste der Heroinen des Alterthums, so dürfte Medea doch schwerlich in ihr zu verkennen sein; der Stab mag als prophetischer Frau ihr zukommen ([22]).

Auch das Gegenstück dieses Bildes, das auf unsrer Tafel nur andeutungsweise (no. 4) auf der Gefäfsform erscheint, ist der Darstellung desselben Mythos wesentlich angehörig; es führt uns den greisen Pelias sitzend und mit einem Scepter versehen vor Augen, Medea ihm Muth einsprechend und hinter ihm, mit einander sich berathend, dessen Töchter. Eine derselben ist wiederum, wie an gleicher Stelle die Medea des Hauptbilds, ephebenartig in ihren Mantel gehüllt und dient zur Bestätigung unsrer für jene Figur gegebener Deutung.

([22]) Wie auch Melampus (Millingen Peint. LII. Müller Denkm. I, 10) und der bestrittene Tiresias (Rochette Mon. LXXVIII. Lettres archéol. p. 169) mit langen Stäben erscheinen.

TAFEL CLVIII — CLXVIII.

THESEISCHE MYTHEN.

Taf. CLVIII. Theseus und Äthra; volcentischer Krater der Palagischen Sammlung zu Mailand. — Zum ersten Bild einer Auswahl theseischer Mythen wählen wir den mütterlichen Gruſs, den auf einem stattlichen und geschmackvoll verzierten Gefäfs Äthra dem Theseus bringt. Die Einfachheit der Darstellung würde bei Erinnerung vieler ähnlicher

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/gerhard1847bd3/0039

gefördert durch
Baden-Württemberg

Scenen (1) einer nicht mythischen Beziehung über die vom Künstler verstandenen Personen vermuthlich uns zweifelhaft lassen, wären nicht beigeschriebene Namen (ΘΕΣΕVΣ, AIΘPA) vorhanden, beide Hauptpersonen uns zu verbürgen (2). Theseus ist geharnischt; die Chlamys um seinen linken Arm geschlagen, das Haupt mit einem Stirnband geschmückt, stützt er mit seiner linken Hand einen langen Stab auf, der auch ohne sichtliche Spitze als eine Lanze (3) bezeichnet werden darf. Ihm tritt Aethra, in langer einfacher Kleidung, das Haupt mit Bändern geschmückt, entgegen, und reicht dem waffenfähigen Sohn eine gefüllte Schale dar. Eine zweite Schale ist in ihrer Linken bemerklich; sie mag dem Waffengefährten des Theseus, Peirithoos, gelten, der auch ohne Bewaffnung und Beischrift in der auf den Stab gelehnten Jünglingsfigur sich erkennen läfst, die auf der andern Seite des Theseus dieses Bild abschliefst.

Dem gedachten mythischen Waffengrufs entspricht auf der Rückseite dieses Gefäfses die Begrüfsung, welche ein auf zwei Lanzen gestützter Jüngling von einer ihm gegenüberstehenden Frau erhält. Ein Gefährte, dem vorbemeldeten ähnlich, im leichten Mantel auf einen Stab gestützt, steht hier, wie dem obigen Theseus, der Mittelfigur zur Seite. Geharnischt ist diese nicht, sondern nur mit einem Mantel bekleidet; wie auch der beschriebene Theseus weder Helm noch Schild zeigt, ward wenig mehr als die Lanze für ähnliche Bilder erheischt, welche hauptsächlich der ersten Ausrüstung des Epheben mit einfachem (4) oder doppeltem Speer gegolten zu haben scheinen.

(1) Äthra, des Theseus Mutter (Th. I. S. 51, 96), ward auf Kunstwerken mannigfach dargestellt: 1) von Poseidon überrascht (Ebd. Taf. 12); 2) die verborgenen Waffen dem Theseus anzeigend, welcher sie hebt (Paus. I, 27, 8. Müller Handb. S. 642; aus Gefäfsbildern mir nicht bekannt); 3) von Theseus sich trennend (Münze von Trözen: Millingen Coins IV, 22); späterhin 4) als Gefangene Helena's (Polygnot: Paus. X, 25, 3) und 5) wiederbefreit durch Akamas und Demophon, ihre Enkel: letzteres auf der Tabula Iliaca no. 107 und in einem Gefäfsbild ersten Ranges (Mon. d. Inst. II, 24. Cab. Durand no. 411), vielleicht auch in archaischen Vasenbildern (nach De Witte Cab. Durand no. 308. 412).

(2) Libationen: Mon. d. Inst. I, 26, 13. 14 und sonst.

(3) Lanze ohne Spitze (vgl. oben Taf. CLIII. S. 18): Apulische Vasenbilder Taf. D, 1 (Parisurtheil aus Chiusi) und sonst.

(4) Die Überreichung des Speers auf einem archaischen Alabastron des Berliner Museums; charakteristisch ist auch auf einer nolanischen Amphora der Calefattischen Sammlung (*R.* Mantelfigur) ein sitzender Ephebe mit Speer, vor welchem ein älterer Mann steht.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/gerhard1847bd3/0040

gefördert durch
Baden-Württemberg

Taf. CLIX. Sinis und Prokrustes; Pelike mit röthlichen Figuren, im römischen Kunsthandel gezeichnet. — Wir gehen hierauf zur Darstellung theseischer Thaten über, wie sie auf Werken des ausgebildeten attischen Styls fast eben so häufig ein Vorbild männlicher Tapferkeit geben als in den Vasengemälden alterthümlicher, dem Dorismus der Kunst näher liegender, Zeichnung der dorische Stammheld Herakles zu erscheinen pflegt (5). Der Glorie dieses erhabenen Sprösslings des Zeus beugte sich auch der attische Stolz, zumal man in Attika's Geheimdienst ihn eingeweiht wufste (6); als sein Nacheiferer (7) hatte Theseus nächst ihm die gröfsten Ansprüche auf Heldenruhm. Hievon machten die Künstler Gebrauch, indem sie des Theseus Thaten mit denen des Herakles bald zusammenstellten (8), bald auch in einer gesonderten Reihe abbildeten, was für eine Zahl von sechs oder acht Abenteuern selbst im bescheidenen Umfang einer oder der andern Trinkschale (9) leichter sich ausführen liefs als für die stolzere Zwölfzahl herakleischer Siege.

(5) Ein besonders an Amazonenkämpfen bemerkliches Verhältnifs: in den archaischen Vasenbildern dieses Gegenstandes ist Herakles fast ohne Ausnahme, in denen mit röthlichen Figuren ungleich häufiger Theseus der siegreiche Held.

(6) Herakles' Einweihung in die kleinen Mysterien (Schol. Ar. Plut. 846. 1014. Steph. v. Ἄγρα) wird mit Recht als Hauptanlafs seiner häufigen hieratischen Erscheinung auf archaischen Vasenbildern (auch oben Th. I Taf. 69; nach Preller Archäol. Zeitung III S. 109) betrachtet.

(7) Nach Plutarch (Thes. cap. 6) Vergl. Stephani Minotauros S. 16 ff.

(8) Wie am athenischen Theseion: Müller Handb. S. 118, 2.

(9) Die Heldenthaten des Theseus, deren am Theseion acht an der Zahl sich zusammenfanden (Diod. IV, 59: Korynetes, Sinis, Sau, Skiron, Kerkyon, Prokrustes, Stier, Minotaur. Vergl. Müller Handb. S 642), sind mit einiger Abkürzung auch auf volcentischen Schalen freieren Styls oft reihenweise zusammengestellt; vermifst wird meistens das Abenteuer mit Periphetes sammt noch einem und dem andern. Lediglich dieses ist ausgelassen auf *a*) einer noch neuerdings bei dem Kunsthändler Basseggio zu Rom befindlichen Schale, deren Innenbild den Minotauroskampf als innerste Darstellung ringsum eingefafst von sechs andern Kämpfen — Sinis, Sau, Kerkyon, Prokrustes mit dem Bett, Skiron, Stier — darstellt. Aufsen sind wieder sechs Kämpfe, im Ganzen dieselben doch etwas verändert — Sinis, Stierkampf (mit Keule), Skiron (Becken), Prokrustes (Hammer) und noch zwei — wiederholt. — Sechs Kämpfe finden sich *b*) auf einer fragmentirten Schale im Besitz des Duc des Luynes: die Kämpfe mit Skiron, dem Stier, Sinis, Prokrustes und Minotaur, innen der mit Kerkyon (Θησευς, Κερκυα). De Witte Cab. étr. p. 65. — Fünf auf *c*) einer Durandschen Schale (De Witte no. 348), jetzt im brittischen Museum: Prokrustes mit der Axt bedroht, Kerkyon und Minotaur. *R.* Theseus, mit weiblichem Kopfputz, bekämpft den Stier; Kampf mit dem Eber. — Ferner auf einer ebenfalls mangelhaften *d*) Schale im brittischen Museum worauf die Kämpfe mit der Sau (Phäa daneben) und mit Sinis. *R.* Skiron und Kerkyon. Innen Minotaur. — Vier Theseusthaten sind *e*) in der Reserve étrusque no. 3

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/gerhard1847bd3/0041
gefördert durch Baden-Württemberg

Von einzelnen Bildern jener theseischen Abenteuer heben wir zunächst zwei einander ähnliche Kämpfe aus, die auf zwei Seiten eines zierlichen Gefäfses nolanischer Art vertheilt sind. Aller Ähnlichkeit dieser Kämpfe ungeachtet, in denen Theseus einem einzigen Gegner gegenübersteht, geben dieselben sich doch als von einander verschieden zu erkennen, und verheifsen uns bei dieser Sonderung ein und das andere Merkmal zur Unterscheidung der Gegner des Theseus. Es kann nicht wohl zufällig sein, dafs bei sonstiger Übereinstimmung beider Gruppen der von Theseus niedergeworfne Gegner den Todesstofs seines Siegers einmal durch ein Schwert, das andre Mal durch einen Hammer zu fürchten hat, woneben aus sonstigen Darstellungen theseischer Mythen sich überdies eine vom Hammer verschiedene Axt als dritte bald für Prokrustes, bald auch für Sinis gebrauchte Waffe nachweisen läfst ([10]). Die zunächst liegende Erwägung, dafs der Hammer ein vulkanisches Geräth sei und eine Person vom Stamm des Hephästos anzeige, führt nicht durchaus zur Entscheidung; denn das Geschlecht jener verschiednen zur Geltung von Räubern herabgedrückten Heroen, die auf dem Weg von Trözen nach Athen dem Theseus als Opfer fielen, ward fast eben so leicht von Poseidon dem Meergott als von Hephästos den Feuergott abgeleitet ([11]). In Ermangelung bekannter Merkmale des Periphetes ([12]), Skiron ([13]) und Kerkyon ([14]) könnte

erwähnt, jetzt in München: Minotaur und „Kerkyon" (letzterer mit dem Hammer bedroht, Prokrustes?) *R.* Skiron und Sinis, („deux brigands terrassés"); jenem wird ein Fufsbecken, diesem ein knotiger Stab, Keule oder Pedum, entgegengehalten. Innen eine Bacchantin („Bacchus") mit Thyrsus und Schlange. — Noch eine *f*) ebenfalls aus den Sammlungen des Prinzen von Canino (Vente. Paris 1845 no. 75) herrührende Schale zeigt den Stier („contenu par un Silène") und Sinis (Axt, Fichte). *R.* Sau (Phäa) und Periphetes (Keule). Innen Brautführung („Ménélas et Hélène." Warum nicht Theseus mit Antiope oder Phädra?) — Nur zwei Thaten sind in einer aus denselben Vorräthen herrührenden Schale *g*) des brittischen Museums dargestellt (De Witte Cab. étr. no. 111): Sinis mit Fichte, von Theseus bekämpft, Peirithoos in der Nähe. *R.* Theseus die Sau bekämpfend, Phäa daneben. Das Innenbild palästrisch. Zwei Theseusthaten auch *h*) auf einer Amphora r. Fig., vormals bei Cardinal Fesch no. 1492, nämlich Prokrustes und der Stierkampf, wie auch auf einem archaischen Gefäfsdeckel (Minotaur und Kerkyon: Anm. 28 *ss.*)

([10]) Axt für Prokrustes Anm. 9 *b*; für Sinis ebd. *f*.

([11]) So heifst Kerkyon bald Sohn des Poseidon (Paus I, 14, 2), bald auch des Vulkan (Hygin. Fab. 38). Eben so wechselt Periphetes, der gewöhnlich ein Sohn des Hephästos und deshalb mit eiserner Keule (Apollod. III, 16, 1) versehen ist, bei Hygin (ebd.) aber auch ein Sohn des Neptun heifst

([12]) Periphetes, von seiner Keule *Κορυνήτης*

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/gerhard1847bd3/0042
gefördert durch Baden-Württemberg

man daher an Sinis, dessen Name uns an hephästische Sintier erinnert (15), eben so füglich denken als an Prokrustes, wäre nicht dieses letzteren Barbarei in zwei ähnlichen Kunstdarstellungen gerade durch einen Hammer uns angedeutet (16): ohne Zweifel durch denjenigen, welcher die auf einen Ambos gelegten Unglücklichen den Mafsen des Prokrustischen Bettes anpassen sollte (17). Ist nun hiedurch uns der mit dem Hammer als seiner eigenen gemifsbrauchten Waffe bedrohte Mann als Prokrustes bezeichnet, so ist im Gegenbild, wo Theseus mit seinem Schwerte entscheidet, der in Kunstwerken (18) keineswegs unberühmte Kampf mit Sinis zu erkennen.

genannt (Apollod. III, 16, 1) und bei Diodor IV, 59 nur unter dieser Benennung erwähnt, wird in seiner seltnen Darstellung (Anm. 9 *f*) natürlich auch eben durch die Keule unterschieden.

(13) Skiron, den eine Schildkröte und die Bewegung des Herunterziehens, auch wol das Fufsbecken (Plut. Thes. 10. Oben Anm. 9 *a, e*) zu bezeichnen pflegt, ist abgebildet im vergeblichen Kampf mit Theseus: *a*) als Innenbild einer schönen Kylix des Berliner Museums (Berlins Bildw. no. 1004. Panofka Tod des Skiron Taf. I S. 2 ff.) und *b*) auf einer apulischen Vase des Museums zu Neapel (Neapels Bildw. S. 311. Panofka Skiron IV, 1 nach Passeri III, 248), wo aufser Theseus auch Pallas, Hephästos und Endeis zugegen sind. Ferner *c*) auf einem lukanischen Skyphos. *R.* etwa Theseus vor der Trennung von Ariadne, der Eros einen Efeukranz reicht. Bei Hrn. Fittipaldi zu Anzi. Mon. d. Inst. III, 47. Ann. XIV, 114 ff. — *d*) Volcentischer Stamnos. *R.* Minotaur. Von Braun erwähnt Ann. VIII, 314. Vgl. Anm. 9 *a, b, d, e*. — Skiron nach der Schildkröte gebückt auf Gemmenbildern: Panofka Taf. IV, 2—4.

(14) Kerkyon als Ringer kenntlich (*Κερκύονος παλαίστρα*: Paus. I, 39, 3): oben Anm. 8 *a, b, c, d, h*.

(15) Sinis von *σίνω*, erinnert an die hephästischen Sintier (Hom. Il. I, 594) von verderblichen Waffen so genannt (Welcker Tril. S. 206 ss.). Auch die Fichte des Sinis kann an hephästische Waldfeuerung erinnern, wie denn auch die Kentauren, in deren Händen Baumstämme dieser Art die üblichsten sind, bald von Holz, bald von Brandrufs (*Ὑλαῖος* oder *Ἄσβολος*: Etr. u. Kamp. Vas. XVII, 2) benannt sind.

(16) Prokrustesbilder mit dem Hammer bei Millingen Peint. pl. IX. X. Derselbe Gegenstand parodirt ebd. pl. XLVI. (Vgl. Stephani Minot. S. 51). Sonstige Darstellungen dieses Abenteuers wurden oben 9 *a, b* aus volcentischen Schalen, Anm. 9 *h* aus einer schönen Amphora angeführt.

(17) Hygin. fab. 38: *incudibus suppositis extendebat eum, usque dum lecti longitudinem aequasset.*

(18) Theseus und Sinis finden sich dann und wann friedlich, wie vor dem Kampfe, zusammengestellt. So (*a*) in einem Oxybaphon des Neapler Museums: Theseus als Reisender mit Lanze, Sinis sitzend. Neapels Bildw. S. 311 f. Beide ganz ähnlich auf *b*) einer nolanischen Amphora der Calefatti'schen Sammlung, mit der Inschrift *ΣΙΝΙΣ*. Sinis ist pinienbekränzt; ein astiger Baum daneben. *R.* Des Sinis Tochter mit Scepter: *καλε, καλος*. Vgl. Schulz Bull. d. Inst. p. 13 (vermuthlich dieselbe seit 1828 mir bekannte Vase). — Andremal ist Theseus der Angreifende; dieses (*c*) in einem Tischbeinschen Vasenbild (I, 6. Bött. Vas. II, 134. Millin. Gal. CXXXI, 484), wo auch ein daneben stehender Lorbeerbaum, statt der Fichte, befremdet, und noch mehr (*d*) in einem Bartholdy'schen Skyphos (*Θεσευς, Σινις*): Mus. Bartold. p. 118. Berlins Bildw. no. 807),

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/gerhard1847bd3/0043
gefördert durch Baden-Württemberg

Ob im Zusammenhang dieser Deutung auch einige Nebenumstände des Bildes zu erklären sein möchten, überlassen wir Andern zu entscheiden. Von Sinis, auf dessen Haupt nur ein Fichtenkranz in der Ordnung wäre (19), ist Prokrustes durch einen Lorbeerkranz unterschieden, der seine früheren Siege bezeichnen kann. Theseus, welcher im Kampfe mit Sinis unbekleidet und nur durch ein Stirnband geschmückt ist, tritt diesem zweiten seiner Gegner in kurzem Chiton gegenüber, dessen Flecken vielleicht, wie zuweilen bei Herakles (20), sternenähnlich zu denken sind. In Bildung und Ausdruck des Sinis dagegen hat uns der Künstler durchaus kein besonderes Merkmal zu dessen Charakteristik gegeben, auch nicht die charontische Nase, welche man in andern Kunstdarstellungen desselben zu finden geglaubt hat (21).

Tafel CLX. Theseus und Minotaur; Eos und Kephalos. Nolanische Amphora von panathenäischer Form, gegenwärtig im Museo Gregoriano des Vatikans (22). — An den Pforten des Labyrinths, dessen zum Tempel gewordener Höhlenbau (23) durch eine dorische Säule be-

wo Sinis sitzend den Angriff erwartet. In jenem Bilde (*c*) hat Theseus das Schwert gezogen, in diesem (*d*) trägt er zwei Speere; letzteres auch in einem Einzelbilde (*e*), wo sich die Probe der Fichtenspannung dargestellt findet, nämlich auf einer Millinschen Vase (Millin Vases I, 34. Gal. CXXIX, 483), wo als dritte Figur ein Scepterträger zuschaut: vielleicht Poseidon, vielleicht auch, da dieses Abenteuer durch den Gedanken an Verschwägerung gemildert wird, Aegeus. — Endlich (*f*) die Fichtenspannung zugleich mit dem Todesstofs, dessen Sinis darauf vom Schwert des Theseus gewärtig ist, auf einem seit Winckelmann Mon. no. 98 bekannten Oxybaphon (Ingh. Vasi II, 111), wo Theseus, der sonstigen Sage zuwider, auch einen Bundesgenossen („Peirithoos") hat. Sonstige Sinisbilder wurden Anm. 9 *a*, *b*, *d*, *e*, *f*, *g* erwähnt. Sinis eine Keule vom Fichtenstamme sich schnitzend ist vielleicht auch als Innenbild in (*g*) einer Schale des Berliner Museums (Neuerw. III no. 1765) gemeint.

(19) Wenigstens wo er von einem andern Gegner unterschieden werden soll. Lorbeerbekränzt ist Sinis sonst hie und da in den Darstellungen (Anm. 18 *d*, *e*), aus denen auch der Lorbeerbaum statt der Fichte angeführt ward (ebd. *c*).

(20) Wie auch Herakles *ἀστροχίτων* heifst: Nonn. XL, 369. Vgl. Minotauros-Asterion Anm. 26.

(21) H. W. Schulz im Bull. d. Inst. 1842 p. 14. Meine Zeichnung der nolanischen Vase (Anm. 18 *b*), auf welcher jene Bemerkung beruht, legt kein entscheidendes Zeugnifs dafür ab. Vergl. jedoch Anm. 9 *a*.

(22) Mus. Greg. II, 57, 1.

(23) Das Labyrinth wird allgemein als Höhle gedacht, erinnert aber, zumal in Knossos, sowohl an den Dienst stiergestalter Gottheiten, als auch an den Höhlendienst Eileithyia's (Od. XIX, 188). Hiedurch wird es zum Tempel, erscheint auf den Münzen in rechtwinkliger Verschränkung seiner Gänge und Gemächer, und wird auch auf unserm Vasenbild nicht ungeschickt durch eine Säule angedeutet. Vgl. Böttiger Kunstmyth. I, 334 ff. Stephani Minotauros S. 21 ff.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/gerhard1847bd3/0044

gefördert durch
Baden-Württemberg

zeichnet ist, hält Theseus, ein jugendlicher Held in kurzer Kleidung, umgürtet mit einem Wehrgehenk, den Minotaur (24) gegen den seine Rechte das Schwert gezückt hat, am Haupte fest. Das Ungethüm, dessen gefleckter Leib an Argos Panoptes(25), und an dessen Doppelnamen Asterion (26) erinnnert und nur durch den Stierkopf von jenem sich unterscheidet, ist im Begriff niederzusinken, wie denn die Kunstdarstellungen dieses Mythos (27), namentlich häufige Vasenbilder alten (28) und jüngeren (29) Styls,

(24) Über den Minotaur hauptsächlich Plutarch Thes. 15. Paus. I, 17, 3. Diod. IV, 61. Hygin. fab. 42. Böttiger Kunstmyth. I, 332 ss. Creuzer Symb. IV, 132 ss. Stephani Minotaur S. 21 ff.

(25) Argos mit Augen überdeckt: Panofka Argos Panoptes Taf. III (oben Th. II, Taf. 116); Bull. Napol. III tav. 4.

(26) Asterion: Apollod. III, 1, 3. Paus. II, 31, 1. Stephani Minot. S. 26 f.

(27) Darstellungen des Kampfes mit Minotaur sind nachweislich auf Kunstwerken jeder Gattung. Vgl. Böttiger Kunstmyth. I, 348 ff. Müller Handb. 412, 1. S. 642. Schulz Annali dell' Inst. X, 152 ff. Jahn Vasenbilder Taf. II S. 11 f. Stephani Minotauros S. 41 ff.

(28) Unter den archaischen Vasenbildern dieses Gegenstands steht obenan (*a*) die eben erschienene inschriftreichste aller etruskischen Vasen, die Amphora des Ergotimos und Klitias (Arch. Zeitung no. 32), am Halse der einen Seite mit dem Festreigen geschmückt, welcher den Theseus bereits als Sieger begrüfst. Als Darstellungen des Kampfs sind hauptsächlich bemerkenswerth: *aa*) eine Hydria des Museo Gregoriano II, 8, 1. Oben bacchisch. — *ab*) Oberes Bild einer Hydria des Berliner Museums Neuerw. no. 1698. Als Hauptbild ein Vermählungszug. — *b*) Die Amphora des Taleides. *R.* Wägung (Oben Th. II S. 113, 18). Millin. Vases II, 11. Gal. CXXXI, 490. — *bb*) Amphora mit mehreren Figurenreihen, sonst dem Prinzen von Canino gehörig (Bull. d. Inst. 1829 p. 178 f.), jetzt vermuthlich zu Leiden. Inschriften: *Μινος*, *Δεμοδικε*, *Αριανε*, *Ταυρος*, *Θησευς* und sieben Namen der Geifseln. — *c*) Amphora des Berliner Museums no. 1643 m. Inschr. *Θεσευς*, *Αριαγνε*. *R.* Kassandra. Etrusk. u. Kamp. Vas. Taf. XVII, 4. Steph. Minot. Taf. I S. 81. — Sonstige Amphoren: *d*) ebendaselbst. *R.* Athenens Geburt. Stephani Taf. III. — *dd*) Ebendaselbst. Stephani Taf. VI. *R.* Herakles im Amazonenkampf m. Inschr. Gerhard Etr. u. Kamp. Vas. XVII, 3. 4. — *e*) Im Vatican: fünf Figuren, Mus. Greg. II, 47, 1. *R.* Mann zwischen verschleierten Frauen, — *f*) Durandsche no. 339. Hermes dabei. *R.* Rüstung. — *g*) Durandsche no. 340. *R.* Bacchisch. — *h*) Durandsche no. 408. Theseus mit Nebris, Minotaur mit einem Stein, vier Nebenfiguren. — *i*) Durandsche no. 333. — *k*) De Witte Cab. étr. no. 112. *R.* Quadriga. — *l*) Cab. Beugnot no. 42. Pallas zugegen. *R.* Quadriga. — *m*) Feoli'sche no. 81 mit zwei Frauen „Arianna e Corcine." *R.* Herakles mit dem Eber. — *n*) Feolische no. 83, mit Ariadne und Minos. Theseus in einem Fell. *R.* Herakles mit Amazonen kämpfend. — *o*) Feoli'sche no. 90 (Camp. p. 162 s.); Ariadne mit „Corcine" ihrer Amme, beide je einen Kranz haltend (Anm. 31), und drei Jünglingen. *R.* Löwenkampf. Stephani Taf. II. — *p*) Candelorische, jetzt zu München. *R.* Peleus und Thetis. Stephani Taf. IV. V. S. 82. — *q*) Arduinische, sonst zu Rom. *R.* Poseidon und Polybotes. Stephani Taf. X. — *r*) Im römischen Kunsthandel. *R.* Pankratiasten. Stephani Taf. VII. S. 82 f. — *rr*) Ebendaher eine andre bei Stephani Taf. VIII. — Noch *s*) eine ebendaher. *R.* Hermes, Hoplit und noch drei Figuren. — *ss*) Gefäfsdeckel (De Witte Cab. étr. 119. Beugnot 44): Theseus mit Pardelfell, Minotaur mit einem Stein, Ariadne mit einer Blume zu Füfsen (?), Minos und etwa Rhadamanth, dann noch etwa Pallas und drei Jüng-

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/gerhard1847bd3/0045

gefördert durch
Baden-Württemberg

den Minotauros bereits als besiegt zu zeigen pflegen. Vergebens sucht seine Rechte den Sieger abzuwehren, ohne den Stein zu benutzen, den er erschlafft in der Linken hält. Entsetzt über den Ausgang des Kampfes sieht König Minos mit erhobener Rechten ihm zu; in seiner Linken hält er den Herrscherstab und läfst am Haupt eine ganz ähnliche Bekränzung bemerken, wie auch Theseus sie hat: eher Myrte als Lorbeer und in diesem Falle vermuthlich nicht ohne Bezug auf die Heiligkeit des Labyrinths ([30]). Eine vierte Figur schliefst linkerseits dieses Bild ab; es ist Ariadne, deren Beistand den Sieger schützend geleitet hat, und deren Hände bereits den Siegerkranz ihm entgegen halten ([31]).

linge. *R.* Theseus und etwa Kerkyon. — *t*) Die Kämpfe mit Minotaur und dem nemeischen Löwen, Wagenrennern und Kämpfergruppen untermischt, auch unter den zahlreichen Randfiguren eines Lebes der Campana'schen Sammlung. — *tt*) Lekythos aus Athen. Am Hals Herakles und die Stymphaliden. Berlins Bildw. no. 674. Stephani Taf. IX, 1. S. 83. — *u*) Lekythos Cab. Durand no. 338. — Von Schalen *v*) eine ersten Ranges, von Lucian Bonaparte „Les soixante paroles" benannt, jetzt zu München: *Αριαδνε* mit Kranz, *Αθεναια* mit Lyra. (Denselben Gegensatz gewährt auch die oben (*a*) erwähnte Amphora des Ergotimos). Reserve étr. Coupes I. De Witte Cab. étr. p. 67. *R.* Kalydonische Jagd. — *w*) Grofse Kylix des Nikosthenes. Mus. étr. no. 1516. *R.* „Thésée aux pieds de Minerve." Innen „Grande Gorgone" — *x, y*) Durandsche, je zweimal. no. 334. 335. — Singulär sind *z*) drei Minotauren, die am Hals einer Hydria (De Witte Cab. étr. 74: Nemeischer Löwe) neben einander laufen.

([29]) Als Minotauroskämpfe mit röthlichen Figuren sind aufser dieser Amphora *a*) und der nächstfolgenden Pelike *b*) noch die nachstehenden Vasenbilder mir gegenwärtig: *c*) Amphora, volcentisch: De Witte Cab. étr. no. 113. Inschrift *Hεπαιν*, was als *ἡ παῖς* gedeutet wird („Jeunesse de Thesée androgyne. Ann. VII, 258"?) *R.* Minos: *επαιν*. — *d*) Pelike, nolanisch. Cab. Magnoncour no. 54. *Θησυς*, Minotaur schon verwundet. *R.* Ephebe. — *e*) Pelike, nolanisch: Cab. Durand 337. Magnonc. no. 55. *R.* Iris mit Blume und Heroldsstab; für Eris (De Witte Cat. Magn. p. 44. Nouv. Ann. I, 516: „fleur Pothos") pafst die Blume nicht wohl. — *ee*) Noch eine Pelike im Vatikan. *R.* Mantelfiguren. Mus. Greg. II, 62, 1. — *f*) Amphora, apulisch: *Θησευς* Minotaur, ein Baum daneben („Ausgang ins Freie?") und Ariadne (*Αριηδα*) eien Schale haltend. Jahn Vasenbilder Taf. II. S. 11. — *g*) Kelebe der Pucci'schen Sammlung, jetzt bei dem Kunsthändler Rusca zu Florenz. Kampf an der Pforte des Labyrinths, links von Nike, rechts von Ariadne umgeben. *R.* Drei Mantelfiguren. Migliarini Fiori alla memoria del Marchese Pucci p. 17 ss. tav. III. — *h*) Kylix Cab. Durand 341 (Rollin): Theseus mit Pardelfell, efeubekränzt, Minotauros mit einem Felsstück worauf ein Stern (Ann. VI, 348, 1). Jederseits eine Athenerin. *R.* Zechende Jünglinge. *Επικτετος εγραφσεν*. Innen: ruhender Kitharöd. — *i*) Kylix Mus. étr. 183. *Δορις εγραφσεν*. Aufsen: Kampf in Athenens Beisein. *R.* Eberjagd. — *k*) Kylix, vormals bei Hrn. Depoletti zu Rom: Minotauros wird mit dem Schwert durchbohrt. Aufsen zahlreiche Figuren palästrischer und gerüsteter Art. — Ein Minotauroskampf neben einer Säule (*l*) auch bei Dubois Mais. pl. LXVIII, 1.

([30]) Bedeutsame Bekränzung zeigt an Theseus auch eine vorgedachte (29*h*) Schale; dort ist es Efeu.

([31]) Ariadne einen Kranz erhebend (oben Anm. 27*o*; bei Campanari ist statt des Kranzes ein Knaul

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/gerhard1847bd3/0046
gefördert durch Baden-Württemberg

Dieser Verherrlichung des Theseus ist als Gegenbild der Ruhm eines älteren Heroen Attika's, des Kephalos (32), beigesellt. Der rüstige Jäger, durch Reisehut, Jagdspeere, leichtes Gewand und hohe Beschuhung ausgezeichnet, tritt erstaunt und schüchtern zurück, als die geflügelte Göttin Eos eine Binde als Liebespfand vor ihm ausbreitet. Dem ängstlichen Staunen über diese Götterhuld, die in den meisten verwandten Darstellungen (33) gewaltsamer sich bekundet, ist die Besorgnifs beigemischt, seiner geliebten Prokris (34) untreu zu werden; ein Verhältnifs, worauf im Zusammenhang solarisch-bacchischer Bezüge (35) des Kephalosmythos vielleicht auch der Efeukranz zu deuten ist, der seine Stirn umgürtet. Eine dritte Person theilt sein Erstaunen: es ist die Figur eines unbärtigen Mannes, dessen

vorausgesetzt) auch auf der volcentischen Kylix (28v), wo Athene kitharspielend ihr zur Seite steht.

(32) Zu vergleichen über Kephalos: Apollod. I, 9, 4. Anton. Lib. 41. Ovid. Met. VII, 665 ff. Hygin. Fab. 189. Schwenck Rhein. Mus. VI, 522 ff.

(33) Eos den Kephalos verfolgend ist ein beliebter Gegenstand nolanischer, weniger der in Etrurien gefundenen (Rapp. volc. not. 389) Vasen. Oben an unter ihnen steht *a*) eine grofse Amphora mit Volutenhenkeln, angeblich aus Nola, im Berliner Museum (Berlins Bildw. no. 1013), auf welcher gymnastische Nebenfiguren die beliebte Hauptgruppe umgeben. — Ferner *b*) ein volcentischer Stamnos, auf welchem Eos nach einer dritten Figur, vielleicht Phosphoros, umgewandt ist. *R.* „Minos, Prokris und Pasiphae." De Witte Cab. Durand no. 163. Beugnot 46. — Sodann im Berliner Museum *c*) eine nolanische Amphora mit gewundenen Henkeln. *R.* Palästrisch. Mus. Bartold. p. 111 ss. Berlins Bildw. no. 866. — *d*) Mit Inschrift versehen ist die Tischbeinsche Vase II, 61 (Millin. Gal. XXIV, 94): *Ηεος, Κεφαλος καλος.* — Eine ansehnliche Amphora (*e*) nolanischer Art, vermuthlich ebenfalls hieher gehörig, obwohl als *Iris* und *Hippolyt* bezeichnet, ist aus volcentischen Vorräthen in das Museum zu Leyden versetzt. *R.* Jäger. Vgl. Rapp. volc. not. 389. — Eine nolanische mit gewundenen Henkeln (*f*) und palästrischen Figuren („Kephalos und Amphitryon?") auf der Rückseite ist im Museo Bartold. p. 111 ff. und Berlins Bildw. no. 866 beschrieben. Noch andre (*g*) bei Tischbein IV, 12. Millin II, 34. 35. Millingen Coghill 14. (Müller Handb. S. 649). — Zu vergleichen ist die Behandlung desselben Mythos auf etruskischen Spiegeln: aufser Etr. Sp. II, 178. 180 noch auf drei unedirten, die den Geraubten todtenähnlich, gleich Memnon, darstellen.

(34) Prokris: Schol. Hom. Od. XI, 320. Anton. Lib. 41. Ovid. Met. VII, 694 ff.

(35) Kephalos, den Eos das Frühlicht oder Hemera der Tag entführt, gehört der Versammlung kosmischer Lichtwesen an, die ein berühmtes Gefäfsbild (Panofka Musée Blacas XVII. Gerhard Lichtgotth. I, 2) anschaulich macht. Selenen, der er als Mann der Nacht, ein äolisch-attischer Endymion, dort nachfolgt, entspricht im Mythos auch Prokris, eine Dienerin der Mondgöttin, welche mit Hund und Speer sie ausrüstet. Lichtwesen solcher Bedeutung sind aber auch bacchisch, wie ja von Satyrn zuerst der aufgehende Sonnengott begrüfst erscheint (Mon. d. Inst. II, 55. Gerhard Lichtgotth. I, 1), und bacchische Bezüge schimmern auch durch in der Sage des teumessischen Fuchses. (Vergl. Dionysos Bassareus. Hesych. *βασσαρίς*, *ἀλωπηξ*. Schwenck Rhein. Mus. VI, 548 ff.)

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/gerhard1847bd3/0047

gefördert durch
Baden-Württemberg

haarloses Haupt einen Alten zu bezeichnen scheint; auf einen Krückstock gelehnt scheint er als naher Angehöriger des Kephalos, vielleicht als dessen Vater Deion, die Göttin um Schutz zu bitten. Der Jagdhund, der ihn begleitet, blickt gleichfalls theilnehmend auf Kephalos, in welchem er seinen Herrn zu erkennen scheint.

Tafel CLXI. Theseus und Minotaur; Pelike mit röthlichen Figuren, im Gregorianischen Museum des Vatikans ([36]). — Diese zweite Darstellung des Minotauroskampfes zeichnet vor allen ähnlichen bis jetzt bekannten Darstellungen dieses Mythos durch kühne und lebendige Erfindung der Hauptgruppen sich aus. Theseus, in kurzem Chiton, mit einem Kranz wie von Efeubeeren ([37]) geschmückt und mit einem Wehrgehenk versehen, hält mit dem nervigen linken Arm den Stierkopf des Ungethüms umfafst, verhindert die Bewegungen seines Mundes und schwingt mit der Rechten das Schwert gegen ihn, während der Minotaur noch lebenskräftig mit vorgehaltenem rechten Bein und mit der rechten Hand Widerstand leistet, die das ihm drohende Schwert an der Schärfe zurückhält. Als Zuschauerin des Kampfes hält Ariadne, in ein Gewand gehüllt und mit doppelspitzigem Kopfputz bedeckt, eine Blume ([38]) zur Anerkennung des Siegers bereit.

Die Rückseite dieses Bildes ist palästrischer Art; sie zeigt einen älteren Mann mit Scepter einem in seinen Mantel gehüllten Jüngling gegenüber, andererseits aber eine Frau.

Tafel CLXII, 1. 2. Der Marathonische Stier; Stamnos mit röthlichen Figuren, im römischen Kunsthandel gezeichnet. — Berühmten Stierbändigungen griechischer Religion ([39]) und Sage ([40]), zunächst aber auch der Besiegung des stierköpfigen kretischen Minotauros, schliefst der wohlbekannte ([41]) und auch den Werken der Kunst ([42]) nicht fremde Gegenstand

([36]) Mus. Gregor. II, 62, 2.

([37]) Theseus efeubekränzt: oben Anm. 29 *h*.

([38]) Ariadne mit Blume, wie andremal (Anm. 29 *e*) Iris sie bringt, statt des üblicheren (Anm. 31) Kranzes.

([39]) Heilige Stierkämpfe: ephesisch, attisch, thessalisch (nach Artemidor I, 8), aber auch eleusinisch (Creuzer Symb. IV, 71. 288 ff.).

([40]) Hauptsächlich des Herakles, worüber ausführlich Creuzer (Ann. d. Inst. VII, p. 92 ss.) gehandelt hat.

([41]) Diod. IV, 59: *μετὰ δὲ ταῦτα τὸν ἐν Μαραθῶνι ταῦρον, ὃν Ἡρακλῆς τελῶν ἆθλον ἐκ Κρήτης ἀπήγαγεν εἰς Πελοπόννησον, συμπλακεὶς καὶ κρατήσας τοῦ ζώου, ἀπήγαγεν εἰς τὰς Ἀθήνας· τοῦτον δ' Αἰγεὺς παραλαβὼν ἔθυσεν Ἀπόλλωνι.*

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/gerhard1847bd3/0048

gefördert durch
Baden-Württemberg

dieser Tafel des Theseus Kampf mit dem marathonischen Stier, sich an. Dieser furchtbare Stier, der, von Kreta der Sage nach über das Meer gezogen, viele Gegenden Griechenlands und endlich Marathons Fluren verwüstete, ist von den Schlingen umfangen, die Theseus um ihn geworfen hat. Der junge Held, im üblichen kurzen Chiton, das Haar nach Frauensitte geordnet (43) und mit Stirnbändern geschmückt, hält mit ausgebreiteten Händen die beiden Enden der Schlinge und zieht dieselbe zusammen; das wilde Thier beugt seinen Nacken unter den Fufs des Siegers, der hier durch Gewandtheit das Feld behauptet, ohne des Schwertes zu bedürfen, welches sammt Mantel und Reisehut am daneben stehenden Baum aufgehängt ist. Als Zeuge seiner That steht ein bärtiger Mann würdigen Ansehns, in seinen Mantel gehüllt, mit Stirnbändern geschmückt und einen langen Stab haltend, ihm gegenüber, vermuthlich Aegeus, welcher des sieghaften Sohnes sich freut.

Die Rückseite dieses Bildes ist wiederum palästrischer Art; sie zeigt uns drei bärtige Mantelfiguren. deren mittelste ein zierlich bekröntes (44) Scepter mit der rechten Hánd aufstützt.

Tafel CLXII, 3. 4. Die Krommyonische Sau; Kylix mit röthlichen Figuren im römischen Kunsthandel gezeichnet. — Die Besiegung des Thiers, welches im Wald von Krommyon nistete, ist eine der selten erwähnten (45)

(42) Derjenigen Stierkämpfe zu geschweigen, in denen Theseus vorauszusetzen, aber von Herakles kaum zu unterscheiden ist (Berlins Bildw. no. 630. Kelebe archaisch; *R.* Bellerophon. Dubois M. pl. 34. — Ebd. no. 906, Amphora lukanisch; nach Millingen Peint. XI und Panofka M. Bart. p. 133 Theseus), erscheint dieses Abenteuer des Theseus mit Sicherheit auf der Metope des Theseion, auf Gemmenbildern und auf Gefäfsmalereien jeden Styls, theils in der Reihe theseischer Thaten (Oben Anm. 9 *a, b, c, f, h*) theils auch einzeln. So *a*) im Innern einer Durandschen Schale (Cab. Dur. no. 336) und als halbes Aufsenbild einer anderen *b*) des Kunsthändlers Basseggio. *R.* Panther einen Stier zerfleischend. Innen Herakles einen Pfeil prüfend. Ferner *c*) auf einem apulischen Oxybaphon, wo Nike und die Nymphe des Ortes zugegen sind: Neapels Bildw. S. 316.

(43) Theseus weibischen Ansehens: Paus. I, 19, 1. Vergl. Anm. 29 *c*.

(44) Ähnlich ist das mit einer Blume bekrönte Scepter, welches in einem Lekythosbild (Stackelberg Gräber Taf. XIII, 1) gleichsam als Friedenszeichen zwischen Athenen und Herakles erscheint. Eine zwischen Amphiaraos und Lykurgos aufsprossende Blume scheint Ähnliches zu bedeuten (Apul. Vasenb. *E*, 10.)

(45) Diod. IV. 59: *τρίτον δὲ τὴν ἐν Κρομμυῶνι ὑπάρχουσαν ὗν ἀγρίαν, διαφέρουσαν ἀλκῇ τε καὶ μεγέθει καὶ πολλοὺς ἀνθρώπους ἀναιροῦσαν, ἀπέκτεινεν.*

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/gerhard1847bd3/0049
gefördert durch Baden-Württemberg

und noch seltener dargestellten ([46]) Thaten des Theseus; sie gibt dem kleinen vorliegenden Innenbild dieser Schale einen besondern Werth. Den unerfreulichen Anblick des Thiers im beschränkten Raum zu vermeiden, hat der Künstler nur dessen Vordertheil blicken lassen. Theseus steht ihm gegenüber, durch Chlamys, Reisehut und hohe Beschuhung einem Jäger gleich, statt der Lanzen jedoch nur mit dem Schwerte versehn, welches er drohend dem Thier entgegenhält, während der Mantel, von seinem linken Arme ausgebreitet, seine einzige Schutzwaffe bildet.

Tafel CLXIII. Theseus und Hippolyte; Stamnos mit röthlichen Figuren, aus der Durandschen Sammlung([47]) ins brittische Museum versetzt.— Wir gehen über zum inhaltreichen, durch Zeugnifs ([48]) und Kunstdarstellungen ([49]), besonders der attischen Schule, reichlich bezeugten Sagenkreis

([46]) Dargestellt sonst nur in der Reihe der Abenteuer: Anm. 9 *a*, *c*, *d*, *f*, *g*. In *c* ist das Thier männlich; in *d* und *f* ist die Nymphe Phäa gegenwärtig.

([47]) De Witte Cab. Durand no. 346.

([48]) Die Befehdung der Amazonen in Themiskyra hatte nach Philochoros (Plut. Thes. 26) Herakles zugleich mit Theseus unternommen, dem Antiope als Kriegsbeute zufiel (Diod. IV, 16. 28. Hygin. fab. 30), nach Pherekydes aber und der Mehrzahl anderer Zeugen (Plut. l. c.) Theseus allein: keine andre Amazone sei gefangen worden als Antiope, welche Theseus mit sich führte. Hegias und Bion (Paus. I, 2, 1. Plut. Th. 26. Welcker Ep. Cyclus I, 282) malten denselben Bericht als Liebesneigung Antiope's aus, von der auch Isokrates Panath. p. 651 weifs; daran sei der Verrath von Themiskyra geknüpft gewesen (Paus. l. c. Welcker Hyperb. St. I, 305. Ep. Cyklus I, 282. 315). Die herrschende Sage weifs jedoch, nach Pherekydes (Schol. P. Nem. IV, 65. Fragm. 60) und Pindar (Paus. I, 2, 1), nur von Antiope's mit Peirithoos und auch mit Phorbas (Anm. 52 *c*) veranstalteter Entführung. Darauf folgte die Heimführung, Vermählung (Justin. II, 4) und Hippolyt's ihres Sohnes (Hyg. 250. Serv. Aen. XI, 661) Geburt; aber auch der Rachezug des Amazonenheers folgte darauf, unter Hippolyte's Führung (Paus. I, 41, 7. Plut. Th. 27), die bei Justin Orithya (vgl. Otrera) heifst. Die Amazonen wurden besiegt; sie entkamen nach Megara (Paus. I, 41, 7) oder ins Lager der theilnahmlos ihnen verbündeten Scythen (Justin. II, 4), aber auch Antiope fiel in der Schlacht, neben Theseus kämpfend, durch Molpadia's Pfeilschufs (Paus. I, 2, 1 Plut. Th. 26), und ward beim Olympieion begraben (Ebd.). Nicht sehr erheblich ist die Wendung der Sage, nach welchem der Einfall des Amazonenheers die Bevorzugung Phädra's vor Antiope (Ovid. Her. IV, 117) an Theseus habe rächen wollen (So die Theseis nach Plutarch Thes. 28); erheblicher eine andre, nach welcher Antiope auf Apollo's Befehl (Hygin. Fab. 241. Vgl. Macrob. I, 17) durch eigene Hand des Theseus (Sen. Hipp. 227) fiel. Vgl. Stackelberg Apollotempel S. 58. Welcker Epischer Cyklus I, 315 ff.

([49]) Theseische Amazonenkämpfe, berühmten plastischen Vorbildern (Müller Handb. 117, 2. 417, 2), gewifs aber auch den malerischen des Mikon (Paus. I, 15, 2. 17, 2. Schol. Aristoph. Lys. 679. Bei Arrian. Alex. VII, 13: *πρὸς „Κίμωνος"*) im Ganzen entsprechend, finden sich häufig auf Vasenbildern: selten auf archaischen (Amphoren Vasi Feoli no. 91. Zweikampf.... *ΕΘ*, Eule. Vergl. Berlins Bildw. no. 690. 870. Kylix Cat. Magnoncour no. 56), etwas häufiger auf de-

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/gerhard1847bd3/0050
gefördert durch Baden-Württemberg

theseischer Amazonenkämpfe, deren figurenreiches Schlachtgewühl in den Gefäfsmalereien des reinsten Styls gewöhnlich nur andeutungsweise in einzelnen Gruppen erscheint, welche den Theseus bald als Sieger, bald als Entführer einer der phrygisch bekleideten reitenden Heldinnen zeigen. Der Name dieser Heldin pflegt schwankend zu sein, wie denn auch bereits bei den Alten Antiope's und Hippolyte's Name verwechselt wurde ([50]). Schliefsen wir jedoch dem inschriftlichen Zeugnifs der Vasen uns an, so finden sich für Amazonenkämpfe des Theseus nur die Namen Hippolyte

nen in nolanischer Weise. Dahin gehört *a*) die durch Visconti bekannte schöne Amphora mit den Inschriften *Θεσευς*, *Ιππολυτη* (reitend), *Αντιοπη*. *R. Πολιτης* zwischen *Αντιοπη* und *Φυλονομ*. Millin. Peint. I, 10. Gall. 129, 495. Panofka Cab. Pourtalès pl. XXXV. XXXVI. — *b*) Grofse und schöne Amphora des Hrn. Cucuzza zu Nola: zwei Amazonen zu Fufs im Kampf mit einem jugendlichen Helden. *R.* Mann mit Scepter zwischen zwei Frauen. — *bb*) Durandsche Pelike (Cab. Dur. no. 345, an Hrn. Durand-Duclos verkauft): Theseus und Peirithoos gegen „Antiope" (zu Fufs). *R.* Mantelfiguren. — Sodann *c*) ein Stamnos des Museo Gregoriano. I, 21, 1: Theseus im Kampf gegen eine reitende Amazone. Gefäfs auf dem Boden. „Achill und Troilus." *R.* Mantelfiguren. — Ferner *d*) eine Nolanische Kalpis der Calefatti'schen Sammlung, wo in der Hauptgruppe Theseus unter der Inschrift *Αντιμαχος* versteckt ist (Bull. Napol. I. p. 75 ff.); der Erklärer denkt an Achill und Penthesilea, glaubt aber doch in den Amazonen, deren eine müfsig ist, den Gegensatz von Antiope und Molpadia zu erkennen. — Aufserdem finden einzelne Gruppen ähnlichen Styles und Gegenstands sich *e*) in der Weimarischen Kassandravase (Dubois Mais. pl. XV) und *ee*) bei Tischbein II, 15, in welchen Darstellungen Theseus das Schwert gegen „Antiope", richtiger Hippolyte, zieht; dagegen ebd. II, 23 ein Held, der die vom Pferd gesunkene Amazone unterstützt, wahrscheinlicher für Achill und Penthesilea zu halten und auch das apulische Vasenbild eines noch nicht so weit vorgerückten Zweikampfs, dem Aphrodite zuschaut (Mon. d. Inst. II, 13. Ann. VII, 69 f. „Hippolyte"), in gleicher Weise zu deuten sein möchte. — Räthselhafter bleibt *g*) der Zweikampf auf einer nolanischen Amphora, wo zwischen dem Helden, dessen Speer eine vergeblich ihr Schwert noch hebende Amazone so eben treffen wird, die Inschrift *ΛΑΟΝ* steht, dem Helden näher als der Frau; der Name Laodike oder ein ähnlicher findet für Amazonen sich sonst nicht vor. — Ebenfalls dem attischen Amazonenkampf mag auch die Gruppe *g*) eines von zwei Amazonen umgebenen gefallenen Griechen (bei Tischbein II, 25) angehören; umfangreichere Darstellungen von Amazonenkämpfen finden sich erst auf unteritalischen Vasen. Vgl. Tischbein II, 1. 2. Millingen Peintures pl. XXXVII. Mon. d. Inst. II, 30 ff. Gerhard Apul. Vasenb. Taf. III. IV. Die schönste dieser Vasen ist die grofse Ruveser im Neapler Museum (Annali civili fasc. 58. 61), deren Herausgabe auch von H. W. Schulz zu erwarten steht.

([50]) Antiope mit Hippolyte verwechselt schon bei den Alten (laut Diod. IV, 28. Plut. Thes. 27. Apul. Vas. S. 4, 19). Als Schwestern waren sie in Megara bekannt, wo Pausanias ihr gemeinsames Grab sah (I, 41, 7); Mutter des Theseus heifst diese so oft als jene (Meziriac zu Ovid I, p. 317). Ganz willkürlich wollte Böttiger (Vaseng. III S. 168) dergestalt unterschieden wissen, dafs Antiope der feindlich bekämpften, Hippolyte der versöhnten Amazone gelte: ein Unterschied, der eher umgekehrt in Name und Mythos einige Stütze finden könnte.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/gerhard1847bd3/0051

gefördert durch
Baden-Württemberg

und Andromache bezeugt (51), und für die von ihm entführte Amazone um so ausschliefslicher der Name Antiope angewandt (52), wie denn in der That auch der herrschende Mythos (53) für einen den übrigen Theseusgeliebten so wohl zupassenden (54) Namen stimmt und auch bei fried-

(51) Hippolyte Anm. 49 *a*; Andromache 52 *d*. Jene als Hauptbild attischer Amazonenschlacht, diese als Nebenbild von Antiope's Entführung.

(52) Der Raub einer Amazone durch Theseus ist aus schönen Vasenbildern mannigfach, meist auch mit erklärenden Inschriften, bekannt. Es ist alsdann diese Entführung zum Theil *a*) so dargestellt, dafs Antiope zu Fufs, von Theseus umfafst und von dannen getragen wird (*Θεσευς, Αντιοπε, Περιθος*. Gegenbild der Krösosvase r. Fig. Mon. d. Inst. I, 55. Ann. V. p. 249 ss. Cab. Dur. 421). — Andre Darstellungen, in denen die Amazone bereits auf des Theseus Wagen, mit mehr oder weniger Sträuben, sich befindet, sind zuvörderst *b*) die archaische einer Amphora, wo aufser Peirithoos die Nebengruppe eines etwa von Phorbas abgewehrten Alten befremdet. Inschriften: *Θεσευς, Αντιοπεια, Ποσιδας* und, bei den Pferden, *Ποσειδον, Ποσειδονος*. *R.* Der Nemeische Löwe. Mus. étr. 1614. Reserve no. 9. Rapp. volc. not. 386 *c*. — Ferner *c*) die sehr zierliche einer jetzt im brittischen Museum befindlichen Kylix ....ς, *Αντιοπεια, Περιθος, Φορβας*. *R.* „Dioskuren, Paris, Helena." Innen „Apollo und Aphrodite". Mit dem Namen *Χαχρυλιον*. Mus. étr. 560. De Witte Cab. étr. 115). — Endlich *d*) ein apulisches Vasenfragment (Gerhard Apul. Vas. E, 1. S. 33), wo Antiope, *Αντιοπ(η)* etwa von Phorbas und Peirithoos auf dem Wagen gehalten wird, während Theseus, *Θησευς*, noch mit *Ανδρ(ομαχε)* kämpft. Dieses alles in Bezug auf Antiope's Raub, der den Einfall in Attika veranlafste; für Antiope's Erscheinung bei diesem Einfall, ihren an Theseus Seite bezeugten Heldenmuth (Diod. IV, 28) und ihren Tod durch Molpadia's Pfeilschufs (Paus. I, 2) hat sich bis jetzt kein sprechendes Kunstwerk gefunden, obwohl Minervini (Bull. Nap. I, 77) den Gegensatz Antiope's und einer andern Amazone zur Nachweisung Molpadia's hinreichend fand.

(53) Als sei der attische Amazonenkampf mit der friedlichsten Versöhnung beschlossen worden (Plutarch. Thes. 27: *Ορκωμόσιον*), begegnet uns *a*) ein friedlicher Amazonenverein, erst ihrer fünf, dann ihrer vier, die einen griechischen Helden, etwa den Peirithoos, umgeben, mit Namensinschriften, welche den Gegnerinnen des Theseus auf andern Vasen (49 *a*. 52 *d*) entsprechen *καλε Ιππολυτε καλε*, dann *υσις* („*λύσις*, Aussöhnung"), *Ανδρομαχε καλε*. Zugleich mit einem Innenbild, das mit Recht auf Theseus und Antiope gedeutet ward: dieses alles auf einer nolanischen Schale des Museo Borbonico (Neapels Bildw. S. 349 ff.), die neuerdings von Quaranta edirt sein soll. — Auf gleiche Wendung der Sage bezieht sich *b*) auch der festliche Hochzeitszug, den Theseus mit seiner Antiope darzustellen scheint, im zweiten Amazonenbild (Fortsetzung eines Schlachtstücks) der grofsen Ruveser Vase des Museo Borbonico (Mon. d. Inst. II, 31. Ann. VIII, 112). — In friedlichem Verkehr mit einer daneben stehenden Amazone, deren Name *Λοχσιας* (von *λοξός*) dem Namen Antiope's (Anm. 55) analog ist, erscheint *c*) Theseus auch auf einem Vasenfragment des Herzogs von Luynes (Ann. V tav. A. p. 249). — Reitende Amazonen scheinen *d*) auch seinem Stierkampf beigesellt zu sein: in einem archaischen Lekythosbild bei Dubois Mais. pl. XXIV, 6. — Auch *e*) ein durch Millingen bekanntes (Uned. I, 19. Ingh. II, 168) nolanisches Gefäfs ist hier zu erwähnen, in dessen friedlicher Gruppe Welcker (Hyperb. Stud. I, 305. Ep. Cyklus I, 328) den Verrath Themiskyra's durch Antiope's Liebe zu Theseus (nach Hegias Paus. I, 2, 4) angedeutet glaubt.

(54) Paus. I, 2, 1. vom Grabmal Antiope's: *ταύτην τὴν Ἀντιόπην Πίνδαρος μέν φησιν ὑπὸ Πειρίθου καὶ Θησέως ἁρπασθῆναι, Τροιζηνίῳ δὲ Ἥλιε τοιάδε ἐς αὐτὴν πεποίηται* (folgt die von Isokrates Panath. p. 651 wiederholte Liebe Antiope's zu Theseus. Welcker Ep. Cycl. I, 282). Paus. I, 41, 7: *ὅτε Ἀμαζόνες ἐπ' Ἀθηναίους στρατεύσασαι δι' Ἀντιόπην ἐκρατήθησαν ὑπὸ Θησέως, τὰς μὲν πολλὰς συνέβη μαχομένας αὐτῶν ἀπο-*

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/gerhard1847bd3/0052
gefördert durch Baden-Württemberg

lichen Gruppirungen verwandten Gegenstands, für welche kein schriftliches Zeugnifs auslangt, Antiope's Nähe vorauszusetzen uns berechtigt (55).

Auf einem Felsengrund, der die Umgegend Athens bezeichnet, hält Theseus, ΘΕΣVΣ, mit Helm, Wehrgehenk und einem Schild versehen, dem ein zur Hälfte sichtliches Pferd als Abzeichen dient, den langen Speer einer phrygisch bekleideten reitenden Amazone entgegen, welche mit der linken Hand ihr Pferd zügelt, mit der rechten aber eine Axt zur Schutzwehr bereit hält. Ihr Pferd scheint einen Augenblick zurückzuweichen, als der kräftige Held wie von eben überstiegener Bergeshöhe ihm entgegentritt; die Amazone selbst scheint den Angriff zu scheuen.

Auf Theseus kann auch die Rückseite bezogen werden. Sie führt einen älteren Mann uns vor Augen, der auf seinen Stab gestützt zwischen zwei Jungfrauen steht, deren eine ihm einen Zweig entgegenbringt. Statt eine unberühmte Scene griechischen Familienlebens hier zu vermuthen, ist man durch alte in unsrer Zeichnung übersehene Inschrift, ΣΙΝΙΣ, berechtigt den Sinis, in Umgebung seiner Töchter zu erkennen, mit deren einer, Perigune genannt, sich Theseus vermählte (56).

Tafel CLXIV. Theseus und Hippolyte; Stamnos mit röthlichen Figuren im Museum Gregorianum des Vatikans (57). — Der Gegenstand des vorigen Bildes ist auf diesem Gefäfs ausgedehnter und lebendiger wieder-

θανεῖν, Ἱππολύτην δὲ ἀδελφὴν οὖσαν Ἀντιόπης καὶ τότε ἡγουμένην τῶν γυναικῶν ἀποφυγεῖν σὺν ὀλίγαις ἐς Μέγαρα. Von Antiope, als des Theseus Kriegesbeute, erzählt auch Diodor IV, 16 und 28, obwohl an letzterer Stelle (διὰ τὸ τὸν Θησέα καταδεδουλῶσθαι τὴν ἡγεμόνα τῶν Ἀμαζόνων Ἀντιόπην) mit dem Zusatz: ὡς δ' ἔνιοι γράφουσιν, Ἱππολύτην.

(55) Ἀντιόπη, Gegenblick, Lichtblick (Vgl. Ἀντήλιος, Ἀνταύγης. Schwenck Etym. And. S. 196. Häufig mit rückgewandtem Blick: Luynes Ann. V, 249), schliefst den auf Mondesglanz bezüglichen Namen andrer Geliebten des solarischen Theseus, den Namen Helena, Phädra, Aigle und selbst dem seiner Mutter Aethra sich besser an als die von Rofs und Waffen entnommenen Namen Hippolyte und Andromache.

(56) Des Sinis und Kerkyons Töchter wurden als Entführte des Theseus neben Helena, Ariadne, Hippolyte genannt (Ister Athen. XIII, 4). Der von Theseus geliebten Sinistochter gedenkt überdies Plutarch (Thes. 8): ἦν δὲ τῷ Σίνιδι καλλίστη καὶ μεγίστη θυγατὴρ, ὄνομα Περιγούνη· ταύτην τοῦ πατρὸς ἀνῃρημένου φυγοῦσαν ἐζήτει περιὼν ὁ Θησεύς .... καὶ τῷ μὲν Θησεῖ συγγενομένη Μελάνιππον ἔτεκε. Hienach ist eben dieser Mythos mit Wahrscheinlichkeit auch auf Vasenbildern vermuthet worden, in denen ein junger Held wie Theseus eine Jungfrau verfolgt: De Witte Cab. Durand no. 347. Vgl. Millingen Vases Coghill pl. XXIX. Sinis zwischen den Töchtern scheint auf unsrer Tafel CLXIV gemeint zu sein.

(57) Mus. Gregor. II, 18, 1.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/gerhard1847bd3/0053

gefördert durch
Baden-Württemberg

holt. Auf ähnliche Weise bewaffnet wie oben, aber in umgekehrter Richtung, tritt Theseus der reitenden und wiederum phrygisch bekleideten Amazone entgegen; doch ist zugleich mit der Richtung beider Figuren auch das Motiv ihrer Bewegung verändert. Theseus hält statt der Lanze in diesem Bilde sein Schwert der Amazone entgegen, und diese, die dort sich nur zu vertheidigen schien, ist hier der angreifende Theil. Statt der Streitaxt, die vorher zu einziger Waffe ihr diente, hat sie hier einen Köcher umgehängt, zur Angriffswaffe jedoch eine Lanze erwählt, mit der sie so eben den Theseus bedroht. Anmuth und Männerkraft sind in dieser zierlichen Figur auf besonders ansprechende Weise vereinigt; dafs es eine der gebietenden Frauen vom Amazonenheer sei, wird durch den Widerstand augenscheinlicher, den mehr denn Ein Gegner ihr leistet. Im Gefolge des Theseus nämlich ist hier, wie andremal, Peirithoos nicht zu verkennen, obwohl er minder ansehnlich, statt des geschmückten Helmes mit einem Spitzhut, statt Schildes und Wehrgehenk mit Mantel und hoher Beschuhung erscheint, und statt des Schwertes, wie Theseus es hält, nur durch einen Steinwurf in Art des geringeren Waffengefährten sich kund gibt.

Die Rückseite dieses Bildes zeigt einen wehrhaften Mann, den ein geschmückter Mantel umhüllt und zwei aufgestützte Speere als waffenfähig bezeichnen. Zwei Frauen umgeben ihn, die eine mit einer gefüllten Schale in der Hand. Die Frage, ob eine festliche Begrüfsung griechischer Alltagssitte, wie sie hauptsächlich für waffenfähige Jünglinge üblich war, hier zu erkennen sei, oder ob nicht vielmehr in diesem zweiten Gegenstück eines theseischen Amazonenkampfes wiederum der theseische Sinis von seinen Töchtern begrüfst gemeint sei, ist durch die Inschrift des vorigen Bildes zu Gunsten der letzteren Ansicht bereits entschieden.

Tafel CLXV, 1. 2. Theseus und Antiope; Kalpis mit röthlichen Figuren, im römischen Kunsthandel gezeichnet. — Der Reichthum an schönen Amazonenbildern, den uns die Thongefäfse gerade des besten Styls bekunden, veranlafst uns den eben betrachteten Gegenstand noch in zwei andern vorzüglichen Malereien uns vorzuführen. Eine derselben schmückt den Hals des vorliegenden dreihenklichen Gefäfses, wie denn gerade diese Form schon öfters uns Anlafs gab, als besonders angewandt für Mythen hoch-

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/gerhard1847bd3/0054

gefördert durch
Baden-Württemberg

zeitlicher Beziehung befunden zu werden, deren einer der Amazonenmythos ist. Die Figuren, die uns hier vorgeführt werden, sind wiederum Theseus und Hippolyte, aber nicht mehr im Momente der ersten Begegnung, in welchem bald Theseus bald Antiope der angreifende Theil ist, sondern in einem vorgerückten Momente des Zweikampfs, in welchem die Amazone schon als Besiegte sich kund giebt. Der Künstler hat hier es vorgezogen, sie ohne Pferd als Fufskämpferin erscheinen zu lassen. Auch ihre phrygische Tracht hat derselbe, wie in plastischen Werken, mit einem leichten gegürteten Unterkleid vertauscht und nur eine spitze Kopfbedeckung zur Andeutung der barbarischen Abkunft erwählt. Statt allen sonstigen Waffenschmucks ist nur ein Bogen ihr in die Linke gegeben; sie ist auf ein Knie gesunken und streckt bereits ihre Rechte aus, um von dem Sieger Schonung zu heischen. Theseus, der mit dem Schwert auf sie eindringt, erscheint dagegen in voller Rüstung, mit Helm, Harnisch und Schild angethan, von welchem letztern eine prangende Decke herabhängt; nur die Beine sind auch bei dieser Figur unbedeckt gelassen.

Die besondere Deutung des Bildes, in welchem uns nicht mehr Hippolyte, sondern Antiope dargestellt scheint, machen wir von der Betrachtung des nächstfolgenden abhängig.

Tafel CLXV, 3. 4. Theseus und Antiope; Amphora mit gewundenen Henkeln und röthlichen Figuren, vormals in der Pizzati'schen Sammlung zu Florenz. — Diese letzte unsrer Gefäfsmalereien des theseischen Amazonenkampfs steht keiner der vorigen an Schönheit nach und ist durch gefühlten Ausdruck ihnen allen vielleicht überlegen. Die Amazone kämpft auch hier zu Fufs; bei vollständiger phrygischer Tracht und umgehängtem Köcher hält sie in ihrer Linken den Bogen und schwingt mit der erhobenen Rechten die Streitaxt gegen Theseus, ohne doch durch ihre weichende Bewegung das Recht des Stärkeren zu verleugnen, dem sie bereits sich beugt. Seinerseits scheint auch Theseus im Gefühl seiner Übermacht die Gefühle des Mitleids walten zu lassen. Mit Helm und Schild bewaffnet, über dem leichten Unterkleid mit einem Wehrgehenk versehen, hält er den Speer weniger zum Angriff als zur Abwehr ihr entgegen, und darf um so mehr sie zur Bitte um Gnade mahnen als von der entgegengesetzten

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/gerhard1847bd3/0055

gefördert durch
Baden-Württemberg

Seite Peirithoos sein Waffengefährte zu unfehlbarer Entscheidung des Sieges ihm naht.

Durch die Benennung Antiope haben wir hier und im vorigen Bild unsrer Ansicht bereits vorgegriffen, dafs die auf der gegenwärtigen Tafel zusammengestellten beiden Amazonenkämpfe nicht sowohl dem um Antiope geführten attischen Kriegszug, als vielmehr dem früheren angehören dürften, in welchem Antiope nach vergeblichem Kampf, obwohl nach Andern nicht unfreiwillig, von Theseus heimgeführt ward. Der unverkennbare Ausdruck einer in Mitten des Kampfes aufkeimenden Zuneigung ist für Hippolyte nicht bezeugt, und eben so wenig läfst, in Ermangelung sichtlicher Todesgefahr, an Achills Zweikampf mit Penthesilea sich denken. Bleibt demnach Antiope als Besiegte und als Erwählte des Theseus der Gegenstand dieses Bildes, so wird es auch möglicher sein, den dunkeln Zügen oberhalb der Amazonen einen wahrscheinlichen Sinn abzugewinnen; denn wo die zum Theil doppelsinnigen Buchstaben + . . OSLESV zur Enträthselung sich darbieten, liegt es nicht fern ein KALOS ΘESEVS herauszulesen, dem *χαῖρε Θησεύς* entsprechend, das uns auf einem andern Gefäfsbild sogleich begegnen wird.

Tafel CLXVIII *A*. Antiope's Entführung; Gegenbild von Tafel CLXVIII *B*. — Statt hienächst auf ein Gegenbild (58) der eben betrachteten Darstellung einzugehen, greifen wir der Bezifferung unserer Tafeln vor, um aus dem Revers eines später folgenden Gefäfses Antiope's nahende Vermählung mit ihrem Entführer den mancherlei Darstellungen theseischer Amazonenkämpfe anzuschliefsen: eine Vermählung, deren Feier sich erst nach der Heimkehr des Freiers voraussetzen läfst, etwa wie auch für Paris und Helena, trotz ihres Beisammenseins auf der Kranaeinsel, das Fest der Vermählung erst nach des Heimkehr in Troja gefeiert wurde.

Unzweifelhaft ist das Personal jenes grofsartigen Amphora-Bildes; in einer langbekleideten, mit spitzem Kopftuch bedeckten Frau, welche eilenden Laufes ihr Obergewand beiderseits zierlich gefafst hält, ist Antiope durch alte Inschrift, ANTIOΠEIA, uns angegeben, woraus denn auch beide Nebenfiguren, eine ihr voraneilende Frau und ein hinter ihr stehender Mann

(58) Wird in unsern Zeichnungen vermifst.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/gerhard1847bd3/0056

gefördert durch
Baden-Württemberg

sich erklären. In letzterem, der in einen Mantel gehüllt die rechte Hand aus demselben bedeutsam erhebt, in der linken aber einen langen Stab aufstützt, der obwohl knotig und unbekrönt den Herrscher bezeichnet, kann kaum ein Andrer als Ägeus gemeint sein (59), und eben so ist die mit Antiope gesellte Frau, die man bei einer Brautführung am liebsten für Aethra halten würde, bei der hier gewählten Darstellungsweise mit Sicherheit als eine von Antiope's Gefährtinnen zu bezeichnen, deren Name jedoch uns fehlt. Es ist nämlich, trotz dem erotischen Charakter unsres Gefäfsbilds, der auf der andern Seite desselben durch Helena's Entführung sich kund giebt, Antiope's willige Einigung mit ihrem Entführer nicht anders dargestellt als in der Form eines Jungfrauenraubes, wie sie aus Hochzeitsgebräuchen dorischer und italischer Sitte hinlänglich bezeugt ist (60). Sonst könnte höchstens die Wiedervereinigung getrennter Gatten, und diese auch mehr in modernem als nach antikem Ausdruck, den eilenden Lauf zweier Frauen zu einem Mann rechtfertigen, wie er hier dargestellt und durch die neben der vordersten laufende Inschrift ΕΙΔΟΝΘΕΜΕΝ, das heifst *εἶδον Θησέα* (61), nicht ohne Räthsel erklärt ist. Dieser Ruf, „Theseus, den sie gesehen, sei in der Nähe", ist wohl gerechtfertigt, wenn er von Frauen ausgeht, die von ihm verfolgt sich wissen und seiner Liebesverfolgung sich freuen; gespannten Blickes schaut Aegeus zu, und ein Freudengrufs an Theseus ist der natürliche Ausdruck des vom Ruhm seines Sohnes erfüllten Vaters. Wir lesen ΧΑΙΡΕΤΘΕϟΕΥΣ, nämlich, mit Weglassung eines die Worte trennenden Schriftzugs (62): *χαῖρε Θησεύς*, und finden diesen Ausdruck väterlichen Segens mit dem Ganzen der Handlung durchaus verträglich. Nach Theseus zu schaun, von dem er weifs, dafs er nicht ausbleiben werde, hat weniger Reiz für Aegeus als die

(59) Dem Theseus, welchen De Witte (Cab. étr. p. 64. 65, 4) bei Helena als jugendlichen, bei Antiope als reiferen Freier unterschieden wissen will, pafst diese im Hintergrund verweilende Mantelfigur an und für sich nicht wohl zu.

(60) Jungfrauenraub: Plut. Lycurg. cap. 15. Fest. v. Rapi. Welcker Kret. Kolonie S. 69.

(61) *Θεσεν* für *Θησέα* als Accusativ einer Form *Θεσες* für *Θησεύς* (De Witte Cab. étr. p. 64, 3) ist dadurch noch nicht erwiesen, dafs jenes *Θεσες* in *Οδυσσες*, *Περσες*, *Πελες* Analogieen findet.

(62) Anders De Witte Cab. étr. p. 64, der *χαίρετε Θησεύς* versteht und als Worte des Theseus selbst, an beide Frauen gerichtet, nimmt.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/gerhard1847bd3/0057
gefördert durch Baden-Württemberg

Bewegung der Amazone zu prüfen, die seines Sohnes Gemahlin werden soll.

Dafs Antiope's ihr voraneilende Gefährtin lieber als Antiope selbst die Nähe des Freiers verkündet und mit dessen Kunde die Flucht ergreift, kann unserm Künstler als eine Feinheit zugerechnet werden, bei welcher Antiope's jungfräulicher Stolz zur Flucht und zur Erleidung des Raubes verlockt wird, ohne viel eigenen Willen zu zeigen. An eine Versetzung der Inschriften, wie sie im Gegenbild Helena's und Korone's nahe gelegt wird, ist daher hier nicht zu denken: dieses um so weniger, da Antiope durch Kopfputz, breitere Gewandung und völlige Formen von ihrer Gefährtin unterschieden ist, ohne dafs deren Bekränzung mit rankendem Laub([63]) für eine besondre Auszeichnung derselben gelten dürfte.

Tafel CLXVI. Scythenkampf; volcentische Kylix mit röthlichen Figuren, vormals im Besitz des Kunsthändlers Basseggio zu Rom([64]). — Unsre Reihe theseischer Amazonenbilder schliefsen wir mit drei Bildern einer Schale, auf welcher die früher schon von uns berührte([65]) Kunde scythischer([66]) zum Beistand der Amazonen aufgebotener Völkerschaften ihre Kunstdarstellung gefunden hat. Wir erblicken hier in durchgängigem Gegensatz griechisch bekleidete Helden in voller Rüstung, geharnischt sowohl und mit Beinschienen angethan als mit Helm, Schild und Lanzen versehn, theils unbärtig, theils auch von reiferem Alter, in einem durchgängigem Gegensatz mit phrygisch bekleideten, sämmtlich bärtigen Kriegern, deren barbarische Züge mit asiatischer Tracht und Bewaffnung verbunden sind; mit Wehrgehenk oder mit einem Köcher angethan, kämpfen sie meist

([63]) Helix (De Witte Cab. étr. p. 63. 64) oder richtiger Smilax (oben Th. I. S. 82 f.)

([64]) Vorläufig erwähnt oben Th. II S. 45, 30.

([65]) Gargarier: oben Th. II S. 45. Noch ein Gefäfsbild verwandter Darstellung *a*) ist, ebenfalls bei Hrn. Basseggio, neuerdings zum Vorschein gekommen: eine ansehnliche Oenochoe mit blafsröthlichen Figuren, den Theseus umdrängt von zwei Amazonen und von zwei bärtigen Kämpfern darstellend. Männliche Mitkämpfer erblickt man auch *b*) in den schönen Fragmenten einer grofsen Amazonenvase bei Tischbein II, 1. 2. Einem ähnlichen Scythenkampf könnte auch *c*) das auf Menelaos und Pisander gedeutete Bild einer nolanischen Amphora des Berliner Museums (no. 809) gelten.

([66]) Scythen mit Amazonen verbündet. Diod. IV, 28: *συστρατευσάντων δὲ τῶν Σκυθῶν ταῖς Ἀμαζόσι... κατήντησαν εἰς τὴν Ἀττικήν.* Isocr. Panath. p. 651: *Σκῦθαι δὲ μετ' Ἀμαζόνων ... αἳ τὴν στρατείαν ἐπ' Ἀντιόπην τὴν Ἱππολύτης ἐποίησαν.*

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/gerhard1847bd3/0058

gefördert durch
Baden-Württemberg

mit gezogenem Schwert, halten aber auch Bogen und Streitaxt zum Kampf bereit.

Auf derjenigen Hälfte der Aufsenseite, welche auf unserer Tafel das oberste Bild ausmacht, schreitet ein griechischer Held neben dem Leichnam eines getödteten Barbaren einher. Während er selbst von einem noch kräftigem Gegner am rechten Arme gefafst und mit der Streitaxt bedroht wird, hält er in unverwandter Kampflust den Speer einem scythischen Bogenschützen entgegen, welcher so eben das Schwert gegen ihn erhoben hat, zugleich aber auch von einem andern Griechen mit dem gezogenen Schwerte bedroht wird. In ähnlicher Weise wird auch die linke Seite des Bildes durch einen griechischen Held abgeschlossen, dessen oberwärts mangelhafte Figur eine Lanze hält.

Im nächstfolgenden Aufsenbild ist der Vortheil der Griechen minder entschieden. Der Barbaren sind drei, alle noch fechtend gegen zwei griechische Helden; doch ist nur einer der drei in ungeschwächter Kraft mit Bogen und Streitaxt beschäftigt, während der zweite sitzend, der dritte schon niedergesunken das Schwert führt. Dieser dritte erwartet von seinem Gegner so eben den tödtlichen Lanzenstofs; zwei umsinkende Stangen, die eine gestreift, bedeuten vielleicht ein vergeblich dargebotenes und aufgerichtetes Friedenszeichen (67). So ist denn auch der andere Heros dieser griechischen Schaar mit geschwungenem Speer zur Vernichtung der Feinde bereit, die seinem Ungestüm nicht lange wiederstehen werden.

Völlig entschieden ist endlich der Sieg der Griechen im Innenbild unsrer Schale. Ein griechischer Held mit niederwärts hangendem Schildschmuck führt gegen einen niedergesunkenen Barbaren mit seiner Lanze gleichfalls den Todesstreich, und gibt zugleich mit erhobenem linkem Fufs das Selbstgefühl und den Uebermuth seines Siegs zu erkennen.

Die scythischen Helden, die hier kämpfen, und das Barbarengeschlecht, dem sie obsiegen, nach Namen und Geschlecht noch näher zu bezeichnen (68)

(67) Aufgerichteter Speer als Friedenszeichen: Hom. Il. X, 152. Micali Storia XXXVI, 3. Vgl. Stackelberg Gräber XIII, 1 (Trinkschalen Taf. C, 7.)

(68) Einen Scythenkönig Panasagoras zieht Italinsky (zu Tischbein II, 1) herbei; nämlich aus Justin. II, 4.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/gerhard1847bd3/0059

gefördert durch
Baden-Württemberg

reichen die spärlichen Bruchstücke verlorner Theseiden und Amazoniden für uns nicht aus; doch können wir keinen Zweifel hegen, dafs sie den attischen Amazonenkämpfen eng verknüpft sind, welche in Vasengemälden des freieren Styls die herakleischen, deren archaische Darstellung so häufig ist, uns fast völlig vergessen lassen ([69]).

Tafel CLXVII. Entführung der Helena; archaische Hydria, im römischen Kunsthandel gezeichnet. — Ein vollständig gerüsteter Krieger, in dessen linker Hand zwei Lanzen bemerklich sind, hält eine Jungfrau mit beiden Armen umfafst, und ist beschäftigt sie in den Wagen zu heben, der mit vier sichtlichen Pferden bespannt aufserhalb der Grenzen des Bildes liegt. Eben so wenig sind die Nebenfiguren ihrer Umgebung darin begriffen, von denen die Entführte, ihre Rechte erhebend, vergeblich Hülfe erwartet; doch geht die Nähe ihrer Beschützer auch aus dem Widerstand hervor, den zwei gerüstete Männer, auf ihren Schildern durch Schlange und Vogel unterschieden, mit vorgehaltenen Lanzen ihnen entgegensetzen. Wir vermuthen, dafs die Entführung der Helena durch Theseus ([70]) hier gemeint sei, und dürfen in dieser Voraussetzung im nächsten Waffengefährten des Theseus seinen unzertrennlichen Freund Peirithoos, im zweiten etwa den Phorbas ([71]) erkennen.

Im kleinern oberen Bild desselben Gefäfses ist ein Kampf dargestellt, den Pallas Athene leitet. Es ist ein Zweikampf von Helden, dem jederseits ein Waffengefährte und eine zuschauende Frau zur Seite steht; vielleicht ist der Streit des Achilles mit Memnon gemeint, so dafs in den Nebenfiguren Ajas und Aeneas, Thetis und Eos dargestellt wären. Derjenige Kämpfer, den wir für Memnon halten, hat ein Knie bereits nieder-

([69]) Von Herakleischen Amazonenvasen freieren Styls ist nur die Kalpis des Museo Borbonico (.... Inghir. Vasi III, 241. 242) mir bekannt, wo Herakles in friedlicher Übereinkunft den Gürtel empfängt; doch ist durch die Nebenfiguren, drei Amazonen und zwei junge Helden, der theseische Sagenkreis dort ebenfalls nahe gerückt, sofern, was Quaranta's Scharfsinn übersah, in jenen Helden natürlich Theseus und Peirithoos gemeint sind.

([70]) Helena's Entführung durch Theseus: Plutarch. Thes. 29. Paus. II, 22, 7. 32, 7. III, 24, 7. Tzetz. Lyc. 503. Hygin. fab. 79. Serv. Aen. XI, 262. Iphigenia hiefs Helena's Tochter von Theseus: Tzetz. Lyc. 851. Paus. II, 22, 7.

([71]) Phorbas, des Theseus Erzieher und Wagenlenker (ἡνίοχος, σὺν ᾧ καὶ τὴν Ἀμαζόνα ἁρπάσει. Schol. Pind. Nem. V, 89. Pherec. fragm. 60. Kodrosschale: Jahn Arch. Aufs. S. 184) ward neben Peirithoos schon oben Anm. 50 c. d erwähnt.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/gerhard1847bd3/0060

gefördert durch
Baden-Württemberg

gebeugt und erwartet bedenklich den Lanzenstofs seines Gegners; Athene blickt auf Achilles und scheint dessen Muth durch ihre Ermunterung zu erhöhen.

Tafel CLXVIII *B.* Entführung der Helena; tyrrhenische Amphora Lucian Bonaparte's, gegenwärtig in München (72). — Sicherer noch als das vorige Bild stellt die Malerei dieses volcentischen Prachtgefäfses die Entführung der Helena durch Theseus zugleich mit seinem zweiten Liebesverhältnifs, dem schon oben betrachteten zu Antiope (73), dar. Wir erblicken im oberen Bild unserer Tafel durch alte Inschrift den jugendlichen Theseus beglaubigt, ΘΕΣΕVΣ, der eine gehobene Jungfrau an seine Seite drückt und mit beiden Armen umfafst hält; ihr Haar ist mit Binden geschmückt, ihre Kleidung lang und einfach, ihre Geberde ruhig genug um anzunehmen, dafs der stürmische Freier, dessen Arm sie gefafst hält, ihr nicht mifsfalle. Eine andere ähnlich bekleidete und geschmückte Frau streckt jedoch beide Arme aus, um die eben Entführte, deren linken Arm sie ergriffen hält, nicht von sich zu lassen: dieser letzteren Frau ist der Name Helena, HELENE, beigeschrieben, während man neben der Entführten Korone, KOPONE, liest. Hier ist jedoch der Augenschein gültiger als die gewählte Stellung der Inschriften, und es ist, so lange des Theseus Liebe zu einer Korone unbezeugt bleibt (74), mit einer auch sonst nicht unerhörten Nachlässigkeit (75) leicht anzunehmen, dafs beide Namen versetzt, dafs Helena die Entführte sei, ihre Begleiterin aber Korone heifse. Eine andere Unregelmäfsigkeit der Inschriften findet sich auch in der vierten Figur dieses Bildes, in Peirithoos. Unverkennbar ist dieser Waffengefährte des Theseus, mit Smilax bekränzt wie jener, im bärtigen kaum bekleideten Mann, der, abgewandt von der Entführungsgruppe, Speer und Schwert in den Händen hat und in die Ferne späht,

(72) Muséum étrusque no. 1941. Rapporto volc. not. 386. 387. 755. De Witte Cab. étr. no. 110. Reserve étrusque no. 28: „Thésée enlève Korone."

(73) Nach Tafel CLXV. Oben S. 48. Eine ähnliche Zusammenstellung Antiope's und Helena's hat Lenormant auch in einer schönen Schale des Chachrylion (oben Anm. 50 c) vorausgesetzt.

(74) Nach De Witte's (Cab. étr. p. 64) Bemühung der Inschrift treu zu bleiben, wäre des Theseus Entführte in der That Korone genannt und als eine Athene Kora (nach Paus. IV, 43, 3: Ἀθηνᾶ κορώνην ἐν τῇ χειρὶ ἔχουσα) zu deuten.

(75) Versetzung von Inschriften: Rochette Mon. LXXI, 2. Millingen Uned. I, 4. Rapp. volc. not. 652.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/gerhard1847bd3/0061

gefördert durch
Baden-Württemberg

ob irgend ein Widerstand dort zu erwarten sei. Sein Name, ΠΕΡΙΤΟΥΣ, ist nicht ausgelassen; doch ist er entfernter als man erwarten sollte, von seiner Figur, dagegen zwischen den Beinen derselben noch ein Wort, ΗΕΡΕΣ, gelesen wird, dessen Beziehung auf Hermes oder Here oder auf noch eine andere Person fürs erste zweifelhaft bleibt. Sollte das Heiligthum der Artemis, aus dessen Chortanz (76) Helena entführt ward, in irgend einer Wendung der Sage als Tempel der ihr verwandten (77) Hochzeitsgöttin Here bezeichnet worden sein und die Inschrift sich darauf beziehen (78)?

(76) Plutarch. Thes. cap. 31. Oder beim Opfer (*de fano Dianae sacrificantes rapuerunt*) nach Hygin. fab. 79.

(77) *Ἄρτεμις-Ἥρη*: Gerhard Prodr. S. 35, 88.

(78) Ähnlich erklärt auch Lenormant (Cab. étr. p. 63) *Ηερες* durch ausgelassenes *ἱερόν*: „le temple d'Héra."

TAFEL CLXIX.

MENELAOS UND HELENA.

Tafel CLXIX, 1. 2. Brautführung der Helena; volcentische Kalpis mit röthlichen Figuren, mit der Candelorischen Sammlung nach München versetzt (1). — Menelaos, ein kräftiger Mann reifen Alters, ist in voller Rüstung hier dargestellt, um als erwählter glücklicher Freier der Helena in vollem Glanz zu erscheinen. Während seine Rechte zwei Lanzen hält, die als wehrhaften Kämpfer ihn zeigen, hält er mit seiner andern Hand die schönste der Bräute nach alter Sitte am Gelenke der Hand (2) gefafst. Helena folgt ihm willig, eine hohe, obwohl im gekrümmten Gefäfs

(1) In stark verkleinerter Zeichnung Mon. d. Inst. I, 27, 26. Vgl. Rapp. volc. not. 415. Annali d. Inst. III p. 244 f.

(2) *χεῖρ' ἐπὶ καρπῷ*: die empfindlichste Stelle, die deshalb bei Wunden (Il. V, 883. VIII, 328), Begrüfsungen (XXIV, 671), Tanzverschlingung (XVIII, 594) genannt und bei hochzeitlicher Führung auch sonst (Anm. 4) bemerkt wird.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/gerhard1847bd3/0062

gefördert durch
Baden-Württemberg

minder hoch erscheinende Gestalt; sie ist lang und reich bekleidet, dergestalt dafs der auf ihrem Nacken aufruhende Mantel auch zur Verschleierung nach bräutlicher Sitte bequem sich darbeut. Ihr Haupt ist mit einer Stirnkrone geschmückt; in ihrer Linken ist die Quitte bemerklich, deren Genufs den Bräuten zu gröfserm Reiz ihres Athems empfohlen wurde (3). Bräutliche Schüchternheit spricht in dieser Figur nicht weniger als in der Brautführung eines ähnlichen durch Inschrift beglaubigten Helenabildes (4) sich aus, und der Unterschied, dafs Menelaos dort bartlos und leicht bekleidet, hier bärtig und waffenbeschwert ist, hat für diejenigen kein Gewicht, denen in ähnlichem Vasenstyl auch Achill neben Briseis bärtig (5) bekannt ist. Erheblicher ist der Unterschied leichter Kleidung und schwerer Bewaffnung; doch ist der Waffenglanz einem Freier an und für sich gewifs nicht unangemessen, und der Eindruck des Ganzen unsrer hochzeitlichen Deutung auf Menelaos gewifs ungleich günstiger, als der auf dem Apfel beruhende auf Hippomenes und Atalanta (6) oder der von der Rüstung entnommene auf Ares und Aphrodite (7).

Tafel CLXIX, 3.4. Helena bei Troja's Zerstörng; tyrrhenische Amphora mit röthlichen Figuren im Museum Gregorianum des Vatikans (8). — Bei der Einnahme Trojas findet Menelaos mit seiner treulosen Gattin sich wieder zusammen. In voller Kriegsrüstung naht er sich ihr, mit gezogenem Schwert ihr Rache drohend, wie ein altes dem Stesichoros folgendes Bild der Tabula Iliaca neben dem Tempel der Liebesgöttin ihn zeigt (9). Helena erschrickt vor seinem Anblick; mit der einen Hand ihr Gewand fassend, erhebt sie die Rechte gegen ihn und bittet um Schonung. Schon aber ist beim Wiederanblick ihrer noch unverloschenen Schönheit der Hand des Verfolgers das Schwert entfallen, und es bedarf des Antheils nicht

(3) Quitte: Plutarch. Quaest. Rom. 65.

(4) Bartholdysches Balsamar mit der Inschrift *Μενελεος*: Millingen Uned. pl. XXXII. Panofka Mus. Bartold. p. 101 ff. Gerhard Berlins Bildw. no. 851.

(5) Bärtiger Achill: Rapp. volc. 314 c. Unten Taf. CLXXXIV.

(6) Fossati's Deutung: Bull. 1829 p. 109, 27.

(7) Panofka Recherches p. 39 not. 1. Nach der Vorstellung am Kasten des Kypselos (Paus. V, 18): *Ἄρης ὅπλα ἐνδεδυκὼς Ἀφροδίτην ἄγων*. Vgl. Prodr. S. 166, 6. 7.

(8) Mus. Gregor. II, 9, 2.

(9) Millin. Gall. CL, 558: *ἱερὸν Ἀφροδίτης*. Nach der gewöhnlichen Erklärung die Ermordung eines unbewaffneten Troers von Griechenhand.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/gerhard1847bd3/0063

gefördert durch
Baden-Württemberg

mehr, mit welchem eine der Gefährtinnen Helena's, etwa Panthalis oder Elektra ([10]), ihr eigenes Flehen dem ihrer Herrin verbindet.

Unbezüglich auf dieses Hauptbild ist die Rückseite des Gefäfses; sie zeigt uns eine Dienerin bacchischer Gebräuche mit einem Thyrsus und einer Schale versehen, die aus benachbartem Krug eine Libation empfangen soll. Die Gefährtin, die in der Rechten diesen Krug hält, erhebt in der Linken einen Zweig; eine dritte Figur steht zuschauend ihr gegenüber.

([10]) Beide bei Polygnot genannt: Paus. X, 25, 2.

TAFEL CLXX—CLXXVI.

URTHEIL DES PARIS.

Tafel CLXX. Urtheil des Paris; ägyptisirende Amphora der Candelori'schen Sammlung, jetzt in München ([1]). — In alterthümlichen Formen, roh in Zeichnung der Menschengestalt, deren geflissentliche Unkenntnifs in den wohlgezeichneten Thierfiguren ihre beste Widerlegung findet, zeigt dieses Bild uns den allgefeierten Mythos([2]) des Paris-Urtheils in komischem,

([1]) Bull. d. Inst. 1829 p. 84, 16. Rapporto volc. not. 57. Braun Ann. d. Inst. XI p. 221 f.

([2]) Urtheil des Paris. Bei Homer gar nicht (Macrob. Sat. V, 16) oder nur in verdächtigen Versen erwähnt: Il. XXIV, 28 ff: *ὃς νείκεσσε θεάς, ὅτε οἱ μέσσαυλον ἔκοντο, τὴν δ' ἤνησ' ἣ οἱ πόρε μαχλοσύνην ἀλεγεινήν.* Erst durch das Kyprische Gedicht scheint dieser Mythos seine poetische Durchbildung erhalten zu haben: *νεῖκος περὶ καλλους ἐνίστησιν Ἀθηνᾷ, Ἥρᾳ καὶ Ἀφροδίτῃ, αἳ πρὸς Ἀλέξανδρον ἐπ' Ἴδῃ κατὰ Διὸς προσταγὴν ὑφ' Ἑρμοῦ πρὸς τὴν κρίσιν ἄγονται*, nach Proklos. Vgl. Engel Kypros I, 609 ff. Häufige Beziehungen darauf hat Euripides (Hec. 637. Schol.-Iph. Aul. 1302 ff. Tro. 925 ff. Hel. 23 ff. Andr. 284 ff.); das Drama Alexandros (Creuzer Gall. S. 45) ging vielmehr dessen Geburt und Erziehung an. Dazu die häufige Anwendung dieses Mythos durch Redekünstler (Athen. XIII, 519 C. Creuzer Gall. S. 10). Vgl. Lucian. D. D. 20. Hygin. fab. 92. Mythogr. Mai I, 208. II, 205. Creuzer Gall. d. Dram. S. 7 ff.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/gerhard1847bd3/0064

gefördert durch
Baden-Württemberg

zur Parodie (3) desselben bezwecktem Ausdruck. Unverkennbar ist Hermes, obwohl aufser dem Heroldstab in seiner Linken nur etwa der Petasus auf seinem Haupt von andern Männergestalten ihn unterscheidet, und ein ihm gegebnes Sternengewand, so sehr es dem Argostödter (4) entspricht, als ungewohnte Bekleidung erwähnt werden mufs. Indefs geht der Zug dieses Götterherolds dem Hirten Paris entgegen, an welchen Zeus das gefährliche Schönheitsurtheil verwiesen hatte (5); des Führers Blick ist nach den drei Göttinnen umgewandt. Von diesen Göttinnen ist Here durch Verschleierung, Aphrodite durch spitzen Kopfputz nach asiatischer und etruskischer (6) Weise, als weichliche Göttin auch durch Beschuhung, Pallas Athene aber zwischen jenen beiden durch mehrere Merkmale kenntlich gemacht; gewöhnlich ist unter diesen der Speer, seltener aber das Ziegenfell auf ihrer Brust, das nebst einem Sternengewand ihrer sonstigen Aegis gleich kommt (7), ferner die Form ihres Helms, der nach attischer Weise einen vorspringenden Rand in Art einer Stirnkrone zeigt. Diesem auch sonst wohl bekannten, obwohl in verschiedenen Denkmälern verschieden behandelten, Zug der drei Göttinnen (8) geht als eigenthümlichste Figur

(3) Parodien des Parisurtheils, zu denen Komödie und Satyrspiel vorgearbeitet hatten, gibt noch ein andres archaisches Vasenbild, in dem drei Jünglinge zum Schönheitsurtheil getragen werden (De Witte Cab. étr. no. 131), und mehr denn Ein Gemmenbild, namentlich verschiedene Kameen: Gal. di Firenze. V. tav. XXII, 1. 2.

(4) Argos des Sternenhimmels: Macrob. I, 19. Oben Th. II S. 119, 37.

(5) Eine ähnliche Anwendung des Tutulus zeigen etruskische Venusidole von Erz nicht selten (Abh. über Venusidole I, 1. 3); vgl. ein Vasenbild ähnlichen Styls bei Micali Mon. pl. XXXV.

(6) Nach den Kyprien: *πρὸς Ἀλέξανδρον ἐπ' Ἴδῃ κατὰ Διὸς προσταγὴν ὑφ' Ἑρμοῦ πρὸς τὴν κρίσιν ἄγονται* (Anm. 2). Vgl. Schol. Eur. Hec. 637.

(7) Sofern die Ägis, ihres Namens „ein Ziegenfell," dann und wann mit Sternen besetzt erscheint: Prodr. S. 140, 16 ff.

(8) Zug der drei Göttinnen zum Paris, die älteste Darstellungsweise dieses Mythos, vorgebildet am amykläischen Thron III, 18, 7: *Ἑρμῆς παρ' Ἀλέξανδρον κριθησομένας ἄγει τὰς θεάς*) und am Kasten des Kypselos (V, 19, 1: *ἄγει δὲ καὶ Ἑρμῆς παρ' Ἀλέξανδρον τὸν Πριάμου τὰς θεὰς κριθησομένας ὑπὲρ τοῦ κάλλους*) und demnach auf archaischen Vasenbildern. Vgl. Müller Handb. 378, 4. Rochette Mon. XLIX, 1 p. 260 ff. Creuzer Gallerie d. Dram. S. 23 ff. Gerhard Rapporto volc. not. 405 *a*, *b*. Apul. Vas. S. 19, 4. Oben an unter diesen steht *a*) eine Hydria des Berliner Museums no. 1641 (Jahn Telephos Taf. III. Gerhard Etr. u. Kamp. Vas. Taf. XIV): die drei Göttinnen, von Iris und Hermes geführt zum bärtigen Paris. Oben Achilles und Troilos. Unten Herakles im Löwenkampf. — Auf zwei andern Hydrien (*b*, *c*) des Hrn. Basseggio, deren eine jetzt in Berlin sich befindet, folgt Dionysos den Göttinnen, welche Hermes zu Paris führt. Oben bacchisch. — Von Amphoren gleichen Gegenstands sind aufser (*d*) der obigen Taf. CLXXI, wo Hermes mit einem Hund den drei Göttinnen

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/gerhard1847bd3/0065
gefördert durch Baden-Württemberg

Zeus selbst voran, mit übertrieben greisigem Haar, das an Nereus den Meergreis erinnern könnte (9), als des Olymps Altvater bezeichnet, seine rechte Hand erhebend, in seiner Linken aber statt des sonst üblichen Scepters einen Heroldstab wie Hermes haltend, was jedoch auch in ähnlicher Anwendung des Caduceus durch Königsgestalten (10) nicht ohne Analogie ist.

vorangeht (*R.* Briseis) die nachfolgenden mir bekannt: *e*) Cab. Durand no. 376. Die drei G. von Hermes und Zeus geführt. *R.* „Menelaos, Paris und Helena." — *ee*) Candelorische: Hermes den Göttinnen voranschreitend reicht dem sitzenden Kitharöden einen Kranz. *R.* . . . — *f*) Campanari Cat. Feoli no. 76. Die drei von Hermes zu Paris geführt, der ein Scepter hält. *R.* Athletisch. — *g*) Eine ähnliche bei Prinz Borghese zu Rom. Ebenfalls ähnlich, doch mit Weglassung Aphroditens, *gg*) unsre Amphora Taf. CLXXII. — *h*) Cab. Dur. no. 375. Paris sitzend als Kitharöd, empfängt die von Hermes geführten Göttinnen. *R.* „Paris und Helena bei Priamos." — *i*) Ähnliche Darstellung, vormals bei Hrn. Campanari. *R.* Ausrüstung eines Kriegers. — Hienach ist auch *k*) die angebliche Kitharödin eines rohen Erbachschen Gefäfses (Creuzer Archäol. Schr. I, 238 m. Abb. Gall. S. 23: Hermes und die drei Göttinnen) als ein, nur willkürlich versetzter, Paris zu fassen; sollten die Göttinnen, nach dem Urtheil geordnet von dannen ziehend, zu denken sein? — *l*) Hrn. Rochette gehörig (Peint. de Pompéi Livr. 3): Zeus mit Scepter und Hermes mit einem Hund den drei Göttinnen voranschreitend. *R.* . . . — *m*) Zug der Göttinnen, nach denen Hermes sich umblickt. *R.* Eben so. Im römischen Kunsthandel. — *n*) Vormals bei Mifs Gordon: Here, Hermes und Aphrodite einerseits, anderseits Pallas vor dem sitzenden Paris. — *o*) Tyrrhenische der Pizzati'schen Sammlung. *R.* Bacchisch. — *p*) Vormals bei Lord Pembroke, kleine Amphora. Die drei von Hermes geführt. *R.* Herakles im Löwenkampf. — Zwei andre ähnliche roh alterthümliche Darstellungen (*q. r*) sind Bull. 1840 p. 126 aus Volci bemerkt; auf einer derselben hält Pallas einen Zweig, auf der andern wird Paris flüchtend festgehalten (Bull. 1839 p. 22, 2. 3). — *s*) Erbachsches Gefäfs (welcher Form?) in zwei Reihen: oben Hermes und die drei Göttinnen; unten „ein Siegesopfer für Aphrodite." Creuzer Archäol. Schr. I. 238 ff. m. Abb. Gall. S. 23 f. — *t*) Skyphos, vormals des Prinzen Vidoni (?). Die Göttinnen mit Zweigen, von Hermes geführt, der Paris den Kitharöden festhält. Schwan jederseits. Vielleicht das von Braun Ann. XI, 219 erwähnte Alibrandische Gefäfs. — *u*) Lekythos: Coghill pl. XXXIV (Laborde I, 47. Müller Hdb. S. 81, 5. Denkm. I, 94). Die drei von Hermes geführt. — *v*) Lekythos grofsgriechischen Fundorts Cab. Durand 374: Hermes und die drei. — Andremal läfst sich, auch ohne Hermes, derselbe Götterzug wiedererkennen; so vielleicht *w*) in der obigen Amphora I, 71. — Vorangehend ist allen diesen Darstellungen *x*) der Göttinnen Unterredung mit Hermes, auf der Kylix des Xenokles (Aufsen Herakles und Achill): Rochette Mon. pl. XLIX, I. De Witte Cab. Dur. no. 65. Cab. Beugnot no. 48. Nach Braun Ann. XI, 218 f. die Chariten. — Ein folgender Moment dagegen zeigt *y*) im Zug der Göttinnen den Paris als Kitharöden mit Hermes schreitend, wie auf unsrer Hydria Taf. CLXXIII; ähnlich *z*) ein Agrigenter Lekythosbild, vormals bei Hrn. Politi, wo Paris als Kitharöd dem Hermes und den drei Göttinnen (Hera mit Löwe, Pallas mit Eule) vorangehn. — Endlich, aber in freierem Styl, Paris zum Richter erwählt (CLXXIV) und Hermes mit Paris unterhandelnd (Anm. 18).

(9) In der That wollte Braun Ann. XI, 221 f. hierin den Nereus erkennen, der jedoch hier nicht zulässig ist; dafs die Peleushochzeit in dessen Haus gesetzt wurde (Ebend. p. 222) statt auf den Berg Pelion, bleibt mir unbekannt. Dagegen ist des Zeus Gegenwart im Zug der Göttinnen durch andre Vasenbilder (Anm. 8 *e*), sein greises Haar durch den komischen Charakter des Ganzen hinlänglich gerechtfertigt.

(10) So hält auf der Dodwell'schen Vase Agamemnon den Heroldstab: Müller Denkm. I, 18.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/gerhard1847bd3/0066
gefördert durch Baden-Württemberg

Paris, der diesem Zuge entgegentritt, ist jugendlichen Ansehens; bekleidet ist er, wie Hermes und Athene, mit einem Sternengewand, das seiner symbolischen Bedeutung als Lichtheros ([11]) entspricht; in seiner Linken hält er den ihm auch sonst gebührenden Jagdspeer. Die Heerde, die er weidet, ist durch drei Rinder ([12]) verschiedener Färbung ausgedrückt, neben denen ein hütender Hund zu bemerken ist. Aufserdem ist auf dem Rücken eines der Rinder ein Vogel angebracht, als Specht oder Rabe vermuthlich auf apollinische Weissagung bezüglich, wie Paris selbst als Schützling Apollo's genugsam bekannt ist ([13]).

Die von zwei Seiten gezeichnete Form dieses Gefäfses gibt in einer untern Reihe von Thierfiguren noch manchen Beleg der wohlverstandenen Zeichnung, welche dem sinnigen Künstler jener zum Theil verkrüppelten Menschengestalten zu Gebote stand.

Tafel CLXXI. Zug der drei Göttinnen; bacchische Amphora mit schwarzen Figuren im römischen Kunsthandel gezeichnet. — Von den drei Göttinnen, welche das Schönheitsurtheil von Paris erheischen wollen, ist Pallas Athene am deutlichsten; die geschuppte und sternengeschmückte Aegis gibt sammt Helm und Speer sie zu erkennen. Hera, welche ihr voranschreitet, ist durch einfache Tracht und durch ein Stirnband auf ihrem Haupt eher verdunkelt als kenntlich gemacht; doch giebt das Scepter in ihrer Rechten hinlängliche Andeutung ihrer Herrschermacht. Unscheinbarer ist Aphrodite, die in würdiger Kleidung, mit einem Stirnband versehn, wie Here, und mit einem Mantel, der ihren Nacken bedeckt, fast verschleiert, die letzte zugleich und erheblichste Person dieses Zuges ist. Den Göttinnen voran geht Hermes, durch Heroldstab, Hut und Flügelstiefeln kenntlich gemacht; ein Hund der als seltenes Attribut ihm beigesellt ist und anderwärts ihn als Gott der Palästra bezeichnen würde, scheint hier als chthoni-

([11]) Paris ein Lichtheros, seines Namens mit Pharis (Hermessohn Paus. IV, 30, 2), *φάω*, Pan verwandt. Vgl. Uschold Troj. Krieg S. 143.

([12]) Paris pflegt als Rinderhirt, *βούτας* (Eur. Andr. 281) oder *βουκόλος* (*τὸν ἀμφὶ βουσὶ τραφέντα*. Iph. Aul. 1277) bezeichnet zu werden, den Rinderheerden des Helios und den Admetischen, die Apoll hütete, wohl entsprechend.

([13]) Paris, Apoll's Schützling, als Bogenschütz und Kitharöd (Jahn Bull. 1842 p. 26 ff.); seinem Namen nach ist er mit Hermes vergleichbar (Anm. 11), der in älteren Kulten mit Apoll öfters zusammenfällt.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/gerhard1847bd3/0067
gefördert durch Baden-Württemberg

sches Symbol (14) dem Götterboten für Ober- und Unterwelt zu gelten. Dieses ist um so glaublicher, je mehr als Erfolg seines Zuges erst die Ertheilung des chthonischen Apfels an Aphrodite, dann aber auch die Vermählung des Paris mit Helena-Selene (15) bevorsteht, in diesen beiden Ereignissen aber ein mythisches Verhältnifs von Götterwesen sich ausspricht, denen ein Bote der Unterwelt ganz füglich zur Seite steht: das Verhältnifs nämlich einer Erdgöttin zu einem glanzvollen Liebling (16), das in Kybele's und Aphroditens Verbindung mit Atys und Adonis seinen Typus, in den Sagen von Anchises, Paris und andern seine Abspiegelung zeigt.

Die Rückseite dieses Gefäfses führt in gleich gutem archaischem Styl die Wegführung der Briseis durch Agamemnons Boten in Beisein des zürnenden Achill uns vor Augen (17).

Tafel CLXXII. Unterhandlung mit Paris; bacchische Amphora mit schwarzen Figuren, im römischen Kunsthandel gezeichnet. — Nachdem aus zahlreichen archaischen Vasenbildern der Zug der drei Göttinnen zu Paris in einer Weise bekannt ist, deren archaischer Typus unzweifelhaft in den zwei vorigen Bildern uns darliegt, sind wir ermächtigt, manches andre Bild daraus zu erklären, dessen unvollständige Figurenzahl ohne solche Analogieen vermuthlich anderen Deutungen Raum geben würde. Die gegenwärtige Tafel zeigt uns den Götterboten Hermes, in Tracht und Nebenwerk, selbst dem begleitenden Hunde, der unmittelbar vorhergegangenen Darstellung fast durchaus ähnlich; eine gleich unverkennbare Pallas und dieser voran eine Frauengestalt mit Stirnband, die sich auch ohne Scepter für Hera halten läfst, folgen ihm nach und sind dem vorigen Bild gleichfalls entsprechend. Die dritte Figur jener obigen Dreizahl fehlt; doch liegt bei so grofser sonstiger Uebereinstimmung der Gedanke nicht fern, als sei

(14) Hund chthonisch: oben I S. 169, II S. 101. Ein Hund begleitet auch den Merkur einer römischen Gemme mit der Inschrift *ΕΠΤΑΧΡΥΣΟΣ*, *ἑπτάχρυσος*, im Besitz der Frau Mertens zu Rom.

(15) Helena, nach Namen und Eigenschaft der Selene gleichgeltend: Welcker Kret. Kol. S. 13. Creuzer Symb. II, 150 ff. Gerhard Schmückung der Helena 1844. S. 3. Ihre Entführung durch Lichtheroen, den Theseus nicht weniger als den Paris, spricht unter dem Bilde hochzeitlichen Raubs das Verschwinden des Mondes aus: Vgl. Creuzer Symb. II, 149. Uschold Troj. Krieg. S. 145.

(16) Klausen Aeneas I, 28 ff.

(17) Briseis: wie schon oben Th. I, 2. II, 129. S. 155.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/gerhard1847bd3/0068

gefördert durch
Baden-Württemberg

durch Künstlerlaune der Zug der drei Göttinnen zu Paris in einen besondern Besuch derjenigen beiden verwandelt worden, die, ihrer Schönheit minder vertrauend, gern ein besondres Abkommen mit Paris getroffen hätten. Eine so seltsame Wendung des Mythos findet durch manches andere Bild, theils ähnlicher Thongefäfse ([18]), theils etruskischer Spiegel ([19]), manche Stütze und gestattet uns die vierte Figur unsres Bildes, den bärtigen Scepterträger, mit welchem Hermes sich unterredet, für Paris zu halten, da wenigstens Bart und Scepter ([20]) für dessen Anerkennung in archaischen Malereien kein Hindernifs bilden.

Auf der entgegengesetzten Seite dieser Amphora ist, dem chthonischen Sinn des Parismythos entsprechend ([21]), Dionysos mit Rebzweig und Kantharos inmitten zwei munterer bacchischer Gruppen dargestellt, zweier Bacchantinnen nämlich, welche, in jeder Hand mit Krotalen versehen, von gefälligen Silenen geschultert werden.

Tafel CLXXIII. PARIS IM ZUG DER DREI GÖTTINNEN, oder Paris vor Zeus geführt; archaische Hydria im römischen Kunsthandel gezeichnet, gegenwärtig im Besitz des Hrn. Hamilton Gray. — Die ausnehmende Mannichfaltigkeit, mit welcher der Mythos des Paris-Urtheils auf Werken der alten Kunst und hauptsächlich in den Gefäfsmalereien behandelt ist, läfst nebst dem Zug der drei Göttinnen zu Paris diesen Gegenstand uns auch dergestalt behandelt finden, dafs Paris als ihnen beigesellt und mit ihnen

([18]) Ein ähnliches Abkommen Aphroditens oder richtiger Hera's (Jahn Bull. 1842 p. 26) mit Paris hat Millingen (Uned. I, 17) zur Erklärung *a*) eines Vatikanischen Oxybaphons, Müller (Handb. 378, 4) eben so für *b*) ein andres unteritalisches Gefäfs (Mon. d. Inst. I, 57 A) angewandt; ein Abkommen mit Minerva zeigt *c*) das Gemälde bei Winckelmann Mon. no. 113. Bei Verweisung hierauf geht Jahn (ebd.) so weit auch die zwischen Kassandra, Manto u. a. Namen schwankende Kalpis des Museums von Neapel hieherzuziehen, worin ich nicht beipflichten kann. Vgl. Archäol. Zeitung no. 29.

([19]) Dem Gefäfsbild, auf welchem Here den Paris in Oenone's Beisein aufzusuchen scheint (Anm. 18 *a*), ganz entsprechend, unterredet in einem Spiegelbild (Gerhard Etr. Sp. II, 191) sich Pallas mit ihm; in einem andern haben von Merkur geleitet zwei Göttinnen (II, 194. 195), nämlich Juno und Minerva (II, 192. 193), ihn aufgesucht; wieder ein andermal hat Venus die entscheidende Unterredung mit ihm (II, 189. 190).

([20]) Bärtig ist Paris in allen archaischen Darstellungen, das komisch behandelte Vasenbild unsrer Tafel CLXX ausgenommen, in dem auch Hermes bartlos ist; das Scepter trägt er in dem Anm. 8 *f* angeführten Gefäfs und öfters.

([21]) Dieselbe oben Anm. 16 berührte chthonische Beziehung hat auch den Dionysos hie und da in die Götterzüge verflochten, welche dem Paris entgegenschreiten (Anm. 8 *b*, *c*.)

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/gerhard1847bd3/0069

gefördert durch
Baden-Württemberg

schreitend, etwa zur Höhe des Ida zum Vater Zeus, erscheint. Diese Annahme kann für das gegenwärtige Bild angewandt werden, in welchem ein jugendlicher Kitharöd, dem die drei Göttinnen folgen, während Hermes sich nach ihm umblickt, andern bekannten Darstellungen des kitharspielenden Paris (22) völlig entspricht; wobei es zwar unbenommen, doch minder wahrscheinlich bleibt, die gedachte Figur dieses in jedem Fall sehr eigenthümlichen Bildes auch für Apollo zu halten, der als bekannter Schutzgott des Paris etwa versucht worden wäre, mit Hermes und den drei Göttinnen nach dem Ida zu wandern. Über die Göttinnen, die jenem Führer folgen, kann nicht gezweifelt werden; nur ist zu bemerken, dafs Hera, welche vorangeht, durch einen kalathosähnlichen Aufsatz (23), Pallas durch übliche Bewaffnung, Aphrodite dagegen hier ohne Stirnschmuck durch ein Scepter ausgezeichnet ist, dessen mangelnde Bekrönung so wenig befremden darf als die mangelnde Lanzenspitze Pallas Athenens (24).

Als oberes Bild dieses Gefäfses erscheint Dionysos ein Rhyton haltend, in Umgebung dreier Silene und zweier Bacchantinnen.

Tafel CLXXIV, CLXXV. Paris zum Richter erwählt; Stamnos mit röthlichen Figuren im brittischen Museum. — Paris, der uns im vorigen Bild bereits von Hermes geführt erschien, um den ihm nachfolgenden Göttinnen an würdigem Ort, etwa im Beisein des Vater Zeus, das Urtheil zu sprechen, ist hier einen Augenblick früher gedacht, nämlich wie Hermes den in idyllischer Ruhe dem Saitenspiel hingegebenen Jüngling still zu stehen und des Befehles zu harren zwingt, den die erhabene Versammlung der drei Göttinnen ihm auflegen wird. Der Jüngling ist myrtenbekränzt, wie auch Hermes es ist, gleichsam als hätten die Hauptfiguren einer auf Aphroditens Verherrlichung gerichteten Handlung mit Aphroditens

(22) Paris als Kitharöd (Jahn Bull. 1842 p. 26 ff.) aus Homer Il. III, 54 und Horaz Carm. I, 15, 14 bekannt, nämlich als weibischer Sänger im Gegensatz des kräftigen achilleischen Leierspiels (Jahn Bull. 1842. p. 26), aber auch aus Kunstdarstellungen des Schönheitsurtheils, namentlich Gefäfsmalereien jeden Styls Anm. 8 *h*, *i*, *k*. 30 *g*, *h*. Vgl. Jahn p. 27. Seine Kithar war die von Aphrodite dem Apoll im Wettkampf abgewonnene (Ptol. Heph. 7).

(23) Hera mit Kalathos oder Stephanos, wie in berühmten Münztypen von Argos und Elis; einen ganz ähnlichen Kopfputz zeigt sie auf der folgenden Tafel.

(24) Scepter und Lanzen ohne Bekrönung: oben S. 32, 3.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/gerhard1847bd3/0070
gefördert durch Baden-Württemberg

geliebter Pflanze gleich anfangs sich zeigen sollen ([25]). Die Waldgegend, in welcher er sich befindet, ist unter dem Henkel des Gefäfses durch Felsengrund und durch ein Reh flüchtig angedeutet. Die Kithar in seiner Linken, den rechten Arm angestemmt, wird der idäische Jüngling festgehalten vom Götterboten, der, bärtig und mit der Chlamys bekleidet, mit Reisehut, Heroldstab und hochbeschwingter Beschuhung angethan, in hastigem Andrang und gebieterisch den rechten Arm auf die Schulter des Paris legt. Den so überraschten Jüngling fesselt zugleich mit des Hermes Gebot eine Mahnung der Götterkönigin Here, die hinter Hermes, durch Scepter und kalathosähnlichen Kopfputz (wie auf der vorigen Tafel) ausgezeichnet, die rechte Hand, wie verwundert über des Jünglings Sträuben, erhebt. Hinter ihr sind Pallas und Aphrodite vielleicht im Wechselgespräch über ihren bestrittenen Vorzug begriffen: Pallas, die kenntlich gemacht durch Ägis und Speer ihr vom Helm entkleidetes Haupt mit einem stattlich geknüpften Stirnband geschmückt hat, und Aphrodite, die einfach gekleidet, an ihrer Stirn einfacher geschmückt, in der rechten Hand ihr wohlbekanntes Attribut, eine Blume erhebt.

Die drei noch übrigen Figuren, welche als schmaleres Gegenbild jenem lebendig gedachten und wohl ausgeführten Parisurtheil angereiht sind, scheinen unabhängig von dessen Inhalt und lediglich auf den Gebrauch des Gefäfses bezüglich zu sein. Die Form desselben ist für den Zweck eines Mischgefäfses so angemessen als bezeugt, und wie die Trinksitte Griechenlands dem Wasser sein Recht zugleich mit dem Weine allzeit zu sichern wufste, ist hier Poseidon, durch Dreizack, Delphin und Stirnband hervorgehoben, von einer Siegesgöttin besonders begünstigt; diese hält einen Krug bereit, um in die wasserbenetzte Schale des Gottes Wein einzumischen, während eine andere Schale in ihrer Linken für Dionysos aufbehalten scheint. Efeubekränzt, durch Thyrsus und Kantharos kenntlich gemacht, ist dieser gleichfalls der Spende gewärtig, in welcher Poseidon vielleicht als Gastfreund ihm vorangeht. Es ist nämlich nicht unwahr-

([25]) Mit ähnlicher Prolepsis wie auf der Kadmosvase des Berliner Museums (Etr. u. Kamp. Vas. Taf. C S. 44, 19) sämmtliche Figuren noch vor erfolgtem Sieg lorbeerbekränzt sind, und auch O. Jahn (Telephos S. 89) die Bekränzung des Troilos (unten Taf. CLXXXVI) deutet.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/gerhard1847bd3/0071
gefördert durch
Baden-Württemberg

scheinlich (26), dafs die auf Vasenbildern mehrfach nachweisliche Zusammenstellung des Poseidon mit Dionysos auf einen bestimmten Mythos, namentlich auf den zu Dionysos' Gunsten entschiedenen Streit um Naxos (27) und den darauf erfolgten gemeinsamen Dienst beider Götter (28) bezüglich sei.

Tafel CLXXVI. Urtheil des Paris; volcentische Amphora mit röthlichen Figuren, aus der Sammlung des Prinzen von Canino (29). — Paris, den wir in den vorherigen Darstellungen gesucht, festgehalten und dem verhängnifsvollen Urtheil entgegensehend erblickten, ist hier nach der Auffassungsweise späterer Vasen (30) und sonstiger Kunstdenkmäler (31) dar-

(26) Nach Panofka (Poseidon und Dionysos: Berl. Akad. 1845). Auf naxisches Lokal war auch oben Th. I, Taf. 48 gedeutet. Die Hydria Th. I, 10 auf Poseidons Abfahrt von Naxos zu beziehen, so dafs Dionysos und Ariadne den eben besiegten Poseidon zum Wagen geleiten würden, scheint mir weniger statthaft als andre scharfsinnige Erklärungen dieser Abhandlung.

(27) Plutarch Symp. IX, 6: ὃν (*Ποσειδῶνα*) *αὐτὸς εἴωθας ἱστορεῖν ἡμῖν ἡττώμενον πολλάκις, ἐνταῦθα μὲν ὑπ' Ἀθηνᾶς ..., ἐν Νάξῳ δὲ ὑπὸ Διονύσου, πρᾶον δὲ παντάχοῦ καὶ ἀμήνιτον ὄντα περὶ τὰς δυσημερίας.*

(28) Plutarch. l. c.: *πρᾶον δὲ παντάχοῦ καὶ ἀμήνιτον ὄντα.* Auf einer Münze des benachbarten Tenos erscheinen beide Götter in einem gemeinsamen Tempel (Sestini Let. num. V, 7. Panofka Pos. u. D. S. 7).

(29) Rapp. volc. not. 252 *c*.

(30) Gefäfsbilder des Parisurtheils mit röthlichen Figuren finden sich *a*, *b*) auf zwei einander ähnlichen Hydrien (Kalpis) mit Inschriften, der seit Creuzer bekannten in Karlsruhe und einer volcentischen im Berliner Museum (Gerhard Apul. Vas. Taf. *C*, *D*, 1). — *c*) Auf einem ähnlichen Gefäfs zu Chiusi (Ebd. Taf. D, 2 nach Braun Lab. d. Pors.); — *d*) auf einer nolanischen Amphora der Blacassischen Sammlung Gerhard Bildw. Taf. 32; — *e*) auf einer Amphora der Pizzati'schen Sammlung. *R.* Dionysos und Ariadne opfernd. Roulez Bull. de Bruxelles VII no. 7: „Paris partisan et favori de Junon"; — *f*) auf einem zierlichen volcentischen Skyphos des Berliner Museums (Neuerw. no. 1851. Abg. Ann. d. Inst. V, tav. E. p. 339); — *g*) auf einer zierlichen Oenochoe des Prinzen von Canino. Paris sitzend mit Scepter und Kithar empfängt die von Hermes geführten Göttinnen. — Endlich auf zwei vorzüglichen Schalen des Berliner Museums no. 1029 und 1766, einer nolanischen *h*) Gerhard Bildw. Taf. 33 ff. und einer volcentischen *i*) mit Namensinschriften Mus. étr. no. 2062. Rapp. volc. not. 252 *c*. — Namensinschriften, sehr entstellte, finden sich auch auf *k*) einem späten Gefäfsbild dieses Gegenstands im Museum zu Neapel (Dubois Mais. pl. LXXXVIII, 2). — Häufig, aber mannigfaltig umgestaltet erscheint endlich derselbe Mythos *l*) auch auf apulischen Vasen: Müller Handb. § 378, 4. Gerhard Apul. Vas. Taf. XI—XIII.

(31) Sonstige Kunstdarstellungen des Parisurtheils (Müller Handb. S. 557) finden sich *a*) auf etruskischen Spiegeln (Gerhard Etr. Sp. III, 184 ff. Vgl. Rochette Mon. p. 266, 1); *b*) auf römischen Reliefs (im Louvre: Clarac pl. 214. — Panfilisches: Rochette Mon. L, 1. Braun Mon. d. Inst. III, 3. Ann. XI. H. p. 214 ss. — Ludovisisches: Mon. III, 29. Ann. XIII, 84 ss. — Ara des Faventinus: Admir. Rom. 1. Inghirami Gall. Omer. IX); *c*) auf Wandgemälden (Millin Gall. 147, 537. Rochette Peint. pl. XI); *d*) in Münztypen (Millin Gall. CLI, 538 und sonst); *e*) auf geschnittenen Steinen (Kamee zu Florenz G. d. Fir. V, 22, 1. Vgl. Tassie no. 9139—9172).

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/gerhard1847bd3/0072

gefördert durch
Baden-Württemberg

gestellt, wie er in ländlicher Einsamkeit behaglich sitzend, nach Hut, Stab und Kleidung vermuthlich als Schäfer ([32]) gedacht, den ehrenvollen Besuch der drei Göttinnen empfängt. Sein Urtheil, das in archaischer Darstellung kaum irgendwo uns nahe gerückt wird, steht hier alsbald zu erwarten; eben daher ist auch hier erst der streitige Apfel zu sehn, der in allen vorherigen Bildern von uns vermifst ward und selbst in den Werken verwandten Styls nicht häufig sich findet ([33]). Here, durch Scepter, Stirnkrone und Verschleierung kenntlich, hält ihn in der Rechten und reicht ihn dem Paris zur Vertheilung dar; Pallas und Aphrodite dagegen sind, wie in der vorigen Tafel, in eifersüchtigem Wettstreit abwärts gewandt. Weniger als dort auf zierlichen Schmuck bedacht, stützt Pallas hier, ihrem Waffenglanz vertrauend, mit Helm und Ägis geschmückt, Schild und Lanze auf; dagegen Aphrodite, einfach gekleidet, das Haar mit einem Stirnband und mit einem Haarsack versehn, in ihrer Linken zierlich das Obergewand fafst, in der Rechten aber einen Zweig oder wahrscheinlicher ein zur Schmückung noch übriges Stirnband bereit hält.

Dieser Anfangsscene des troischen Krieges gegenüber glauben wir auf der andern Seite desselben Gefäfses den Achill zu erblicken, der seinen mit vier Rossen bespannten Wagen so eben besteigt, während ein älterer Krieger, an dessen Schild eine Sphinx bemerkt wird, die Wagnisse des bedenklichen Kampfes ihm vorzuhalten scheint; vielleicht ist es Phönix oder ein andrer der Myrmidonen, welcher die Weissagungen der Thetis ihm in Erinnerung bringt. Einer Darstellung verwandten Gegenstandes werden wir später (CCX) begegnen.

([32]) Nicht mehr als Rinderhirt, sondern von Schafen umgeben, erscheint er auf der Blacassischen Vase (Anm. 29 *c*) und in sonstigen Darstellungen späteren Styls (Millingen Uned. I, 17).

([33]) Auch auf dem rohen Erbachschen Gefäfs (Anm. 8 *s*) ist der Apfel, den Creuzer in der Hand des Hermes erkennt, sehr zweifelhaft. Häufiger ist er auf den Spiegeln, meist in einer rohen ovalen Form, die auch auf Vasenbildern (Panofka Ann. V, 339) befremdet hat. Vgl. Gerhard Etr. Sp. II, 184. 189.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/gerhard1847bd3/0073

gefördert durch
Baden-Württemberg

TAFEL CLXXVII—CLXXXII.

PELEUS.

Tafel CLXXVII. Peleus und Atalante; bacchische Amphora der Candelorischen Sammlung; jetzt in München (1). — Bei den Leichenspielen des Pelias wagte die Heldenkraft des Äakiden Peleus trotz greisen Hauptes sich noch einmal zum Kampfe. Einer der Berichterstatter bezeugt uns, dafs er im Ringkampf siegte; ein andrer sagt, eben dort habe Atalante in gleichem Kampfe ihn überwunden (2). Dieser scheinbare Widerspruch wird durch unser Gefäfsbild verständlich; wir haben es andern, keiner Deutung bedürftigen, vorangestellt, in denen der Vater Achill's jugendkräftig erscheint. Den Ringerkampf einer leicht geschürzten, übrigens unbekleideten, am Haupte mit einem Stirnband geschmückten Frau in der bezeichneten Weise zu deuten, sind wir durch inschriftliches Zeugnifs eines etruskischen Spiegelbildes ermächtigt, welches dieselbe auch sonst nachweisliche Gruppe (3) wiederholt. Ein anderer Ringer sieht auf den Boden gesunken mit staunender Beschämung dem Ringerkampfe der siegenden Frau zu; man möchte meinen, Meleagros, der jenen Spielen beiwohnte, habe, von Peleus besiegt, Anlafs gegeben, dafs, ihres Geliebten Demüthigung zu rächen,

(1) Zuerst erwähnt im Bull. d. Inst. 1829. p. 81, 7 („Spartana"); Rapp. volc. not. 455 („Lotta d'uomo con donna"); zuletzt von Braun Bull. 1837 p. 216.

(2) Apollod. III, 9, 2: τελεία δὲ Ἀταλάντη .... καὶ ἐν τῷ ἐπὶ Πελίᾳ τεθέντι ἀγῶνι ἐπάλαισε Πηλεῖ καὶ ἐνίκησεν. Dieselben, am Kasten des Kypselos dargestellten, Spiele werden bei Pausanias (V, 17, 4) nur kurz, bei Hygin (Fab. 273) mit Nennung des Peleus und Meleagros erwähnt; jener hatte im Ringen, dieser im Speerwurf gesiegt.

(3) Mus. Gregor. I, 35, 1. Gerhard Etrusk. Spiegel II, 224; zuerst beschrieben von Braun Bull. d. Inst. 1837 p. 214. Mit den Inschriften: *Pele, Atlute.*

(4) Wiederholt auch in folgenden Vasenbildern, sämmtlich archaischen: *a*) Hydria; die Gruppe von Mantelfiguren umgeben. Im Besitze des Dr. Braun Bull. 1843. p. 68. Vgl. Micali Mon. pl. XLI. — *b*) Amphora des Hrn. Torrusio zu Neapel; jederseits ein Dreifufs. *R.* Frauenscenen, nach Panofka Ann. IV. p. 80 ss. die Schmückung der Pandora. Vgl. Braun Bull. 1837 p. 214 ff. — *c*) Kylix der Candelori'schen Sammlung, jetzt in München. Zwischen den Ringern eine Amphora als Preis; aufserdem je zwei Nebenfiguren. *R.* Herakles im Löwenkampf. Braun Bull. 1837 p. 217.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/gerhard1847bd3/0074

gefördert durch
Baden-Württemberg

Atalante nach ihm dem Peleus entgegentrat. Uebrigens wird diese dreifache Gruppe von einem Ordner des Kampfs, der die üblichen Ruthen hält und von noch einem Athleten eingeschlossen. Ein ähnlicher Mastigophor steht auf der Rückseite des Gefäfses, nach athletischer Sitte, wiederum einem Ringerpaare zur Seite.

Tafel CLXXVIII. CLXXIX. Peleus und Thetis; volcentische Kylix mit rothen Figuren, vormals in der Durandschen Sammlung (5). — Vom vielgefeierten (6), auf Kunstwerken jeglicher Gattung (7), hauptsächlich den Vasengemälden (8), archaischen (9) sowohl als freieren (10) Styls,

(5) De Witte Cab. Durand no. 378. Gegenwärtig im brittischen Museum.

(6) Peleus und Thetis. Ein Epithalamios auf Peleus und Thetis wird dem Hesiod beigemessen Tzetz. Proll. Lycophr.), ein andrer dem Agamestor von Pharsalos (Tzetz. ebd. und zu Lyc. 178). Über den vorangegangenen Liebeskampf: Pindar Nem. III, 35 (*ποντίαν Θέτιν κατέμαρψεν ἐγχονητί*), Sophokles (Schol. Pind. l. c.), Apollod. III, 13, 5. Ovid. Met. XI, 229 ff. Vgl. De Witte Ann. d. Inst. IV p. 94 ff. Gerhard Trinkschalen S. 18.

(7) Raub der Thetis, seit dem Kasten des Kypselos (Paus. V, 18, 1) ein Gegenstand der Sculptur: mehrfach auf Sarkophagreliefs (Winck. Mon. p. 34 ss.), auf der Portlandvase (Millingen Uned. p. 27 pl. A) und auf etruskischen Spiegeln (Gerhard Etr. Sp. II, 225. 226. Ein dritter von Vermiglioli eben edirt: Thetis geflügelt), auch auf einem etruskischen Goldschmuck (Thetis geflügelt, einen Fisch haltend Cab. Dur. no. 2169). Vgl. Müller Hdb. 413, 1.

(8) Vasengemälde: Müller Handb. 413, 1. De Witte Ann. IV p. 103 ss. — Nach Ausschlufs der Scenen, welche, gröfstentheils unsicher, *a*) des Peleus Verfolgung (Ann. IV, 103 ss. Unten Anm. 16. 17), oder *b*) den späteren Moment der Vermählung darstellen, wie auf dem Albanischen Sarkophag (Millin Gall. CLII, 551) und einem Clusinischen Vasenbild (Stamnos: Mus. Chius. I, 46. 47. Ann. IV, 123 ss.) geschehen ist, denen nun auch der grofse Götterzug auf der Vase des Ergotimos und Klitias sich hinzufügen läfst (Archäol. Zeit. no. 32. 44), bleiben *c*) noch zahlreiche andre übrig, welche sich, wie die nächstfolgenden (Anm. 9. 10), lediglich auf Liebeskampf und Raub der Thetis beziehen.

(9) Raub der Thetis, archaische Vasenbilder. — Auf Hydrien: *a*) De Witte Cab. étr. 133. Reserve 6; — *b*) in Leiden, mit Reiter- und Thierfiguren. — Unter den Amphoren dieses Gegenstandes steht oben an *c*) die am Schlufs dieses Bandes erfolgende volcentische: Muséum étr. no. 544. Rapp. volc. no. 544. Thetis mit Feuer und Panther, Chiron und Pontomedusa (Apollod. I, 2, 7) daneben, mit den Inschriften: *Πελες, Χιρον, Θετις, Ποντμεδα* und (auf ein Gedicht bezüglich) *Παιροκλεα*. Vgl. Ann. IV p. 111 f. *R.* Achill's Tod. — *d*) Amphora bei Hrn. Basseggio: Löwe dem Peleus aufspringend, während Thetis von ihm umfafst wird. *R.* Zweikampf. — *e*) Tyrrhenische Amphora: Catal. du P. de Canino no. 154. Schlange und Tiger. — *f*) Oenochoe mit weifsem Grund, bei Graf Pourtalès. Thetis mit Schlange und Panther. Jederseits eine Frau. Rochette Mon. I, 1. — *g*) Ähnliche zu München. Dubois-Mais. pl. LXX, 3. — *h*) Ähnliche zu Berlin: Peleus mit gezogenem Schwert, Thetis mit Schlange. Gerhard Neuerw. II no. 1639. — *i*) Skyphos bei Caylus II, 33, 1. Rochette Mon. I, 2. — *k*) Lekythos im Louvre: Rochette p. 11 not. 1.

(10) Raub der Thetis, Vasenbilder mit röthlichen Figuren: *a*) Hydria, Peleus, Thetis

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/gerhard1847bd3/0075
gefördert durch Baden-Württemberg

Gefäfsen und Schalen (11), häufig abgebildeten Liebeskampfe des Peleus mit Thetis liegt eine der vorzüglichsten Darstellungen hier uns vor Augen.

(Delphin, Schlange, Löwe) und fliehende Nereide. Ohne besonderes Bild am Hals des Gefäfses. De Witte Cab. étr. no. 132. Reserve no. 48. — *b*) Kalpis, von Millingen aus eigenem Besitz edirt (Peint. pl. IV. Vgl. De Witte Ann. IV p. 104 ss.), mit unten umlaufendem Waffentanz („Pentheus" nach De Witte). Im Hauptbild mitten Peleus und Thetis sammt Schlange, Seedrache, Hund. Links Chiron, Aphrodite und Eros; rechts Psamathe zu Füfsen des Nereus, und auf einem Delphin Leukothea (Galene?). Millingen Peint. IV. Vgl. De Witte Ann. IV p. 104 ss. — *c*) Amphora. Candelori'sche, jetzt in München. Ein Löwe auf Peleus' Schultern; Nereus daneben. Bull. 1829 p. 107 „mehrmals." — *d*) Pelike, angeblich aus Volci (Bomarzo? Bull. 1831 p. 6.90); das Bild rings umlaufend. Peleus und Thetis (Schlange und Panther) umgeben von zwei Nereiden. Grotte mit einer zweiten Schlange. Sodann Chiron, Nereus oder Poseidon. Hinter einem Altar (11 *d. f*), der das Thetideion andeuten mag, Amphitrite oder Doris und noch zwei Nereiden. De Witte Cab. Magn. no. 58. Gegenwärtig bei Graf Pourtalès? Ein ganz ähnliches Gefäfs wird von Vittori (Bomarzo p. 55 f.) mit Angabe einer Kehrseite erwähnt, welche die Trauer der Thetis um Achills Tod vorstelle. — *e*) Pelike der Casuccinischen Sammlung zu Chiusi: Peleus, Thetis und zwei Nereiden. *R.* Nereus von einer Nereide umfafst; eine andre daneben. — *f*) Alibrandi'sches Gefäfs, von Braun Ann. XI, 221 ohne Bezeichnung der Form erwähnt. *R.* „Nereus einen Wagen besteigend", Nereide mit Kranz und Zweig daneben. — *g*) Kugelförmiges der Feoli'schen Sammlung: *Θετις* und *Πηλ(ευς)* zwischen *Κυμαθοη*, *Ναω*, *Γλαυχε* und Nereus, *Ψαμαθη*, *Κυματοληγη*, *Μελιτη*, *Σπεω*. Mon. d. Inst. I, 38. Ann. IV, 124 ss. Campanari coll. Feoli no. 100. — *h*) Athenisches, durch Wilkins (Walpole Memoirs I p. 409) bekannt: *Θετις* und *Πηλευς* (Seethier und Löwe) zwischen *Ψαμαθη*, *Αθ(ενναια)*, *(Ποσε)ιδων* zur Rechten und *Κυμω(δ)οχη* (Hes. Th. 252), *Α(ελι)ος*, *Παν*, *Αφροδιτη* zur Linken. Auch bei Dubois Mais. pl. LXX, 1. Millingen Uned. I A 1. Vgl. Ann. IV p. 123 ss. Roulez Bull. de Brux. IX, 10 p. 465, wo statt *Αελιος* (Tischb. I, 28) der II. XIX, 392 erwähnte Wagenlenker Achills, *Αλκιμος*, vorausgesetzt wird. — (*i*) Grofses Apulisches Gefäfs im Vatikan: Entführung (Schlange, Regenbogen), links Telamon und Chiron, rechts zwei Nereiden und Aphrodite sitzend mit Eros. Unten Fische und Sepien. Rochette Mon. p. 14. Dubois M. pl. XXXI. Millingen Uned. I, 10. De Witte Ann. IV p. 109 f. — Noch ein apulisches Gefäfs *k*), unten mit sepulcraler Darstellung, gehört hieher. Peleus und Thetis, ohne schreckende Thiere; links ein Jüngling (Telamon?), rechts zwei Nereiden. Dubois-Mais. pl. XXXI, 1. — Auf einem andern aus Ruvo *l*) befinden sich Chiron und Nereus als Nebenfiguren; eine Verfolgungsscene auch in oberer Reihe.

(11) Raub der Thetis, auf Schalen. Aufser den von uns gegebenen, *a*) der Durand'schen mit *Θετις* (Taf. 178. 179) und *b*) der Basseggio'schen mit *Πελευς* (Taf. 180. 181), noch auf folgenden. Als Innenbild *c*) in der Schale des Peithinos im Kgl. Museum zu Berlin: *Πελευς*, *Θεθις*. Aufsen erotisch. Berlins Bildw. no. 1105. Trinkschalen IX, 3. 4. — *d*) Cab. Durand no. 379: *Πελευς*. *Θετις* (Löwe). Altar als Innenbild. Aufsen bacchische Scene. *R.* Rückführung des Hephästos. — *e*) De Witte Cab. étr. no. 134. Peleus, Thetis (Löwe) und vier Nereiden. *R.* Fünf Nereiden zu Nereus flüchtend. Innen Athene, dem Herakles libirend. Am antik angesetzten Henkel *Ιερον εποεσεν*. — *f*) Ebd. no. 135. Reserve Cp. no. 14: *Πελευς* (efeubekränzt und geharnischt, ein Löwe auf seiner Schulter), *Θετις*, *Καλυκα*, *Χορο*, *Ερατο*, *Ιρισια*, *Κυματοθαι*. Daneben ein Altar. *R.* Palästrische Liebesscenen. Innen ein Silen. — *g*) Noch eine Kylix Lucian Bonaparte's no. 1183 zeigt den Raub (Löwe) in Umgebung von vier Nereiden (zwei mit Delphin). *R.* Nereus („Chryses") seine Frau oder Tochter umarmend. Vgl. Rochette Mon. p. 12. Gerhard Bull. 1831 p. 143.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/gerhard1847bd3/0076
gefördert durch Baden-Württemberg

Peleus hat der Meergöttin, die ihm nach langem Sträuben zu Theil werden soll, in einer Weise sich entgegengestemmt, welche des Freiers feste Besonnenheit mehr als den schon errungenen Sieg anzudeuten vermag. Die mächtige Göttin hält ihn mit beiden Armen umfafst, und scheint fast zur Strafe ihn festzuhalten; der Jüngling begnügt sich, zur Abwehrung ihres Zaubers mit verschränkten Händen (12) ihr gegenüber sich zu behaupten. Ueber dem Bild ist ihr Name Thetis, ΘΕΤΙΣ, geschrieben; der des Peleus ging mit dem als ergänzt bezeichneten Stück dieses Bildes vielleicht verloren. Beiderseits sind Gefährtinnen der Thetis in eiligem Lauf, staunend oder auch schadenfroh, Zeuginnen der Darstellung. Eine dieser Nereiden trägt einen Delphin; zwei andre sind gegen ein geflügeltes Seeros gewandt, wie deren eines an jenem Ende das Bild abschliefst.

Auf der entgegengesetzten Seite empfängt der greisige Meergott Nereus, sitzend, rechts einen Delphin und links ein Scepter haltend, die Kunde vom Schicksal seiner geliebten Tochter. Hermes tritt zu solchem Behuf mit lebendiger Geberde ihm entgegen; er ist durch Heroldstab, Hut und Flügelstiefeln, aufserdem durch alte Inschrift, ΗΕΡΜΕΣ, kenntlich gemacht. Ihm symmetrisch entsprechend erhebt eine Nereide den linken Arm gegen des Vaters Haupt; diese Bewegung, verbunden mit dem zierlichen Attribut eines Zweigs, dient zur Unterstützung ihrer Absicht, den alten Meergott günstiger für Thetis und Peleus zu stimmen. Noch zwei andre Nereiden sind zugleich mit dem Vordertheil eines geflügelten Hippokamps an beide Enden des Bildes vertheilt; die Bekränzung der einen, in der rechten Hand der andern eine Blume, sind zierliche Attribute, wodurch auch diese beiden Frauen die sprechende Geberde ihres ausgestreckten Arms begleiten, wahrscheinlich in gleicher Absicht zur Beschwichtigung des Nereus.

De Witte Ann. IV p. 110 f. — *h*) Von vier Nereiden umgeben ist derselbe Raub auch auf einer Schale des Herzogs von Blacas, deren Gegenbild eine berühmte Minervengeburt (Élite céramogr. I, 63) zeigt. Vgl. Panofka Recherches p. 40, 2. Élite p. 211. — *i*) Noch eine Schale im Museum Gregorianum II, 84, 1. *R.* Nereus und drei Frauen. Innen ein Gastlager. — *k*) Endlich gehört der schöne Deckel einer nolanischen Schale im Museo Borbonico hieher: Mon. d. Inst. I, 37. De Witte Ann. IV, 115 ff. Der Raub (Schlange) mit Chiron und zwei Frauen. *R.* Alter („Äakos oder Berggott" nach De Witte) und vier Nymphen. Innen Nereus, fischleibig, mit vier Frauen, darunter Glauke vorausgesetzt wird.

(12) Diese Verschränkung der Hände ist besonders auf der Berliner Schale des Peithinos (Anm. 11 c) sichtlich.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/gerhard1847bd3/0077

gefördert durch
Baden-Württemberg

Das Innenbild dieser Schale zeigt einen lasciven Festgenossen, der in gebückter Stellung ein Trinkhorn hält. Die daneben befindliche Inschrift enthält in üblicher Weise den Lobspruch eines Pheidon: KALOS ΦΕΙΔΟΝ.

Tafel CLXXX. CLXXXI. Peleus und Thetis; ähnliche Schale, im römischen Kunsthandel gezeichnet. — Von drei bedrängten Nereiden umgeben, deren hastiger Lauf mehr einen gewaltsamen Tanz als wirkliches Schrecken bedeuten mag, begegnet uns hier, dem vorigen Bild sehr ähnlich, wiederum Peleus als Freier der Thetis. Beide sind mit kleinen Beeren umkränzt und diese dem ganzen Bild durchgängige Bekränzung mag in irgend einer Bedeutung, vielleicht auf kleine Aepfel als Liebeswurf (13) bezüglich, zu erotischem Wahrzeichen für ein nahes Gelingen der Werbung dienen. Diese ist bereits weiter vorgerückt als im vorigen Bild. Peleus, ein rüstiger Ringer, mit einem Wehrgehenk umgürtet, hält die Göttin mit beiden Armen umfafst, und verfehlt auch hier nicht durch Verschlingung der Hände vor ihrem Zauber sich zu schützen; die Göttin dagegen streckt beide Arme nicht ohne sichtlichen Ausdruck schwindender Kraft aus. Während im vorigen Bild nur ihr Name, nicht der des Peleus bemerkt ward, findet hier mit Verschweigung der Göttin sich der des Peleus: ΠΕLEVS. Diese Auslassung des Namens der Hauptfigur wird befremdlicher, da der Name einer andern Nereide Melite, MELITE, am rechten Ende des Bildes deutlich angegeben ist, dergestalt dafs man versucht wird, einen ursprünglichen Zusammenhang zwei einander übrigens so ähnlicher Schalen zu vermuthen, wie solcher durch manche andre einander ergänzende Gegenstücke (14) uns nahe gelegt wird. Immerhin konnte es absichtlich sein, dafs im ersten Bild Thetis den Peleus noch fast bewältigt, im zweiten er ihr obsiegt, und es hätte sodann seinen guten Grund, jenem ersten Bilde den Namen Thetis, dem zweiten nur den des Peleus überschrieben zu finden.

Im entgegengesetzten Bilde sind wiederum vier muntre Nereiden gewaltsamen Laufs zu bemerken. Die Vermuthung, als sei der Ausdruck hochzeitlichen Tanzes darin zu erkennen, drängt auch hier sich uns auf, und

(13) Äpfel als Liebeswurf. Heliodor III, 3: *μήλοις τε καὶ ἄνθεσιν ἔβαλλον*. Vergl. Abh. Archemoros (1836) S. 67, 3.

(14) Gegenstücke: Braun Bull. d. Inst. 1843 p. 180 ss. Gerhard Apul. Vas. S. II. Anm. 15.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/gerhard1847bd3/0078
gefördert durch Baden-Württemberg

zwar berechtigt uns dazu aufser der schon erwähnten Bekränzung auch der Altar des Thetideion (15), der von einer Palme überragt in Mitten des Bildes steht. Dieser apollinische Baum gereicht vermuthlich zur Andeutung des Gottes, dem Jünglinge und Bräute vor ihrer Vermählung opferten (16).

Das Innenbild dieser Schale ist wiederum auf die Bestimmung derselben bezüglich; es stellt einen bekränzten Jüngling dar, der den Rand eines grofsen Mischgefäfses mit beiden Händen berührt.

Tafel CLXXXII. Peleus und Thetis; Stamnos mit röthlichen Figuren, im römischen Kunsthandel gezeichnet. — Die oberwärts abgebildete Hauptscene dieses Gefäfses enthält ohne erhebliche Besonderheit eine der vielen Verfolgungsscenen (17), welche sich füglich auf Peleus und Thetis deuten lafsen (18), obwohl die Ereilung einer Jungfrau durch einen Jüngling, der einen Jagdspeer trägt, zugleich mit der zurückbebenden Gefährtin allerdings auch mancher andern Deutung fähig ist. Indefs hat dies Bild hier seine Stelle gefunden, weil durch sein Gegenbild auf der Kehrseite des Gefäfses die Deutung auf Peleus mehr als in ähnlichen Fällen ihm gesichert ist. Ganz wie in einer der vorigen Schalen wird daselbst Nereus erblickt, kenntlich als sitzender Alter mit einem Scepter und einem Delphin. Eine neben ihm stehende Frau wird durch verhüllenden Kopfputz als seine Gemahlin, etwa Doris, von einer andern Frau, einer Nereide oder auch Iris, unterschieden, welche die Botschaft vom Liebesangriff, den Thetis erlitten, den beiden Eltern derselben zu überbringen scheint.

(15) Ähnlicher Altar: Anm. 10 *d*, 11 *d. f*; als Tempel auf der Vase des Ergotimos. Thetideion: Eurip. Androm. 20. Schol. P. Nem. IV, 81. Expl. p. 385.

(16) Die Palme, ein Segens- und Siegeszeichen, dient als Sinnbild irdischer Fülle (ἐς μίμησιν τῆς ὀπώρας: Paus. IX, 15, 3. Prodr. S. 104, 47) und prangt, mit Tänien behängt, neben den Preisgeräthen des Siegers (Rapp. not. 430); so auch neben dem vom Pallas beschützten Loosorakel (Dubois Mais. XXIX, 4). Mit besonderer Beziehung auf Leto's Geburt unter einer Palme (Callim. Del. 210) erscheint der delische Palmbaum neben den Hochzeitsgottheiten des Vasenbilds von S. Martino (Ant. Bildw. LIX S. 301).

(17) Verfolgungsscenen sind häufig, besonders auf unteritalischen Vasen, mit vermuthlichem Bezug auf Thasmophoriensitte: Prodr. S. 78.

(18) Wie in Raoul-Rochette's Achilléide allzu reichlich geschah. Sicher auf Peleus bezüglich ist die ähnliche Gruppe eines kleinen Gefäfses des Musée Blacas pl. XI, 2, wo die verfolgte Frau einen Delphin hält. Häufiger aber mag Theseus mit einer Tochter des Sinis gemeint sein, (oben S. 45. Anm. 56), wozu auch das Schwert in des Jünglings Hand besser pafst.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/gerhard1847bd3/0079

gefördert durch
Baden-Württemberg

TAFEL CLXXXIII—CLXXXVII.

ACHILLEUS.

Tafel CLXXXVIII. Achills Erziehung; archaische Hydria, bei dem Kunsthändler Basseggio zu Rom gezeichnet (1). — Weniger dem Peleus selbst als seinem Sohne, dem Helden der Ilias, zu Liebe haben die Künstler des Alterthums bald des Vaters Bewerbung und Hochzeit, bald auch des Sohns erste Pflege (2) und frühere Heldenkraft (3) dargestellt. Das gegenwärtige Gefäfsbild gehört einer Reihe von Gegenständen jener erstgedachten Beziehung an; es zeigt den Achill, der andremal als Säugling zu Chiron gebracht erscheint, bereits etwas herangewachsen und für den Unterricht Chirons reif an der Hand seines Vaters. Unverkennbar tritt der Kentaur uns vor Augen; obwohl die hintersten Theile seines Rofsleibs als unerfreulich und unerforderlich zur Deutlichkeit des Ganzen aufserhalb des Bildes liegen, und seine Vorderfüfse nach altem Kunstgebrauch menschlich

(1) Ebendaher erhielt seitdem auch Hr. Roulez eine im Bulletin de Bruxelles IX, 10 bekannt gemachte Zeichnung desselben Gefäfses, welches früher dem Prinzen von Canino gehörte.

(2) Achill's Kindheit: Pind. Nem. III, 78 ff. Die Überlieferung des Knaben Achill an Chiron (Rapp. volc. not. 407 *a*) ist am ausführlichsten *a*) auf einer archaischen Schale der Feoli'schen Sammlung dargestellt: Mon. d. Inst. I, 27, 38. Vasi Feoli no. 84. Micali tav. LXXXVI, 1. Dem Peleus folgt Thetis, dem Kentaur eine Dreizahl von Nymphen des Pelion, nach Roulez l. c. Philyra, Chariklo und Endeis. — Die Hauptgruppe ist auch auf *b*) einer archaischen Oenochoe mit weifsem Grund, aus den Vasen des Prinzen von Canino in die Blacassische Sammlung übergegangen [Rapp. volc. not. 4. De Witte Cab. étr. no. 136. Ein ganz ähnliches Gefäfs, vielleicht ein ursprüngliches Gegenstück, zeigte den Achill kletternd und spielend „PdC. 1573" Rapp. volc. 401 *b*] und *c*) auf einer kleinen Amphora roher Technik mit etruskischer Inschrift (Rapp. not. 677. Mus. étr. 1500) dargestellt. — Auf *d*) der kapitolinischen Brunnenmündung mit Achills Sagenkreis (Millin Gall. CLIII,552 *d*) übergibt Thetis das Kind dem Chiron; die ebendaselbst befindliche Gruppe der Thetis, welche es in den Styx taucht, ist *e*) in einem Relief zu Gratz („das norische Weib"; nach Murach Gesch. von Steyermark Taf. IX S. 423 Medea) wiederholt. — Die Pflege der Nymphen, deren eine das Kind auf Chirons Rücken setzt, weist Roulez aus *f*) einem Turiner Relief nach (Marm. Taurin. II, 23).

(3) Eine Jagdübung des Knaben Achill beschreibt Philostratus Imagg. II, 2; die Übung im Lanzenwurf scheint auf einer Querseite des Sarkophags von Barile abgebildet (Ann. IV. D. *E.*) Auch die Übungen in Musik und Heilkunst sind auf bekannten Kunstwerken dargestellt (Roulez ebd.).

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/gerhard1847bd3/0080

gefördert durch
Baden-Württemberg

gestaltet sind, so ist doch sein Rofsleib sichtlich genug, um auf unserm sowohl als auf einem andern ganz ähnlichen Gefäfs (4) Chiron's Person aufser allen Zweifel zu setzen. Eben kehrt er schmucklosen Ansehns (5) von der Jagd zurück und hat die Beute derselben, zwei Hasen und einen Fuchs, an den Zweigen eines Fichtenstamms aufgehängt, der vor ihm steht. Ihm überbringt Peleus, kurz bekleidet, mit einem Jagdhut und Jagdspeeren versehen, den kleinen Achill, der einen Kranz in der Rechten, vielleicht als vorläufige Andeutung künftiger Siege, trägt. Hinter ihm halten vier Pferde eines Wagens, von welchem so eben Thetis abgestiegen zu sein scheint. Die Göttin ist in bacchischer Weise, der ländlichen Umgebung entsprechend in der sie erscheint, reichlich bekränzt und erhebt jubelnd eine ihrer Hände (6), um der Erziehung ihres Sohnes durch Chiron allen Segen zu wünschen. Undeutlich bleibt ein ihr nebenhergehendes Thier: seinem Kopfe nach vielleicht ein Wolf (7) oder Eber, wahrscheinlicher aber ein Hund, der die Göttin im Jagdgehege des Pelion begleitet. Uebrigens ist der leere Raum mit Schriftzügen bedeckt, deren Erklärung man vergebens versuchen würde.

Im obern Raum dieses Gefäfses ist das häufige Bild des von Herakles bekämpften nemeischen Löwen wiederholt. Der Held erscheint sehr jugendlich; Köcher und Mantel sind oberwärts aufgehängt. Der Schweif des Löwen scheint einen Schlangenkopf zu haben, welcher Umstand jedoch als durchaus ungewöhnlich weiterer Bestätigung bedarf. Der Kampf ist von einem ansehnlichen Personal begleitet. Deutlich sind auf der rechten Seite Pallas Athene und Hermes, beide sitzend und durch bekannte Attri-

(4) Ähnliches Gefäfs, ebenfalls aus der Sammlung des Prinzen von Canino herrührend und bei dem Kunsthändler Basseggio für das Berliner Museum (no. 1693) erworben. Eine Replik meiner Zeichnung desselben giebt Roulez Bull. de Brux. IX, 10. Neben der Überweisung Achills an Chiron ist dort ebenfalls ein Wagen hinzugefügt, in welchem nach Roulez ein Wagenlenker des Peleus, wahrscheinlicher aber Achill gemeint ist, der in einer zweiten Scene heldenkräftig und mit Jagdbeute erscheint.

(5) Auf dem Berliner Gefäfs ist er bacchisch bekränzt, wie hier Thetis.

(6) Proleptisch, wie öfters (oben S. 63 Anm. 25). Nach Roulez reicht Achill dem Kentauren eine Tänia in Bezug auf dessen bacchisches Wesen.

(7) So Roulez mit Bezug auf die Wildnifs, in welcher Thetis erschien, oder auch in Bezug auf die Verwandlungen der Göttin. In beiderlei Beziehung pflegt jedoch der Wolf sich nicht vorzufinden; von Löwen, Ebern, Hirschen als Jagdbeute spricht Pindar (Nem. III, 78 ff.)

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/gerhard1847bd3/0081

gefördert durch
Baden-Württemberg

bute unverkennbar, der Götterbote jedoch noch besonders hervorgehoben durch eine ironische Geberde, wie er namentlich in Bezug auf Athenens Verhältnifs zu Herakles sie auch sonst wohl blicken läfst (8). Unsichrer ist die Bedeutung drei ebenfalls sitzender Figuren auf der linken Hälfte desselben Bildes. Die vorderste dieser Figuren scheint nach Rüstung und Speeren Ares zu sein, die hinter ihm sitzende Frau mit Stirnband und Scepter vielleicht Aphrodite, lieber Alkmene, der hintenan sitzende Jüngling aber, seines Scepters ungeachtet, am wahrscheinlichsten Iolaos.

Tafel CLXXXIV. Achill und Briseis; panathenäische Amphora mit röthlichen Figuren im Museum Gregorianum des Vatikans (9). — Dieses stattliche Gefäfs zeigt auf dem geräumigen Grund seines Firnisses eine der vollendetsten Figuren alter Gefäfsmalerei. In doppelter Gröfse unserer Zeichnung ist mit besonderer Liebe Achilles dargestellt als geharnischter, mit Chlamys und Wehrgehenk versehener, Jüngling, der in der linken Hand einen langen Doppelspeer trägt. Etwa die Form dieses Speers (10) und die künstliche Ausführung des Harnisches, den ein Medusenhaupt schmückt (11), können der antiquarischen Erudition einigen Stoff gewähren, sind jedoch nicht erheblich genug um unsere Blicke von der Gesammtanschauung der schönen Figur abzuziehn. Als Gegenbild erblickt man auf der Kehrseite desselben Gefäfses Achill's geliebte Briseis, welche mit Krug und Schale ihrem Gebieter sich naht, um eine Spende ihm darzubringen. Der Firnifs, der diese Figur umgibt, hat etwas gelitten und läfst sie daher minder günstig erscheinen; doch war sie gleich anfangs dem Hauptbild untergeordnet, wie theils die Inschrift bezeugt, die Achilles vor ihr voraus hat (A+IΛΛEVS), theils auch die Andeutung von Augenwimpern, die den Achilles ebenfalls vor ihr auszeichnet.

Dieser Darstellung Achills und seiner Geliebten reihen wir zu bequemer

(8) Hermes der Spötter: Hom. Od. VIII, 344. Oben Th. I. S. 144.

(9) Im Mus. Gregor. II, 58, 3. sehr ungenügend.

(10) Doppelspeere, oben und unten gespitzt, finden sich hie und da, zumal in Gefäfsbildern ähnlichen Kunstwerths: Mon. d. Inst. II, 35 und sonst.

(11) Ähnliche Sorgfalt der Ausführung ist z. B. in der Schale des Sosias, bildliche Ausschmückung dagegen mehr in archaischen Vasenbildern (unten Taf. CCXII und sonst) zu finden.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/gerhard1847bd3/0082

gefördert durch
Baden-Württemberg

Vergleichung ein andres Gefäfsbild gleichen Gegenstands (CLXXXVII) an, obwohl es in der Bezifferung unsrer Tafeln erst etwas später folgt. Es ist ebenfalls eine Amphora mit röthlichen Figuren, vormals der Durandschen Sammlung angehörig, aus der sie ins brittische Museum versetzt ist ([12]). Wie in dem eben betrachteten Bild, ist Achill auch in diesem zweiten Gefäfs mit Briseis zusammengestellt; hier erscheint er jedoch als vollständig gerüsteter, aufser dem Harnisch auch mit Helm und Schild, Speer und Beinschienen bewaffneter Held, dessen ganze Bildung überdies durch reichlichen Bart kräftiger ist als oben. Von seinem Namen sind Anfang- und Endbuchstaben erhalten: A+...VS. In gleicher Richtung mit Achill steht als Gegenstück jener Figur auf der Kehrseite des Gefäfses Briseis, lang und reichlich bekleidet und geschmückt, am Haupt mit Smilax bekränzt und in der Linken für Achill eine Blume erhebend. Auch von ihrem Namen sind nur die Endbuchstaben zu lesen: ...SEIS.

Die Zeichnung dieser ansehnlichen Figuren ist alterthümlicher als es bei Gefäfsbildern röthlicher Färbung der Fall zu sein pflegt; daher auch die bärtige Bildung Achills. Als Künstler ist, auf beiden Henkeln der Vase vertheilt, eine auch sonst bekannte Namensangabe des Töpfers Euxitheos([13]) zu lesen: EV+SIΘEOS und EΠOIESEN.

Tafel CLXXXV. Troilos und Polyxena; archaische Amphora des Kunsthändlers Basseggio zu Rom ([14]). — In der oberen Reihe eines Gefäfses, welches in ägyptisirender Weise durchgängig verziert und unterwärts mit noch zwei Bilderreihen geschmückt ist, finden wir einen aus schriftlichem Zeugnifs nur wenig bekannten ([15]), um so häufiger aber aus Kunst-

([12]) Rapporto volc. not. 409. Cab. Durand no. 386.

([13]) Euxitheos, auch als Künstler der Schale mit dem Tod des Patroklos, jetzt im Berliner Museum, bekannt (Rapp. volc. not. 709. 729), deren Styl jedoch nachlässiger ist. Vgl. Rochette Lettre à M. Schorn p. 43 f., wo das gegenwärtige Gefäfs irrig als Hydria angegeben ist.

([14]) Angeführt in meinen Etrusk. u. Kamp. Vasenbildern S. 19 Anm. 2*d*.

([15]) Schol. Hom. Il. XXIV, 257: *Σοφοκλῆς ἐν Τρωΐλῳ φησὶν αὐτὸν λογχευθῆναι* (statt *ὀχευθῆναι*) *ὑπὸ Ἀχιλλέως ἵππους γυμνάζοντα παρὰ τὸ Θυμβραῖον καὶ ἀποθανεῖν.* Vgl. Quint. IV, 155. 418 ff. Tzetz. Lycophr. 306 (*ἐν τῷ βωμῷ*). Mythogr. Mai I, 210 (*equis religatus refertur*). Ambrosch Ann. d. Inst. III, 372. Welcker Griech. Tragödien I, 124 ff. Jahn Telephos S. 77 ff. Nach den Kyprien: Engel Kypros I, 636, 71.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/gerhard1847bd3/0083

gefördert durch
Baden-Württemberg

werken neuer Entdeckung bezeugten ([16]) Mythos in eigenthümlicher Weise und mit dem besonderen Vorzug eines mythischen Gegenbilds dargestellt. Wir erkennen sofort des Priamos schönen Sohn Troilos, der seine Pferde zum Brunnen nah an der Stadtmauer Troja's ohnweit des Apollotempels getrieben hatte und auf der Rückkehr von Achilles ereilt, beim Haar ergriffen und von dessen Schwert bedroht wird; sichtlich ist nur der Griff dieser Waffe. Den ähnlichen Darstellungen jenes Mythos ist auch der Brunnen nicht fremd, von welchem Troilos herkommt: aus einem Löwenkopf strömt Wasser in ein darunter befindliches Becken. Seltener ist der Zusatz eines vielleicht auf Apollo Thymbräos bezüglichen Altars, der unterhalb des gedachten Löwenkopfes bemerkt wird; ein roh nebenher angegebner Baum mag Apoll's Lorbeer bedeuten.

Eben jenes Heiligthum des Apollo ist nun auch im Gegenbild zu erkennen, wo eine Frau von zwei Kriegern verfolgt auf eines Altars Stufen sich flüchtet; hinter ihr ragt ein beiderseits ausgebogener Zweig hervor, in dem eine Palme ([17]) gemeint sein mag. Da in den Kriegern nach Anleitung des ersten Bildes wiederum Achill und mit ihm Patroklos vorausgesetzt werden, so ist man versucht des Abenteuers in Tenedos zu gedenken, wo Hemithea des Tenes Schwester und Tochter des Kyknos

([16]) Achilleische Brunnenscene, nach sonstigen Deutungen auf Telephos oder Tenes (Ann. VII, 119 ff. Cab. Dur. no. 65) von Jahn (Telephos und Troilos S. 77 ff.) dem Troilos zugesprochen. Vgl. Gerhard Etrusk. u. Kampan. Vasenb. S. 19 ff. Die bisher bekannten, fast sämmtlich archaischen, Darstellungen dieses Gegenstands (Etr. u. Kamp. Vas. S. 19 Anm. 3) sind folgende: *a*) Hydria zu Berlin no. 1641. Jahn Telephos Taf. III. IV. Etr. u. Kamp. Vas. Taf. XIV, 1. Am Hals. Mitten das Parisurtheil, unten der nemeische Löwe. — *b*) Hydria, im Hauptbild den nemeischen Löwen darstellend; am Hals. De Witte Cab. étr. no. 75. Mit Thetis und Patroklos („Tenes und Parthenia"). — *c*) Hydria mit einer Götterversammlung; am Hals. Oben Th. I. Taf. 14. — *d*) Ägyptisirende Amphora, jetzt zu München, mit den Inschriften *Δειφοβος*, *Δενεας*, *Βομος*, *Ηεκτορ*, *Τροιλος*, *Αχιλευς*, *Ηερμες*. Mus. étr. 529. Unten Taf. CCXXIII. — *e*) Ägyptisirende Amphora zu Berlin no. 1642. *R.* Troja's Zerstörung. Etr. u. Kamp. Vas. Taf. XX. S. 22 f. — *f*) Amphora bei Hrn. Basseggio. Thetis als Nebenfigur. *R.* Quadriga. Etr. u. Kamp. *E*, 3. 4. — *g*) Campanari'sche Oenochoe. Ann. d. Inst. VII, D, 2 p. 119 ff. — *h*) Kylix des Xenokles, mit der Inschrift *Αχιλευς*. *R.* Entführung des Cerberus. Innen: Urtheil des Paris. Rochette Mon. pl. XLIX. 1 *B*. Cab. Dur. no. 65. Cab. Beugnot. no. 48. Etr. u. Kamp. Taf. *E*, 1. 2. — *i*) Kylix des Prinzen von Canino r. Fig., neuerdings zu Paris versteigert m. d. Inschrift *Αχιλευυς*, *Τροιλος*, *Λυκος* Unten Taf. CCXXIV—CCXXVI.

([17]) Apollo's Palme: oben S. 71 Anm. 16.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/gerhard1847bd3/0084

gefördert durch
Baden-Württemberg

von Achilles verfolgt ward ([18]); der Schwan, der auf dem Altar erblickt wird, kann eine Anspielung auf den Namen Kyknos enthalten ([19]). Dagegen ist jedoch einzuwenden, dafs der gedachte Vogel hier vielleicht nur, wie sonst der Rabe ([20]), zur Andeutung apollinischen Heiligthums dient, zumal es aus andern Gründen wahrscheinlich ist in der Verfolgten des Priamos Tochter Polyxena zu erkennen, deren Mythos auch sonst mit dem Mythos des Troilos verknüpft wird ([21]). Dunkel bleibt nur die Figur eines Hundes und die eines zweiten ähnlichen Vogels, beide unterhalb der Figur, welche wir für Patroklos halten; vielleicht ist eine Gans gemeint und dieses, bei Schilderung griechischen Frauenlebens noch heute nicht unbeliebte ([22]), Hausthier neben seinem sonstigen Verfolger dem Hund zum sprechenden Sinnbild der scheuen Jungfrau erwählt, zu deren Gunsten bei drohender Unbill sich auch die Achäer verwenden möchten. Diese Vermuthung gewinnt an Wahrscheinlichkeit, wenn in der untersten Reihe dieses Gefäfses eine Reihe von Gänsen entgegentritt, die man von je einem Greifen bedroht sieht; von Raubvögeln bedroht ist dasselbe Thier auch aus homerischen Gleichnissen genugsam bekannt ([23]).

Unerwähnt blieb die mittelste Reihe dieses Gefäfses, wo ein frivoler Tanz von Silenen und Bacchantinnen abgebildet ist; beide Seiten sind durch Sirenenbilder von einander getrennt.

Tafel CLXXXVI. Angeblicher Telephos; volcentische Schale mit röthlichen Figuren, aus der Durandschen Sammlung ins brittische Museum versetzt ([24]). — Diese Schale zerfällt in zwei Aufsenbilder, welche unterhalb eines der beiden Henkel durch eine auch sonst wohlbekannte Episode troischer Kämpfe, durch den Anblick bretspielender Helden ([25])

([18]) Hemithea des Kyknos Tochter: Tzetz. Lycophr. 232.

([19]) Panofka's mündlich ausgesprochene Ansicht.

([20]) Apollo's Rabe: oben II Taf. 92 u. sonst.

([21]) Ebenfalls beim thymbräischen Apollotempel spielt Achills Liebe zur Polyxena, die ihm dort zugetheilt werden sollte, als eben dort Paris, hinter Apollo's Bildsäule versteckt, ihn tödtete: Serv. Aen. III, 322. Vgl. Philostr. Her. p. 224. Etr. u. Kamp. Vasenb. S. 23, 43.

([22]) Nach neugriechischen Volksliedern.

([23]) Penelope's Traum: Od. XIX, 536 ff. Vgl. XV, 161. Il. XV, 460.

([24]) De Witte Cab. Durand no. 385. Welcker Rhein. Mus. V, 140. Jahn Telephos und Troilos S. 86 ff.

([25]) Spielende Helden: *Αχιλεος, Αιαντος* Mon.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/gerhard1847bd3/0085

gefördert durch
Baden-Württemberg

getrennt sind; ein Baum mit daran gelehntem Schild, dessen Abzeichen einmal in einem Stierkopf, das andremal in zwei Tauben besteht, begrenzt jederzeit dieses Zwischenbild. Beide Helden sind behelmt, übrigens ihrer Rüstung entkleidet; sie blicken in knieender Stellung auf einen Untersatz, der den Gegenstand ihres Spiels, Bretsteine oder Würfel, angiebt. Dafs dieser unscheinbare Untersatz nicht in unsrer Abbildung erscheint, sondern anstatt desselben ein bogenförmiges Bild des skäischen Thors vom entgegengesetzten Henkel hier eingeschaltet ist, müssen wir, einer sorgfältigen Beschreibung des Originals zufolge, als eine leicht erklärliche, für das Verständnifs des Ganzen jedoch keineswegs gleichgültige, Willkür des Zeichners sofort bezeichnen.

Die Hauptdarstellungen, welche demnach von zwei Zwischenbildern, den müfsigen Griechen und dem Stadtthore Troja's unterbrochen werden, sind auf beiden Aufsenseiten der Schale Verfolgungsscenen. Einerseits wird ein reitender bekränzter Knabe, dem ein gleichfalls bekränzter Jüngling mit Speer voranläuft, von einem schwer gerüsteten Krieger verfolgt, dessen Schild mit zwei Delphinen geschmückt ist; die Bekränzung jener beiden bildet zur schweren Rüstung des Verfolgers, der bei müfsiger Weile sie überrascht hat, einen sprechenden Gegensatz([26]). Auffallend ist es, dafs keiner jener Verfolgten([27]), wohl aber der mehrgedachte Verfolger, muthmafslich Achill, sich umblickt; diese Geberde und der Umstand, dafs der verfolgte Reiter kein zweites Pferd neben sich führt, sind Besonderheiten, in denen dies Bild von der Mehrzahl ähnlicher Darstellungen des an Troilos verübten Unbills abweicht.

Die zweite Scene ist jener ersten, von der sie durchs Griechenlager getrennt ist, genau entsprechend. Ein Verfolgter zu Fufs und ein andrer zu Pferd gruppiren sich mit ihrem Verfolger hier in ganz ähnlicher Weise wie vorher, nur mit dem Unterschied dafs die drei Figuren dieser Scene sämmtlich bewaffnet sind, wie denn auch ihre Schilder mit mehreren Ab-

d. Inst. II, 22. Vgl. Rapp. volc. not. 189. Rhein. Mus. III, 600 ss. Zeitschr. für Alterthumswiss. 1836 no. 29. Etrusk. u. Kamp. Vasenb. S. 28 ff. Unten zu Tafel CCXX.

([26]) Deutliches Myrtenlaub und in diesem eine Vorbedeutung des Todes erkannte Jahn S. 89.

([27]) Wie Jahn S. 88 aus Versehen angiebt.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/gerhard1847bd3/0086

gefördert durch
Baden-Württemberg

zeichen — zwei Delphinen, fünf Kugeln, einen schwebenden Adler — geschmückt erscheinen. Da nun über die ganze Scene der Name Hektor's, HEXΘOP, läuft, und der Richtung derselben die Richtung des vorigen Bilds entspricht, auch das Bogenthor am Ende der zweiten Scene füglich für das skäische gelten kann, so ist mit Wahrscheinlichkeit angenommen worden, dafs Hektor als Beistand und Rächer seines Bruders Troilos dem Achill nacheile, dessen umgewandter Blick dann um so begreiflicher ist. Hiebei hat man jedoch einen Umstand übersehen, welcher nicht aufser Acht gelassen werden darf: dafs nämlich das Schildzeichen zweier Delphine, welches dem verfolgenden Achilles der ersten Scene als Sohn einer Meergöttin schicklich gegeben ist, im voraneilenden verfolgten Helden dieser zweiten Scene sich wiederholt und dieser demnach für einen Gefährten Achills, sei es für Patroklos oder, wenn sich der Vorfall erst nach dessen Tode ereignet hätte ([28]), für Antilochos zu halten ist.

So gefafst stimmt mit der Verfolgung des Troilos durch Achill auch die Verfolgung eines Achillesgefährten mit Hektor wohl zusammen, sofern nur die Beziehung auf Troilos ihre Richtigkeit hat. Aus allen inneren Gründen der Erklärung sind wir dieser Annahme Jahn's beigepflichtet; doch darf nun auch nicht verschwiegen werden, dafs ein ganz andrer Name als Troilos, der nämlich des Telephos, TEΛEΦOΣ, der erstbeschriebnen Scene zur Ueberschrift dient. Obwohl die Untrüglichkeit dieser Inschrift aufser Zweifel steht und zuvörderst auf die Voraussetzung zweier Gegenbilder, eines den Telephos verfolgenden Achill und eines eben auch in irgend einer Verfolgung begriffenen Hektors, geführt hat ([29]), so bestätigt doch nichts im bekannten Mythos des Telephos die Wahrheit ihres Inhalts: weder als feigen Flüchtling dürfen wir den mysischen Sohn des Herakles noch in der Nähe einer Stadt ihn uns denken, noch auch den Hektor in Mysien oder gar den Achilles von ihm verfolgt als Annahme einer von

([28]) Der Vorfall mit Troilos fällt nach den Kyprien bald nach der Einnahme von Lyrnessos, hat auch keinen Kampf mit Hektor zur Folge: Ann. V, 253. Welcker Gr. Trag. I, 128. Engel Kypros a. a. O. Nach Hektors Tod setzt ihn Tzetzes Posthom. 384.

([29]) Welcker's durch erste Notiz dieses Kunstwerks hervorgerufene Erklärung: Rhein. Museum V, S. 140. Vgl. Jahn S. 87 f.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/gerhard1847bd3/0087

gefördert durch
Baden-Württemberg

unserm Künstler befolgten Dichterlaune voraussetzen. Es ist demnach nicht unwahrscheinlich, dafs irgend eine Irrung des Künstlers uns hier statt des Namens Troilos den des Telephos finden lasse ([30]); wobei es jedoch nicht unwesentlich ist einzuräumen, dafs die bisher bekannten aus Namensversetzung herrührenden Irrungen alter Vaseninschriften ganz andrer Art waren ([31]).

Als Innenbild dieser so eigenthümlich räthselhaften Schale ist eine bekränzte Sphinx dargestellt, vermuthlich in einem auch sonst nicht unbekannten Bezug auf die Palästra. Der übliche Lobspruch eines schönen Knaben, HO ΠAIΣ KAΛOΣ, ist beigefügt.

Tafel **CLXXXVII** (ACHILL UND BRISEIS) ist bereits oben Tafel **CLXXXIV** erörtert worden.

([30]) Jahn's Vermuthung a. a. O.

([31]) Nur solche Versetzungen, nicht einen Irrthum, wie der von ihm angenommene einer wäre, hat Jahn S. 90 nachgewiesen. Einem Irrthum fällt selbst die bekannte Doppelerklärung bekannter Reliefs durch Orpheus oder Amphion nicht anheim, vielmehr der Annahme zwiefachen Sinnes und zwiefach zulässigen Verständnisses. Vergl. Zoega Bassir. I, 42, 5. Braun Bull. d. Inst. 1837. p. 33 ss.

TAFEL CLXXXVIII—CXCVIII.

TROISCHE KÄMPFE.

Tafel **CLXXXVIII.** HEKTORS RÜSTUNG; tyrrhenische Amphora mit röthlichen Figuren, aus der Sammlung des Prinzen von Canino nach München versetzt ([1]). — Auf der Hauptseite stellt dieses Prachtgefäfs Hektor's auch sonst aus Kunstwerken nachweislichen ([2]) Abschied von seinen Eltern

([1]) Bull. d. Inst. 1829 p. 137. 142. Muséum étr. no. 1386 p. 121 ss. Rapp. volc. not. 400. 698. Reserve étrusque no. 33. Vgl. Rochette Journ. des Savans 1835. p. 217. Welcker A. L. Z. 1836. I. 596 f.

([2]) Hektors Abschied und Auszug erscheint in

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/gerhard1847bd3/0088

gefördert durch
Baden-Württemberg

dar; an Paris ist nicht zu denken (3). Als Mittelfigur ist der deutlich benannte junge Held Hektor, HEKTOP, beschäftigt den Harnisch anzulegen, unter welchem ein leinenes Unterkleid ihm Brust und Körper bedeckt. Unterwärts hat er die Beinschienen angethan; ein Schild mit einem Silenskopf (4) bezeichnet steht neben ihm. Sein Haupt ist mit einem geknüpften Stirnband geziert; Hekabe, HEKABE, seine Mutter, die rechts von ihm steht, ist eben bemüht den Helm darauf zu setzen, während sie in der Linken den Speer, hier ohne sichtliche Spitze (5), für ihn bereit hält. Hekabe ist als kräftig blühende Frau schwer bekleidet, das Haar mit Binden durchzogen, dargestellt, Priamos dagegen, der linkerseits ihr gegenübersteht, durch kahlen Scheitel als greisiger Vater des zur Schlacht eilenden Helden bezeichnet; väterlich winkt er dem Sohn mit seiner erhobenen Rechten guten Rath zu, während seine linke Hand einen starken Knotenstab aufstützt. Noch eine Andeutung seines Alters könnte man in der aufser seinem Eigennamen, ΠΡΙΑΜΟΣ, neben ihm befindlichen Beischrift ΗΟΠΟΛΙΟ — etwa

sehr alterthümlicher Darstellung *a*) auf unsrer nächstfolgenden Tafel; ferner *b*) auf einer ganz neuerdings entdeckten figurenreichen ägyptisirenden Kelebe der Campana'schen Sammlung mit den Inschriften: *Πριαμος*, *Εκαβα*, *Εκτορ*, *Ιππομαχος*, *Κεβριονας*, *Ξανθος*, *Δαιφονος*, *Πολυξενα*, *Κασσανδρα*, *Δινοι*, *Κιανς*. Archäol. Zeitung no. 43. — *c*) Hektors Abschied von Priamos und Hekabe, nebst Paris und einer phrygisch bekleideten Figur, auf einer archaischen Amphora der Feolischen Sammlung (Campanari no. 105). *R.* Quadriga. — *d*) Ähnliches Gefäfs, ohne Paris. *R.* Nemeischer Löwe. Feoli no. 106. — *e*) Ähnliches, eben so. *R.* Quadriga. Feoli no. 107. — *f*) Nach Campanari gehört noch eine archaische Amphora no. 104 derselben Sammlung hieher: links Hektor in Unterredung mit Hekabe vor einer Halle, rechts Andromache und Astyanax, Priamos und Paris nah am skäischen Thor. *R.* Der nemeische Löwe. — *g*) Lekythos aus Athen bei Stackelberg Gr. X, 2. Panofka Cab. Pourtalès VIII, 1 p. 107 („Paris et ses frères"). Eine lebendige Rüstungsscene, in deren Mitte Andromache und Hektor, weiter rechts Paris als Bogenschütz leicht erkannt, hinter Paris Helena (nach Welcker) oder Hekabe, und von ihr abgewandt Deiphobos, linkerseits aber Kreusa und Äneas mit Wahrscheinlichkeit vermuthet werden. Die letztgedachte Figur nahm Welker (a. a. O. S. 597) wegen des Skorpions als Schildzeichens (?) für Hektor. — *h*) Auch mit einer der Vasen des Prinzen von Canino (vormals 1112 r. Fig.) wird Hektors Abschied vorausgesetzt: „Hector partant pour le combat. *R.* Apollon et deux augures." Mit gröfserer Sicherheit gehört dahin *i*) unsre nächstfolgende Tafel.

(3) „Les armes de Paris" heifst dies Gefäfsbild im Muséum étrusque (l. c.): darum weil der junge Held für Hektor zu scheu aussehe, der Frauenkopf auf dem Schild passe besser für Paris, Paris also werde dem Hektor zu Hülfe gesandt, daher auch „Hektor" beigeschrieben sei, nämlich *Εκτορ εραφσεν* „Hector est blessé," von *ἀράσσω* was im Wörterbuch mit „abscindo" übersetzt sei. Wogegen bereits Panofka Cab. Pourtalès p. 107 sich äufserte.

(4) Silenskopf als Schildzeichen, auch für Achill angewandt: Ant. Bildw. Taf. 57. S. 299.

(5) Oben S. 32 Anm. 3. Vgl. Taf. CLXXXIX.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/gerhard1847bd3/0089
gefördert durch Baden-Württemberg

δ πολιός, der Graue —, erkennen (6), wäre es nicht anderweitig bezeugt (7), dafs jene Inschrift als δ Πολίου „Sohn des Polios" (8) den ebenfalls nahe befindlichen Künstlernamen Euthymides (9) — ΕΛΡΑΦΣΕΝ ΕVΘΥΜΙΔΕΣ — begleite.

Eine entgegengesetzte Seite dieses Gefäfses stellt den Tanz weinseliger Tischgenossen dar. Es sind ihrer drei; sämmtlich sind sie mit Weinlaub bekränzt. Zwei von ihnen sind einander gegenüber in lebendigem Tanz begriffen, während ein dritter, umgewandt nach dem ersten seiner Gefährten, einen Knotenstock schwingt, sei es als gesetzlicher Ordner des Komos oder, da doch eben jener erste als solcher, nämlich als Komarchos, ΚΟΜΑΡΧΟΣ, bezeichnet ist, vielleicht mehr aus neckischer Willkür, jenen im Tanz irre zu machen, dessen Schwierigkeit durch ein von ihm gehaltnes Gefäfs erhöht wird. Der Name Eledemos, ΕΛΕΔΕΜος, oder Meledemos dieser Mittelfigur kann leicht eingeräumt werden; dagegen zwei Inschriften, ΤΕΛΕΣ und ΕΛΕΟΠΙ (10), der dritten Figur zur Seite, über deren Namen Schwierigkeit lassen. Verständlicher wird neben diesem lebendigen Bild noch die ihm beigegebene längere Inschrift ΗΟΣΟΥΔΕΠΟΤΕ ΕVΦΡΟΝΙΟΣ —, nach allem Anschein eine Äufserung des Töpfers oder Gefäfsmalers, etwa des auf der ersten Seite bereits genannten Euthymides, der seine Zufriedenheit über dieses sein Werk mit Bezug auf einen auch sonst bekannten (11) Mit-

(6) Diese im Bull. 1829 p. 142 von mir ausgesprochene, von Amati und Rochette begünstigte, Vermuthung ward bereits im Muséum étr. p. 122 widerlegt. Vgl. Rapp. volc. not. 736.

(7) Auf einem etwas kleineren Gegenstück dieses Gefäfses, die Rüstung des Paris darstellend, befindet sich beidemal dieselbe Inschrift *Ευθυμιδες Ηοπολιου*, einmal vollständig, das andremal lückenhaft, aber mit zugesetztem ε(γρα)φσεν. Vgl. De Witte Cab. étr. no. 146. Rochette Lettre à Schorn p. 42.

(8) *Λολιου* „Sohn des Lolias" las Panofka Bull. 1829 p. 137; *Γοργιου* „des Gorgias" Müller Comment. p. 17, 87; Polios oder Poltos Welcker A. L. Z. 1836. I. S. 596. Die Züge der Inschrift sprechen für *Ηολιου*, wie auch Panofka Ann. II 208 einräumte, obwohl ein männlicher Name Polias oder Polios sonst nicht bekannt ist.

(9) Euthymides Rapp. volc. not. 698. Rochette Lettre à Schorn p. 42. Auch aus Adria bekannt: ebd. p. 17 f. 42.

(10) Diese Lesarten gibt das Muséum étrusque; sie haben gröfsere Autorität für uns als unsre Zeichnung, mit der sich das Original nicht vergleichen liefs. Eben so aber genügt das dort gegebne Facsimile, um die Inschrift *Ηεχαβε*, rückwärts gelesen, gegen das von Rochette gelesene und von Welcker berichtete *Ηεχυβε* zu schützen.

(11) Euphronios: Rapp. volc. not. 708. 723. Rochette Lettre à Schorn p. 41 no. 26.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/gerhard1847bd3/0090

gefördert durch
Baden-Württemberg

genossen dieser Kunstthätigkeit mit sarkastischen Worten (12) ausspricht: ὡς οὐδέποτε Εὐφρόνιος, d. i. „wie niemals Euphronios!" nämlich „gearbeitet hat."

Tafel CLXXXIX. Hektors Abschied; nolanische Amphora mit gewundenen Henkeln im Museum des Vatikans (13). — Dieses Prachtgefäfs führt in noch reinerem Styl als das vorige den schon gerüsteten Hektor im Augenblicke des Abschieds uns vor, den er zur Schlacht ausziehend (14) von seinen Eltern nimmt. Der Held ist hier in voller Reife gedacht, wie uns die Ilias ihn vorführt, dagegen Hekabe noch jugendlicher als vorher erscheint. Als einzelne Theile seiner stattlichen Rüstung machen bei kurzem Leinenkleid und darüber gezogenem Brustharnisch ein gewaltiges von der inneren Seite her sichtliches rundes Schild, der mit einem Delphin verzierte Helm, unter welchem das reichliche Haar hervortritt, ferner Beinschienen und ein überaus langer Speer sich bemerklich, dessen Spitze auch hier nicht sichtlich ist. Während des Helden Linke den Schild fafst, hält er mit seiner Rechten die Schale hin, um aus Hekabe's Krug eine Spende zu empfangen (15); hinter ihm aber steht Priamos, durch Stirnband und gesticktes Unterkleid ausgezeichnet, in der Rechten den Stab aufstützend, die Linke gegen sein Haupt haltend, und scheint in den sprechenden Zügen seines in Vorderansicht dargestellten Hauptes das trübe Geschick seines edlen Sohns im Voraus zu beklagen. Namensinschriften begleiten den ohnehin unverkennbaren Gegenstand; hievon sind ΠΡΙΑΜΟΣ und ΕΚΑΒΗ ohne weiteren Zusatz, Hektors Name aber mit einem beigefügten

(12) Ähnliche Scherzreden sind als Vaseninschriften nicht unerhört: Rapp. volc. not. 751.

(13) Bull. d. Inst. 1834 p. 60. 177. Nach einer Lithographie von Sec. Campanari; seitdem auch im Mus. Gregor. II, 60, 2. Vgl. Welcker A. L. Z. 1836. I. S. 596.

(14) Dieser Auszug zur Schlacht ist in der Ilias nicht ausdrücklich geschildert, ist aber nach Analogieen des abreisenden Telamon (Rochette Mon. LXXI, 2), des Theseus auf der Kodrosschale und andrer scheidender junger Helden auch ohne dichterisches Zeugnifs verständlich genug um ihn keinenfalls mit dem hastigen Besuch Hektors zu verwechseln (Anm. 15), der im sechsten Buche der Ilias beschrieben wird.

(15) Abweichend von Hektors ebengedachtem Besuch, bei welchem er den bei Hekabe angebotenen (noch nicht zur Stelle befindlichen: ὄφρα τέ τοι μελιηδέα οἶνον ἐνείκω Il. VI, 258) Trank als schwächend ausschlägt (μή μ' ἀπογυιώσῃς VI, 265) und das Opfer für die Burggöttin anzuordnen eilt. Anders Welcker a. a. O., dem unser Gefäfsbild der homerischen Stelle zu entsprechen schien.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/gerhard1847bd3/0091
gefördert durch Baden-Württemberg

καλὸς — ΚΑΛΟΣ ΕΚΤΩΡ — versehen, wie solches dann und wann auch dem Namen der dargestellten Person beigegeben ist (16).

Als Gegenbild sind auf diesem vortrefflichen Gefäfs zwei Frauen dargestellt, deren eine durch ihren Kopfputz von der andern sich unterscheidet. Die dritte Figur eines myrtenbekränzten Mannes mit aufgestütztem hohem Stab läfst uns vermuthen, dafs eine hochzeitliche Scene gemeint sei, wobei die entgegengesetzte Richtung des Mannes vielleicht durch nahe Erwartung der Braut zu erklären ist, die ihm zugeführt werden soll.

Tafel CXC. CXCI. Rüstung der Troer; ägyptisirende Amphora der Durand'schen Sammlung, jetzt im kgl. französischen Münzkabinet (17). — Dieses Gefäfs, welches in Styl und Darstellung zunächst an ein berühmtes alterthümliches Vasenbild vom Tod des Achilles (18) erinnert, läfst in seinen verschiedenen Darstellungen einer Kriegsrüstung nach Anleitung troischer Namen, wie insbesondere Glaukos einer ist, Ilion als voraussetzlichen Ort der Handlung erkennen (19). Demnach wäre eine dorische Säule, welche im Hintergrund der hier befindlichen Figuren erscheint, für den von Homer uns bezeichneten Versammlungsplatz der troischen Schaaren, Batieia oder Myrine (20), zu halten, in den Personen aber, welche den hier hervorgehobnen Figuren beigesellt sind, wiederum Priamos, Hekabe und Hektor zu erkennen. Die Inschriften, welche hiegegen zu streiten scheinen, gereichen vielmehr zur Bestätigung jener Ansicht, sofern man sie nur nicht durchgängig als Eigennamen, sondern zum Theil und namentlich bei den Hauptpersonen als rühmende Beinamen betrachtet. Diese den Vasenbildern keineswegs fremde Anwendung scheinbarer Namen statt wirklicher (21) empfiehlt sich zunächst, wenn wir den mit schwerem Köcher belasteten, in seiner Hand Bogen und Pfeil haltenden

(16) Ähnlich das *καλος* bei *Ηεφαιστος* oben I, 67, 1. 2. und Sonstiges: Jahn Arch. Aufs. S. 80 f.

(17) De Witte Cab. Durand no. 394. Vergl. Kramer Thongefäfse S. 61 f. Archäol. Intelligenzblatt 1836 S. 50.

(18) Mon. d. Inst. I, 51.

(19) Troer die sich rüsten sind gleichfalls mit Namensinschriften auch auf einem vorgedachten (Anm. 2 *b*) Gefäfs alterthümlichster Art in der Campana'schen Sammlung dargestellt.

(20) Hom. Il. II, 811: *ἔστι δέ τις προπάροιθε πόλιος αἰπεῖα κολώνη* . . .

(21) Wie oben Th. I Taf. 22. *Αἰδὼς* statt Artemis. Ähnliches hauptsächlich in späteren Vasenbildern.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/gerhard1847bd3/0092
gefördert durch Baden-Württemberg

Jüngling, dem in der Mitte des Ganzen eine bekleidete und mit Stirnband geschmückte Frau beide Hände glückwünschend entgegenhält, als ϘLVTOTOXος d. i. *κλυτότοξος* „Bogenheld" bezeichnet finden, in der beschriebenen Gruppe aber mit aller Wahrscheinlichkeit den Bogenheld Troja's, den Schützen Paris erkennen, dessen Rüstung auch sonst auf Kunstwerken sich findet (22) und der hier mit gleicher Herzlichkeit von seiner Mutter zum Kampf entlassen wird, wie in den zwei vorigen Bildern Hektor. Es kann uns hiebei nicht stören, dafs ein ebenfalls mit Köcher und Bogen versehener Jüngling reitend dem Paris folgt und ein Nebenpferd am Zügel führt, welches demselben gehören mag; reisige Bogenschützen waren aus persischem Brauch (23) in Griechenland wohl genug bekannt um diese Barbarensitte auch auf troische Rüstungen überzutragen. Noch weniger darf es uns befremden einen Begleiter des Paris mit dem unberühmten Namen TVXIS oder TVXIOS bemannt zu finden; wie wenn Tychios „Glücksmann" wiederum ein Appellativ, etwa für Pandaros wäre, der Troer berühmtesten Bogenschützen nächst Paris (24) —, Pandaros, dem nach des Paris vergeblichem Zweikampf mit Menelaos die Verwundung dieses letzteren zur Freude aller kriegslustigen Troer gelang (25)? Sicherer noch als diese Vermuthung sein mag, läfst durch mächtig sprechenden Ausdruck eine schwer gerüstete, unmittelbar hinter Hekabe nach Paris sich umblickende Gestalt für den Hort Ilions, für Hektor sich erkennen —, dieses um so mehr als der höhnende Rückblick auf Paris selbst dem Knaben Astyanax sich mitgetheilt hat, der unter des Vaters grofsem Schild nebenhergeht, und als auch der greise Priamos ganz in der Nähe sich findet. Diesen erkennen wir unbedenklich in dem vor Hektor und dessen Söhnchen stehenden, langbekleideten Mann, der in lebendigem Gespräch gegen seinen nach Paris umblickenden Sohn väterlich seine Rechte ausstreckt. Waren die vorigen Namensdeutungen nicht unwahrscheinlich, so wird auch der Künstler leicht

(22) Rüstung und Abschied des Paris auch in der vorgedachten (Anm. 7. Cab. étr. 146. Reserve no. 31). Amphora des Euphronios, wo er von Amazonen (Bogenschützen?) umgeben ist.

(23) Herodot IX, 149: *ἱπποτόξοται.*

(24) Hom. Il. II, 827: *Πάνδαρος ὦ καὶ τόξον Ἀπόλλων αὐτὸς ἔδωκεν.*

(25) Il. IV, 95: *πᾶσι δέ κε Τρώεσσι χάριν καὶ κῦδος ἄροιο.*

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/gerhard1847bd3/0093
gefördert durch Baden-Württemberg

zu rechtfertigen sein, wenn er den Hektor als glänzenden und „erlauchten' Helden Periphas([26]), ΠΕΡΙΦΑΣ, d. i. *περιφανής*, den Priamos aber als „heerdenreichen" König Polybos([27]), ΠΟΛΥΒΟΣ, nannte.

Dunkler bleiben aus Mangel entsprechender Dichtersagen die rechts und links übrigen Nebenfiguren dieses Hauptbilds. Indefs ist es wahrscheinlich, dafs hinter Priamos der lykische Glaukos in einem mit diesem Namen, ϹΛΑΥϘΟΣ, überschriebenen Helden wirklich gemeint sei. Es ist ein schwerbewaffneter Krieger zu Pferd; sein Schild ist mit einem schwebenden Adler bezeichnet, und neben ihm reitet auf einem zweiten Pferd ein unbehelmter Jüngling als Schildknapp. Neben den Gruppen der zum Kampf ausziehenden troischen Helden war eine Andeutung der von auswärts herbeigeeilten Hülfsmacht schicklich durch Glaukos gegeben, der dann um so schicklicher den lykischen Flufsnamen Xanthos, +ΑΝΘΟΣ, in einem seiner Rosse([28]) mit sich führt; das andre heifst ΡΟΠΙΟΣ, ein Name der allenfalls aus dem gesenkten Haupt eines der Pferde sich erklären läfst([29]), wahrscheinlicher aber +ΡΟΜΙΟΣ, Chromios, zu lesen und in diesem Fall auf das Wiehern der Pferde zu beziehen ist([30]). Was ferner die drei am linken Ende des Bildes noch unerwähnten Figuren betrifft, so ist ein Krieger mit Beinschienen, Speer und Schild, der eben auch einen Helm sich anlegen will, hinter der Säule, die ihn von Paris und Tychios trennt, ohne Inschrift geblieben; es kann Aeneas oder sonst ein berühmter Troer in ihm gemeint sein. Neue Räthsel aber werden uns durch die Gruppe vorgelegt, mit welcher dies ringsum laufende Vasenbild linkerseits schliefst. Auch dort erscheint ein sich rüstender Held; als Vogel glücklicher Weis-

([26]) Periphas sowohl als der Name Polyphas eines ähnlichen Gefäfses ist gleich den verwandten Namen *Περιφήτης* und *Πολυφήτης* (auch *Πολυφόντης*) ein allgemein rühmender Name; daher ihn ein attischer Autochthon, ein Sohn des Aegyptos, mehr denn Ein Lapithe, ein Sohn des Oeneus und ein ätolischer Grieche vor Troja (Il. V, 842. cf. Virg. Aen. II, 476), aber auch ein Troer, des Aegyptos Sohn und Herold des Aeneas (Il. XVII, 323) trägt, und Hektor immerhin wiederum als Appellativ denselben Beinamen erhalten kann.

([27]) Polybos, „Heerdenreich", sind ägyptische korinthische, sikyonische Könige, Ithakesier und Phäaken uns genannt, wie aus den Wörterbüchern sich ersehen läfst, und auch hier ist die Rückführung eines so gangbaren Namens auf dessen appellative Bedeutung unschwer einzuräumen.

([28]) Xanthos heifst eines der Pferde des Achill, (Il. XVI, 149), aber auch eines des Hektor (VIII, 185).

([29]) *Ῥόπιος* etwa von *ῥοπή*, „Senkung," die Beweglichkeit des Thiers anzudeuten.

([30]) *Χρόμιος* von *χρέμω* „wiehern."

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/gerhard1847bd3/0094

gefördert durch
Baden-Württemberg

sagung schwebt ihm ein Adler zur Seite. Mit einem Stirnband geschmückt, übrigens mit Ausnahme des rechten Beins unbekleidet, legt er so eben die zweite Beinschiene sich an, während der Helm noch am Boden liegt, Schild und Speer aber von einer vor ihm stehenden, lang und engbekleideten, mit einem Stirnband geschmückten Frau ihm gereicht werden. Mehr denn Ein Name von Troern und Troerinnen könnte dieser Gruppe sich eignen, wäre der Mann nicht als Demodokos, ΔΕΜΟΔΟΥΟΣ, und die Frau als Hippolyte, ΒΙΠΠΟΛΥΤΕ, bezeichnet und wäre nicht, bei sonstiger Unberühmtheit jenes Namens im troischen Sagenkreis, die Vermuthung nahe gelegt, dafs wiederum irgend ein berühmte Person unter jenem nur appellativ gebrauchten Namen sich verstecke; einen bestimmteren Erklärungsversuch wagen wir jedoch fürs erste an jene Vermuthung nicht zu knüpfen ([31]).

3. 4. Kampf um Patroklos; Kylix mit schwarzen Figuren, vormals dem Kunsthändler Depoletti zu Rom gehörig. — Der vielbesungene Kampf um des Patroklos Leichnam ist aus Denkmälern mehr denn Einer Kunstgattung ([32]), unter den Vasenbildern aus Werken des freieren Styls ([33])

([31]) Man könnte meinen, in Demodokos „Volksempfänger" sei der troische Proxenos Antenor gemeint: in der Ilias freilich ein Greis, der nur dem Rath, nicht der Schlacht beiwohnt, der aber dieser letzteren doch auch sich annähert, als er zugleich mit Paris ausfährt, den Zweikampf zu verabreden —, den Zweikampf der gerade nach der hier sichtlichen mütterlichen Entlassung des Paris als nächste und unmittelbare Folge dieser Versammlung vorauszusetzen sein dürfte. Hippolyte wäre bei dieser Voraussetzung der Name von Antenor's Gemahlin, die sonst zwar Theano heifst (Paus. X, 27), hier aber immerhin einen kriegerischen Namen erhalten haben könnte.

([32]) Kampf um Patroklos: dargestellt in den äginetischen Giebelstatuen (Müller Handb. §. 90, 3), und auf geschnittenen Steinen, unter denen der Ludovisische Kamee allbekannt ist (Inghir. Gal. Omer II, 148. Vgl. II, 144. 145. 150) nicht selten; auch auf einer Kaisermünze von Ilion (Mionnet II, 666, 237).

([33]) Unter den Vasenbildern dieses Gegenstandes steht obenan *a*) die Schale des Euxitheos (röthl. Fig.), jetzt im Berliner Museum (no. 1767), mit den Inschriften *Αιας*, *Αινεα*, *Ιπιασος*, *Πατροκλος*, *Διομεδες*. *R.* Botschaft an Achill: *Νεστορ*, *Αντιλοχος*, *Φο(ι)νιξ*, *Αχιλ(ευς)*, *Ιρις*. Innen „Aeneas" trompetend. Rapp. volc. not. 402 *b*. Vases du Prince de Canino pl. IV. V. Inghir. Gall. Omer II, 254. Müller Denkm. I, 207. — Ferner das eine Aufsenbild einer ähnlichen (*b*) Schale (r. Fig.), ebenfalls zu Berlin. *R.* Palästriten. Innen Skiron. Berlins Bildw. no. 1004. Panofka Tod des Skiron und des Patroklos. 1836. Taf. II. S. 10. — Von späteren Gefäfsbildern gehört hieher (*c*) ein bereits seit Winckelmann (G. d. K. III, 4, 19: Caraffa Noja, „einige 20 Figuren") bekanntes von funfzehn in drei Reihen vertheilten Figuren: Millin Vases I, 49. Gal. CLVIII, 580. Ingh. Gal. I, 149. Hienach können denn aber auch andre ähnliche Kampfscenen um einen Leichnam diesem berühmtesten aller verwandten mythischen Gegenstände nicht ohne übertriebenen Skepticismus abgesprochen werden.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/gerhard1847bd3/0095

gefördert durch
Baden-Württemberg

allzu bezeugt, als dafs man sich wundern dürfte, auch in archaischen Gefäfsmalereien (34), in denen figurenreiche Kämpfe ohnehin beliebt sind (35), denselben Gegenstand häufig vorzufinden. Auf der gegenwärtigen Schale sind um den gefallenen Helden drei lanzenschwingende und schwerbewaffnete Kämpfer versammelt, sämmtlich mit runden Schilden versehn, mit Ausnahme des einen Kämpfers, dessen ausgeschnittenes gröfseres Schild den gewaltigen Aias vor allen andern hervorhebt; dieser ist auch durch alte Inschrift AIAS unzweifelhaft uns bezeichnet, während der ihm entgegenstehende Vorkämpfer der andern Seite den Namen Hektor, HETLOP (so), führt. Dem Aias schliefsen in dichter Reihe noch zwei andre Vorkämpfer, vermuthlich Menelaos und der lokrische Aias, sich an; als vierter ist, wie auch in der Ilias, dem Idomeneus sein Gefährte Meriones (36), „zeusähnli-

(34) Die archaischen Darstellungen dieses Kampfes sind von Welcker (Allg. L. Z. 1836. no 75. S. 600) allzu skeptisch bezweifelt worden; folgende dahin gehörige Denkmäler sind mir bekannt. *a*) Amphora Lucian Bonaparte's „La Dévise des deux lions" genannt (Reserve no. 8). Vier Helden um einen Leichnam kämpfend. *R.* Pallas und Herakles zu Wagen. — *b*) Amphora, 1839 zu London versteigert (Cat. Sotheby no. 48. Höhe 11"). „Oberwärts: Tod des Patroklos. *R.* Achill und Memnon. Unten Thiere, mit Schrift. Frauengestalt an jedem Henkel, Delphine am Rand." — *c*) Candelori'sche. Kampf um Patroklos. *R.* Bretspieler. — *d*) Amphora unsrer Tafel CXCVIII, 1. 2. Kampf um einen Leichnam. *R.* Patroklos über den Schiffen. — [Irrig hieher gezogen ward im Rapp. volc. not. 82 die oben Taf. CXCIV behandelte Amphora mit dem Kampf um Aeneas]. — *e*) Kylix des Exekias, mit Thieraugen mitten, unter jedem der Henkel mit je einem Leichnam, einer nackt, der andre bewaffnet (Patroklos und Sarpedon, nach Inghirami's Erklärung, wogegen Welcker a. a. O.), um welchen jederseits je vier Kämpfer geschaart sind. Innen Dionysos zu Schiffe. Muséum étr. no. 1900. Vases du P. de Canino pl. IX. Inghir. Gall. Omer. II, 259. Oben Th. I. Taf. 49. — *f*) Kylix, im Jahr 1839 zu London versteigert (Cat. Sotheby no. 51). „Sechs Krieger mit Begleitern und Pferden; mitten *Hεκτορ* und *Αιας*. *R.* Abzug gefangner Troer, figurenreich und schön gezeichnet Unter einem Henkel: *Στροιβος καλος*." Das Innenbild unerwähnt. Wo befindlich? — *g*) Kylix der Feolischen Sammlung no. 111; nach Campanari mit dem abfahrenden Automedon. Innen Jüngling mit Helm: „Troer der zu Hektor eilt". — *h*) Zweifelhaft wegen zuschauender weiblicher Nebenfiguren, bleibt der ähnliche Kampf um einen Leichnam auf einer Candelorischen Amphora: Rapp. volc. not. 501.

(35) Figurenreiche Kampfscenen archaischen Styls (Berlins Bildw. S. 385 f.), zum Theil mit Streitwagen (Kylix: Berlins Bildw. no. 993) oder Reisigen (Feoli no. 115), sind hauptsächlich auf Schalen nicht selten; dann und wann sind sie durch mitwirkende Gottheiten (Pallas oder Hermes: Rapp. volc. not. 499. 500) belebt, ohne zu mythischer Deutung einen genügenden Anhalt darzubieten (Ebd. not. 502).

(36) In der Ilias XVII, 238 ff. heifst Aias den Menelaos Hülfe herbeirufen, und es erscheinen (Ebd. 256 ff.) der lokrische Aias, dann Idomeneus und mit ihm Meriones. Am Schlufs des Buches dagegen, wo (668 ff.) Menelaos mit Meriones und den beiden Aias den Leichnam das Patroklos rettet, ist Idomeneus bereits nach den Schiffen zurückgekehrt (625: *δὴ γὰρ δέος ἔμπεσε θυμῷ*).

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/gerhard1847bd3/0096

gefördert durch
Baden-Württemberg

chen" (37) Lanzenschwungs vorgezogen, dessen befremdliche Schützentracht ihn als Kreter bezeichnen mag (38). Eben so schliefsen, dieser Achäerschaar gegenüber, dem Hektor zwei andre troische Helden, vermuthlich Glaukos und Aeneas (39), sich an, es sei denn dafs man es vorziehen wollte den später herbeieilenden Aeneas in einer Nebenfigur zu erblicken, auf die wir gleich zurückkommen. Ein Schütz mit umgeworfenem Mantel, vermuthlich Paris (40), hält als vierter troischer Kämpfer den Bogen gespannt; sodann aber folgen auf jeder der beiden Seiten verschiedene Figuren, über deren Zusammenhang mit der Hauptdarstellung sich streiten läfst. Es sind rechts auf der Seite der Griechen, von günstigem Vogelflug geleitet, drei reitende und mit Speeren bewaffnete Jünglinge, linkerseits auf der Seite der Troer zwei ähnliche Reisige, denen ein bärtiger Mann mit Speer und Schild kampflustig zur Seite geht. Dieser könnte denn für Aeneas gehalten werden, der etwa nur darum ohne Helm erscheint, um ihn als nachgeeilten Hülfsboten Apollo's (41) zu bezeichnen. Die Jünglinge zu Rofs, welche nach sonstiger Analogie ähnlicher Gefäfsdarstellungen auch für ein müfsiges Beiwerk alltäglicher Zuschauer gelten könnten (42), sind in solchem Zusammenhang als Stellvertreter der im Hintergrund zurückbleibenden geschlossenen Kriegsmacht beider Theile zu fassen (43).

Die entgegengesetzte Seite dieser Schale zeigt in noch gröfserem Figurenreichthum drei stehende Quadrigen, auf Wagenrenner bezüglich, mit zahlreicher Umgebung von Männern und Frauen; auch zwei reitende Jünglinge kommen mit günstigem Vogelflug ihnen entgegen. Aufserdem ist die unter dem Henkel befindliche Inschrift zu bemerken, welche in üblicher Weise den Lobspruch eines Ströbos (44) — ΣTPOIBOΣ KAΛOΣ — enthält.

(37) Il. XVII, 259: *Μηριόνης ἀτάλαντος Ἐνυαλίῳ ἀνδρειφόντῃ.*

(38) Kretische Schützen sind berühmt: *εὐδόκιμα ὅπλα . . . ἀσπὶς Ἀργολική, τόξον Κρητικόν* (Poll. I, 149).

(39) Glaukos nach Il. XVII, 140 ff. 513: *Ἕκτωρ Αἰνείας θ' οἳ Τρώων εἰσὶν ἄριστοι.*

(40) Paris: in der homerischen Erzählung zwar nicht erwähnt, in der Reihe troischer Helden aber stets vorauszusetzen.

(41) Il. XVII, 322: *αὐτὸς Ἀπόλλων Αἰνείαν ὤτρυνε.*

(42) Nebenfiguren des Alltagslebens: Trinkschalen Taf. IV. V. S. 5. Anm. 4 und sonst.

(43) Il. XVII, 260: *τῶν δ' ἄλλων τίς κεν ἧσι φρεσὶν οὐνόμαν' εἴπoι;*

(44) Ströbos: Rapp. volc. not. 528. Oben Anm. 34 *f.*

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/gerhard1847bd3/0097
gefördert durch Baden-Württemberg

Tafel CXCII. Hektor und Diomedes; bacchische Amphora, aus der Durand'schen Sammlung an Hrn. Raoul-Rochette übergegangen (45). — In schwerer Rüstung halten Hektor, HEKTOS (so), und Diomedes, ΔIOMEΔES, beide durch Namen, Hektor überdies durch Vogelflug auf seinem Schilde bezeichnet, die Lanzen gegeneinander. Ihr Kampf wird über einem Leichnam erhoben; es ist der eines eben zu Boden gesunkenen Mannes, welcher als Bogenschütz die Benennung eines Scythen, SKYΘES, erhalten hat: ein merkwürdiger und sonst unbezeugter Zusatz zu den in der Ilias erwähnten Zweikämpfen beider Helden (46). Uebrigens ist oberhalb dieser Gruppe auch noch der undeutliche Rest eines palästrischen Lobspruchs zu bemerken: KALOS.

Die Rückseite dieses Gefäfses zeigt einen der häufigen Löwenkämpfe des Herakles. Köcher und Bogen sind über dem Helden aufgehängt, der das Ungethüm eben umklammert. Seine Schutzgöttin steht daneben, in der Rechten den Speer gezückt haltend, mit der erhobenen Linken ihren Schützling ermuthigend. Die Namen beider Personen sind beigeschrieben: HEPAKLES, AΘENAA.

Tafel CXCIII. Angeblich Pallas und Ares; archaische Amphora, im römischen Kunsthandel gezeichnet. — Als Gegenbild des im obern Bild dieser Tafel gezeichneten Dreifufsraubs, der durch zierliche Anordnung vor mancher ähnlichen Darstellung sich auszeichnet (47), ist auf diesem Gefäfs eine lebendige Kampfscene dargestellt. Pallas Athene hält die Lanze gezückt gegen einen vor ihr knieenden schwerbewaffneten Krieger. Der homerischen Demüthigung des Kriegsgottes durch Athene ist diese Darstellung nicht durchaus entsprechend; aber nicht blofs dem fünften Buche

(45) De Witte Cab. Durand no. 387. Welcker Rhein. Mus. V S. 139.

(46) Erwähnt sind des Diomedes Angriff auf Hektor, in Begleitung des Nestor (Il. VIII, 117), und ein andrer mit Odysseus (Il. XI, 347). Vgl. Welcker a. a. O.

(47) Dreifufsraub: oben Th. II. Taf. 125 ff. Als Besonderheit dieser Gruppe ist etwa zu bemerken, dafs Apoll zugleich den geraubten Dreifufs und die von Herakles geschwungene Keule fafst; auch dafs Bogen und Köcher des Herakles am Boden liegen, und dafs Apoll nicht mit Lorbeer, sondern mit kleinen Beeren bekränzt ist, wie sie am Troilos eines obigen Vasenbildes (CLXXXVI), wenn nicht als Myrten S. 82 (ebd. Anm. 22), doch etwa, wie sonst der Smilax (Th. I. S. 82 f.), für Beeren palästrischer Bekränzung zu nehmen sein möchten.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/gerhard1847bd3/0098

gefördert durch
Baden-Württemberg

der Ilias ([48]), sondern auch dem Charakter der dargestellten Personen würde es zuwiderlaufen, wollte man im Zusammenhang solcher Erklärung in der daneben stehenden Quadriga etwa die Liebesgöttin mit ihrem Schützling Aeneas als müfsige furchtlose Zuschauer jenes Kampfes erkennen. Wahrscheinlicher ist ein Gigantenkampf gemeint, und olympische Gottheiten, etwa Ares und Aphrodite, sind es, welche dem Untergang des Enkelados durch Pallas Athene mit befriedigtem Rachegefühl ihre Blicke zuwenden. Die Schwierigkeit, dafs der olympische Kriegsgott ein gleiches Schildzeichen mit dem Giganten, nämlich einen Stierkopf, hat, wird durch ähnliche Uebertragungen von Göttersymbolen, namentlich bacchischen ([49]), auf jene himmelstürmenden Söhne der Erde einigermafsen beseitigt.

Als gangbare, auch in archaischen Gefäfsmalereien nicht unerhörte ([50]), Beischrift dient dieser Darstellung der übliche palästrische Lobspruch: HO ΠAIΣ KAΛOΣ.

Tafel CXCIV. Aeneas und Aphrodite; tyrrhenische Amphora der Feoli'schen Sammlung zu Rom, mit schwarzen Figuren ([51]). — Dieses Gefäfs ist gleich beachtenswerth wegen seines homerischen Gegenstands als wegen der manierirten, von etruskischer Eigenthümlichkeit ausgegangenen, Behandlung desselben ([52]), die in Gesichts- und Körperbildung, Beflügelung und Bewaffnung, hauptsächlich aber in einer dem Mythos nur ganz obenhin sich ausschliefsenden Willkür der Darstellung und Gruppirung sich ausspricht. Wenn die Gesammtheit der hier vereinigten Scenen auf das fünfte Buch der Ilias uns zurückweist und namentlich der von Aphroditen aus drohendster Todesgefahr errettete Aeneas in der dritten unserer Figurenreihen (no. 3) unzweideutig dafür zeugt([53]), so legt doch auch

([48]) In der Ilias geht Aphroditens Verwundung (V, 330) der des Ares (V, 827 ff.) voran.

([49]) Bacchische Schildzeichen und Bekränzung der Giganten: Trinkschalen S. 30.

([50]) *Καλος* auf archaischen Vasen: Rapp. volc. not. 805 ff.

([51]) Campanari Vasi Feoli no. 73. Erst nach erfolgter Veröffentlichung dieses Blattes überrascht mich die Seitens der französischen Section des archäologischen Instituts erfolgte Bekanntmachung desselben Gefäfsbilds (Mon. III, 50. De Witte Ann. XV, 60 ss.), wobei jedoch statt aller homerischen Darstellungen, die unser Blatt gemeinsam vor Augen legt, nur die zwei am Hals der Vase befindlichen gegeben sind.

([52]) Etruskische Provinzialmanier: Rapp. volc. not. 82. Archäolog. Zeit. no. 46.

([53]) Hom. Il. V, 311 ff. Dafs an die Beschüt-

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/gerhard1847bd3/0099

gefördert durch
Baden-Württemberg

gerade diese Darstellung in Haupt- und Nebenfiguren zugleich den untrüglichsten Beweis für jene Willkür ab, wie denn nicht nur der Steinwurf, den Diomedes laut Homer gegen Aeneas führte, mit einem Schwertstreich vertauscht ist, die Gestalt der Göttin geflügelt, die Bewaffnung der Krieger etruskisch aufgestutzt erscheint, sondern auch, als handle es sich um Jagd- oder Vorübungen des Kriegs, den Kämpfern ein Hund beigesellt ist, sonstigen Beispielen einer Vermischung athletischer Nebenfiguren mit Hauptgruppen mythologischen Inhalts (54) allerdings wohl entsprechend.

Diese mit der artistischen Besonderheit des Gefäfses eng verknüpfte Willkür mufs vorausgesetzt werden, um unsre nachfolgende Erörterung seines bildlichen Inhalts von dem Verdacht gleicher Willkür zu entbinden. Wir würden es sonst nicht wagen auch die oberste Figurenreihe (no. 1) unsrer Tafel, so gut als die schon erwähnte dritte (no. 3), auf Diomedes und Aeneas zu deuten, wäre nicht der Delphin auf dem Schilde des von Diomedes getroffenen Kämpfers eine allzu handgreifliche Andeutung seiner Abkunft von Aphrodite, der meerentsprossenen Göttin, als dafs wir dabei nicht vielmehr andre minder zupassende Umstände übersehen sollten. Jener von Diomedes getroffene Kämpfer sinkt, sein Schwert in der Hand, so eben vom Pferd, obwohl sein Waffengenosse, der mit gleichfalls gezogenem Schwert auf einem zweiten Pferde sitzt, den Andrang des Feindes kräftig abwehrt. Beide Reiter erscheinen nebeneinander, nicht in der freien Bewegung kämpfender Reisiger, die überdies unhomerisch ist (55), sondern in Vorderansicht, symmetrisch einander angeschlossen wie sonst das Gespann von Quadrigen, und sollen demnach auch vermuthlich einen homerischen Streitwagen darstellen, obwohl es streng genommen damit nicht

zung des Paris (Il. III, 369 ff.) nicht zu denken sei, bemerkt De Witte Ann. XV, 60 ff., wo auch der fern liegende Gedanke an Eos und Memnon beseitigt ist. Ebendaselbst ist (p. 65) dieser auf Kunstwerken seltene Gegenstand aus dem zu Paris befindlichen Fragment einer Tabula Iliaca (Montf. Suppl. IV, 38) nachgewiesen.

(54) Wie oben Anm. 42.

(55) Ein Reiterkampf (De Witte Ann. XV p. 68) ist theils in Ermangelung solcher freier Bewegung, theils aber auch darum unzulässig, weil homerische Heldenpaare entweder als Hoplit und Bogenschütz, wie Telamon und Herakles, Aias und Teukros (Il. XII, 370 und sonst. Müller Handb. S. 68), oder als die zwei Inhaber eines Streitwagens (wie auch Il. V, 9 ff.), reitend aber meines Wissens niemals zu denken sind. Vgl. unten Anm. 73.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/gerhard1847bd3/0100

gefördert durch
Baden-Württemberg

stimmt, sie auf dem Pferd reitend erscheinen zu lassen. Es mögen Aeneas und Pandaros (56) in ihnen gemeint sein; sonst hätte sich auch an Echemmon und Chromios (57) denken lassen. Noch ungleich weniger Sicherheit der Benennung findet für die zu beiden Seiten der Mittelgruppe symmetrisch vertheilten Kämpfer statt, in deren Darstellung (58) die Besonderheit eines seltsam verzierten Schildes (59) vielleicht das Erheblichste ist.

Dieser Darstellung troischen Kampfgewühls steht nun die dritte bereits erwähnte Figurenreihe (no. 3) unsrer Tafel als darauf folgender Moment gegenüber. Aeneas, bereits vom Pferd gesunken, dessen Andeutung hier überflüssig befunden ist, erscheint von ähnlichen Kämpfern umgeben (60), wie sie schon vorher zu beiden Seiten der Mittelgruppe sich finden: herrenlose Waffen, zwei Helme und zwei Lanzen, ferner ein Schild mit seltsamer Verzierung (61) sind auch hier auf dem Boden vertheilt. Von jenen Nebenfiguren umgeben — einerseits von Diomedes, dem Sthenelos mit gezogenem Schwert und der Bogenschütz Teukros zur Seite stehn, andrerseits von Hektor und

(56) Aeneas und Pandaros: Il. II, 820. 827. V, 166 ff. 246 ff. Pandaros allein: IV, 88.

(57) So Campanari S. 137 f. nach Il. V, 160, und ihm folgend De Witte Ann. XV, 69 f. Dafs χρόμις auch als Name eines Fisches (keines Delphins) bekannt ist, hindert nicht die Deutung des Delphins auf dem Schild des vermeintlichen Chromios gezwungen zu finden; für einen Reitersmann läge die Ableitung dieses Namens von Pferdegewieher (χρέμω, χρόμος) ungleich näher.

(58) Den von uns für Diomedes gehaltenen Helden schliefst ein andrer Lanzenschwinger in schwerer Rüstung mit gezogenem Schwert, dann ein Bogenschütz mit gespanntem Bogen sich an; ihnen entsprechen, mit geringer Verschiedenheit des Harnisches, der hier der vordersten, dort der zweiten Figur gegeben ist, auch troischer Seits drei Kämpfer mit Lanze, Schwert und Bogen; der Bogenschütz ist hier und auch vorher mit phrygischer Mütze bedeckt. Als Zeichen der wogenden Schlacht liegen Waffen auf dem Boden verstreut; man erblickt zwei Helme und einen dritten in phrygischer Art, ferner eine Lanze und den wegen seiner hervorragenden Zierrathen von uns hervorgehobenen Schild (Anm. 59).

(59) Federn, Geweihe und etwa eine Kugel, alles in weifs hervorragender Abrundung, künstliche Silber- oder Elfenbeinarbeit anzudeuten, wie auch Campanari p. 138 bemerkt. Die Hirschgeweihe nimmt derselbe für Federn und meint, die Schnelligkeit des Helden sei durch Vogelflug darin angedeutet.

(60) Der Mittelgruppe zunächst erscheinen statt der Lanzenschwinger hier, bei vorgerücktem Kampf, zwei Krieger mit gezogenen Schwertern, sodann links ein ähnlich bewaffneter dritter mit Hörnern auf seinem Helm und einer Triquetra auf seinem Schild, rechterseits aber ein Lanzenschwinger in schwerer Rüstung, mit Hirschgeweihen auf seinem Helm; endlich an beiden Enden noch ein Bogenspanner, beide mit phrygischen Mützen, der zur Rechten mit der schon oben berührten befremdlichen Begleitung eines Hundes.

(61) Unverkennbar scheint auf diesem Schild ein Vogel, der aber in verkehrter Richtung aufgesteckt ist. Die Zeichnung desselben in De Witte's Abbildung ist von der unsrigen etwas verschieden.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/gerhard1847bd3/0101

gefördert durch
Baden-Württemberg

noch zwei Troern (62) —, ist nun Aeneas zu sehen, als schwer gerüsteter, mit Wehrgehenk und mit Lanzen (63) versehener, auf den Boden gesunkener, doch unverletzter Held, um welchen die mütterliche Göttin, mit Flügeln, wie die etruskische Sitte sie ihr gab (64), herbeigeeilt, ein behaglich verhüllendes Gewand (65) ausbreitet, während Diomedes, ein Schild mit drohendem Erisbilde (66) links haltend, mit seiner Rechten das Schwert so vergeblich als drohend gegen den von ihm befehdeten Götterliebling erhebt.

Im Zusammenhang mit jenen diomedeischen Kämpfen, welche am Hals des Gefäfses (no. 1. 3) beiderseits veranschaulicht sind, scheinen die Hauptbilder an dessen Bauch (no. 2. 4) auf die hülfreiche Erscheinung der für die Achäer kämpfenden Göttinnen sich zu beziehen. Sicher wenigstens und auf der Gefäfsform (no. 4) in unsrer Tafel deutlich angegeben ist Pallas Athenens Erscheinung, welche, nach seltenem Brauch mit umgeknüpftem Löwenfell (67) statt mit der Ägis bedeckt, übrigens waffenlos,

(62) Nach der oben gerügten Willkür dieses Bildes läfst der Bogenschütz allenfalls mit De Witte Ann. XV, 67 sich für Pandaros halten, obwohl in der Ilias dessen Tod (Il. V, 245) der hier dargestellten Rettung des Aeneas vorangeht. Für den Hopliten hinter Hektor wird ebendaselbst der Name Thoon vorgeschlagen: nämlich nach Il. V, 152 und wegen der Triquetra, die rasche Bewegung bedeuten soll.

(63) Diese neben seiner Hand noch schwebend befindliche Lanze wird in der von De Witte erläuterten Abbildung vermifst.

(64) Beflügelte Venusidole, hauptsächlich ältesten Styls, finden sich dann und wann: Micali XXIX, 2. 3. XXXV, 2. Vgl. De Witte Ann. XV, 64, 3.

(65) Während die homerischen Gottheiten ihre Lieblinge sonst nur in Luft, Nacht und Nebel einhüllten (ἠερί, νυκτί: Il. III, 381. V, 23. De Witte Ann. XV, 63, 2), gereicht ein aphrodisisches Gewand ihrem geliebten Sohne hier zum besonderem Vorzug. So diente ein aphrodisischer Peplos (*palla Veneris*) auch dem gefeierten Dionysosbild einer Marmorgruppe zur Auszeichnung (Plin. XXXVI, 4, 8); er weist zurück auf die Bedeutung Aphroditens als webender Schicksalsgöttin. Vgl. Creuzer Symb. III, 520 ff.

(66) Eris, als schreitende Flügelgestalt so benannt im Innenbild einer archaischen Schale meines Besitzes (Abh. Über die Flügelgestalten. Berl. Akad. 1838. Taf. II, 5), erscheint in ähnlicher Weise zwischen Kämpfern (oben Th. I, 20. 21. S. 78, 10. Campanari Vasi Feoli no. 115), wie sie auch zwischen Hektor und Aias am Kasten des Kypselos (Paus. V, 19, 1) die Kämpfer anspornend gestellt war.

(67) Dieses unverkennbare Löwenfell, statt dessen Campanari p. 140 Aegis und Gorgohaupt anführt, erinnert an das ganz ähnliche Fell, welches der Albani'schen Pallasstatue zum Helm dient (Braun Tages Taf. V). Auch ein aus Gypsen bekannter kolossaler, vermuthlich nach England verschwundener, Kopf, dessen mächtiges Antlitz mit einer Löwenhaut bedeckt ist, dürfte hieher gehören. Ein Blundellscher Torso (Müller Denkm. II, 201) zeigt ebenfalls einen Löwenkopf als Attribut Minervens mit dem Gorgoneion zugleich auf ihre Ägis geheftet; orientalische Vorstellungen,

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/gerhard1847bd3/0102
gefördert durch Baden-Württemberg

die Zügel eines zur Abfahrt bereiten Viergespanns hält, während eine andre Frau vor den Pferden steht und eine kleinere Figur neben ihr mit deren Zügeln beschäftigt ist. Unter dem Wagen spriefst ein Blumenstengel auf, als Zeichen wiesiger Fläche oder auch reichlichen Pferdefutters (68). Nur mit sehr wenig Verschiedenheiten ist diese ganze Darstellung in dem entgegengesetzten Bild wiederholt, welches die zweite Figurenreihe unsrer Tafel (no. 2) ausmacht; wesentlich verschieden ist dort nur die schlichtere Erscheinung der Hauptfigur, die Stellung des hier ihr angenäherten Knaben und der Zusatz eines geierähnlichen Vogels (69), der aber nach seinem langen Hals ein Wasservogel zu sein scheint. Man könnte an Athenens Bedeutung als Wassergöttin (70) denken und wie ihre einfache Erscheinung der kriegerischen des Gegenbildes entspricht; doch liegt es wol näher, hier Hera vorauszusetzen, welche zugleich mit Athena, wenn auch auf verschiedenen Wagen, zum Kriegszug durch Hebe oder Ganymedes sich ausrüsten läfst; denn dieser letzteren allerdings würde man hier wol erkennen müssen, in einer Figur, welche als durchaus knabenhaft unmöglich auf Hebe sich deuten läfst (71). Dafs der Liebling des Zeus auch den von ihm ausgesandten Göttinnen dienstbar sie, hat keine Schwierigkeit; Hebe würde man im Styl dieses Gefäfses geflügelt erwarten (72).

Tafel CXCV. CXCVI. Bretspieler vor Troja; Kylix mit röthlichen Figuren, vormals dem Kunsthändler Basseggio zu Rom gehörig. — Zwei geharnischte und behelmte Krieger, mit Lanzen und Schildern bewaffnet, deren eins ein schreckbares Gorgonenhaupt zeigt, sieht man in

in denen durch Herakles vermittelt die griechische Pallas der lydischen Omphale und ihrer Löwenbekleidung gleichgesetzt wird, mögen hier zu Grunde liegen. Vgl. De Witte Cab. étrusque p. 46, 1. Cat. Magnonc. p. 36. Braun Tages S. 9.

(68) So Campanari p. 141 mit Bezug auf das Futter das Leda dem Pferd Kyllaros reicht (p. 74. Mon. d. Inst. II, 21).

(69) Für einen Geier gibt diesen Vogel Campanari p. 141; der Geier sei ein der Juno wie dem Mars, vielleicht als schädlichen Gottheiten, geheiligtes Thier.

(70) Athene als Wassergottheit: Müller Pallas §. 63.

(71) Campanari p. 140 erkennt in beiden knabenhaften Figuren eine der Juno dienende Hebe, in der vor dem Wagen stehenden Frauengestalt beidemal Juno, in der Wagenlenkerin aber, mit oder ohne Aegis, beidemal Minerven.

(72) Hebe geflügelt: wie oben Th. I. Taf. 7 S. 32 und auf der Schale des Sosias (Trinkschalen Taf. VI. VII).

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/gerhard1847bd3/0103

gefördert durch
Baden-Württemberg

knieender Stellung einander gegenüber die Kugeln rücken, die hier und öfters (73) auf dem zwischen ihnen befindlichen Untersatz ruhen; hinter demselben steht in bewegter Stellung, mit linkshin ausgestreckter Aegis, die Schutzgöttin ihrer Kämpfe Pallas Athene. Krieger, welche von Kampflust erfüllt, mit Lanzenschwung und geprüftem Pfeil, muthig in Blick und Geberde den Feind herauszufordern scheinen, finden auf beiden Seiten des Mittelbilds sich vertheilt; dergestalt dafs in üblicher Kampfgenossenschaft (74) jederseits ein schwerbewaffneter Hoplit mit einem Bogenschützen gepaart ist. Ihre Personen uns näher zu bezeichnen ist das seltne Symbol des Schildes, ein kolossales Auge (75), nicht genügend, welches der eine von ihnen trägt; wohl aber ist in der ganzen Scene das Bild eines Lagers uns vor Augen gerückt, in welchem die schwer zurückgehaltne Kampflust zugleich mit der ruhigen Haltung alterfahrener Krieger sich zusammenfindet. Zum Ausdrucke solcher Kriegsrast findet sich nun nicht selten das Bret- oder Würfelspiel des Palamedes (76) erwählt und lediglich unter Waffenbrüdern dargestellt (77); doch ist nicht zu leugnen, dafs eben diese hier und

(73) Hoplit und Bogenschütz paarweise verbunden, wie bei Homer Aias und Teukros. Vgl. Ingh. G. Omer. II, 138. Oben Anm. 55.

(74) Zu vergleichen das Auge als Schiffszeichen: Mon. d. Inst. I, 8 und sonst.

(75) Bretspieler vor Troja und Verwandtes: Panofka Hyperb. Stud. I. 165 ff. Gerhard Rapp. volc. not. 189. Panofka Bull. d. Inst. 1832 p. 70 ss. Rochette Antiq. chrét. III p. 107. Welcker Rhein. Mus. III, 600 ff. Zeitung f. Alterthumswiss. 1836 no. 29. Lenormant Nouv. Ann. I p. 241. Jahn Telephos S. 87. Gerhard Etr. u. Kamp. Vas. S. 28 ff.

(76) *Πεσσοὺς κύβους τε* erfand Palamedes nach einem Fragment des Sophokles (Fragm. 380), bei dessen Erwähnung Eustathius eines troischen Steins gedenkt, *ἐφ' οὗ ἐπέσσευον* (Iph. Aul. 194). Vgl. Jahn Palamedes (1836) p. 27.

(77) Bretspieler, wie Euripides in Palamedes und Protesilaos, Polygnot (Paus. X, 31, 2) in Palamedes und Thersites sie kannte, sind auf archaischen Gefäfsen nicht selten dargestellt. Theils ohne Athenens Beisein; so auf *a*) einer Prachtvase des Museo Gregoriano (M. d. Inst. II, 22. Mus. Greg. I, 53), wo sie Aias und Achill (*Αιαντος, Αχιλεος*) heifsen. *R.* Ausrüstung der Dioskuren. — Dieselben Namen sind beiden Helden auch *b*) auf einer Candelorischen Amphora ähnlicher Darstellung zugetheilt: *Αχιλευς, Αιας.* *R.* Herakles im Amazonenkampf. — Dieselbe Scene wiederholt sich auf *c*) einer grofsen Candelori'schen Amphora, ohne Nebenfiguren. *R.* Herakles und Antäos. Mon. d. Inst. 1, 26, 2. — *d*) Durand'sche Amphora. *R.* Dionysos, Kora und Hermes. Cab. Dur. no. 399. — *e*) Candelori'sche. *R.* Kampf um Patroklos. — Andre Amphoren zeichnen sich durch Nebenwerk aus: *f*) eine meines Besitzes durch die Gegenwart zweier Frauen (Rapp. not. 189 *c*. Die Krieger tief verhüllt. *R.* Bacchisch); *g*) eine Révilsche durch ein Loosgefäfs (Bull. 1831 p. 95), noch eine *h*) des Prinzen von Canino (Rapp. 189 *e*) durch eine Palme. Ohne nähere Bezeichnung finde ich (*i*, *k*) zwei Hydrien dieses Gegenstands angeführt („PdC. 636. 2112"

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/gerhard1847bd3/0104

gefördert durch
Baden-Württemberg

in anderen Fällen auf noch einen anderen Anlafs zurückzuführen ist. Die Waffen, die neben den Spielern oft aufgehängt sind, erblicken wir hier in ihren Händen; Athenens Erscheinung in ihrer Mitte bekundet hier und sonst öfters ([78]) zugleich mit den Nebengruppen die Nähe eines Kampfes. Es ist daher ungleich wahrscheinlicher, dafs eben jenes sonst müfsige Spiel in der Mehrzahl unsrer gröfstentheils archaischen Darstellungen und ihnen gemäfs auch im freier gezeichneten ([79]) Bild dieser Schale zu einer Losung ([80]) benutzt sei, durch welche der Wille der Gottheit erkundet wird: sei es, wie Welcker für eins dieser Bilder vermuthet, bei den Berathungen über die Heimkehr der Griechen von Ilion ([81]), oder sei es beim Auszug

Rapp. 189 *c*. Vgl. unten Anm. 79 *b*.) Von Oenochoen mit ähnlicher Darstellung ist eine im Cab. Durand no. 401 bemerkt.

([78]) Athenens Gegenwart in Mitten der gedachten müfsigen Kämpfergruppe ist theils aus den im Rapporto volc. not. 189 *a* erwähnten Vasen („Anf. tirr. PdC. 185. 1814. Vgl. PdC. 1117. 1814. Cf. Catal. 765: Bellona. 789") theils in den folgenden archaischen Darstellungen derselben Gruppe nachweislich. *a*) Hydria des Hrn. Basseggio. Auf dem angelehnten Schild ein bärtiger Kopf. — *b*) Amphora des Berliner Museums (Neuerw. no. 1631. Etrusk. u. Kamp. Vas. Taf. XIX) mit kahlem Baum. *R*. Apotheose des Herakles. — *c*) Durandsche: Cab. Dur. 398. *R*. Delphische Gottheiten. — *d*) Amphora: De Witte Cab. étr. no. 141. Beugnot 54. *R*. Quadriga. — *e*) Amphora: Cab. Dur. 402, grofsgriechisch. *R*. Vier Krieger. — *f*) Oenochoe: Cab. Dur. 400 (Magnonc. 61). — g) Lekythos aus Ruvo, in meinem Besitz. An der Basis, auf welcher elf Kügelchen, sind zwei Schlangen bemerklich. Jederseits eine Frau, welche, wie auch die Göttin, ein Kügelchen hält. — Minder sicher gehört hieher: *h*) Lekythos, jetzt im brittischen Museum (Millin Vases I, 66. Inghir. Gal. I, 76. Jorio Mimica tab. 17), früher auf der Achäer Ermuthigung durch Here und Pallas (Il. V, 778), von Welcker (Ztschr. f. Alterthumsw. 1836 no. 29) auf der Atriden Streit vor der Abfahrt von Ilion Od. III, 135) in Helena's und eines Heroldes Beisein, gedeutet. Vgl. Anm. 81. Es fehlt jedoch zugleich mit Altar und Untersatz jede sichre Andeutung von Spiel oder Losung; man kann versucht sein an Athenens Entscheidung über die Waffen Achills (Millin Gal. CLXXIII, 629) zu denken, so dafs hinter Odysseus Talthybios, hinter Aias Tekmessa zu erkennen wären.

([79]) Im freieren Vasenstyl mit röthlichen Figuren finden die bretspielenden Helden aufser *a*) unserer Schale nur selten, aber doch in den nachstehenden Gefäfsen sich vor. — *b*) Am Hals einer Kalpis, vormals den Hrn. Campanari gehörig. Ohne die Göttin. — *c*) Amphora, vormals bei Kardinal Fesch (no. 636): „Suppliants au simulacre de Minerve. Quadrige." — *d*) Kylix des Prinzen von Canino (Mus. étr. 1014. Rapp. volc. 189 *g*): Mantelfiguren vor einem Altar Minervens. Innen vor der Göttin ein Jüngling, der mit einem Stab auf acht Kügelchen weist.

([80]) Nach Welcker's Ansicht (Rh. Mus. III, 603). Eine Befragung des Götterwillens durch Würfel vor dem Auszug zur Schlacht ist aus Aeschylos (Suppl. 396) bekannt.

([81]) Hom. Od. III, 137: *ἦτ' ἔριν Ἀτρείδῃσι μετ' ἀμφοτέροισιν ἔθηκεν. Τὼ δὲ καλεσσαμένω ἀγορὴν ἐς πάντας Ἀχαιούς, . . .* Entgegen steht dieser oben 78 *g* berührten Deutung der Umstand, dafs die Atriden, zwiespältig und von Athenens Zorn verfolgt, den ganzen Tag über berathen, was schwerlich erfolgen konnte, wenn an dessen Anbruch der Göttin Wille erkundet worden wäre.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/gerhard1847bd3/0105
gefördert durch Baden-Württemberg

zu troischen Kämpfen, wie mehr denn Ein Tag sie verhängnifsvoll und göttlichen Rathes bedürftig zeigte.

Die entgegengesetzte Seite dieser Schale gibt uns als Ausdruck eines Festgelages tanzende Zecher zu sehen, die eben vom Mahle kommen. Der Schauplatz desselben wird durch einen Kandelaber angedeutet derjenigen Art, wie sie nicht selten in Werken von Erz auf uns gekommen sind: auf der Höhe des Schaftes ist eine Lampe angebracht, dagegen am seitwärts befindlichen Haken Gegenstände des Gebrauchs, hier ein Weinkrug, aufgehängt sind ([82]). Die bacchische Stimmung dieses im Einzelnen ([83]) leicht verständlichen Bildes wird auch im Innenbild durch einen efeubekränzten Silen fortgesetzt, der mit einem Reh sich beschäftigt, ohne dafs bei sehr lebendigem Ausdruck beider Figuren eine besondre Handlung damit ausgedrückt wäre; irgend eine Absicht frivoler Art ([84]) ist wol vorauszusetzen. So ist auch der Name des Künstlers dieser Schale in der daneben befindlichen Inschrift mehr zu rathen gegeben als ausgesprochen; nur das Wort

([82]) Kandelaber zugleich zum Aufhängen von Gegenständen: wie bei Micali XL, 5 und sonst.

([83]) Die Mitte des Ganzen ist durch zwei ältere weinbekränzte Männer gebildet, von denen der eine leichter als der andre bekleidet mit dem Ausdruck weinseliger Stimmung eine Kylix hält, während der andre in angemessener Kleidung und würdiger Haltung einen Stab an den Boden lehnt. Auf ähnliche Weise finden ältere Personen mit jüngeren Zechern auch sonst sich gesellt, ohne durch disciplinarische Strenge der Ansicht zu widerstreiten, dafs Jünglinge der Palästra hier fröhlich versammelt sind. Die Jünglingsfiguren vertheilen sich hier in noch zwei anziehende Gruppen. Linkerseits erblickt man zwei weinbekränzte Tänzer; der Jüngling zur Rechten hat um den ausgestreckten linken Arm etwa das Futteral einer Flöte gehängt und hält in der rechten Hand den Fufs einer Schale, in deren Innern noch eine kleinere Schale enthalten zu sein scheint. Ähnliche Schalen mit ähnlichem Inhalt einer zweiten kleinern hält auch der andre dieser Jünglinge, theils in der an sich gehaltenen rechten, theils in der ausgestreckten linken Hand, dergestalt dafs nicht blofs der Zweck des Trinkens damit verbunden sein mag, sondern vielmehr die heitre Verpflichtung zu Grunde liegt, eine Mehrzahl ihrer Schalen trotz der Bewegung des Tanzes unversehrt zu erhalten. Enger ist die Verschlingung des Tanzes in der zur Rechten befindlichen Gruppe zwei anderer ähnlich bekränzter Jünglinge, deren einer mit einem Stab in der Hand den rechten Arm ausgestreckt hat, um die linke Hand seines Gefährten damit zu fassen; dieser ist mit erhobenem rechtem Fufs und einem Krug in der Rechten in einer Bewegung zu sehen, die nicht durchaus verständlich ist. Eben dies ist der Fall mit der auf beide Jünglinge blickenden Nebenfigur eines dritten, dessen im Original verstümmelte Bewegung am füglichsten auf Hebung eines gröfseren Weingefäfses sich deuten läfst.

([84]) Ziege von Silenen verfolgt, Gefäfsbild: Berlins Bildw. no. 719. Pan und Ziege als Marmorgruppe: Neapels Bildw. S. 461, 14.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/gerhard1847bd3/0106

gefördert durch
Baden-Württemberg

ΕΠΟΟΕ≤ΕΝ (für *ἐποίησεν*) findet sich vor (85). Ebenso unvollständig, aber durch gegenseitige Verknüpfung ergänzbar sind die Inschriften der Aufsenseiten, welche zusammengenommen den Ruhm eines schönen Hipparchos verkünden: ΗΙΠΠΑΡ+Ο≤=ΚΑΛΟ≤.

Tafel CXCVII. Kampf bei den Schiffen; Priamos und Achill. Stamnos mit röthlichen Figuren, vormals der Candelori'schen Sammlung gehörig, jetzt in München (86). — Allbekannt ist aus der Ilias (87) die Bedrängnifs der zu ihren Schiffen durch Hektor zurückgedrängten Achäer; dieses Begegnifs, vorangehend dem Zeitpunkt, in welchem Achill zur Hülfe durch Patroklos sich entschliefst, ist nach Vorgang eines und des anderen Kunstwerks (88) im gegenwärtigen Bild eines Gefäfses dargestellt, dessen unerfreulicher Firnifs durch anziehenden Gegenstand, lebendige Darstellung und löbliche Zeichnung der Figuren vergütet wird.

Bei den Schiffen, welche durch eins ihrer Enden angedeutet sind, ist ein einziger Vorkämpfer der Griechen, vermuthlich Aias (89), bemerklich. Ueber einen gefallenen Griechen hinweg drängt ihm Hektor entgegen und ein Jüngling folgt diesem mit der Fackel, nach welcher der Troerheld der Ilias siegesfroh rief, um die Schiffe der Griechen in Feuer zu setzen (90). Noch andre troische Helden folgen nach: ein Hoplit und ein Bogenschütz, vor ihnen noch ein gefallener Grieche, vollenden die Darstellung (91).

(85) *Επoιεσεν* allein, ohne des Künstlers Namen, findet sich auch sonst hie und da: Rapp. volc. not. 730* *b*.

(86) Rapp. volc. not. 401.

(87) Il. XIII: *μάχη ἐπὶ ταῖς ναυσίν*.

(88) Selbst in plastischen Werken, wie ein schönes Relief zu Venedig zeigt (Statue di S. Marco), hauptsächlich aber in Malereien, war der Kampf bei den Schiffen öfters dargestellt: so vom Samier Kalliphon in einer Reihe homerischer Wandgemälde (Paus. V, 19, 1), denen auch die Rüstung des Patroklos (X, 25, 2) angehörte, und sonst hie und da, wie ein Epigramm des Lucilius (Anal. II, 341, 115: *γραπτὴν ἐν τοίχῳ ..., ὡς ἔθος ἐστίν, ἰδὼν τὴν ἐπὶ ναυσὶ μάχην*) uns andeutet. Vgl. hienächst Taf. CXCVIII.

(89) Aias der Telamonier, als Vorkämpfer beim angegriffenen Thurm des Menestheus, bei Homer Il. XII, 370 ff. mit Teukros und dessen Waffenträger Pandion, welche hier fehlen. So sind auch bei den Schiffen beide Aias Vorkämpfer (Il. XIII, 126. 197 ff. 701 ff.) samt Teukros (313), hauptsächlich aber der Telamonier (321 ff. 809 ff. XV, 674 ss. 727. 745).

(90) Il. XV, 718: *οἴσετε πῦρ, ἅμα δ' αὐτοὶ ἀολλέες ὄρνυτ' ἀϋτήν*! Benannt ist dort keiner der Fackelträger; wohl aber findet, hauptsächlich auf Gemmenbildern (Ingh. G. Omer. II, 137), die einzelne Figur desselben oder auch des Hektor sich vor, der zugleich mit den Waffen den Feuerbrand selbst gefafst hält.

(91) Etwa Aeneas und Paris, deren Helden-

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/gerhard1847bd3/0107
gefördert durch Baden-Württemberg

Auf der entgegengesetzten Seite ist eine andre Scene der Ilias (92) wiederzuerkennen, deren Gegenstand auf Werken der alten Kunst (93), auch der Gefäfsmalereien (94), noch häufiger uns begegnet. König Priamos, greisen Haars, fleht in fufsfälliger Stellung den sitzenden Achilles um Hektors Leichnam an. Hermes der Götterbote, kenntlich durch Hut und Heroldstab, hat ihn heimlich ins Griechenlager geleitet, und der greise Erzieher Achills, Phönix, unterstützt die Bitte des Troerkönigs, einen Stab in der linken Hand haltend, die rechte aber gegen Achills Knie ausstreckend. Achill sitzt auf einem Sessel, welcher mit einem Pardelfell überdeckt ist; sehr verschieden von der üblichsten jugendlichen und unbekleideten Gestalt der Marmorbilder, ist er hier seinem Schmerze gemäfs tief verhüllt und mit einem Bart versehen, den theils die Trauer, theils und hauptsächlich die Freiheit rechtfertigt, deren die älteren Vasenmaler in dieser Beziehung sich bedienten (95). Noch zwei Nebenfiguren blieben unerwähnt. Hinter Achill steht auf einen Stab gelehnt und mit einer Stirnbinde geschmückt noch einer seiner Freunde, ohne Zweifel Automedon (96), und berührt

thaten in Hektors Nähe Il. XV, 332 ff. 341 genannt werden; der Gefallenen sind ebendaselbst Mehrere erwähnt.

(92) Il. XXIV, 478: *χερσὶν Ἀχιλλῆος λάβε γούνατα καὶ κύσε χεῖρας.*

(93) Priamos zu den Füfsen Achills ist eine aus Reliefs vielbekannte Darstellung (Millin Gal. no. 589. 590. Müller Handb. S. 656), denen auch eines der Silbergefäfse von Bernay (Rochette Mon. pl. LII), ein und das andere Gemmenbild (Tassie 9296—9302) und selbst ein pannonisches Mosaik mit griechischen Namensinschriften (Müller S. 656) sich anreiht.

(94) Als Gefäfsmalereien desselben Gegenstands (Welcker A. L. Z. 1836 no. 76. S. 612 f.) sind folgende mir bekannt. *a*) Archaische Amphora: Mus. étr. no. 806. Welcker a. a. O. S. 603. Priamos zu Achills Füfsen, daneben Pallas und Hermes, Automedon und Briseis. *R.* Ankunft der Amazonen. — *b*) Kylix r. Fig., vormals in Lucian Bonaparte's Besitz. Inghir. Gal. Omer. II, 238. 239. Welcker a. a. O. S. 602. Erst die Ankunft des Priamos, denn dessen Fufsfall vor dem ruhend und zechend ausgestreckten Achill. — *c*) Grofse Ruveser Amphora, jetzt im Besitz des Baron von Lotzbeck: *Ἀχιλλεύς, Ἑρμᾶς, Ἀμφιλοχος, Νεστωρ,* über dem Leichnam *ΕΚΤωρ.* Oben Amazonenkämpfe. *R.* Erbeutung des goldenen Vliefses: *Ἰασων Καλαις, Μηδεια.* Bull. Napol. I p. 106 ss. Archäol. Ztg. no. 14. — *d*) Lekythos, ebenfalls ruvesisch, vormals bei Hrn. Casanova zu Neapel: Achill sitzend über dem Leichnam, Priamos fufsfällig. Bull. 1834 p. 37.

(95) Achill bärtig, auch in Gefäfsbildern freieren Styls: oben Taf. 187. Vgl. Rapp. volc. not. 314.

(96) *Αὐτομέδων* Il. XXIV, 574: neben Priamos und Achill ausdrücklich benannt im Mosaik von Varhély (Anm. 93).

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/gerhard1847bd3/0108

gefördert durch
Baden-Württemberg

gleichfalls, des Priamos Wunsch unterstützend, das Haupt des Helden. Noch eine ähnliche Figur, in den Mantel gehüllt und einen Stab aufstützend, doch ohne den Schmuck eines Stirnbands, steht auf der entgegengesetzten Seite hinter Hermes und kann für Alkimos gelten, der zugleich mit Automedon in der Ilias als nächster Freund des Achill, seit Patroklos ihm gestorben, genannt wird (97).

Tafel CXCVIII. Patroklos über den Schiffen; archaische Amphora des Kunsthändlers Basseggio zu Rom. — In felsiger Bucht, wo auf einer Klippe Apollo's Rabe die Nähe apollinischer Heiligthümer (98) bezeugt, liegen nach schwerem Kampf wohlbehütet die Schiffe der Griechen; Patroklos aber, der sie befreite, ist gefallen und schwebt nun als Heldengeist, schwer gerüstet wie unter den Sterblichen, aber geflügelt zugleich als unstäter Luftbewohner, ein schwirrender Schatten mächtigen aber unheimlichen Anblicks, über die Schiffe einher: den Griechen ein Siegessporn, den Troern, die seinen Tod unsäglich zu büfsen haben, ein bittrer Verkündiger ihres Schicksals.

Von Einzelheiten dieses Bildes sind als Schildzeichen ein apollinischer Dreifufs, am Schiff die Andeutung der Ruder, weiter unten auch weifs angegebne Verzierungen zu bemerken, mit denen vielleicht Delphine gemeint sind. Als Gegenbild ist der Kampf um den eben gefallenen Patroklos dargestellt, der noch in voller Rüstung, selbst seines Speers unberaubt, zu Boden gestreckt ist, während Hektor und Aias über den Sterbenden kämpfen. Unterwärts eine Reihe von Thierfiguren, namentlich Löwen.

3. 4. Leichenspiele für Patroklos; bacchische Amphora im Besitz des Herausgebers (99). — Wie in dem vorigen Bild, schwebt auch hier ein geflügelter und gerüsteter Heldenschatten, auf seinem Schilde mit einem Schenkel (100) versehen, in der Luftregion über der Darstellung;

(97) Il. XXIV, 574: *ἥρως Αὐτομέδων ἠδ' Ἄλκιμος, οὕς ῥα μάλιστα τῖ' Ἀχιλεὺς ἑτάρων, μετὰ Πάτροκλόν γε θανόντα.*

(98) Apollinische Heiligthümer der troischen Küste: Il. I, 37 ff. Strab. XIII. 611. Müller Dor. I. 218.

(99) Früher bei dem Kunsthändler Basseggio.

(100) *Σκέλος* oder *κῶλον* (*τὸ ἐκ μηροῦ καὶ*

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/gerhard1847bd3/0109

gefördert durch
Baden-Württemberg

wir werden am natürlichsten ihn wiederum für Patroklos zu halten haben. Das Grabmal des Helden ist in einer weifsbezeichneten Stele und durch die darauf befindliche Schlange, Symbol der Verstorbenen ([101]), kenntlich gemacht; mit künstlerischer Prolepsis ist es in rascher Vollendung hier angegeben, obwohl in den handelnden Figuren vielmehr die Trauer sich kund gibt, die der Errichtung des Grabmals voranging. Des dreimaligen Umzugs mit Rossen und Wagen um des Patroklos Leichnam ([102]), noch vor Errichtung des Scheiterhaufens ([103]) und Grabmals ([104]) und vor Einsetzung

κνήμης κῶλον Poll. II, 193). Die Annahme, dafs dies seltsame Schildsymbol auf die Töpferfabrik von Kolias zurückweise (Ann. II, 215. 224), ist bei der häufigen Anwendung desselben, bei seiner Wiederkehr als Gefäfsform (Micali CI, 12. Berlins Bildw. no. 395) und bei der Berühmtheit seiner verdreifachten Gestalt, der gemeinhin sogenannten Triquetra, nicht befriedigend. Geht man vom natürlichen Sinne des Bildes aus, so bieten sich zwei Erklärungen desselben dar. Einmal *a*) die aphrodisische, die neben allen anderen Deutungen (Nouv. Ann. I, 86) der Aphrodite Kolias auf schenkelförmiger Landzunge, das *κῶλον*, ohne durch sexuale Andeutungen dazu berechtigt zu sein, als Träger der Geschlechtstheile ansieht (vgl. Demeter Kolias, Artemis Kolänis, Dionysos Kolotes Ebd. I, 83 f.). Sodann *b*) die ungleich einfachere, die im Schenkel und dem daran haftenden Bein den natürlichen Ausdruck festen Besitzes erkennt, der Säule entsprechend, die für Apoll, Dionysos, Aphrodite und andre Gottheiten ein bezeugtes Symbol ist. So ist der Fufstritt des Perseus und Jason bedeutsam und das Bild eines Fufses noch im Gebrauch römischer Votive (Arch. Zeit. 1846 S. LXIII f.) ein Sinnbild wiedergewonnener Heimath, der einzelne Schenkel auf Athenens Schild ein Ausdruck der Göttin Ergane die Schiffe und Häuser baut, endlich dasselbe Symbol verdreifacht ein Merkmal der Thurmgöttin (*ἐπιπυργιδία* Ann. XII, 65 ss) Hekate, deren dreifaches Wesen auch ein dreifaches Symbol ihrer Stätigkeit (Triquetra: Eckhel D. N. I, 184. Triskeles: Luynes Études numism. p. 83 ss. Warum nicht Trikolon?) und innerhalb desselben cerealische Symbole, Gorgoneion und Ähren (Luynes l. c.), zu sprechendem Ausdruck erheischte.

([101]) Über Grabmal sowohl als über Schatten und Schlange kann nicht mehr gezweifelt werden, obwohl früher auf Gefäfsbildern der Schleifung des Hektor jenes erste mit Apolls Aegide (Il. XXIV, 20. Rochette Mon. p. 87. 281, 1. Inghir. Gal. II p. 178) und des Patroklos Schatten mit Deimos oder Phobos (Panofka Neapels B. S. 330. Roch. l. c.) verwechselt wurden. Die Schlange, die ausnahmsweise als Ausdruck der List (Mon. d. Inst. I, 7. Ann. I p. 280), in Todes- und Grabesnähe als Schreckbild des Todes gefafst wird (Rochette Mon. p. 88), ist wol vielmehr als Ausdruck des abgeschiedenen Heros zu verstehen, wozu ein schlangenumwundenen Baum auf Grabreliefs häufige und seit Visconti (Pio-Clem. V, 19. Vgl. Ann. I, 139. Müller Handb. S. 696) wohl erklärte Analogien gewährt.

([102]) Hom. Il. XXIII, 13: *οἱ δ' ὥμωξαν ἀολλέες, ἦρχε δ' Ἀχιλλεύς. οἱ δὲ τρὶς περὶ νεκρὸν ἐΰτριχας ἤλασαν ἵππους.* Vgl. Quint. Sm. III, 695: *πεζοὶ ἅμ' ἱππήεσσι σὺν ἔντεσιν ἐρρώσαντο ἀμφὶ πυρὴν πολύδακρυν.* An Achills nächtlichen Umzug (Il. XXIV, 16: *τρὶς περὶ σῆμα*) läfst sich wegen der Nebenfiguren nicht wohl denken.

([103]) Hom. Il. XXIII, 138: *οἱ δ' ὅτε χῶρον ἵκοντο ὅθι σφίσι πέφραδ' Ἀχιλλεύς, κάτθεσαν (Πάτροκλον), αἶψα δὲ οἱ μενοεικέα νήϊον ὕλην.*

([104]) Hom. Il. XXIII, 245: *τύμβον δ' οὐ μάλα πολλὸν ἐγὼ πονέεσθαι ἄνωγα, ἀλλ' ἐπιεικέα τοῖον· ἔπειτα δὲ καὶ τὸν Ἀχαιοὶ εὐρύν θ' ὑψηλόν τε τιθήμεναι* vgl. 126: *φράσσατο Πατρόκλῳμέγα ἠρίον ἠδὲ οἱ αὐτῷ.* XXIV, 16: *σῆμα Μενοιτιάδαο.*

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/gerhard1847bd3/0110

gefördert durch
Baden-Württemberg

der Leichenspiele, gedenkt die Ilias; dieser Umzug ist hier in der dabei betheiligten Hauptperson, in Automedon dargestellt, welcher beim Untergang des Patroklos die achilleischen Rosse rettete (105) und diese vor allen beim Todesfest des Patroklos zu zeigen hat. Langbekleidet nach steter Sitte der Wagenlenker, aber mit Helm, Speer und Schild bewaffnet, lenkt er die Rosse um des gefallenen Helden Grabmal. Dem eben umlenkenden Wagen tritt eiligen Wettlaufs von der entgegengesetzten Seite ein schwer gerüsteter Held entgegen, vermuthlich Achill, dessen blutdürstiges Rachegefühl im trächtigen Pantherthier seines Schildes eine Andeutung gefunden hat. Dafs er von der entgegengesetzten Seite herkommt, ist bei dem berühmtesten aller Läufer (106) vielleicht durch ein weiter gestecktes Ziel zu erklären als das seiner Rosse; dieses um so mehr als die ähnliche Erscheinung nebenher laufender Krieger auch auf einem andern Gefäfsbild (107) sich wiederfindet, welches die Schleifung Hektors durch Achill, die Homer nur unmittelbar nach der Tödtung des Hektor erwähnt, mit sichtlichem Vortheil für Zusammenhang und Anschaulichkeit der Sage (108) als patrokleische Leichenfeier behandelt. Dort sind es die Waffengefährten Achills, die gleich Apobaten (109) gewöhnlichen Wagenrennens unter den Augen ihres Feldherrn der Schnelligkeit seiner göttlichen Rosse das Gleichgewicht halten; hier eilt Achill selbst nebenher, gleichsam als wolle er den für Patroklos gebotenen Leichenspielen durch

(105) Hom. Il. XXI, 866: *τὸν δ' ἐκφέρον ὠκέες ἵπποι ἄμβροτοι, οὓς Πηλῆϊ θεοὶ δόσαν ἀγλαὰ δῶρα.*

(106) *Πόδας ὠκὺς Ἀχιλλεύς.*

(107) Agrigenter Lekythos, nach Politi durch Raoul-Rochette Mon. inéd. XVIII, 1 p. 86, 4 bekannt gemacht. Neben dem Grabmal, über welchem der Schatten des Patroklos schwebt, erblickt man Automedon und Achill auf sprengender Quadriga. Von zwei gerüsteten Myrmidonen, die in ähnlicher Weise wie hier Achill dem Wagen entgegenkommen, entspricht der vorderste vollständig dem Achill unsrer Vase, obwohl Rochette, durch die Deutung des Schattens auf Deimos oder Phobos verleitet, ihn als von Furcht geängstet bezeichnete: „*un desquels semble se précipiter par l' effet de la peur au devant même du char d'Achille.*" Der zweite (auf dessen Schild kein Hase, sondern ein Stierkopf bemerklich ist) stützt seinen Speer zur Erde, etwa zur Andeutung geendeten Umlaufs. Vgl. Anm. 110.

(108) Wenn in unsrer Ilias die Schleifung Hektors gleich nach dessen Tödtung erwähnt wird (XXII, 395 ff.), so bleibt nach vorhergegangenem Wettlauf zu Fufse der Wagen unerklärt, und es sind die rasch zugeeilten Myrmidonen befremdlicher als wenn jener grausige Triumphzug die Leichenfeier für Patroklos eröffnet. Vgl. Heyne Exc. zu Aen. I, 483.

(109) Apobaten: Ann. I, 169. Oben II Taf. 101.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/gerhard1847bd3/0111

gefördert durch
Baden-Württemberg

eigenes Beispiel vorangehn ([110]), wie ja im Wettkampf der ihnen geweiht bleibt auch Zeus und Apollo ([111]) zuerst siegreich aufgetreten sein sollten.

Als entsprechendes Bild ist auf der andern Seite dieses Gefäfses ein Kitharöd dargestellt, vermuthlich Apollo, dem als begleitendes, durch den Ergänzer verdunkeltes, Thier ein Hirschkalb sich anschliefst. Die ihm folgende Göttin, die in der Rechten einen Kranz, in der Linken aber einen Rebzweig erhebt, kann für Artemis gelten: nächstdem ist die sitzende Frau, die einen Kranz für Apollo bereit hält, wahrscheinlich für Leto zu halten, der ihre beiden göttlichen Kinder sich nahen.

([110]) Dieser Bezug der Schleifung Hektors auf patrokleische Leichenfeier, der im vorgedachten (Anm. 107) agrigenter Lekythosbild (*a*) dieses Gegenstands durch Angabe von Grabmal und Schlange augenfällig ist, erklärt auch leichter die Nebenfiguren zwei von Rochette zusammengestellter ähnlicher Gefäfsbilder: (*b*) des im Museum zu Neapel befindlichen (Roch. Mon. XVII p. 86, 3: statt des Grabmals nur mit der Schlange), wo Automedon auf dem Wagen erscheint und Achill nebenherläuft, weniger (*c*) die des Hope'schen (Ebd. XVIII, 2 p. 86, 2 nach Dubois Mais. pl. XVIII. Grabmal ohne Schlange), wo Achill ebenfalls nebenherläuft. Der sprengende Wagen, von Automedon gelenkt, droht einen zu Boden liegenden Hopliten zu vernichten, den man, mit Schild und Helm bewaffnet, als gebundenen Troer nicht wohl nehmen kann und demnach zunächst unerklärt lassen mufs, wie auch Müller (Denkm. I, 19, 97) that.

([111]) Zeus in Olympia: Paus. VIII 2, 1. Für den pythischen Apoll vgl. Welcker (akad. Kunstmus. no. 332=172; zunächst nach Properz II, 31, 5).

TAFEL CXCIX—CCIV.

HEKTOR UND ACHILL.

Tafel CXCIX. Hektor und Penthesilea; archaische Amphora, vormals dem Prinzen von Canino gehörig ([1]). — Die Kämpfe der Ilias sind mit Hektors Tode ([2]) geendet. Neben einem weifs gefärbten Grab-

([1]) Muséum étrusque no. 527. Rapporto volc. not. 403. Vgl. Rochette Mon. inédits p. 281, 1.

([2]) Ἕκτορος ἀναίρεσις: Il. XXII.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/gerhard1847bd3/0112

gefördert durch
Baden-Württemberg

hügel, den als Symbol des Heros die Schlange (3) und die darüber schwebende, hier flügellose (4), Gestalt des gerüsteten Patroklos (ΠΑΤΡΟΚΛΟΣ) als dessen Grab näher bezeichnet, liegt ausgestreckt auf dem Boden der Leichnam seines Mörders Hektor (ΗΕΚΤΟΡ). Achilles (ΑΧΙΛΕΥΣ) blickt in befriedigtem Rachegefühl auf denselben. Der Held ist bärtig, mit Beinschienen, Helm und Schild bewaffnet; auch sind zwei Lanzen ihm gehörig, die er weniger zu halten als neben sich aufgerichtet zu haben scheint. Er ist über den Leichnam gebückt, auf welchen sein Blick starr geheftet bleibt; sein rechter Arm ist schlaff gesenkt und seine ganze Erscheinung drückt abgeschlossene um alle Aufsenwelt unbekümmerte Trauer aus, wie der göttliche Sohn des Peleus, unbekümmert um Rast oder Nahrung, bis zum ersehnten Beginnen der Schlacht ihr oblag. Der Augenblick des Aufbruchs ist aber nahe. Vom Trauernden abgewandt, obwohl dicht neben ihm, hält ein bespannter Wagen, welchen Achills Wagenlenker Automedon bereits bestiegen hat, das edle Viergespann zu zügeln, wie denn auch ein Stecken, die Thiere zu spornen, in seiner Linken bemerklich ist. Automedon ist in üblicher Tracht der Wagenlenker lang bekleidet, obwohl sein Gewand nicht wie gewöhnlich weifs, sondern dunkel und bestickt ist; über den Rücken ist sein Schild gehängt, am Haupt ist er mit einem Stirnband geschmückt. Einer Inschrift zunächst, ΚΟΝΙΣΟΣ, welche der schimpflichen Bestäubung des Leichnams zu gelten scheint (5), tritt eine geflügelte Göttin dem Wagen entgegen; es kann wol nur Iris gemeint sein, welche von Zeus abgesandt, in ähnlicher Art wie die Ilias von Athenen erzählt (6), die nicht übermenschliche Kraft des Helden vermittelst ambrosischer Nahrung stärken soll. Mittlerweile erwartet aufser Automedon ihn auch Odysseus, welcher mit wenigen andern Heerführern der Achäer auch nach dem Be-

(3) Schlange: oben S. 102 Anm. 101.

(4) Flügellos erscheint hier der Schatten des Kriegers, wie auch sonst die Verstorbenen eben nur ihrer Erscheinung im Leben gemäfs dargestellt werden; so Alkestis, Eurydike u. a. m.

(5) Etwa mit *κονίσαλος* gleichbedeutend. Die Bestäubung von Hektors Leichnam wird in der Ilias als besonders schmachvoll hervorgehoben. So Il. XXII, 401: *τοῦ δ' ἦν ἑλκομένοιο κονίσαλος ... κάρη δ' ἅπαν ἐν κονίῃσι κεῖτο.* XXIV, 17: *τόνδε δ' ἔασκεν ἐν κόνι ἐκτανύσας προπρηνέα.* Vgl. Rochette Mon. p. 281, 1.

(6) Hom. Il. XIX, 352: *ἡ δ' Ἀχιλῆϊ νέκταρ ἐνὶ στήθεσσι καὶ ἀμβροσίην ἐρατεινὴν στάξ', ἵνα μή μιν λιμὸς ἀτερπὴς γούνατ' ἵκοιτο.*

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/gerhard1847bd3/0113
gefördert durch Baden-Württemberg

richte der Ilias (7) bei Achill zurückgeblieben war; ohne durch seine übliche Tracht kenntlich zu sein, macht alte Namensinschrift (OIVTEV) in einem gerüsteten Krieger ihn kenntlich, der umgewandten Blickes bedächtig dem Wagen vorangeht. Als Verzierung seines Schilds ist an dessen unterer Wölbung ein fliegender Vogel angebracht; auch ist ein weifser Hund zu bemerken, welcher dem treuen Argos (8) ähnlich ihm folgt und etwa den Zug dieser Krieger, der friedlicher Art ist, von den Schlachtzügen derselben Helden unterscheiden soll.

Einen eigenthümlichen Gegensatz zu dieser Darstellung gewähren auf der entgegengesetzten Seite desselben Gefäfses fünf bewaffnet reitende Amazonen. Zwei Paare derselben erblickt man dergestalt auf ihren Rossen, dafs je eine Heldin mit phrygischem Kopfputz zur Linken und je eine andre mit einem Helm angethan zur Rechten erblickt wird, in eben derselben Verknüpfung, in welcher Hopliten und Bogenschützen auch bei den Griechen gepaart zu werden pflegen (9).

Die Erklärung dieses bei aller Häufigkeit der Amazonenbilder ungewöhnlichen und auch für Besonderheiten der Tracht nicht unerheblichen (10) Gegenstandes wird durch zwei Inschriften wenig erleichtert, welche den zwei letztgedachten Figuren beigesetzt sind. Deutlich ist eine des zweiten Paares als Andromache, ANΔPOMA+E, bezeichnet; der Name aber der fünften Reiterin, etwa AIPEΠO, bleibt dunkel. Dafs ihr Zug keiner nahen Schlacht gilt, ist auch hier durch begleitende Hunde, einen schwarzen und einen weifsen, angedeutet; vermuthlich ist Penthesilea's (11) Ankunft in

(7) Il. XIX, 310: *δοιὼ δ' Ἀτρείδα μενέτην καὶ δῖος Ὀδυσσεύς* ...

(8) Od. XVII, 292 ff. Seines Namens „ein weifser" Hund.

(9) Hoplit und Bogenschütz: Müller Handb. S. 68. Oben S. 92, 55. 96, 73.

(10) Hinsichtlich der Tracht ist bei den behelmten Amazonen auch die Besonderheit kreisförmiger Schilder und unvollständiger Bekleidung zu bemerken, dergestalt dafs lediglich ein kurzer Schurz, wie Atalante (Taf. CLXXVII) im Ringerkampf ihn trägt, ihnen gegeben ist. Nebenher ist eine dieser Frauen durch ein sternförmiges Abzeichen der Gürtung, die andre aber durch ein Armband ausgezeichnet; an einer der Mützen ist Bekränzung zu bemerken, wie auch die fünfte dieser wehrhaften Frauen sie trägt. Diese ist wiederum ganz asiatisch bekleidet und hält, wie alle vorgedachten Figuren, zwei Lanzen in ihrer Rechten. Ihr Blick ist zurückgewandt, als erwarte sie noch mehr Gefährtinnen eines gröfsern Zugs; ebenfalls rückgewandt ist der weifse Hund, der sie begleitet.

(11) Penthesilea's Ankunft: Quint. Smyrn. I, 10 ff. Tzetz. Posthom. 199 ff. Dictys IV, 2 not.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/gerhard1847bd3/0114

gefördert durch
Baden-Württemberg

Troja gemeint, ein schickliches Gegenstück ([12]) zum Verlust Hektors, welchen die erst beschriebene Seite des Gefäfses anschaulich macht.

Tafel CC. Hermes und Achill; Amphora mit röthlichen Figuren, vormals dem Prinzen von Canino gehörig.— Wie in einem früher (CLXXXIV) betrachteten Bild gleichen Styls ist Achilles in voller ungeschmückter Rüstung, mit reichem Harnische, Helm und Schild, Speer und Wehrgehenk, nur ohne Beinschienen, hier dargestellt. Unverkennbarer Bildung steht Hermes ihm gegenüber, bärtigen Angesichts, mit Chläna und rückgeschlagenem Petasus gleich einem Reisenden angethan, durch Heroldstab und Fufsbeflügelung als Götterbote bezeichnet. Des Gottes rechte Hand ruht in der rechten des Helden: eine herzliche Begrüfsung, wie sie wol zwischen Athenen und Herakles ([13]), sonst aber zwischen Göttern und Sterblichen nur selten begegnet und einem wichtigen Anlafs gelten mufs. Zur Nachweisung dieses Anlasses dringt die Vermuthung sich auf, als sei die olympische Sendung gemeint, durch welche Hermes dem schutzflehenden Priamos Achill's Grofsmuth sichern wollte ([14]), und obwohl die Ilias diesen Erfolg durch Annäherung des Hermes an Priamos, nicht an Achill erreicht, so ist doch eine abweichende und den Achill näher berührende Wendung dieser Sage an und für sich, und zumal beim letzten Buche der Ilias, als Grundlage dieses Bildes nicht schwer vorauszusetzen. Die Dichtung, der unser Künstler folgte, liefs dann vermuthlich den Hermes im Zelt des Achill die Gewalt seiner Rede anwenden, und es war dann auch Briseis nicht fern, die wir als dritte Figur in einer langbekleideten Frauengestalt erkennen, welche, den Kopf mit einer Haube bedeckt, den rechten Arm unter ihr Antlitz stützend, aufmerksam dem Vorgang zuschaut.

Als Gegenbild dieser gefälligen Darstellung ist ein bekränzter, mit Mantel und Stab versehener, Mann in Unterredung mit einer gleichfalls bekränzten Frau zu bemerken; eine andre schliefst hinter ihm stehend diese Familienscene ab.

([12]) Penthesilea und Hektor. Vgl. Taf. CCVI. So fängt Quintus sein Gedicht mit Hektors Tod an, und läfst Penthesilea's Erscheinung unmittelbar darauf folgen.

([13]) Handschlag der Göttin und ihres Lieblings: Trinkschalen Taf. C, 7. 8.

([14]) Hermes zu Priamos: Il. XXIV, 333 ff.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/gerhard1847bd3/0115

gefördert durch
Baden-Württemberg

Tafel CCI. Hektor und Achill; Stamnos mit röthlichen Figuren, aus der Candelori'schen Sammlung nach München versetzt. — Hektor's Fall durch Achill im letzten und entscheidenden Kampfe der Ilias war auf Kunstdenkmäler (15), namentlich Vasenbildern (16), bisher wenig nachzuweisen, liegt aber uns in einer Reihe von Darstellungen vor (17), denen wir kein Bedenken tragen das gegenwärtige Bild eines vorzüglich schön gefirnifsten und vorzüglich wohl gezeichneten Gefäfses voranzustellen. Zwar ist dessen Figurenzahl gering und dessen Deutung durch manche Abweichungen von der homerischen Darstellung für uns erschwert; wo aber die künstlerische Freiheit dem Wesen des Gegenstandes sich anschliefst, läfst dieser, auch ohne buchstäbliche Treue, sich nicht verkennen, und es dürfte wol schwer sein, das drohende Schicksal, dem unter Athenens Walten einer der Helden des Zweikampfs hier unterliegt, auf einen anderen Helden als auf Hektor, seinen Besieger anders als auf Achilles zu deuten.

Die Freiheit, mit welcher sowohl der Künstler dieser Vase als auch die der folgenden Thongefäfse, unabhängig von den besonderen Umständen

(15) Hektor und Achill. Einen dreifachen Moment des Zweikampfs — Hektors Ueberlegung im skäischen Thor, Hektor sinkend und von Achill am Haupt gefafst, endlich die Schleifung seines Leichnams — gibt die Tabula Iliaca (Millin Gal. CL, 855).

(16) Nicht durchaus sicher ist das von Inghirami Gal. Omer. II, 199. 200 hieher gezogene Bild einer Schale, die einerseits Pallas zwischen Kämpfern, andrerseits zwei Kämpfer darstellt, zwischen denen ein Leichnam, nach Inghirami (p. 166, 1) nur conventionelle Andeutung eines Getödteten, liegt, die jedoch zu dem einsamen Zweikampf am skäischen Thor, wie die Ilias ihn beschreibt, nicht wohl pafst. Zwar scheint ein ganz ähnlicher Fall im kapitolinischen Relief achilleischer Scenen (Millin Gal. CLIII, 552 *h*) stattzufinden, und dafs der Körper des Polydoros (Il. XX, 406 ff. XXI, 46 ff.) zu Hektor's Füfsen liege, der ihn doch rächen wolle, ist noch unglaublicher; da aber das Bild dem Zweikampf Achills mit Memnon um Antilochos' Leichnam völlig entspricht, so darf einem ohnehin so nachlässigen Bildwerk wohl zugemuthet werden, dafs die Stelle dieser Gruppe mit der unmittelbar darauf folgenden der Schleifung Hektors vertauscht sei. Vergl. Anm. 17.

(17) Nämlich aufser *a*) dem gegenwärtigen Stamnos in *b*) der Kalpis Taf. CCII, 1. 2; in *c*) der Alibrandi'schen Amphora mit Volutenhenkeln und Inschriften Taf. CCIV; in *d*) der Kylix des Museo Gregoriano Taf. CCII, 3—5 und *e*) der Kylix des Kunsthändlers Depoletti Taf. CCIII. Dafs die von Millingen Uned. Mon. pl. IV auf Memnon gedeutete Darstellung einer archaischen Amphora (*R*. Eos mit Memnons Leichnam) trotz der Inschriften *Αχιλευς* und *Εκτορ* jenen Zweikampf über Antilochos' Leichnam darstelle, wird mit Welcker (Philostr. p. 439), Inghirami (Gal. II, 201) und Müller (Denkm. I, 99) hiebei vorausgesetzt, obwohl seltsamer Weise die vorgedachten (Anm. 16) achilleischen Brunnenreliefs des Kapitols jene irrthümlichen Namen beschönigen.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/gerhard1847bd3/0116
gefördert durch Baden-Württemberg

des homerischen Berichts, diesen Gegenstand behandelten, äufsert sich hier zuvörderst in der verschiedenen Auffassung der beiden Helden, von denen Achill jugendlicher und unverwundbarer, jenes durch Bartlosigkeit ([18]), dieses durch einen Harnisch erscheint, dessen Hektor entbehrt. Der Priamide, von dem in der nahenden Todesstunde die Götter die ihn beschützten all ihre Gunst abwenden, während Pallas, die stets ihm feind war, selbst Waffen gegen ihn führen darf, hat seine Todeswunden bereits erhalten: ihrer zwei, an Brust und Schenkel, während die Ilias nur einer tödtlichen Wunde im Nacken gedenkt ([19]). Helm, Schild und Wehrgehenk sammt dem leichten Mantel, der statt Achills schwerer Rüstung hier ihm gegeben ist, sind ihm noch angehörig, auch führt er das Schwert noch in seiner Rechten; doch ist er bereits auf ein Knie gesunken und seinen Wunden entströmt reichliches Blut, während sein Gegner in ungeschwächter Kraft zum Todesstofse den Speer nach ihm zückt. Achill, dessen Harnisch bereits bemerkt ward, ist übrigens wie Hektor, mit Helm, Schild und Wehrgehenk bewaffnet; als Schildsymbol ist ihm ein Stierkopf gegeben, vielleicht in Bezug auf Hekatomben, wie auch die Achäer dem Schutzgott Hektors, Apollo, sie bieten ([20]). Mitten inne zwischen den beiden Kämpfern erscheint nun Pallas Athene, siegesfroh und demgemäfs nicht minder geschmückt als gerüstet. In gewaltigem Schritt, mit schlangenreicher Ägis bewaffnet, die Arme mit Spangen, das Haar mit Bändern geziert, hält sie, der Kämpfe ein leichtes Spiel sind, in ihrer Rechten leichthin die Lanze gefafst und mit ihrer Linken den Helm erhoben, der ihrem Haupte fehlt; ihr Blick ist fest auf den Sieger geheftet, den sie zur letzten Anstrengung anspornt, ohne den Waffenersatz kund zu geben, welchen die Ilias bei diesem Anlafs ihr beimifst ([21]).

Als Gegenstück dieses lebendigen Bildes erblickt man die Rüstung dreier Krieger, von denen der mittelste bereits behelmt sich eine Bein-

([18]) Hektor bärtig, nach vorherrschendem Brauch (Rochette Mon. p. 87, 5), welcher jedoch ebenfalls seine Ausnahmen hat (Taf. CLXXXVIII vgl. CLXXXIX).

([19]) Il. XXII, 327: *ἀντικρὺ δ' ἀπαλοῖο δι' αὐχένος ἦλυθ' ἀκωκή.*

([20]) Apolls Hekatomben: Il. I, 29. 447.

([21]) Il. XXII, 277: *ἄψ δ' Ἀχιλῆϊ δίδου, λάθε δ' Ἕκτορα.*

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/gerhard1847bd3/0117
gefördert durch Baden-Württemberg

schiene anlegt; die beiden andern, gleichfalls behelmt und bekleidet, sind auch mit Speeren und Schildern versehn. Den Symbolen derselben eine örtliche Deutung, namentlich auf Sicilien, geben zu wollen, liegt nach gangbarer Deutungsweise nicht fern, ist aber weder für den Hahn noch auch für das vielerorts nachweisliche Dreibein (22) mit einiger Sicherheit anwendbar.

Tafel CCII. Hektor und Achill; Kalpis und Kylix mit röthlichen Figuren. — Derselbe Zweikampf, den wir im vorigen Bilde betrachteten, kehrt mit geringen Veränderungen auf zwei hier zusammengestellten Gefäfsen, doch mit der Verschiedenheit wieder, dafs aufser Athene noch eine andre Gottheit zugegen ist. In dem zuerst vorliegenden Bild (no. 1. 2) einer Kalpis des römischen Kunsthandels ist Hektor, geharnischt und bärtig, in voller Rüstung, auch eine Lanze noch haltend, jedoch am Schenkel bereits verwundet, niedergesunken, und Achilles, jugendlicher als er, bewaffnet doch unbekleidet, dringt gegen Hektor, dessen Lanze gebrochen zu Boden liegt, mit gezogenem Schwerte zum Todesstofs ein; so ist, vom homerischen Bericht abweichend (23), Athenens verrätherische Hülfe auch hier umgangen. Die Göttin, durch Helm, Speer und Ägis kenntlich gemacht, begnügt sich, auf Achills Seite stehend, den Muth ihres Schützlings anzuspornen. Ihr gegenüber, in Hektors Nähe, steht eine Göttergestalt mit Bogen und Pfeil, deren weibliche Bekleidung zugleich mit umbundenem Haar sie auf Artemis eher als auf Apoll würde deuten lassen, wäre Apoll nicht ganz unverkennbar an gleicher Stelle in den ganz ähnlichen Darstellungen gemeint, zu denen wir übergehn.

Gleich bei der folgenden (no. 3—5) im Museo Gregoriano befindlichen Schale (24) ist dies der Fall. Mit geringer Verschiedenheit ist dort die eben betrachtete Darstellung auf beiden Aufsenseiten wiederholt; beiden gemein ist die leicht veränderte Gruppe eines sinkenden Hektor und eines mit Schwert oder Lanze ihn bedrohenden Achill, dann auf Achill's Seite

(22) Triskeles: oben S. 102.

(23) Anders Il. XXII, 326: ἕλασ' ἔγχεϊ δῖος Ἀχιλλεύς.

(24) Mus. Gregor. II, 74, 1. Mit dem merkwürdigen Innenbild des im Sonnenbecher schiffenden Herakles (Ueber die Lichtgottheiten Taf. I, 4. Oben Th. II. Taf. CIX).

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/gerhard1847bd3/0118

gefördert durch
Baden-Württemberg

Pallas und auf der Seite Hektor's Apoll. Jene ist beidemal mit Helm und Ägis, gesenktem Speer in der Rechten und einem grofsen Schild in der Linken versehen, Apollo mit Bogen und Stirnband. Statt wie in der Ilias ([25]) verschwunden zu sein, zeigt die durchaus abweichende Auffassung sämmtlicher hier zusammengestellter Gefäfsmalereien von Hektors Tod ihn unfreiwillig dazu mitwirkend: dem Rathschlufs der Götter gehorsam sendet er selbst zum Untergang seines Lieblings einen Todespfeil ab.

Tafel CCIII. Hektor und Achill am skäischen Thor; Kylix mit röthlichen Figuren, vormals bei dem Kunsthändler Depoletti zu Rom. — Die Hauptgruppe der vorigen Darstellungen kehrt auch in diesem sehr eigenthümlichen Gefäfsbild wieder, ist jedoch in Gruppirung und Umfang eben so sehr von ihnen verschieden, als es im Einzelnen vom Berichte der Ilias abweicht. Wir erblicken die Zinnen und Stadtmauern Troja's, jederseits von einem Thor begrenzt, welches uns in Art stattlicher Doppelthore ([26]) theils den Umfang des skäischen Thors, theils die Ausdehnung der Stadt versinnlichen soll. In jedem dieser geöffneten Thore steht ein *phrygisch bekleideter und bewaffneter Bogenschütz, einer vermuthlich Paris,* der andre *vielleicht Deiphobos, den Athenens Arglist auch in* der Ilias dem Hektor annähert ([27]), beide den Fortgang des Kampfs, nicht ohne die Zuversicht ferntreffenden Geschosses, erspähend, der bis in die Nähe des Thors dringt. Unaufhaltsam bis an die Pforten der Stadt ist der Pelide vorgedrungen, und es zeigt sich in Hektor's (...TOP) weichender Stellung schon ein Vorzeichen seines Falles, obwohl er noch ungeschwächt und seines Speeres noch mächtig ist, wie andererseits Achill (AXIVEVS) mit dem seinigen ihm entgegendringt. Auch in Tracht und Bewaffnung sind beide Helden einander fast gleichgestellt ([28]).

Auf der andern Hälfte derselben Schale ist die Darstellung der troi-

([25]) Il. XXII, 213: *βέπε δ' Ἕκτορος αἴσιμον ἦμαρ. ᾤχετο δ' εἰς Ἄϊδαο, λίπεν δέ ἑ Φοῖβος Ἀπόλλων.*

([26]) Doppelthore sind aus Messene, Pompeji und sonst bekannt.

([27]) Deiphobos: Il. XXII, 227 ff.

([28]) Der volle Bart, Helm, Schild und Speer, Harnisch und Beinschienen sind beiden gleichmäfsig zugetheilt; dafs ein Wehrgehenk bei Hektor vermifst wird, mag zufällig sein. Eher ist darauf Gewicht zu legen, dafs Hektor's Schildzeichen abgewandt und nicht sichtlich ist; auf Achill's Schild bezeichnet ein wilder Eber den unerbittlichen Ingrimm des Helden.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/gerhard1847bd3/0119

gefördert durch
Baden-Württemberg

schen Mauer fortgesetzt. Das darin liegende Thor ist auch bemerklich; unmittelbar vor demselben steht Athene (ΑΘΕΝΑΙΑ), mit Helm und Ägis bedeckt, in ihrer Linken den Schild, in ihrer Rechten einen Speer ausstreckend; ein vor ihr stehender Baumstamm deutet den freien Raum, durch seine Blätterlosigkeit aber vielleicht auch das nahe Unglück an. Innerhalb des Thors tritt sorglich Priamos vor (ΠΡΙΑΜΟΣ), eine Figur von reifer Männlichkeit, in der Linken ein Scepter haltend, und winkt mit der Rechten zurück nach Hekuba — ΕΚΥΒΕΣ im Genitiv ([29]) —, welche mit ausdrucksvoller Geberde ihn zurückzuhalten sucht.

Tafel CCIV. Hektor und Memnon; Amphora mit Volutenhenkeln aus Cäre, mit röthlichen Figuren am Hals, im Besitz des Herrn Alibrandi zu Rom ([30]). — Die äufserst gefällige Halsverzierung dieses Prachtgefäfses führt nochmals auf einer seiner beiden Seiten den Zweikampf Achills mit Hektor im Beisein Athenens und Apolls uns vor Augen, fügt aber als Gegenbild einen ganz ähnlichen Kampf des Achilles mit Memnon in ähnlicher Begleitung zweier Göttinnen ihm hinzu. In beiden Kämpfen ist hier, wie in einem obigen Gefäfsbild (CCI), Achill als der jugendliche Held dargestellt, der einen waffenerprobten Gegner, durch seinen Bart als älter bezeichnet, überwindet. Sämmtliche Kämpfer sind leicht bewaffnet; ungeharnischt und unbekleidet kämpfen sie, mit Helm, Schild und Speer versehen, ein Wehrgehenk an der Seite, gegen einander. Hektor, von einer Wunde am linken Schenkel getroffen, aus welchem Blut strömt, erscheint durch sinkende Bewegung und durch den vor sich gesenkten Speer als ein bereits Besiegter, während sein Sieger Achill mit gezückter Lanze auf ihn eindringt, den Todesstofs ihm zu reichen. Weniger entschieden erscheint der Kampf zwischen Achill und Memnon; jener hält seinem Feind die Lanze entgegen, mit wilderem Andrang hat dieser gegen Achill sein Schwert gezogen. Als Schildsymbol trägt derselbe einen Stierkopf, der auf äthiopischen Opferbrauch bezogen werden kann.

([29]) *Εκυβες* im Genitiv (Rapp. volc. not. 737), leicht verschrieben statt *Εκαβες*, ohne dafs an äolische Form zu denken ist.

([30]) Alibrandi'sche Vase aus Cäre, zuerst erwähnt im Archäol. Intell. Blatt 1836. S. 15 f.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/gerhard1847bd3/0120

gefördert durch
Baden-Württemberg

In den zuschauenden Gottheiten zeigt uns das erstgedachte Bild die bekannte Gestalt Athenens, welche, mit Helm und Ägis gerüstet, in ihrer Rechten lose die Lanze hält, während ihr linker Arm ermunternd gegen Achill ausgestreckt ist. Ihr gegenüber erscheint hinter Hektor auch hier Apollo mit Stirnband und leichtem Gewand, mit Köcher und Bogen versehn, und streckt in der rechten Hand bei zurücktretender Bewegung einen Pfeil aus, den wir, wie oben (CCII), nur auf den Todespfeil deuten können, welchen Apoll als unfehlbarer Schütze und Todesgott, sobald es der Wille des Schicksals heischt, auch seinen Lieblingen nicht erläfst.

Die entsprechenden Nebenfiguren des von Achill und Memnon geführten Zweikampfs bestehn in den lebendig theilnehmenden Müttern der beiden Helden, Thetis am einen und Eos am andern Ende des Bildes; wir werden ihre, von diesem Gegenstand fast unzertrennliche, Begleitung auch in der roheren Darstellungsweise eines nächstfolgenden Bildes wiederfinden.

TAFEL CCV—CCXII.

MEMNON, PENTHESILEA, ACHILL's TOD.

Tafel CCV. Achilles, Memnon und Penthesilea; archaische Amphoren römischer Sammlungen. — Die Wiederkehr des eben berührten Zweikampfes mit Memnon läfst uns zuvörderst das roh alterthümliche zweite Bild (no. 3. 4) dieser Tafel betrachten; es gehört einer archaischen Amphora, welche aus der Feoli'schen Sammlung zu Rom in die gegenwärtig zerstreute des Hrn. Magnoncour überging (1). Darstellungen jenes in alter Poesie (2) und Kunst (3) viel gefeierten Kampfs sind mit Ausnahme

(1) De Witte Cat. Magnoncour no. 59.

(2) Memnon, der Eos schöner Sohn (Od. XI,

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/gerhard1847bd3/0121
gefördert durch Baden-Württemberg

eines einzigen Marmorwerks nur in Gefäfsmalereien uns erhalten (4). Die Behandlung der Sage entspricht im Ganzen der vermuthlich aus Arktinos geflossenen Erzählung des Quintus Smyrnaeus. Antilochos, Nestors Sohn, Achills Liebling, ist von der Hand des Memnon gefallen (5) und Achilles zum Schutz seines Leichnams, zum Mord seines Mörders herbeigeeilt (6). Hierauf hat ein hitziger Kampf sich entsponnen, an dem alle Götter Antheil nehmen; ein Kampf, den Dichter und Bildner mit allem Schlachtgedränge homerischer Kriegsführung uns denken lassen (7), den aber die schlichtere Darstellung unsrer Gefäfsmalereien nur als einfachen Zweikampf uns vorführt. Beide Helden, Achilles und Memnon, stehn in ganz gleicher Bewegung einander hier gegenüber, der langen Ungewifsheit entsprechend, die im Kampf so gewaltiger Göttersöhne lange Zeit über dem Ausgang schwebte (8); die erste Wunde, die nach der Erzählung des Quintus dem Achill zufällt (9), trifft hier so eben den Memnon am linken Schenkel. Es

521. Hes. Theog. 984) und des Antilochos Überwinder (Od. IV, 186. Pind. Pyth. VI, 39), für dessen Tod er selbst dem Achilles fiel, bildet den Mittelpunkt eines durch die Aethiopis des Arktinos, nächst dieser durch Aeschylos und Sophokles verherrlichten Sagenkreises. Vgl. Pind. Ol. 2, 81 ff. Nem. 3, 63. Isthm. 4, 41. 7, 54. Quint. Smyrn. II, 100 ff. Zoega Bass. II p. 4. Welcker Trilogie S. 431 ff.

(3) *Αχιλλευς, Μεμνων, Αντιλοχος* sind in der Tabula Iliaca (Millin Gal. CL, 557, 83) gruppirt. Memnon's Zweikampf mit Achill war am amykläischen Thron (Paus. III, 18, 7), am Kypseloskasten (V, 19, 1) und bei Polygnot (X, 31, 2) abgebildet; eine Statuenreihe von dreizehn Figuren, aus Zeus, Thetis, Hemera und den beiderseitigen Kämpfern gebildet, wird aus Olympia erwähnt (Paus. V, 22, 2), ein lebensvolles und figurenreiches Gemälde, die Aethiopenklage um Memnon darstellend, von Philostratos (I, 7. Vgl. Welcker p. 247) beschrieben.

(4) Albanisches Relief: Zoega Bass. II, 55. Von Vasenbildern die archaischen unsrer Taf. CXXX. CCXI. CCXX; ferner Millingen Uned. IV. (oben S. 108, 17). Cat. Magnonc. no. 60. Mit röthlichen Figuren, aufser Taf. CCIV, Millin I, 19 ff. Millingen Peint. XLIX. Dubois Mais. IX.

(5) Antilochos: Pind. Pyth. VI, 30: *ὃς ὑπερέφθιτο πατρός*. Vgl. Quint. Smyrn. II, 307 ff. Es folgt Nestors Sorgfalt um den gefallenen Sohn (Q. Sm. ebd. Vgl. Taf. CCVIII. Anm. 31), Achills Kampf zur Rache des von ihm geliebten (Welcker Philostr. p. 438) Jünglings, der griechischen Helden Trauerversammlung um dessen Leichnam (Philostr. II, 7), endlich, nach Memnons und Achills Tod, die gemeinsame Leichenbesorgung beider Freunde (Proclus: *Ἀντίλοχόν τε ἔθαπτον καὶ τὸν νεκρὸν τοῦ Ἀχιλλέως προτίθενται*. Vgl. Welcker l. c.)

(6) Quint. II, 400: *ἤλυθέν οἱ κατέναντι, χολούμενος Ἀντιλόχοιο*.

(7) Zu Wagen fahren beide Kämpfer einander entgegen im Albanischen Relief (Anm. 4). Dem Giganten- oder Titanenkampfe vergleicht Quintus (II, 518) die Schlacht.

(8) Bis Zeus die Schicksalswage erhebt (nach der Psychostasie: Welcker Tril. S. 432), oder zwei Keren, eine schwarze und eine weifse, aussendet (nach Quintus II, 510).

(9) Quint. Sm. II, 409: *τύψε δ' ἄρ' Αἰακίδαο βραχίονα δουρὶ κραταιῷ*.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/gerhard1847bd3/0122
gefördert durch Baden-Württemberg

ist noch nicht die Todeswunde, die aber nicht ausbleiben wird (10); einstweilen scheint Memnon noch unempfindlich, und auch die Mütter der beiden Kämpfer, Eos und Thetis, die rechts und links in banger Erwartung zuschauen, harren noch gleich unerschüttert der endlichen Entscheidung.

Sämmtliche Figuren dieses Vasenbilds sind mit Namensinschriften versehen, bei deren Zusammenstellung — ΑΧΙΛΕΥς, ΜΕΜΝΩΝ, ΑΝΤΙΛΟΧΟΣ, ΗΩΝ, ΟΕΤΙΣ, — spätere Vokale und Schriftbildungen (Λ, Η, Ω, Σ) ein neues Zeugnifs für die oft späte Verfertigung der Gefäfsbilder eines nachlässigen Archaismus ablegen.

Eine andre, dem Sagenkreise des Memnon nah verknüpfte, Heldenthat des Achill, seine Begegnung mit der Amazonenkönigin Penthesilea (11), hat aus einem Monument ganz ähnlichen Charakters auf eben derselben Tafel (no. 1. 2) seine auf Kunstdenkmälern nicht seltne (12) und namentlich aus Vasenbildern (13) bezeugte Darstellung gefunden. In der dort abgebildeten Zeichnung einer jetzt zu München befindlichen, vormals Candelori'schen (14), Amphora archaischen Styls sind Achilles sowohl als Penthesilea durch alte Inschrift bezeichnet (ΑϜΙΙΛΕΟς, ΠΕΝΘΕςΙΙΛΕΑϜ). Beide kämpfen zu Pferd nach Art sonstiger Amazonenkämpfe, obwohl nach seltenem Brauch für Achilles (15). Eine gleiche Uebereinstimmung beider Figuren ist auch in der Tracht zu bemerken: statt der üblichen Amazonen- und Schützenkleidung ist Penthesilea behelmt, statt des Bogens aber mit Wehrgehenk und in jeder Hand mit einem Speer versehen; Achill ist gleich ihr kurz bekleidet. Eine von Penthesilea's Gefährtinnen liegt unter den Pferden bereits überwunden zu Boden; sie ist gleich ihrer Königin mit Speer und Wehrgehenk,

(10) Q. Sm. II, 542: *ἀλλ' ἄρα Μέμνονα δῖον ὑπὸ στέρνοιο θέμεθλα Πηλείδης οὔτησε.*

(11) Penthesilea: Quint. Smyrn. I, 18 ff. Dictys III, 15.

(12) Auf Reliefs, Gemmen, Contorniaten: Müller Handb. S. 657.

(13) Von archaischen Vasen kommt *a*) eine Hydria in Rede, auf welcher Achill als Träger von Penthesilea's Leichnam erscheint (Cab. Dur. 390); ferner, aufser der vorliegenden Candelorischen Amphora (*b*), die beiden nächstfolgenden des Exekias (*c*) und Amasis (*d*); von Vasen des freieren Styls nur Fragmente: die einer clusinischen Schale (*e*) der Casuccinischen Sammlung, die gefallene Penthesilea und über ihr schwebend den Eros darstellend, und die eines unteritalischen Prachtgefäfses (*f*) bei Tischbein II, 1. 2.

(14) Rapporto volcente not. 411 *.

(15) Achill zu Pferd, Patroklos daneben laufend, im Weihgeschenk der Pharsalier zu Delphi (Paus. X, 13, 3). Vgl. Panofka Ann. d. Inst. VII, 121.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/gerhard1847bd3/0123
gefördert durch Baden-Württemberg

aufserdem aber mit Speer und rundem Schild bewaffnet, auch über dem kurzen Chiton mit einem Fell ([16]) bekleidet; ihr knapper Helm ermangelt des Helmbusches. Welche der weiblichen Heldenschaar in ihr gemeint sei, kann, da mehrere Amazonen durch Achills Hand vor Penthesilea fielen ([17]), nicht ohne Willkür vermuthet werden.

Auf der Kehrseite dieses Gefäfses ist ein ganz ähnlicher Kampf zwei berittener Krieger dargestellt, in deren Mitte ein dritter am Boden liegt. Man würde an Patroklos, Aias und Hektor denken, wäre nicht deren Darstellung zu Rofs durchaus ungewöhnlich und es ist demnach wahrscheinlicher auch diesen Kampf mit dem Amazonenkampfe des Hauptbildes in Verbindung zu setzen. Wie dort Achill, scheinen auch andre Helden hier ihre Rosse bestiegen zu haben, um den gleichfalls berittenen Fremden gewachsen zu sein. Sonach wird einer der von Aias getödteten Troer in dem Gefallenen zu erkennen ([18]) und im Gegner des Aias Aeneas oder ein andrer troischer Held zu vermuthen sein.

Beachtenswerth ist auch das Gegenbild der von uns zuerst erwähnten Darstellung (no. 4). Man bemerkt auf zwei Pferden einen oder zwei Krieger mit dem Vordertheil eines Schweines als Schildsymbol; ein Knabe harrt ihrer glücklichen Ankunft zum Empfang der Rosse. Nebenher ist ein Adler dargestellt, der als berühmtes Wahrzeichen ([19]) eine Schlange in seinem Schnabel trägt.

Tafel CCVI. Achilles und Penthesilea, Dionysos und Oenopion; archaische Amphora des Exekias aus der Durand'schen Sammlung ins brittische Museum versetzt ([20]). — In alterthümlicher Zierlichkeit stellt

([16]) Fellbekleidung findet sich dann und wann, obwohl nicht häufig, bei Amazonen: so im archaischen Gefäfsbild Etr. u. Kamp. Vasenb. Taf. XVII, 3.

([17]) Genannt werden (Q. Sm. I, 531) Antandra, Polemusa, Antibrote, Hippothoe, Armathoe.

([18]) Von Aias getödtet wurden Deiochos, Hyllos, Eurynomos, Enyeus (Q. Sm. I, 529).

([19]) Schlange vom Adler gefafst: auch als Gemmenbild (Tassie 1069 ff. Tölken III, 143. 144) und sonst. Von Polydamas ausführlich gedeutet, als dem Adler die Schlange entfällt: Il. XII, 201 ff. Ungleich häufiger ist es den Adler als unwiderstehlichen Räuber geringerer Thiere zu erblicken; in diesem häufigen Ausdruck gewaltsamen Raubes (Lenormant N. Gal. myth. p. 27. 28) hält er bald Hasen (M. v. Lokri u. a.), Delphine und andre Thiere, bald eine Schlange gefafst: so in den Münztypen von Aesernia, Siris, Kroton, Messina, Pydna, Aspledon, Elis, Chalkis u. a. m.

([20]) De Witte Cab. Durand no. 389.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/gerhard1847bd3/0124
gefördert durch Baden-Württemberg

dies Gefäfs einerseits den Zweikampf Achill's mit Penthesilea dar. Der Held zückt seinen Speer um die bereits vor ihm niedersinkende Amazone zu durchbohren, welche mit fest erhobener Lanze ihn mehr um Schonung zu bitten als neuen Widerstand zu versuchen scheint. Achill ist geharnischt, tief behelmt und aufser der Lanze mit Schild und Wehrgehenk versehen; in Penthesilea's Tracht ist bei kurzer Bekleidung ein darüber geknüpftes Fell, aufserdem Helm, Wehrgehenk und ein grofses gewölbtes Schild zu bemerken. Beigeschrieben ist theils der Name beider Figuren (AΓIIEVS, ΠΠENΘESIIEA), theils auch der Künstlername Exekias — EΓSEKIAS ETΠOIESE — und nebenher in üblicher Weise das Lob eines schönen Onetorides: ONETOPIΔES KAIOS.

Als Gegenbild isl auf der Kehrseite Dionysos dargestellt, welcher, efeubekränzt und lange Efeuzweige in seiner Linken haltend, mit der rechten Hand einen Kantharos erhebt, aus welchem der zu ihm tretende Knabe vermittelst eines Krugs zu schöpfen bereit ist. Dieser Knabe ist unbekleidet, sein Haar ist aufgebunden und mit einem Stirnband geschmückt; satyreske Abzeichen, wie man bei sonstigen Lieblingsbegleitern des Gottes, selbst bei Ampelos ([21]), sie voraussetzt, hat er nicht; vielmehr ist sein Ohr durchaus menschlich. Seine seltene Bedeutung wird durch alte Inschrift uns kund gegeben; es ist Oenopion (OINOΠION), seines Namens ein „Weintrinker" oder „Weinmann" ([22]), nach seiner mythischen Abkunft aber des Dionysos von Ariadne erzeugter Sohn ([23]). Aufserdem ist der Künstlername Exekias, wie auf der erst beschriebenen Seite, auch hier wiederholt.

Tafel CCVII. Achilles und Penthesilea, Memnon mit Äthiopen; archaische Amphora des Amasis, vormals in der Pizzati'schen Sammlung ([24]) zu Florenz. — Der Zweikampf des ebenbetrachteten Gefäfses ist in ähnlichem Styl, nur mit einigem Unterschied der Gruppirung,

([21]) Ampelos: Prodromus m. K. S. 239, 14. Vgl. Del dio Fauno not. 97.

([22]) *Οἰνοπίων* als Doppelform für *Οἶνοψ*, wie *Κυλλοποδίων* für *Κυλλόπους* u. dgl. Nach Welcker Tril. S. 549.

([23]) Oenopion, Dionysos und Ariadnens Sohn nach Diod. V, 79. Vgl. Paus. VII, 4, 6. Parthen. 20. Schol. Ap. Rhod. III, 996. Osann im Rhein. Mus. III, 241 ff.

([24]) An Hrn. Blayds nach England verkauft.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/gerhard1847bd3/0125

gefördert durch
Baden-Württemberg

hier wiederholt. Achilles, mit Harnisch, Helm und Beinschienen, Schild und Wehrgehenk bewaffnet, hält wiederum den auch hier auffallend kurzen Speer gezückt gegen Penthesilea, die seinem Ungestüm ebenfalls weicht, obwohl mit etwas minder geschwächter Kraft als im vorigen Bilde. Behelmt und kurzbekleidet hält sie in gescheuchter Stellung mit einer Hand noch den Speer ausgestreckt, während sie andererseits mit einem Schild sich deckt, dessen Efeubekränzung als bacchisches Amazonensymbol auch sonst von uns nachgewiesen ward (25). Auffallend ist übrigens bei guter archaischer Zeichnung die verschränkte und etwas verzeichnete Bewegung dieser Figur.

Als Gegenbild zu Penthesilea's Kampf ist hier, der dichterischen Verknüpfung beider Sagenkreise gemäfs, Memnon gewählt, obwohl nicht dessen Kampf, sondern der Auszug desselben ins Feld (26). In vollständiger Rüstung, an welcher der Harnisch mit Sternen, der Helm mit aufgesetzter Figur eines Wolfs oder Hundes geschmückt ist, hält Memnon in seiner Linken einen grofsen runden Schild, in seiner Rechten einen schräg gesenkten Speer. Zwei Knaben von äthiopischer Gesichtsbildung umgeben den Aethiopenfürsten, beide kurz bekleidet und beide mit einer Keule in der Hand; der zur Rechten, den wir in Unterredung mit Memnon erblicken, ist überdies mit einem leichten mondförmigen Schild versehn, auf dem eine Kugel, vielleicht als Mondscheibe (27), bemerkt wird.

Noch ist als Ueberschrift dieses zweiten Bildes der Künstlername Amasis — AMAΣIΣ ΔOIHΣEN für *Ἄμασις ἐποίησεν* — zu bemerken, der auch aus einigen andern Gefäfsmalereien, sämmtlich mit ähnlicher Beziehung auf ausländische Gegenstände (28), bekannt ist.

Tafel CCVIII. Tod des Antilochos; tyrrhenische Amphora im römischen Kunsthandel gezeichnet. — Inmitten zweier Kämpfergruppen,

(25) Efeubekränzter Amazonenschild: wie oben Th. II, 103. S. 62.

(26) So bildete oben Taf. CXCIX (S. 107, 12) Penthesilea's Auszug ein Gegenstück zu Achills Tod.

(27) Kugel als Mondscheibe: Prodr. S. 23, 46. Eine geflügelte Scheibe auf Minervens Haupt: Etr. Spiegel I, 59, 4.

(28) Nach Panofka's Bemerkung: Archäol. Zeitung zu Taf. XXXIX. Der ägyptische Ursprung des Namens Amasis möge Anlafs dazu gegeben haben.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/gerhard1847bd3/0126

gefördert durch
Baden-Württemberg

beide mit der Darstellung eines vor einem siegreichen Held auf die Knie gesunkenen Kämpfers, wird der entseelte Leichnam eines Jünglings von einem älteren Mann davon getragen. Dafs diese Figur für Nestor zu halten sei, welcher den Körper seines Sohnes Antilochos rettet ([29]), ist an und für sich wahrscheinlich und wird, auch ohne Andeutung greisen Alters, durch den Umstand bestätigt, dafs jene Figur nicht wie die übrigen Krieger geharnischt, sondern als nicht zur Schlacht ([30]) gehörig nur mit einem Mantel bedeckt ist. Seiner Richtung nach ist auf der rechten Seite des Bildes das Schlachtgetümmel vorauszusetzen, aus welchem der Leichnam gerettet ward; eben dort sind als Andeutung seines unverletzten Kriegsruhms auch noch die Waffen zu sehn, die dem Heldenjüngling gehörten: Helm und Schild, aus welchem letzterem eine Schlange hervorragt und zur Verkündung vollständiger Waffenehre, auch sein wiederaufgerichteter, im Boden haftender, Speer.

Das Gegenbild dieser auf Kunstwerken seltenen ([31]) Darstellung zeigt einen gerüsteten, seinen Streitwagen so eben besteigenden, Helden; der Wagenlenker erwartet ihn, indem er die Zügel des Viergespanns gefafst hält. Dem Held entgegen tritt eine Frau, bereit aus ihrer Rechten den Speer ihm zu reichen; auf ihrer linken Schulter sitzt mit erhobenem rechten Arm ein munteres nacktes Knäblein. Man ist versucht an Hektor's Abschied ([32]) von Andromache und Astyanax zu denken; doch wird diese Annahme schwankend durch das Hinzutreten einer zweiten Frau mit einem ganz ähnlichen Kinde. Noch sind dieser Umgebung des scheidenden Helden zwei andre gerüstete Krieger in gleicher Richtung mit den erwähnten

([29]) Quint. Smyrn. II, 267 ff. Vgl. Anm. 5.

([30]) Q. Sm. II, 309 (Memnon): *ὦ γέρον, οὔ μοι ἔοικε κατασχεῖν σεῖο μάχεσθαι.*

([31]) Ein etruskisches Urnenrelief mit der Darstellung von Antilochos' Tod ist seit Tischbein (Homer I, 6. Millin Gal. CLXIII, 596) bekannt. Vgl. oben Anm. 5.

([32]) Hektors Abschied (Hom. Il. VI, 370 ff.) von Frau und Kind ist hie und da auch in Vasenbildern erkannt worden, namentlich *a*) auf einer archaischen Amphora der Feoli'schen Sammlung (Campanari no. 104. *R.* Der nemeische Löwe), mit Angabe des Thors und den Nebenfiguren des Priamos und des Paris. — *b*) Amphora (Cab. étr. no. 142) mit Hektors Streitwagen, Paris oder Deiphobos daneben. *R.* Bogenschütz („Abderos"). — *c*) Nolanische Amphora der Kardinals Fesch („PdC. 1002" Rapp. volc. not. 399). Aufserdem auf Gemmenbildern: Winck. Stosch III, 262. 263.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/gerhard1847bd3/0127

gefördert durch
Baden-Württemberg

Frauen untermischt. Einige Besonderheiten sind an der Tracht dieser Figuren bemerklich, namentlich die hervorragenden Helmstäbe des einen und der grofse böotische Schild des Wagenlenkers. Besonders eigenthümlich ist aber ein kleines Figürchen, welches in seinen Mantel gehüllt, nach Art der palästrischen Figuren unterhalb der Pferde erscheint und wohl nur dem athletischen Bezuge des Ganzen zur Andeutung dienen soll, wie ähnliche Figuren dann und wann auch am Throne des Zeus sich finden (33).

Tafel CCIX. Tod und Grabmal; Amphora mit röthlichen Figuren, im römischen Kunsthandel gezeichnet. — Die unhaltbare Meinung, als sei dies anziehende Vasenbild auf Antilochos den früh verblichenen Liebling Achills bezüglich, hat ihm eine Stelle in unserer Reihe homerischer Darstellungen verschafft, die man durch ein so vorzügliches Monument nicht ungern unterbrochen sehn wird. Ein lang gelockter, mit einem Stirnband geschmückter, unbekleideter Jüngling ist im Begriff ohne sichtliche Wunde dahin zu sinken, wird aber von einem ähnlichen Jüngling unter den Achseln unterstützt, während ein älterer Mann mit beiden Armen den linken Arm des Sinkenden fafst um ihn aufzurichten (34). Ein spähender Mann mit Mantel und Stab steht hinter dieser Gruppe, und ein anderer, hinterwärts bekleidet, sitzt mit vor sich angelehntem Speer auf einem Sessel, sein Antlitz mit dem linken Arm unterstützend, zum Ausdruck der Trauer, von welcher dies Bild erfüllt ist.

Der mythische Anlafs dieser Todtenscene wird durch ein Grabmal uns näher gerückt, welches links von der Mittelgruppe in konischer Form sich erhebt. Badegeräth, Springgewichte und eine Lyra, sind zugleich mit einem Gewandstück und reichlichen grünen Zweigen an diesem Grabmal befestigt, zu hinlänglichem Zeugnifs, dafs ein dahingeschiedener Jüngling in demselben bestattet sei (35). Vielleicht dafs die todesähnliche Entkräftung

(33) Palästrisches am Throne des Zeus: oben Th. I. S. 10.

(34) Alle drei Figuren sind mit Stirnbändern geschmückt und unbekleidet, so jedoch dafs am Rücken des älteren Mannes ein Mantel noch haftet, die Gewänder der beiden Jünglinge aber nebenher, irgend etwas verdeckend, ausgebreitet sind.

(35) Eine unregelmäfsige mit Gewändern überdeckte Masse, welche den mittleren Hintergrund dieser Darstellung bildet, mag ebenfalls eher jenen Gräberapparat angehen, als etwa zur Andeutung

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/gerhard1847bd3/0128

gefördert durch
Baden-Württemberg

des in der Hauptgruppe dargestellten Jünglings der lebensmüden Trauer eines andern zur Erklärung dient, der im Bestatteten seinen Freund beklagt und durch Selbsttödtung ihm nachfolgen möchte. So könnte man an Achills Trauer um Patroklos denken, Phönix und Antilochos in den ihn stützenden Personen, sonstige Myrmidonenhäupter in den zwei Nebenfiguren sehen. Die Andeutung eines frisch geschmückten Grabmals wäre in eben der Weise begreiflich, in welcher wir bereits oben (CXCVIII) den Zeitpunkt der Leichenspiele für Patroklos mit der Andeutung seines bereits aufgerichteten Grabmals dargestellt fanden. Hiebei ist jedoch kaum zu verkennen, dafs Achill minder kräftig erscheinen würde als Homer selbst in den gereiztesten Stimmungen von Trauer und Lebensunmuth (37) ihn uns vorführt. Will man demnach jener mythologischen Deutung einen Bezug auf griechisches Alltagsleben vorziehen, so bietet das Gegenbild die Hand dazu, indem es vier Männer, und unter ihnen drei Mantelfiguren, den obigen ähnlich, in Unterredung zeigt. In solchem Fall wäre unser Gefäfsbild eines der wenigen, welches Gegenstände der Leichenbestattung (38) in unmittelbarem Bezug auf die Wirklichkeit dargestellt hätte.

Tafel CCX. Achills Verhängniss und Grabmal; Pelike mit röthlichen Figuren, vormals dem Kunsthändler De Domenicis zu Rom gehörig. — Dieses schöne Gefäfs, dessen beträchtliche Ergänzungen in unsrer Abbildung angegeben sind, scheint auf den Tod des Achilles bezüglich gewesen zu sein. Die drohende Weissagung vom frühen Tod des Peliden, der ihm selbst wohl bewufst der ganzen Ilias zum dämonischen Hin-

eines noch unverbrannten Leichnams (Quint. III, 686: *νέκυν δ' ἐκάλυψεν ἄναχτος*) bestimmt sein.

(37) Il. XVIII, 98: *αὐτίκα τεθναίην, ἐπεὶ οὐκ ἄρ' ἔμελλον ἑταίρῳ πτειομένῳ ἐπαμῦναι.*

(38) Von Gefäfsdarstellungen griechischer Gräbersitte ward im Rapporto volc. pag. 51 ein einziges Beispiel erwähnt; gegenwärtig sind folgende anzuführen: *a*) Todtenklage u. dgl. auf drei grofsen athenischen Amphoren, im Berliner Museum: Neuerw. Denkm. III, no. 1847—1849. — *b*) Athenische Kylix des Ergotimos in der Fontana'schen Sammlung zu Triest. Flötenspiel und phallischer Tanz. Unten Taf. CCXXXVIII. — *c*) Todtenbahre. Etruskische Hydria schw. Fig. Cab. Dur. no. 576. — *d*) Leichenzug und Grabmal. Kyathis schw. Fig., vormals des Prinzen von Canino: Micali XCVI, 1. Vgl. Rapp. volc. not. 441. — *e*) Grabesthür und Todtenopfer, in Beisein des Hermes. Oenochoe schw. Fig.) Ann. VII. D, 1. p. 114. Cab. Dur. no. 577. — *f*) Bemalung eines Grabmals: Kalpis r. Fig. (jetzt im Museum Gregorianum II, 16, 1. „Achill's Rosse?"). Gerhard Festgedanken an Winckelmann Taf. II.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/gerhard1847bd3/0129
gefördert durch Baden-Württemberg

lergrund dient (39), ist bei Homer hauptsächlich durch Thetis (40), nach andern Sagen jedoch, denen Kunstdenkmäler, namentlich etruskische Spiegel folgen, durch Pallas Athene ihm kund geworden, die überhaupt als seine Schutzgöttin zu erscheinen pflegt (41). In ähnlicher Beziehung scheint sie auch hier den Wagen zu halten, welchen Achilles besteigen soll. Eines der vier Rosse erscheint mit tief gesenktem Haupt und mag prophetisch die drohende Zukunft fühlen, die auch in der Ilias dem Peliden von seinen Rossen eröffnet wird (42). Die Göttin zügelt die Rosse und hält einen Stab oder Speer in ihrer Linken; über ihrem gestickten Kleid sind Ägis und Helm, an ihren Armen zwei Spangen bemerklich. Ihr Blick ist vorwärts gewandt; ohne den Helden, der sie beschützt, dringend anzuspornen, erwartet sie ruhig seinen Entschlufs. Achill ist vollständig gerüstet und seiner Abfahrt gewärtig. Vom Schicksal das ihm bevorsteht unterrichtet, eilt auch er nicht mit gleichem Ungestüm vorwärts wie andremal, sondern unterredet sich, bevor er zum letztenmal den Wagen besteigt, noch mit der Göttin, eröffnet ihr aber mit erhobener Rechten und zuversichtlichem Blick den unabänderlichen Beschlufs seines Heldenmuths, in ganz ähnlicher Weise, wie ohne der Göttin Beisein Homer zu den Pferden ihn sprechen läfst (43).

Diesem sprechenden Bild gegenüber wird auch der Trauerzug verständlicher, den uns das obere Bild dieser Tafel zeigt. Nach einer mit Binden umhängten niedrigen Grabessäule ionischer Ordnung schreiten vier Figuren in schlichter Tracht und ernster Bewegung. Voran geht eine myrtenbekränzte und in einen Mantel gehüllte Figur, der bis an ihre Füfse

(39) Weissagung von Achills Tod: Il. IX, 410 ff. XVIII, 330. XIX, 420. Vgl. Heyne zu XVIII, 9. In bildlichem Bezug darauf steht auf einem etruskischen Spiegel (Gerhard Etr. Sp. II, 230) die Gruppirung Achills mit Merkur und Atropos.

(40) Die, als er seine Heimath verliefs, ihm noch nicht bewufste (Il. XVIII, 326), Kunde seines Schicksals hatte Achill nach Einigen (Hor. Epod. XIII, 13. cf. Il. XVII, 36. 50) durch Chiron, nach der herrschenden Sage (Il. XVII, 408. XXIV, 85. 132) durch Thetis erfahren; womit auch Kunstwerke, namentlich ein archaischer Kantharos im Berliner Museum (Neuerw. Denkm. I, no. 1588. Etr. u. Kamp. Vas. XIV: *Αχιλευς, Θετις, Πατροκλος, Μενελεος, Μενεσθευς*) und eine etruskische Spiegelzeichnung (Etr. Sp. II, 221) wohl stimmen, welche den Achill mit Thetis, Neoptolemos und Deidamia zusammenstellt.

(41) Nach Stellen wie Il. I, 491 ff. Vgl. Etr. Sp. II, 237. 238.

(42) Il. XIX, 416: *ἀλλὰ σοὶ αὐτῷ μόρσιμόν ἐστι θεῷ τε καὶ ἀνέρι ἶφι δαμῆναι.*

(43) Il XIX, 420: *Ξάνθε, τί μοι θάνατον μαντεύεαι;*

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/gerhard1847bd3/0130
gefördert durch Baden-Württemberg

hinabreicht. Sie trägt ein Scepter in ihrer Linken; vielleicht ist Briseis gemeint (44). Ein ebenfalls bekränzter Knabe, der mit gekreuzten Beinen und kürzerem Mantel auf einen Stab gestützt ihr zunächst folgt, kann zugleich mit zwei andern älteren Männern der Myrmidonenschaar zugerechnet und auf Neoptolemos gedeutet werden, dessen Ankunft in Troja einen solchen Besuch des achilleischen Grabmals veranlafst hatte (45). Von den andern zwei Männern wird sich der letzte, durch langen Mantel, Stirnband und geschmücktes Scepter ausgezeichnet, für Phönix, der ihm vorangehende, mit kürzerem Kleid und ebenfalls mit Scepter versehene, vielleicht für Automedon halten lassen, dem als nächsten Streitgenossen Achills (46) die sprechendere Trauer wohl ansteht, die er durch Bewegung seines rechten Arms nach der Stirn zu erkennen gibt.

Als Nebenfigur, unter einem der Henkel verhältnifsmäfsig kleiner gebildet, ist eine knabenhafte, mit Stirnband und einem oberwärts geschmückten Scepter versehene, Mantelfigur; eine zweite ganz ähnliche ist am entgegengesetzten Henkel in gleicher Weise von dem Ergänzer vorausgesetzt worden, nachdem der Ueberrest eines ähnlichen Scepters dazu Berechtigung gab. Da bei solchem Nebenwerk keine Sklaven gemeint sein können, so wird man am schicklichsten Jünglinge in ihnen dargestellt glauben, durch welche die Myrmidonenschaar ihre fernere Andeutung erhält.

Tafel CCXI. CCXII. Achill und Memnon —, Aias mit Achills Leichnam; archaische Gefäfse der Candelori'schen Sammlung, jetzt in München. — Das erste dieser Gefäfse (no. 1. 2) ist eine Hydria (47), deren Hauptbild die Anschirrung einer Quadriga darstellt; fünf Männer, ältere und jüngere, zwei von ihnen behelmt, sind um dieselbe beschäftigt, und der Lobspruch eines Leokrates — KALOS LEOKATES, verschrieben — ist beigefügt. Oberhalb dieses athletischen Bildes befindet sich am Hals desselben Gefäfses die bereits mehrfach von uns betrachtete (CCV ff.) Darstellung von Memnons Tod. Speer und Schild fest haltend ist der

(44) Briseis wie bei Achills Pyra: Quint. Sm. III, 687.

(45) Nach Quintus IX, 46. Dictys IV, 21. Dares cap. 36.

(46) Il. XXIV, 575: *μετὰ Πάτροκλόν γε θανόντα.*

(47) Erwähnt im Rapporto volc. not. 411.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/gerhard1847bd3/0131

gefördert durch
Baden-Württemberg

äthiopische Held, noch vollkommen gerüstet, auf seine Knie gesunken und erwartet von Achills unwiderstehlicher Lanze den Todesstofs. Beide Helden sind tief behelmt. Thetis und Eos, ihre Mütter, erscheinen lebendigen Antheils zu beiden Seiten des Zweikampfs vertheilt; aufserdem eilt ein schwer gerüsteter Krieger, Ajax vielleicht und Aeneas, in voller Rüstung und mit gezücktem Speer, von jeder Seite herbei. Auffallend ist hiebei das Schildzeichen eines Ankers, welches der hinter Memnon bemerkliche Held auf seinem Schilde trägt; ein anderes neptunisches Symbol, zwei Delphine, hat an gleicher Stelle Memnon selbst, während Achilles auf seinem Schild Efeublätter bemerken läfst. Der auch sonst bekannte (48) Gegensatz dieser letztern Symbole kann nicht wohl zufällig sein; doch läfst er sich schwerlich aus einem mythischen Anlafs erklären und ist daher eher der Laune des Künstlers beizumessen, der Bacchisches und Neptunisches, Wasser und Wein, auf seinem ansehnlichen Gefäfs gern vereinigte.

Im untern Bild (no. 3. 4) dieser Tafel ist aus einer Amphora, deren Gegenbild uns fehlt, die hauptsächlich (49) aus Kunstdenkmälern (50) berühmte Gruppe des Telamoniers Aias dargestellt, auf dessen mächtigen

(48) Aias und Aeneas: ohne in der Beschreibung des Quintus (II, 100 ff.) erwähnt zu sein.

(49) Delphine und Efeu: Mon. d. Inst. I, 39, 1. Eben so in zwei ähnlichen für das Berliner Museum neulich erworbenen Doppelköpfen.

(50) Aias mit Achills Leichnam, nach Arktinos (Procl. Bibl. d. a. Litt. I, S. 33. Vgl. Heyne Hom. VII, p. 391 f.): *Αἴας ἀνελόμενος ἐπὶ τὰς ναῦς κομίζει, Ὀδυσσέως ἀπομαχομένου τοῖς Τρωσίν.* Ebenso Tzetzes Posthom. 424, und angespielt ist auf diese als auf die gangbarste Form der Sage in den aristarchischen Scholien zu Il. XVII, 719: *εἰ δὲ Ὅμηρος ἔγραφε τὸν Ἀχιλλέως θάνατον, οὐκ ἂν ἐποίησε τὸν νεκρὸν ὑπ' Αἴαντος βασταζόμενον, ὡς οἱ νεώτεροι* —, eine Bemerkung in welcher Heyne (Hom. VII p. 391) zwei Träger des Leichnams erheischt glaubt (wie Menelaos und Meriones für Patroklos), während vielmehr der Kampf den Leichnam zu decken des Aias würdig erachtet, die Last desselben dem Odysseus zugetheilt sein mag, der bei Ovid. Met. XIII, 283 ff. derselben sich rühmt. Ungleich war beider Antheil an jenem Kampf (*ἀμφ' Ἀχιλεῖ νεοκτόνῳ*) auch nach Pindar (Nem. VIII, 30), dagegen die Odyssee ihres Helden Gefahr im Kampf um Achilles schildert (Od. V, 310) und seinen Leichnam von mehreren Feldherrn getragen weifs, denen Agamemnon selbst angehörte (Od. XXIV, 43: *αὐτὰρ ἐπεί σ' ἐπὶ νῆας ἐνείκαμεν*). Auf dieser letzteren Stelle mag es denn beruhen, dafs im Gegensatz mit Arktinos bei Quintus (III, 295 *βασιλῆες* cf. 216. 384) und Dictys (IV, 11: Graeci. Vgl. Dares cap. 34: Achillem et Antilochum in castra afferunt) mehrere Träger des Achilleischen Leichnams erwähnt werden; für die Kunstdarstellung ward Aias als alleinige Stütze des ihm ebenbürtigen Heldenkörpers vorgezogen.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/gerhard1847bd3/0132

gefördert durch
Baden-Württemberg

Schultern der Leichnam Achills gerettet wird (51); bei der Seltenheit graphischer Darstellungen von Achills Tod (52) dient sie der achilleischen Bilderschau unsrer Vasengemälde zum Abschlufs. Ein ausnehmend grofses böotisches Schild, mit einem Medusenkopfe geschmückt, den vier Panther umgeben, zeichnet den Helden aus; er ist mit Helm, Beinschienen und zwei Speeren bewaffnet, statt eines Harnisches aber mit einem leichten Chiton angethan. Der Körper Achills, den er trägt, ist ebenfalls noch vollständig gerüstet; das Schild überdeckt seinen Rücken und an den Helmbusch seines Hauptes legt Briseis die Hand, die zugleich mit dem greisen Phönix dem theuern Leichnam zur Seite steht. Der greise Erzieher Achills ist durch weifses Haar und durch einen Stab ausgezeichnet; seine Rechte ist bedeutsam erhoben. Der schmerzbringenden Gruppe, die bei ihnen angelangt ist, schliefsen noch zwei andre Krieger sich an: ein schwerbewaffneter mit Helm, Speer und Beinschienen, auf dessen rundem Schild das bekannte Dreischenkelsymbol bemerkt wird, vielleicht Diomedes, sodann ein bärtiger Bogenschütz, mit Köcher, Bogen und Axt ausgerüstet, vielleicht Teukros.

In den beigefügten Schriftzügen scheinen gewisse gangbare Beifallsworte — KAL⊃Σ und NAI+I, ersteres zweimal — ohne anderen Zusatz als den eines lückenhaften HOΠAις aufgezeichnet zu sein.

(51) Aias mit Achills Leichnam belastet, ein auch inschriftlich (Skarabäus mit *Achle*, *Aifas*. Millin Gal. 602) den Kunstwerken bezeugter Gegenstand, ist vielleicht selbst in der sonst auf Patroklos gedeuteten Gruppe des Pasquino (Welcker Kunstmus. zu Bonn S. 78) und demnach in ähnlichen Gruppen, namentlich der eines bronzenen Gefäfsgriffs im Berliner Museum, zu erkennen. Noch bezeugter ist derselbe Gegenstand aus Vasenbildern, namentlich archaischen, von denen aufser *a*) der gegenwärtigen Amphora noch *b*. *c*) zwei Durand'sche Amphoren (Cab. Dur. no. 404. 405), und *d*) eine eben aus Clusium angelangte des Berliner Museums, ferner *e*) eine Hydria des Prinzen von Canino (Cab. étr. no. 148 mit Achills Schatten), sodann *f*) ein Candelori'scher Stamnos (schw. Fig.) und mehrere Schalen, *g*) eine im Berliner Museum (Neuerw. no. 1641: „Patroklos") und *h*) eine im Gregorianischen (Mus. Greg. II, 67, 2) mit Namensinschriften (*Αχιλευς*, *Αιας*. Aufsen *χαιρε παιτ(ι)ε*) mir bekannt sind.

(52) Achills Tod: Mon. d. Inst. I, 51. Unten Taf. CCXXVII. Häufiger ist dieser Gegenstand in Gemmenbildern: Impr. d. Inst. I, 87—91. Auch auf einem der Silbergefäfse von Bernay kommt er vor (Rochette Mon. pl. LIII). Vgl. Müller Handb. S. 657.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/gerhard1847bd3/0133

gefördert durch
Baden-Württemberg

TAFEL CCXIII—CCXVII.

PRIAMOS UND AENEAS.

Tafel CCXIII. Tod des Priamos; tyrrhenische Amphora mit schwarzen Figuren, im römischen Kunsthandel gezeichnet (1). — Troja's Zerstörung ist der von Dichtern (2) und Künstlern (3) vielgefeierte Gegenstand, welcher einigen nachfolgenden Gefäfsbildern zu Grunde liegt. Ueber einen Altar gestreckt erwartet Priamos, ein langbekleideter Greis, in erschlaffter Stellung, die Arme gesenkt, den Todesstofs, den Neoptolemos gegen ihn zu führen im Begriff ist; entsetzt, aber ausharrend um bis zum letzten Augenblicke des Feindes Ingrimm zu sänftigen, steht eine Troerin, Andromache oder Polyxena, dem Mörder des greisen Königs mit ausdrucksvoller Geberde und mit erhobener Hand gegenüber. Dieser unverkennbare Gegenstand ist, dem Styl des Gefäfses gemäfs, nur in seinen Hauptzügen dargestellt: nicht nur der Knabe Astyanax, der sonst zugleich mit Priamos fällt, sondern auch der Speer wird vermifst, der in Neoptolemos' erhobener Rechten vorausgesetzt werden darf. Hienach ist denn auch in den Nebengruppen des Bildes mehr die allgemeine Darstellung wogenden Kriegs-

(1) Scheint dasselbe Gefäfs zu sein, welches im Rapporto volc. not. 392. in Folge eines Fossati'schen Irrthums unter Tereus und Prokne verzeichnet ist.

(2) Troja's Zerstörung nach Lesches und Stesichoros, hauptsächlich von Virgil (Aen. II) und Quintus (XIII, 78 ff.), Tryphiodor, Tzetzes und Dictys beschrieben, wozu Polygnot (Paus. X, 25 ff.) und die Tabula Iliaca (Millin Gal. CL, 558) ergänzend eintreten.

(3) Allgemeine Darstellungen von Troja's Zerstörung (Müller Handb. S. 658. Gemälde: Petron. 89) gibt theils die Tabula Iliaca theils ein bronzener Helm im Museum zu Neapel (Neapels Ant. S. 216), theils die nolanische Kalpis der Vivenzio'schen Sammlung in demselben Museum (Ebd. S. 368 f. Millin Gal. CLXVIII, 608. Vollständiger in Gargiulo's Raccolta). Aufser *a*) diesem berühmten Gefäfs und den beiden archaischen *b. c*) die uns vorliegen, gehört noch *d*) eine schöne archaische Amphora des Berliner Museums (*R.* Troilos. Neuerw. II, no. 1642. Etr. u. Kamp. Vas. Taf. XX. XXI) und *e*) eine andre des Prinzen von Canino (Cab. étr. no. 149), ferner *f*) eine bis jetzt unedirte vortreffliche Schale des Brylos (r. Fig.) im Besitz des Hrn. Joly de Bammeville hieher (Bull. 1843. p. 71 f.).

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/gerhard1847bd3/0134

gefördert durch
Baden-Württemberg

getümmels als die sichere Andeutung gewisser bestimmter Kämpfer vorauszusetzen; auch die Schildzeichen, die man in doppeltem Zweikampf, zu beiden Seiten der Mittelgruppe vertheilt, erblickt — Stierkopf, Dreifufs und hoch hervorragend ein Panther —, sind unzulänglich, um eine besondere Deutung daran zu knüpfen.

Tafel CCXIV. Tod und Klage der Priamiden; archaische Amphora aus Bomarzo in der Fontana'schen Sammlung in Triest. — Auf einem Altar von ungewöhnlich langer und durch Voluten ausgezeichneter Form ist wiederum der greise Priamos, ein Scepter in der Hand, zu bemerken. Fufsfällig sucht er den Ingrimm des vor ihm stehenden Neoptolemos zu beschwichtigen, der mit seinem linken Arm den ausgestreckten des alten Königs festhält, mit seiner Rechten aber den Knaben Astyanax am rechten Knie ergriffen hat um ihn in die Tiefe zu schleudern (4). Andere Nebenfiguren, namentlich Frauengestalten, sind nicht gegenwärtig; um so eigenthümlicher ist es, hinter dem knieenden König und auf der Höhe desselben Altars eine schreitende Knabengestalt mit entsetzter Geberde zu erblicken, sei es dafs hiemit ein zweiter sonst unbekannter Enkel des Priamos oder vielleicht ein dämonischer Todesbote, wie sonst hie und da neben Sterbenden (5), gemeint war. Zum Gegenbild dieser Unglücksscene hat der Künstler drei Frauen gewählt, von denen nur eine mit Stirnband geschmückt erscheint, während sie alle drei in gleicher Weise durch aufgelöstes Haar, erhobene Arme und schmerzlichen Ausdruck die Klage um Troja's Fall und um ihre eigene Knechtschaft erheben. Vermuthlich sind Andromache, Medesikaste und Polyxena, jene drei Frauen gemeint, die als nächste Frauenumgebung des Priamos auch bei Polygnot im Vordergrund gefan-

4) Astyanax. Paus. X, 25, 2: *τούτῳ Λέσχεως ῥάψαντι ἀπὸ τοῦ πύργου συμβῆναι λέγει τὴν τελευτήν, οὐ μὴν ὑπὸ δόγματός γε Ἑλλήνων, ἀλλ' ἰδίᾳ Νεοπτόλεμον αὐτόχειρα ἐθελῆσαι γενέσθαι.*

(5) Knabenhaft is der Todesdämon, der statt der raffenden Ker (Millin Gal. CXX, 459. Ann. V, 310 D, 1) auf dem sterbenden Alkyoneus eines bekannten archaischen Gefäfsbilds (Candelori'sche Oenochoe: Rapp. volc. not. 262. Micali C, 3. De Witte Ann. V, 311. D, 2) ruht. Die Beflügelung, die er vor dem räthselhaften Knaben dieses Bildes voraus hat, war für diesen nicht streng erforderlich, wie durch flügellose Knaben im Luftschritt (Neuerw. III no. 1698) und durch Flügellosigkeit (Oben CXCIX. S. 105, 4) der gemeinhin geflügelten Heldenschatten sich nachweisen läfst.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/gerhard1847bd3/0135

gefördert durch
Baden-Württemberg

gener Troerinnen besonders hervorgehoben waren (6), Polyxena überdies, in ähnlicher Weise wie hier, durch jungfräuliche Auszeichnung ihres Haarputzes (7).

Tafel CCXV. Angeblicher Aeneas; archaische Amphora im römischen Kunsthandel gezeichnet. — Ein schwer gerüsteter Krieger, in seiner rechten Hand mit zwei Speeren, in der linken mit einem böotischen Schild bewaffnet, und mit dem Körper eines älteren Mannes belastet, überdies von zwei Frauen umgeben, deren eine sich nach ihm umblickt, eine andere ihm folgt, endlich von einem Knaben begleitet, dessen Rüstung den künftigen Helden bezeigt, scheint nicht wohl anders als auf Aeneas mit Vater Anchises, Kreusa und Aphrodite sich deuten zu lassen. Bedenklich jedoch wird diese Deutung theils durch das gesenkte und wie vom Körper getrennte todtenähnliche Haupt des getragenen Mannes, der dennoch, für Anchises sehr überflüssig, auf seinem Rücken noch einen Schild führt, theils durch den Luftschritt der gerüsteten kleinen Figur, die allen sonstigen Iulosgestalten ähnlicher Bilder überdies widerspricht. Hienach glauben wir dieses erste unserer Aeneasbilder den früher behandelten (CCXII) des Aias mit Achill's Leichnam anreihen zu dürfen. Der lange Bart des Todten bildet auf archaischen Vasenbildern keinen Einwurf dagegen, obwohl an dem tiefbehelmten Krieger, der ihn trägt, kein gleicher Bart sichtlich ist. Die begleitenden Frauen können ebenso füglich für Briseis und Tekmessa gehalten werden als für Aphrodite und Kreusa, und die im Luftschritt sichtliche kleine Kriegerfigur, die seltsam gerüstet (8) nach der Männergruppe sich umblickt, wird füglicher auf des Patroklos Schatten gedeutet als nach der erst erwähnten Erklärung auf Iulos.

Im Gegenbild dieses Gefäfses erscheint ein Kriegerpaar, nach üblicher

(6) Andromache, Medesikaste, Polyxena: Paus. X, 25, 2. Dafs Astyanax noch als lebend neben Andromache vorausgesetzt war, bezeichnet Pausanias selbst als Abweichung von der im Uebrigen bei Polygnot befolgten Erzählung des Lesches (Anm. 4).

(7) Paus. X, 25, 2: *ἡ μὲν δὴ Ἀνδρομάχη καὶ ἡ Μηδεσικάστη καλύμματά εἰσιν ἐπικείμεναι, Πολυξένη δὲ κατὰ τὰ εἰθισμένα παρθένοις ἀναπέπλεκται τὰς ἐν τῇ κεφαλῇ τρίχας.*

(8) Als eine Seltsamkeit ist hiebei die ungleiche Fufsbekleidung zu bemerken, die linkerseits aus einer Beinschiene, am rechten Fufs aus hoher Beschuhung besteht.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/gerhard1847bd3/0136
gefördert durch Baden-Württemberg

Sitte aus Bogenschütz und Hoplit zusammengesetzt (9). Man ist versucht diese beiden Helden für Aias und Teukros (10) zu halten; ein vor ihnen stehender Alter mit einem Scepter kann Phönix, die dahinter stehende Frau Briseis sein, eine Voraussetzung, womit auch der nebenher bemerkliche Hund nicht schlechthin unvereinbar ist (11).

Tafel CCXVI. Aeneas und Perseus; archaische Amphora der Candelori'schen Sammlung, jetzt in München (12). — Sicherer als vorher ist Aeneas auf diesem Bild dargestellt, in einer nach dichterischem Vorgang (13) den Kunstdenkmälern (14), namentlich auch den Gefäfsmalereien (15),

(9) Der Hoplit trägt Schild und Speer (jenes ist mit einem Stierkopf versehen), der Bogenschütz einen Bogen und zwei kurze Speere.

(10) Aias und Teukros: Il. VIII, 266 ff.

(11) Hunde sind in den Darstellungen homerischer Krieger nicht unerhört. Vgl. Taf. CXCIV.

(12) Bull. d. Inst. 1829 p. 83. Rapp. volc. not. 419 *b*. Micali LXXXVIII, 5. 6.

(13) Nach Arktinos, dem Sophokles (Welcker Griech. Trag. I, 151 ff.) im Laokoon folgte. Proklos: *ἐν αὐτῷ δὲ* (beim Gastmahl) *δύο δράκοντες τόν τε Λαοκόωντα καὶ τὸν ἕτερον τῶν παίδων διαφθείρουσιν. ἐπὶ δὲ τῷ τέρατι δυσφορήσαντες οἱ περὶ τὸν Αἰνείαν ὑπεξῆλθον εἰς τὴν Ἴδην.* Dionys. I, 48: *Σοφοκλῆς μὲν ἐν Λαοκόωντι δράματι, μελλούσης ἁλίσκεσθαι τῆς πόλεως, πεποίηκε τὸν Αἰνείαν ἀνασκευαζόμενον εἰς τὴν Ἴδην, κελευσθέντα ὑπὸ τοῦ πατρὸς Ἀγχίσου, κατὰ τὴν μνήμην ὧν Ἀφροδίτη ἐπέσκηψε . . .* Es folgen die sophokleischen Verse: *Νῦν δ' ἐν πύλαισιν Αἰνέας ὁ τῆς θεοῦ πάρεστ', ἐπ' ὤμων πατέρ' ἔχων κεραυνίου νώτου καταστάζοντα βύσσινον φάρος . . .* Hiemit sind Quintus Smyrnaeus XIII, 300 ff. 318 ff. und die Virgilische Erzählung zu vergleichen, in welcher (Aen. II, 559 ff. 634 ff.) der Abzug des Aeneas eine Flucht vor den griechischen Eroberern der bereits brennenden Troja ist.

(14) Kunstdarstellungen von Aeneas' Abzug aus Troja finden sich aufser der Tabula Iliaca nicht selten auf Gemmen und Münzen (Fabrett. col. Trai. p. 373. Müller Handb. 418, 2), ausnahmsweise auch auf einen Marmor (Marm. Taur. LXXVI, 4), parodirt auf einem herkulanischen Gemälde (Pitt. d'Erc. IV, p. 312. Millin Gal. 174, 607).

(15) Aeneas seinen Vater Anchises auf dem Rücken tragend, meist noch mit Nebenfiguren, ist in archaischen Vasenbildern nicht selten (Rapp. volc. not. 416). Aufser *a*) der gegenwärtigen Amphora gehören noch folgende Gefäfse gleicher Form dahin. *b*) Borgianische Amphora des Museums von Neapel, wo die Mittelgruppe von Achates, Kreusa und zwei Knaben begleitet ist. *R.* Dionysos zwischen kitharspielenden Silenen. Panofka Vasi di premio tav. III. IV *a*. p. 7 ff. — *c*) Amphora des Berliner Museums Neuerw. no. 1644. Trinkschalen Taf. XXV. Mit Kreusa, Iulos und Aphrodite. *R.* Dionysos und Kora, Apollo und Artemis. — *d*) Durandsche: Cab. Dur. no. 414. Die Mittelgruppe zwischen Aphrodite und Kreusa, welche letztere verschleiert und von noch einem Greis begleitet ist. Aufserdem Achates. *R.* Kampf. — *e*) Aus den Vasen des Prinzen von Canino Mus. étr. no. 1891. p. 173 ff. gegenwärtig zu Leiden. Mit Askanios und der rückgewandten Kreusa. Schriftzüge. *R.* Bacchisch. — *f*) Ebendaher no. 411, jetzt zu Leiden. *R.* Sisyphos. — *g*) Ebendaher no. 2195. — *h*) Amphora im Kunsthandel. Unten Taf. CCXXXI, 1. 2. Mit Iulos, Kreusa, welche folgt, und Aphrodite welche entgegentritt. *R.* Quadriga. — *i*) Kleine Amphora des Hrn. Depoletti zu Rom. Nur die bekannte Hauptgruppe, daneben als seltsames Beiwerk eine Keule. *R.* Bacchisch. —

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/gerhard1847bd3/0137
gefördert durch Baden-Württemberg

nicht fremden Weise. Bekleidet (16), behelmt und mit Beinschienen bedeckt, hält er in seiner Linken zwei Lanzen und stützt mit der Rechten die theure Last seines Vaters Anchises, der leicht bekleidet, einen Stab (17) in der Rechten, um des Aeneas Schultern sich klammert. Aphrodite (18) scheint ihnen den Weg zu weisen; mit rückgewandtem Blick ermuntert sie die zaghafte Kreusa (19), die gesenkten Blickes mit vorgestreckten Armen eher verweilen als folgen zu wollen scheint, während statt des einzigen Askanios (20) hier zwei Knaben (21) dem Vater Aeneas zur Seite rüstig vorwärts schreiten. Sonstiges Gefolge, wie es in ähnlichen Bildern zuweilen nicht fehlt (22), ist hier ausgeschlossen.

k) Oenochoe mit Frauenkopf am Henkel. Cab. Dur. no. 413 (Beugnot. 55), von Raoul-Rochette edirt Mon. LVIII, 2 p. 387. Links Kreusa; Achates und noch ein Hoplit fliehen. — *l*) Oenochoe unten Taf. CCXXXI, 3. 4. Aphrodite mit sprechender zierlicher Geberde voran, ein Hoplit folgt, Kreusa bleibt stehen. — *m*) Kylix des Nikosthenes. Mus. étr. n. 597. — *n*) Mit röthlichen Figuren erscheint derselbe Gegenstand auf der Vivenzio'schen Vase und auf unserer Tafel CCXVII. Vgl. auch Rochette Mon. LXVI.

(16) Schmuckreicher bei Virgil Aen. II, 721: *Haec fatus latos humeros subiectaque colla veste super fulvique insternor pelle leonis succedoque oneri.*

(17) Dieser Stab des Anchises erscheint hie und da (Anm. 15 *d*, *e*, *h*) als bekröntes Scepter, das Herrscheransehen des Greises anzudeuten.

(18) Aphrodite. Q. Smyrn. XIII, 326: *Κύπρις δ' ὁδὸν ἡγεμόνευε.* Tryphiod. 651: *Αἰνείαν δ' ἕλκεψε καὶ Ἀγχίσην Ἀφροδίτη.* Dion. Hal. I, 48 (oben Anm. 13): *κατὰ τὴν μνήμην ὧν Ἀφροδίτη ἐπέσχηψε.* Vgl. Quint. Sm. XIII, 326. Virg. Aen. II, 620. 632. Auch in der Durandschen Amphora (Anm. 15 *d*) ist diese Göttin vorauszusetzen. Dagegen ist auf der Tabula Iliaca Hermes der Führer, wie auch die Inschrift der Regilla (Anth. Pal. II, 775, 25) ihn als solchen bezeugt.

(19) Kreusa: wie in obigen Gefäfsbildern Anm. 15 *b*, *c*, *d*, *e*, *i*. Vgl. Tab. Iliaca no. 66. cf. 59. Ihr Verschwinden erzählt Virgil Aen. II, 738 ff; bei Polygnot (Paus. X, 26) war sie unter den gefangenen Troerinnen, von Andern (Conon. 41) wird sie als Apollo's Geliebte und Mutter des Anios erwähnt. Statt ihrer hiefs bei Lesches und in den Kyprien (Paus. l. c.) des Aeneas Gemahlin Eurydike.

(20) Askanios-Iulos allein auch in den Gefäfsbildern *c*, *e* (Anm. 15), wie auch Virgil nur diesen einzigen Sohn Kreusa's kennt: *Ascanium patremque meum, iuxtaque Creusam* (Aen. II, 666). Vgl. II, 562: *subiit deserta Creusa et direpta domus et parvi casus juli.* 651: *coniuxque Creusa Ascaniusque.* 723: *dextrae se parvus Iulus implicuit sequiturque patrem non passibus aequis. Pone subit coniux.* Sein jüngerer Bruder Silvius (Dion. Ital. I, 70) ist der Lavinia Sohn.

(21) Zwei Knaben: auch in dem Anm. 15 *b*. erwähnten Gefäfs.

(22) Sonstiges Gefolge des Aeneas, von Virgil (Aen. II, 744. 796) im Allgemeinen erwähnt, wird in Vasendarstellungen seiner Flucht einigemal (*b*, *d*, *k*) durch die einzelne Figur eines phrygisch bekleideten Bogenschützen, vermuthlich Achates (*fidus quae tela gerebat Achates:* Virg. Aen. I, 188) angedeutet, dem zu vollständigem Ausdruck der wehrhaften Schaar auch wol ein Hoplit beigesellt ist (*k*, *l*).

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/gerhard1847bd3/0138

gefördert durch
Baden-Württemberg

Als Gegenbild zeigt dies Gefäfs den eben erfolgten Tod der von Perseus erlegten Medusa (23). Geflügelt und kurz bekleidet, an den Füfsen beschuht, streckt die Unholdin krampfhaft in knieend sinkender Stellung noch beide Arme aus, während Perseus, ihr Mörder, das abgeschnittene Haupt in der Tasche, bereits von dannen eilt. Er ist mit dem Petasus bedeckt und mit hohen Stiefeln beschuht; die Waffe, die man bei ihm sucht, ist vielleicht in der Hand seiner Schutzgöttin zu finden, die hinter Medusen bemerklich ist. Einen Stamm mit der Linken fassend, der oberwärts wie in die Krümmung der Harpe ausläuft (24), hält Pallas Athene, unverkennbar durch ihre Aegis und statt des Helmes mit einem Stirnband geschmückt, in der Rechten einen Speer; ihr Blick ist gesenkt und nach der getödteten Feindin gerichtet.

Tafel CCXVII. Flucht des Äneas; nolanische Amphora mit röthlichen Figuren, aus der Candelori'schen Sammlung nach München versetzt. — In diesem Bilde wiederholt sich der vorhergehende Mythos mit aller Natürlichkeit eines ausgebildeten Kunstgebrauchs. Aeneas erscheint als jugendlicher Held, mit Harnisch und Beinschienen, einem Wehrgehenk und einer Kopfbedeckung versehen, die mehr einer reisemäfsigen Kappe als einem kriegerischen Helm gleicht; seine rechte Hand stützt einen sehr langen Speer auf, während die linke den Vater Anchises unterstützt. Dieser, bärtig und langbekleidet, sitzt auf der linken Schulter des Sohnes und stützt mit dem linken Arm ebenfalls einen Stab auf. Kreusa, eine langbekleidete Frau mit spitzem Kopfputz, geht voran; nach der beschriebenen Gruppe zurückgewandt hält sie linkerseits einen Reisesack (25) auf ihrem Kopf und führt an der rechten den Knaben Iulos, der fast unbekleidet, das Haupt wie Aeneas bedeckt, nach der hoch schwebenden Gestalt des Grofsvaters verwundert sich umblickt.

(23) Perseus und Medusa: oben Th. II. Taf. 88.

(24) Zu vergleichen der in eine Axt auslaufende Speer des Zeus Labrandeus und der gehakte Speer der auf Lityerses gedeuteten Figur eines bekannten Midasbildes (Arch. Zeit. II, 24, 3. S. 393).

(25) Ein ähnliches Reisegeräth ist im Gebiet der Kunstdarstellungen und etwa im Sackträger gewisser charontischer Grabreliefs etruskischer Urnen nachzuweisen (Micali XXVI. Arch. Zeit. III, S. 12 ff.).

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/gerhard1847bd3/0139

gefördert durch
Baden-Württemberg

Im Gegenbild dieses Gefäfses ist eine verschleierte Frau auf maulthierbespanntem Fuhrwerk, welches ein vor ihr sitzender Jüngling lenkt, dargestellt; dafs ihr Sitz hoch und in Art eines Kastens erscheint, gibt der Vermuthung gröfseres Gewicht, es möge Nausikaa in ihrem mit Wäsche sowohl als mit Gegenständen der Mahlzeit gefüllten Wagen (26) gemeint sein.

TAFEL CCXVIII.

ODYSSEUS UND NAUSIKAA.

Tafel CCXVIII. Odysseus und Nausikaa; nolanische Amphora der Candelori'schen Sammlung, gegenwärtig zu München (1). — Statt sonstiger Kunstdarstellungen des Sagenkreises der Odyssee, welcher im Vorrath unserer Gefäfsmalereien nur sparsam betheiligt ist (2), gibt die vorliegende Tafel ein bereits mehrfach gerühmtes Vasenbild des anmuthigen Mythos von Odysseus' erster Erscheinung im Land der Phäaken, wie ihn der Königstochter Nausikaa gegenüber Homer und Sophokles (3) der bildenden Kunst (4) überliefert hatten. Der schiffbrüchige Held ist so eben

(26) Hom. Odyss. VI, 72: *οἱ μὲν ἄρ ἐκτὸς ἔμαξαν ἐΰτροχον ἡμιονείην ὤπλεον ἡμιόνους θ' ὕπαγον, ζεῦξάν θ' ὑπ' ἀπήνῃ· κούρη δ' ἐκ θαλάμοιο φέρεν ἐσθῆτα φαεινήν, καὶ τὴν μὲν κατέθηκεν ἐϋξέστῳ ἐπ' ἀπήνῃ· μήτηρ δ' ἐν κίστῃ ἐτίθει μενοεικέ' ἐδωδὴν παντοίην, ἐν δ' ὄψα τίθει, ἐν δ' οἶνον ἔχευεν ἀσκῷ ἐν αἰγείῳ, κούρη δ' ἐπεβήσετ' ἀπήνης . . . ἡ δ' ἔλαβεν μάστιγα καὶ ἡνία . . .* Alles in dieser Beschreibung stimmt mit dem obigen Bild, nur dafs statt des wagenlenkenden Jünglings Homer auch den Zügel durch Frauenhände gehalten weifs.

(1) Rapp. volc. not. 397. Braun Bull. d. Inst. 1838. p. 12. Welcker Griech. Trag. III, S. 1533.

(2) Von Gegenständen der Odyssee sind uns einige wenige Vasenbilder, hauptsächlich archaische, die Abenteuer mit Polyphem und den Sirenen (Rapp. volc. not. 395. 396), eins auch mit Circe (Lekythos schw. Fig. in meinem Besitz) bekannt; doch ist deren Zahl nur klein. Vgl. Müller Handb. 416, 1.

(3) Nausikaa, in der Odyssee VI, 15 ff. und in einem Drama des Sophokles (Welcker Griech. Trag. I, 227 ff.) gefeiert.

(4) Nausikaa, vom eben gelandeten Odysseus erschreckt der noch das Kredemnon hält, ist auch auf einem Kantharos der Blacassischen Sammlung (*Οδυσεύς, καλη*: Panofka pl. XII. Ingh. G.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/gerhard1847bd3/0140
gefördert durch Baden-Württemberg

ans Land gestiegen; die schützende Binde Leukothea's hat er abgeworfen und völlig entkleidet auf der ihm unbekannten Küste Schutz gesucht (5), wo das Geräusch munterer Mädchen ihn beim Erwachen begrüfst (6). Mit Zweigen des Waldes nur spärlich bedeckt (7), wird er durch Noth gedrängt sich menschlicher Spur zu nahen (8); in seinen Händen sowohl als in der Bekränzung seines Hauptes gibt grünes Laub den Schutzflehenden (9) kund, der seine Bedürftigkeit auch in gebückt vorschreitender Stellung und im aufblickenden Angesicht zu erkennen giebt. Das Gehölz, aus dem er hervortritt, wird durch einen Baum bezeichnet, an dessen Zweigen die Gewänder eines Trockenplatzes (10) aufgehängt sind. Die Wildheit seiner Erscheinung hat hier die ganze Versammlung gescheucht (11); nur Nausikaa, durch göttlichen Einflufs Athenens ermuthigt, erwartet den Schiffbrüchigen (12), dem Pallas Athene seine Beschützerin gleichzeitig entgegentritt. Die Göttin blickt ihn in ruhiger Stellung an und horcht seiner Rede; sie ist mit einem Helm bedeckt und stützt mit der Rechten die Spitze eines Speers auf; über ihre Brust ist die Ägis geknüpft, die mit Mond und Gestirnen (13), an fünf ihrer Enden mit züngelnden Schlangen seltsam verziert ist. Nausikaa, eine kurz bekleidete Jungfrau, mit leichtem Ueberwurf und Stirnkrone versehn, hält bei zurückweichender Stellung den Fremdling ins Auge gefafst, während ihre nächste Gefährtin, in Kleidung und Schmuck ihr entsprechend, von Odysseus abgewandt zu den drei übrigen Frauen

Om. Odiss. tav. XXIV) abgebildet und auch sonst (Mon. d. Inst. I, 6 Stackelberg Gräber XXIII) mehrfach vorausgesetzt worden. Vgl. Ann. I, 276 f. Archäol. Zeitung III, 95 f. IV, 309.

(5) Hom. Od. V, 459: *καὶ τότε δὴ κρήδεμνον ἀπὸ ἕο λῦσε θεοῖο.* 462: *ὁ δ' ἐκ ποταμοῖο λιασθεὶς σχοίνῳ ὑπεκλίνθη, κύσε δὲ ζείδωρον ἄρουραν.*

(6) Od. VI, 122: *ὥστε με κουράων ἀμφήλυθε θῆλυς ἀϋτή, Νυμφάων αἳ ἔχουσ' ὀρέων αἰπεινὰ κάρηνα.*

(7) Od. VI, 128: *ἐκ πυκινῆς δ' ὕλης πτόρθον κλάσε χειρὶ παχείῃ φύλλων, ὡς ῥύσαιτο περὶ χροΐ μήδεα φωτός.*

(8) Od. VI, 130 ff.: *βῆ δ' ἴμεν ὥστε λέων ὀρεσίτροφος, ἀλκὶ πεποιθώς . . . ὣς Ὀδυσεὺς κούρῃσιν ἐϋπλοκάμοισιν ἔμελλεν μίξεσθαι, γυμνός περ ἐών· χρειὼ γὰρ ἵκανεν.*

(9) Od. VI, 149: *γουνοῦμαί σε, ἄνασσα.*

(10) Od. VI, 98: *εἵματα δ' ἠελίοιο μένον τερσήμεναι αὐγῇ.*

(11) Od. VI, 137: *σμερδαλέος δ' αὐτῇσι φάνη, κεκακωμένος ἅλμῃ· τρέσσαν δ' ἄλλυδις ἄλλη ἐπ' ἠϊόνας προὐχούσας· οἴη δ' . . .*

(12) Od. VI, 139: *οἴη δ' Ἀλκινόου θυγατὴρ μένε· τῇ γὰρ Ἀθήνη θάρσος ἐνὶ φρεσὶ θῆκε καὶ ἐκ δέος εἵλετο γυίων, στῇ δ' ἄντα σχομένη.*

(13) Aegis mit Mond und Sternen; Gerhard Bildw. I, 8. S. 140. Etrusk. Gotth. Taf. IV, 1.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/gerhard1847bd3/0141

gefördert durch
Baden-Württemberg

eilt, die auf der Kehrseite dieses Gefäfses beschäftigt erscheinen. In aufgeschürzter Kleidung hält jede von diesen ein Stück Wäsche in der Hand. Die dritte dieser Frauen, welche, vielleicht als Schaffnerin der Gesellschaft, von ihren Gefährtinnen durch eine Haube sich unterscheidet, hat, während jene ersten in müfsiger Unterredung begriffen sind, sich noch nicht stören lassen; sie hält ein langes nasses Gewand mit beiden Händen gefafst, vielleicht um es nach südlicher Sitte auf einen Stein auszuklopfen der vor ihr steht (14).

TAFEL CCXIX—CCXXXI.

NACHLESE ZUR ILIAS.

Tafel CCXIX. Bretspieler vor Troja; archaische Amphora, im römischen Kunsthandel gezeichnet. — Den oben (CXCV f.) besprochenen Darstellungen bretspielender Helden schliefsen die zwei gegenwärtigen sich an, welche in ihrer Zusammenstellung zugleich ein schlagendes Beispiel für die bald kriegerische, bald unkenntlich schlichte Erscheinung Pallas Athenens (1) abgeben. Beidemal sehen wir die Göttin, mit erhobenem linken Arm und mit einem Speer in der Rechten, zwischen zwei Kriegern, welche ihr Schicksal vom Loos und Orakel derselben Göttin erwarten, gebieterisch und ermunternd stehen. Im oberen Bild (no. 1. 2) unsrer Tafel, wo sie mit Helm und schlangenreicher Aegis bewaffnet ist, wird uns die Absicht dieser Zusammenkunft weniger deutlich gemacht als im untern (no. 3. 4), wo der zur Losung bestimmte Tisch zwischen den beiden Kriegern aufgestellt ist. Vielleicht dafs dort, wo beide Helden

(14) Od. VI, 92: *στεῖβον δ' ἐν βόθροισι, θόως ἔριδα προφέρουσαι.*

(1) Athene in Nymphentracht: Paus. VIII, 31, 1. Oben Th. I. S. 111 u. a. m.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/gerhard1847bd3/0142
gefördert durch Baden-Württemberg

knieend erscheinen, vielmehr ein der Losung vorangegangener Andachtsakt, hier dagegen, wo beide sitzen, die Losung selbst dargestellt ist (2). Als Gegenbild des ersten dieser Gefäfse erblickt man zwischen zwei andern Figuren einen mit Petasus und zwei Speeren versehenen Jüngling, welcher ein Pferd, vermuthlich zur Jagd, führt. Als Gegenbild des zweiten sind, vielleicht zu ähnlichem Zwecke der Jagd, zwei Bogenschützen und zwei Hopliten mit bildlich verzierten Schilden zusammengestellt; neben den letztern ist ein Hund bemerklich, etwa um diese Gesellschaft noch deutlicher als einen Verein von Jägern zu bezeichnen.

Tafel CCXX. Achilles und Memnon; ägyptisirende Kelebe aus Nola, gegenwärtig im kgl. Museum zu Neapel (3). — Von zwei Sphinxen umgeben zeigt die Hauptseite dieses ansehnlichen Gefäfses den bereits oben (CCIV ff.) uns vorgeführten Zweikampf Achills mit Memnon; ausgezeichnet durch mythischen Umfang vor zahlreichen Vasen gleich alterthümlichen Styls, ist die Besonderheit dieses letztern nur in geringerer Lebendigkeit der Darstellung zu bemerken. Beide Helden sind mit Helm und Beinschienen versehen, ein rundes Schild haltend führt jeder von ihnen den geschwungenen Speer gegen den andern; dabei ist jedoch der Moment der Handlung so wenig vorgerückt, dafs höchstens der Chiton des einen dieser Kämpfer den thessalischen Helden vom äthiopischen unterscheiden kann, dem es an Kleidung fehlt. Indefs setzt auch die Figur des Antilochos, der, in ähnlicher Art wie Achilles bekleidet, zwischen den beiden Kämpfern getödtet am Boden liegt, die gegebene Deutung des Bildes aufser Zweifel. Seltsam ist ein aus archaischen Darstellungen hie

(2) Im Einzelnen ist für das erste Bild noch zu bemerken, dafs beide schwer gerüstete Kämpfer, welche einander gegenüber knieen, mit Helm, Wehrgehenk und Schild, ferner mit je zwei Lanzen bewaffnet sind, wovon das eine Paar zufällig ohne Spitzen geblieben ist. Als Schildzeichen wird bei dem einen ein Dreifufs, bei dem andern das Symbol zweier Kugeln bemerkt. Im zweiten Gefäfs, wo sich die Göttin in schlichtester Tracht mit dem einfachen Schmuck eines Stirnbandes zeigt, sind auch die zu Spiel oder Losung versammelten Kämpfer in leichterer Tracht dargestellt; Helm und Schild sind hinter jedem der beiden aufgestellt, zur zierlichen Bekleidung von Chiton und Beinschienen ist jedem derselben ein schmückendes Stirnband zugetheilt.

(3) Das Gefäfs ward aus einem nolanischen Grabe, durch einen ehernen Kessel verwahrt, hervorgezogen. Vgl. Panofka in den Hyperb. röm. Studien I, 161 f. 249 f.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/gerhard1847bd3/0143

gefördert durch
Baden-Württemberg

und da nachweisliches (4) Nebenwerk, nämlich das Symbol einer Eidechse, welche, von Achilles gegen Memnon gewandt, diesem letztern zu gelten scheint; vermuthlich ward die bekannte Schnelligkeit dieses Thieres passend befunden, den Achilles, der seinen gefallenen Freund rächt, als Sinnbild raschen und unfehlbaren Unheils zu begleiten.

Im Gegenbild ist ein den vorigen ähnlicher Krieger, mit Helm, Schild und zwei Lanzen bewaffnet, als Reiter bemerklich; ein zweites Pferd erscheint neben ihm. Günstiger Vogelflug geht ihm zur Seite und ein kriegerisches Dämonenpaar begleitet ihn, Furcht und Schrecken bei seiner Erscheinung zu verbreiten. Im geflügelten Paar dieser stürmisch einher schreitenden Dämonen, deren einer bartlos, der andere unbärtig ist, mögen die Diener des Kriegsgotts Deimos und Phobos gemeint sein (5), im Krieger selbst, den solchergestalt Furcht und Schrecken umgeben, vermuthlich der unbesorgt gen Ilion ziehende Memnon (6).

In einer unteren Binde dieses Gefäfses erblickt man, dem Styl des Ganzen gemäfs, verschiedene Thiergestalten, namentlich zwischen Eber und Bock einen Löwen. Unter den Henkeln sind je zwei Sirenen vertheilt.

Tafel CCXXI, CCXXII. Memnons Bestattung; Kylix mit röthlichen Figuren, gegenwärtig im brittischen Museum. — Die zahlreichen Memnonsbilder dieser Sammlung mit diesem Doppelblatt abschliefsen zu können, verdanken wir einer nur wenig bekannt gewordenen Arbeit des thätigen und umsichtigen Hrn. Sam. Birch zu London (7). Von zwei Aufsenbildern einer schönen volcentischen Schale fesselt zunächst hier uns dasjenige, welches die Bestattung eines Heldenleichnams uns vorführt. Waf-

(4) Als Symbol der Schnelligkeit ward die Eidechse schon früher (Rapp. volc. not. 589) von mir bezeichnet; Panofka (a. a. O. I, 162) nahm sie als Krokodill und bezog dieses Thier auf die äthiopische Herkunft des Memnon.

(5) Deimos und Phobos: Plut. Amator. 18. Clem. protr. p. 22, 25. Phobos wird bald als öwenköpfige Maske erwähnt (Paus. V, 19, 1. Vgl. Il. XI, 37. Hes. Scut. 144. Müller Handb. 65, 3), bald ist er als beflügelter (Oben Th. II, 117) oder auch flügelloser (φοβος II, 121 f. S. 136) Dämon nachzuweisen. Vgl. Panofka Hyperb. Stud. I. S. 245.

(6) So Memnons Rüstung, als Gegenstück zu Penthesilea's Kampf, oben Taf. CCVII.

(7) Sam. Birch Explanation of the myth upon a fictile vase found at Canino, now in the British Museum. Communicated to the Society of Antiquaries (und in deren Schriften enthalten). Lond. 1841. 4.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/gerhard1847bd3/0144
gefördert durch Baden-Württemberg

fenlos aber ohne Wundenmale, unbekleidet, bei vollem Bart durch ein Stirnband geschmückt, in seiner Stellung mit untergestütztem linkem und ausgebreitetem rechtem Arm einem Schlafenden gleich, wird ein stattlicher Körper, würdig von Eos oder auch von Zeus selbst entsprossen zu sein, durch zwei beflügelte und geharnischte Dämonen sorglich von dannen getragen. Aehnliche Entführungen eines gefeierten Todten sind dem Kreis alter Sagen und Kunstgebilde nicht fremd: Sarpedon, von Schlaf und Tod in seine Heimath Lykien zurückgetragen, ist aus der Ilias (8) hier zunächst uns erinnerlich und empfiehlt dem Erklärer unsres Bilds sich auch dadurch, dafs alle Wundenmale, die man an seinem Körper vergebens sucht, von Apollo der über dem Leichnam wachte (9) verwischt sein können; aber auch Memnon, der ähnliche Pflege durch seine Mutter Eos erfuhr, erscheint unverletzt in Darstellungen seiner Bestattung (10) und darf um so eher hier erkannt werden, je entschiedener sein Sagenkreis im Gebiete der alten Kunst, die aus Kunstwerken noch nicht gesicherte (11) Darstellung Sarpedon's überwog. Neu ist der Anblick, den Heldenleichnam statt von einer Göttin Händen oder statt der gleichfalls üblichen Siegsgöttinnen und ähnlicher Wesen (12) von geharnischten und geflügelten Männern getragen zu sehn, bei denen schwerlich an Schlaf und Tod, wahrscheinlicher an Winde (13) sich denken läfst, deren stürmische Natur jenen bildlichen Aus-

(8) Sarpedons Tod: Il. XVI, 480 ff. 680 ff. Nach Zeus' und Apollo's Erwähnung heifst es: *πέμπε δέ μιν πομποῖσιν ἅμα κραιπνοῖσι φέρεσθαι, Ὕπνῳ καὶ Θανάτῳ διδυμάοσιν, οἵ ῥά μιν ὦκα κάτθεσαν ἐν Λυκίης εὐρείης πιόνι δήμῳ.*

(9) Il. XVI, 678: *πολλὸν ἀπόπρο φέρων λοῦσεν ποταμοῖο ῥοῇσιν, χρῖσέν τ' ἀμβροσίῃ, περὶ δ' ἄμβροτα εἵματα ἕσσεν.*

(10) Memnons Leichnam von Eos getragen: im Gefäfsbild bei Millingen (Uned. I, 5: *Μεμνων, Ηεως*. Müller Denkm. I, 99), dem ähnliche Spiegelzeichnungen, wahrscheinlicher auf Eos und Kephalos zu deuten, entsprechen (Abh. Metallspiegel Anm. 164. 176. Mon. d. Inst. III, 23. Ann. XII, 153 ff.).

(11) Das Skarabäenbild (Impr. d. Inst. V, 10. Bull. 1836 p. 191, 38. Abh. Flügelgestalten III, 2), welches Braun auf Sarpedon deutete, ist um so eher der Erzgruppe zu Florenz (Anm. 12) ganz gleich zu stellen, je weniger die Bewegung der um den Leichnam bemühten Flügelgestalten sanft und sorglich erscheint.

(12) Siegsgöttinnen entführen einen Heldenkörper hauptsächlich in der schönen Erzgruppe der Sammlung zu Florenz: Gori Mus. Etr. I, 90. Abh. über die Flügelgestalten (Berl. Akad. 1838) Taf. III, 1. Bei minder entschiedenem Geschlecht ist die eben (Anm. 11) erwähnte Gruppe eines etruskischen Skarabäus nach Gegenstand und Bekleidung ganz ähnlich.

(13) Den Winden übergiebt Apoll (Q. Sm. IV, 6) den Körper des Glaukos zur Entführung nach

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/gerhard1847bd3/0145
gefördert durch Baden-Württemberg

drücken unwiderstehlicher Schnelligkeit zu genügender Erklärung gereicht (14). Die gedachte Bewaffnung, bestehend aus Helm, leichtem Harnisch, Beinschienen und Wehrgehenk, ist jenen beiden Figuren gleichmäfsig gegeben, nur dafs der zur Rechten befindliche Dämon, welcher den Todten unterhalb anfafst, durch den Helmschmuck eines Widderkopfs von seinem Gefährten sich unterscheidet, welcher den Obertheil des Todten umfafst hält und überdies den Helm fester aufgedrückt hat, vielleicht um den festeren Boreas vom milden Zephyr zu unterscheiden. Zwei Frauen stehn dieser göttlichen Heldenbestattung ermunternd zur Seite: linkerseits Iris (15), durch einen Heroldstab kenntlich, rechterseits wahrscheinlich Eos, Memnons Mutter, die unbeflügelt wie hier auch dem tödtlichen Zweikampf ihres Sohnes nicht selten zur Seite steht (CCIV. CCV).

Im Gegensatze zu dieser Bestattungsscene gewinnt die minder charakteristische Rüstung an Reiz, die auf der andern Aufsenseite derselben Schale dargestellt und um so wahrscheinlicher gleichfalls auf Memnon bezüglich ist, je mehr wir schon früher (CCVII. CCXX) berechtigt waren in ähnlichen Scenen gerade die Rüstung des Memnon zu erkennen. Mehrere Krieger sind hier sich zu waffnen beschäftigt: theils phrygisch bekleidete (16), theils schwer bewaffnete Krieger, welche durch mannigfache Schildzeichen von einander sich unterscheiden (17). Ihrer sind vier; ein fünfter in ihrer Mitte, vermuthlich ihr Heerführer Memnon, legt sich so eben die Beinschienen an und erwartet aus seines Gefährten Hand die übrigen Waffenstücke seiner Rüstung. — Im Innern derselben Schale ist ein tanzen-

Lykien; von Zephyrlüften getragen gelangen die Seligen ins Elysische Gefild (Anth. Palat. II, 775, 22. Jacobs Comm. IX, p. 381).

(14) Sturmbeflügelte Winde rechtfertigt Birch a. a. O. pag. 5 noch überdies durch entsprechende Ausdrücke des Nonnus, wie *ἐθωρήχθησαν ἀῆται* und *Ζέφυρος κεκόρυστο* (XXXIX, 378 ff.).

(15) Iris als Todtenpflegerin wird durch die Darstellungen gerechtfertigt, in denen sie nach Hesiod (Theog. 785) das Wasser des Styx herbeizutragen scheint. Vgl. Etr. Spiegel I, 41.

(16) Einer dieser Schützen trägt auch eine Axt. Bemerkenswerth ist die Angabe des Unterzeugs dieser Figuren durch dunkelgelbe Färbung, wie solche auch an den Dämonen der ersten Hälfte zu sehen ist.

(17) Diese Schildzeichen bestehen im Vordertheil eines Pferdes, einem schwebenden Vogel, einer Schlange und etwa einem Eppichblatt.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/gerhard1847bd3/0146

gefördert durch
Baden-Württemberg

der Silen dargestellt, welcher ein Trinkhorn hält, unten am Fufse die Inschrift des Künstlers Panthaios ([18]): ΠΑΝΘΑΙΟΣΕΠΟΙΕΣΕΝ.

Tafel CCXXIII. Kampf um Troilos; archaische Amphora, vormals des Prinzen von Canino, jetzt in München ([19]). — Den oben (CLXXXV) berührten Darstellungen vom Tode des Troilos sind wir im Stande zwei der vorzüglichsten Gefäfsbilder gleichen Gegenstands anzureihen, die wir nachträglich erhielten, zuvörderst die gegenwärtige durch alterthümlichen Styl wie durch Inschriften ausgezeichnete Amphora. Troilos liegt hier bereits todt auf dem Boden, seiner Kleidung beraubt, die Beine ausgestreckt, die Arme angeschlossen; die weifse Färbung, wodurch sonst weibliche Gestalten unterschieden werden, ist hier auf die zärtliche Schönheit des Knaben angewandt, dessen Name (ΤΡΟΙΛΟΣ) in alter Beischrift daneben steht. Nicht ungestraft soll Achill (ΑΧΙΛΕΥΣ) diesen Mord verübt haben; Hektor (ΗΕΚΤΟΡ) und andere Troer sind ihm entgegen zur Rettung des Leichnams ausgezogen. Die rohe Einfalt der alterthümlichen Darstellung zeigt uns des Troilos Haupt, bei lang herabwallendem Haar mit einem Stirnband geschmückt, von dem übrigen Körper abgelöst in der Höhe des Bildes, zwischen den geschwungenen Lanzen Hektors und Achills mitten inne, welcher letztere es zur Höhnung der Troer aufgespiefst haben mochte. Beide Kämpfer stehn einander gegenüber, behelmt und mit Wehrgehenken versehn, übrigens unbekleidet, unterschieden durch die Form ihres Schildes, das bei Achill ein böotisches, bei Hektor und seinen Genossen rund geformt ist. Achilles sowohl als Hektor zeigen einen starken spitzen Bart, dagegen die übrigen Troer als minder erheblich auch bartlos angegeben sind. Der Inschrift zufolge sind Aeneas (ΑΙΝΕΑΣ) und Deiphobos (ΔΕΙΦΟΒΟΣ), dieser mit einem Stierkopf als Schildsymbol, jener durch Gröfse der Waffen und durch Andeutung des Barts ausgezeichnet, in den zwei ersten gemeint; im dritten, der keine Beischrift hat, darf Paris vorausgesetzt werden, obwohl er hier nicht wie

([18]) Panthaios, Vasenfabrikant: Rapp. volc. not. 699. Rochette Lettre à Schorn p. 54 s.

([19]) Muséum étrusque no. 529. Rapporto volc. not. 408*a*. De Witte Cab. étr. no. 143. Reserve étr. no. 57.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/gerhard1847bd3/0147
gefördert durch Baden-Württemberg

gewöhnlich als Bogenschütz, sondern gleich jenen andern troischen Helden zum Speerwurf bereit erscheint ([20]). Diesen troischen Nebenfiguren der rechten Seite entspricht auf der linken Hälfte des Bildes die Gegenwart theilnehmender Gottheiten. Hinter Achill hält Pallas Athene, durch Helm und Speer kenntlich auch ohne Beischrift, einen Siegeskranz für den vor ihr stehenden Achill bereit, und auch Hermes (HEPMES), der mit sprechender Geberde hinter ihr steht, scheint als Freund der Griechen den Achill zu ermuthigen; der Heroldstab, den seine Rechte umgekehrt ([21]) hält, bezeichnet zugleich mit Petasus, übergeknüpftem Fell und Flügelstiefeln den Götterboten. Aber auch Apoll's fern wirkender Antheil an diesem Begegnifs ist angedeutet: derselbe Omphalos ([22]), ein eyförmiger,

([20]) Paris im Lanzenkampf auch oben Taf. CCXXVII.

([21]) Diese umgekehrte Richtung des Heroldstabs pflegt auch sonst in Hermes sowohl als in Iris einen behaglich zuschauenden Antheil kund zu geben.

([22]) Omphalos: nachgewiesen mit gesteigerter Gründlichkeit von Bröndsted (Reisen I, S. 122, 3), Passow (Bött. Archäol. u. Kunst I, 158 ff.) und Müller (Eumen. S. 101 f. Handb. §. 361, 5). — *a*) Strab. IX, 3 p. 419: *δείκνυται δὲ καὶ ὀμφαλός τις ἐν τῷ ναῷ τετανιωμένος.* Das Nabelbild erkannte Bröndsted (I, 120) in der Flächenzeichnung eines delphischen Münztypus, und nahm zugleich den Omphalos als „grofse marmorne Halbkugel" (I, 122, 3), die er nicht zögerte im häufigen Münztypus des darauf sitzenden Apolls der Seleuciden der früheren Deutung auf die Cortina vorzuziehen. Nur dafs die von ihm so genannte „gewölbte Umzäunung" dieses Steins ein aus Opferbinden geflochtenes Netzgewand (*ἄγρηνον*) sei, ward erst von Passow und Müller festgestellt, welcher letztere jedoch im Albani'schen Apoll (Denkm. II, 137. In Neapel eine Replik) dasselbe Netzgewand wieder verkannte und als Widderfell nahm. — *b*) Apollo, den delphische und syrische Münzen (Müller Denkm. I, 220 *i.* II, 135. Vgl. Rochette Mon. pl. XXXVII) auf dem Omphalos sitzend zeigen (*ἐπὶ τοῦ ὀμφαλοῦ καθήμενος* Plat. Rep. IV, 427 C), erscheint in der Albani'schen Statue (Anm. *a*) mit darauf ruhenden Füfsen, während der Dreifufs ihm zum Sitze dient. In ähnlicher Zusammenstellung erscheinen Dreifufs und Omphalos in Vasendarstellungen des Orest (Millin Gal. 171, 623. Rochette Mon. XXXV, p. 188. Jahn Vasenb. Taf. I. Müller Denkm. II, 148. Vgl. bei Aesch. Eum. 40 Orest *ἐπ' ὀμφαλῷ*), wonach denn auch im Dresdener Relief des Dreifufsraubs (Millin Gall. XVI, 55) derselbe viel bestrittene, gemeinhin als Dreifufsdeckel, mitunter als Schallgefäfs verstandene, Omphalos nicht länger verkannt werden darf. — *c*) Paus. X, 16, 2: *τὸν δὲ ὑπὸ Δελφῶν καλούμενον ὀμφαλὸν λίθου πεποιημένον λευκοῦ, τοῦτο εἶναι τὸ ἐν μέσῳ γῆς πάσης αὐτοὶ λέγουσιν οἱ Δελφοί, καὶ ἐν ᾠδῇ τινὶ Πίνδαρος* (Pyth. IV, 74) *ὁμολογοῦντά σφισιν ἐποίησεν.* Vgl. Strab. IX, 3. Eur. Ion. 223 not. und die *μεσόμφαλα χρηστήρια* bei Aesch. Sept. 747. Auch in andren Kulten (Paus. II, 13, 7 not.), unter den Idolen pelasgischer Steinbildung namentlich im paphischen Idol (Hesych. *γῆς ὀμφαλός*), ward diese Erdmitte erkannt. — *d*) Als apollinisches Symbol zeigen den Omphalos die vorgedachten (Anm. *a*, *b*) Münztypen des Seleucidenapolls, wie auch kampanische Münztypen von Neapolis u. a. m. — *e*) Apollodienst aus Kreta: Müller Dorer I, 206 ff. — *f*) Zeus und Apoll als delphische *Μοιραγέται*: Paus. X,

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/gerhard1847bd3/0148
gefördert durch Baden-Württemberg

mit Tänien und Opfernetzen (a) umwundener Stein, welcher dem delphischen Dreifufs zunächst (b) die von Apollo beherrschte Erdmitte (c), andern Apollotempeln (d) ihre Abhängigkeit vom Erdnabel Delphi's bezeugte, deutet hier das thymbräische Heiligthum an, das Achill durch des Troilos Mord zu eignem Verderben entheiligte. Eine solche Uebereinstimmung troischer mit delphischer Tempelsitte wird nicht nur durch das Uebergewicht delphischen Apollodienstes über jeden andern, sondern auch durch die ursprüngliche Gemeinschaft verständlich, welche beiden Verzweigungen jenes Dienstes in kretischen Kulten und Kultusgebräuchen zuerkannt ist (e). Von Kreta, wo Zeus- und Apollodienst nicht minder verknüpft sein mochten als im berühmten Verein delphischer Schicksalsgötter (f), war aller Wahrscheinlichkeit nach auch jener Bätyl nach Delphi gekommen (g), das in einem andern die delphische Sage vom Kinderfressen des Kronos bewahrte (h), und wenn ein solcher Bätyl gleich ähnlichen pelasgischen Idolen mit Tänien und mit Salbungen (i) verehrt ward, so darf es auch uns nicht befremden, den gleichgeformten thymbräischen Stein als ältestes Heiligthum dortigen Apollodienstes behandelt und selbst als „Altar" (ΒΩΜΟΣ) benannt zu finden.

Der beschriebenen reichhaltigen Darstellung schliefsen als Gegenbild nur Thierfiguren, zwei Sphinxe von Schwänen umgeben, sich an. Desgleichen sind die drei übrigen Reihen, in welche dieses Gefäfs abgetheilt ist, nach alterthümlichster Weise mit Thierfiguren, namentlich Sphinxen, Sirenen, Panthern und Widdern, geschmückt; nur im dritten Streifen erscheint auch eine Jünglingsfigur, gleichsam die eines unerschrocknen Athleten, inmitten zweier Panther.

Tafel CCXXIV—CCXXVI. Tod des Troilos. Kylix mit röthlichen Figuren aus den Sammlungen des Prinzen von Canino (23). —

24, 4. — *g*) Kretischen Ursprung des Omphalos erkannte auch Müller durch einen Dor. I, 206 angedeuteten Bezug auf den Zeuskult, auf den er jedoch später nicht mehr zurückkam. — *h*) Vom Omphalos verschieden, aber demselben mannigfach verwandt ist der „nicht grofse" angeblich von Kronos verschlungene Stein, dessen Pausanias X, 24, 5 gedenkt. — *i*) Pausanias X, 24, 5: *τούτου καὶ ἔλαιον ὁσημέραι καταχέουσι, καὶ κατὰ ἑορτὴν ἑκάστην ἔρια ἐπιτιθέασι τὰ ἀργά.* Vgl. Zoega obelisc. p. 199 f. Wie dort die rohe Wolle, so am Omphalos das Netzgewand.

(23) Muséum étrusque no. 568. Rapp. volc. not. 408. 1824. Coll. du prince de Canino (Paris 1845) no. 87 *b*. Aus freundlicher Mittheilung des Hrn. J. de Witte.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/gerhard1847bd3/0149
gefördert durch Baden-Württemberg

Sowohl das äufsere als auch das innere Bild dieser schönen Schale ist der Geschichte des Troilos gewidmet. Dort sehen wir zuvörderst durch Achill's Gewalt den schönen Knaben (ΤΡΟΙΛΟΣ) vom Rossegespann, das er führte, herabgezogen und bei den Haaren gefafst; in der Rechten des furchtbaren Feindes ist noch das Ende der Zügel bemerklich, deren längeres Theil losgerissen an den gelösten und ihre Freiheit fühlenden Pferden zu sehn ist. Der Knabe, der einen kurzen umgürteten Chiton trägt, streckt seine Rechte vergeblich um Gnade aus, wie auch seine Linke das rechte Bein des Achilles berührt; erbarmungslos, als solle keiner von Priamos' Stamm ihm entgehn, kündet Achill's Blick das nahe Verderben ihm an. Der Held ist vollständig gerüstet, mit reichlichem langgelocktem Haar, mit Helm, Beinschienen und Harnisch, Wehrgehenk und zwei Knöchelringen versehen; in seiner Linken hält er zugleich mit dem Speer, der hier wie öfters ohne Spitze erscheint, ein schlangenverziertes (24) Schild. Eine räthselhafte Beischrift an seiner Seite bietet den Namen ΛVΚΟS uns dar, einen Namen, der allzu entfernt von Achills Namen oder etwanigen Appellativen desselben ist, um ihn anders als auf ein unberühmtes Individuum (25) nach Art derer beziehen zu mögen, denen öfters ein καλος beigeht. Vor Achill, dessen Name somit uns fehlt, steht, an den Seiten mit Blut bezeichnet, oberwärts mit einem Zweige geschmückt, der Altar Apollo's; ein ungleich höherer Dreifufs überragt ihn, und zwei von einander getrennte Palmen (26) bezeugen die weiten Grenzen des apollinischen Tempelgeheges.

Ein Gegenbild, das vielleicht nur Rüstungen aus dem Alltagsleben enthält, läfst in Verbindung mit der zuerst beschriebenen Hälfte dieser

(24) Genauer zu reden besteht diese Schildverzierung aus einem von Schlangen umgebenen Gorgohaupt.

(25) Lykos als Ephebenname auch sonst: Rapp. volc. not. 824.

(26) Delischen Geburtssagen des Apollo entsprechend (Callim. H. Del. 210 not.) ward der Palmbaum auch delphischen Göttervereinen (Gerhard Bildw. LIX, S. 104, 147. Élite céramogr. II, 40 ff. Weihgeschenk Paus. IX, 15, 2. Beim Dreifufsraub Neuerw. II, 1587 und beim Kampf mit Tityos oben Th. I, 69, 4), und als Apollosymbol statt des sonst (Rochette Mon. LXVI) dort nachweislichen Lorbeers (Agyieus: Arist. Thesm. 489) auch dem troischen Burgaltar (Millin Gal. 168, 608) zur Seite gestellt. Ein von Jahn (Aufs. S. 57 ff.) auf Orion gedeutetes Vasenbild (Élite céramogr. II, 40 ff.) zeigt einen Palmstamm in Apollo's Hand selbst als Waffe.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/gerhard1847bd3/0150

gefördert durch
Baden-Württemberg

Schale auch auf Achilles' und Patroklos' Rüstung sich deuten, etwa wie sie bei Anbeginn des mysischen Feldzugs beider Jünglinge Kriegsruhm und Freundschaft zuerst begründete (27). Achilles, bereits behelmt und mit einem Chiton bekleidet, ausgezeichnet durch Knöchelringe an beiden Füfsen, legt eine Beinschiene sich an, während die andre zugleich mit Schild und Speer vor ihm bemerklich ist. Er ist wie Patroklos mit vollem Bart versehn, dagegen zwei ihn umgebende Myrmidonen, vielleicht Alkimos und Automedon, jugendlicher erscheinen (28). Linkerseits wird dieses Bild durch Patroklos abgeschlossen; behelmt und bereits geharnischt hält derselbe mit beiden Händen ein rundes Schild gefafst, während ein Speer vor ihm steht und ein Helm hinter ihm auf einem Sessel liegt, vermuthlich der des erwähnten jüngeren Mannes. Oberhalb dieser Figuren ist ungeachtet einiger Verstümmelung die Namensinschrift des Künstlers Euphronios (29) unverkennbar: EVΦPONιoSETTOιEsEN.

Das Verderben, welches im bisher beschriebnen Aufsenbild dem Troilos droht, ist in der inneren Darstellung (CCXXVI) dieser Schale ihm näher gerückt. Am hier wiederholten Altar Apollo's, auf welchem wie oben ein Zweig, vielleicht ein von Troilos (TROIlOΣ) dargebrachter, liegt, sucht der unglückliche Knabe vergebens Zuflucht. Während sein rechter Arm gegen Achill ausgestreckt ist, sein linker den Arm Achill's (AXIlEVVΣ, so!) vom Haupt abwehren möchte, hat der vollständig gerüstete Held in der geschwungenen Rechten bereits das Schwert gezogen, durch welches Troilos wehrlos fallen soll. Aufser Helm, Harnisch, Beinschienen und Wehrgehenk bemerkt man hier wiederum zwei Knöchelringe zur Andeutung für die Verwundbarkeit des Peliden an dieser Stelle (30); Speer und

(27) Mysischer Feldzug: Pind. Ol. IX, 79. Welcker Ann. III, 428.

(28) Beide sind mit kurzem Chiton und langem Stirnband versehn. Das Schild des einen, der ein Wehrgehenk ausbreitet, ist an Achill's Sessel angelehnt und mit einem Stierkopf geschmückt; der andre hält in der rechten Hand einen Helm und in der Linken, seiner Lanze zunächst, das Schild, dem ein Dreifufs zum Abzeichen dient.

(29) Euphronios: Rapp. volc. not. 708. Rochette Lettre à Schorn p. 41 f. Gerhard Neuerw. Denkm. III, no. 1780.

(30) Knöchelringe, schon in der ersten Hälfte dieses Gefäfsbildes bemerkt, gereichen dem am Fufs verwundbaren Achill öfters zu besonderer Auszeichnung: Trinkschalen S. 18, 13.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/gerhard1847bd3/0151

gefördert durch
Baden-Württemberg

Schild stehen daneben, letzterer mit dem Hintertheil eines Pferdes bezeichnet.

Tafel CCXXVII. Peleus und Thetis, Tod des Achill; archaische Amphora des Prinzen von Canino, gegenwärtig zu München (31). — Dieses vorzügliche Gefäfs veranschaulicht auf seinen zwei Seiten Achill's Herkunft und Ende, diese in auserlesenen Kämpfergruppen die um seinen Leichnam streiten, jene im Bild von des Peleus Bewerbung um Thetis. Eine uns bereits wohl bekannte (32) Scene ist hier im Augenblick dargestellt, in welchem Thetis (ΘΕΤΙΣ) nach vergeblichem Widerstand bereits zur Vermählung sich willig zeigt. Von dem rüstigen Freier gewaltsam umfafst, läfst sie noch eben zwei Panther auf seinem Körper spielen, ist jedoch bereits inne geworden wie fruchtlos ihr Zauber sei, und wendet sich mit ausgestreckter Rechten an den befreundeten Kentaur Chiron (ΧΙΡΟΝ), um dessen Vermittelung anzusprechen. Dieser, der eben mit Jagdbeute heimkehrt, blickt auf seinen Schützling Peleus (ΠΕΛΕΣ) und scheint seine Rechte auszustrecken um diesen von fernerer Bedrängung der Göttin abzumahnen. Ihm gegenüber weicht eine Gefährtin der Thetis, die Nereide Pontomedusa, ΠΟΝΤΜΕΔΑ (33), eilenden Laufs und mit allem Ausdruck des Staunens von dieser Scene hinweg, obwohl ihr Blick auf dieselbe gerichtet bleibt.

Ein anziehender Zusatz ist diesem lebendigen Bild aufser den Namensinschriften seiner Hauptfiguren und manchen Besonderheiten der Tracht (34) auch durch die räthselhafte Beischrift ΠΑΤΡΟΚΛΙΑ gegeben, welche den

(31) Muséum étr. no. 544. Reserve no. 6. Rapporto volc. not. 412.

(32) Peleus und Thetis: oben S. 67 ff.

(33) Pontomedusa als Nereide: Apollod. I, 2, 7.

(34) Von Einzelheiten der Tracht und Bekränzung ist etwa Folgendes zu bemerken. Thetis ist bräutlich mit einem lebendigen Kranz geschmückt, der ihre nahe Vermählung andeuten mag; das Stirnband, welches die drei übrigen Figuren schmückt, gereicht bei Chiron zur Andeutung seiner edleren Sitte statt der sonst üblichen Fichtenbekränzung. Menschlich erscheint derselbe auch in seinen Vorderfüfsen und durch die Bekleidung seines Vorderkörpers; am Fichtenstamm, den seine Rechte hält, sind zwei Hasen aufgehängt. Die Bekleidung der übrigen Figuren ist reich und zierlich, ohne bedeutsam zu sein; an Peleus wird zugleich mit einem Wehrgehenk ein Harnisch bemerkt.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/gerhard1847bd3/0152

gefördert durch
Baden-Württemberg

ganzen Gegenstand als Anfang eines den Patroklos betreffenden Gedichts zu bezeichnen scheint ([35]).

Zwischen jener ersten und zwischen der zweiten Hälfte dieser Gefäfsmalerei liegt Achill's Heldenleben mitten inne; es ist der Tod dieses Helden ([36]), der demnächst uns vorgeführt wird. Gegen die sonstige Sage, die seine Rüstung zum verderblichen Wetteifer griechischer Helden wendet, erscheint sein Leichnam (AXIΛEON) hier waffenlos, aber noch immer schreckbar durch die vom Künstler mit vollem Bart und Haarwuchs versehenen Züge seines Angesichts; vom starken Arme des Ajax, den wir schon oben als Träger des Leichnams erblickten ([37]), soll er der Schlacht entführt werden, während noch beiderseits ihn Kämpfergruppen ([38]) umgeben. Das Personal dieser Kämpfer ist in Troern ([39]) sowohl als Griechen ([40]) den vorhandnen Beschreibungen jenes Kampfs wenigstens nur in einigen Hauptpersonen, Paris und Aeneas, Ajax und Odysseus, entsprechend, während, des Menelaos zu geschweigen, sowohl die Erscheinung des Neoptolemos ([41]) als auch der Tod des Nireus auf abweichende poetische

([35]) *Ηατρόκλεια*, wie auch das sechzehnte Buch der Ilias überschrieben wird.

([36]) Achill soll durch Apollo gefallen sein (Il. XXI, 278. Soph. Phil. 334. Quint. Sm. III, 34 ff. 61 ff. Hor. Carm. IV, 6, 31: durch Apoll in des Paris Gestalt (Hyg. fab. 107) oder doch durch beider Geschofs (Il. XXII, 359. Virg. Aen. VI, 57. Ovid. Met. XII, 606); daran geknüpft ist die Sage von Achill's Liebe zu Polyxena und seine Begegnung mit ihr im Thymbräon (Philostr. Her. 19, 11. Hyg. fab. 110. Dictys III, 29). Der Kunstdarstellungen ward oben S. 125, 52 gedacht. Vgl. Fuchs fabb. troic. (1830) p. 128 f.

([37]) Ajax mit Achills Leichnam: oben S. 124, 50.

([38]) Der Kampf um Achill's Leichnam (nach Homer Od. V, 310. XXIV. 27 und Arktinos cf. Q. Sm. III, 211 ff. 291. Dictys IV, 12) ist hauptsächlich in der archaischen Amphora (Mon. d. Inst. I, 51. Ann. V, 224 ff. Vente Pembroke no. 91; für 2550 francs an Hrn. Hope übergegangen) mit den Inschriften: *Σθενελος*, *Διομεδες*, *Αιας*, *Αλ(α)υκος*, *Αχιλλευς*, *Ηαρις*, *Αινεες*, *Δεοδοκος*, *Εχπηος* dargestellt. Ajax und Paris um Achill's Leichnam kämpfend werden auch im kleinen Gefäfsbild einer Kyathis (r. Fig. De Witte Cab. étr. no. 147) erkannt.

([39]) Troische Kämpfer: aufser Paris (Q. Sm. III, 186 ff.), den Ajax schwer verwundet (332 ff.), und aufser den von Ajax (Vs. 229 ff.) und Odysseus (298 ff.) Getödteten, hauptsächlich „*Γλαυκός θ' Αινείας τε καὶ ὀβριμόθυμος Αγήνωρ*" (ebd. 214. Agenor Antenor's Sohn Il. IX, 59). Ueber Glaukos vgl. Q. Sm. 237 ff. 278 ff. (Tod). Unten Anm. 44.

([40]) Griechische Kämpfer: Ajax (Q. Sm. III, 217 ff. 330 ff. 364 ff.) und Odysseus (296 ff.).

([41]) Den Neoptolemos hier als Mitkämpfer für Achill's Leichnam zu finden, widerspricht der einstimmigen sonstigen Sage (Hom. Od. XI, 508. Soph. Phil. 115. Q. Sm. VI, 64 ff. Tzetz. 532. Dictys IV, 15. Malelas p. 131), er sei erst nach Achill's Tod aus Skyros nach Ilion geholt

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/gerhard1847bd3/0153
gefördert durch Baden-Württemberg

Quellen unsres Gefäfsbildes weisen. Ajax (AIAΣ) ragt in der Mitte des Bildes über die andern Kämpfer hervor; er ist behelmt und geharnischt, aufserdem trägt er ein überaus grofses rundes Schild. Sein Blick ist gegen Aeneas (AINEAZ) gewandt, der mit dem Jüngling Neoptolemos (NEoΠTOLEMOΣ) im Lanzenkampf sich befindet; der schöne Nireus (NIPIOΣ), als dessen Mörder sonst Eurypylòs genannt wird (42), liegt waffenlos und entseelt zwischen ihnen zu Boden. Beide Kämpfer sind behelmt und geharnischt, auch mit Beinschienen versehn, die theilweise deutlich sind. Schildsymbol von Achill's Sohn sind zwei schwebende Vögel, während das Schild des Aeneas, wie das des Paris, efeubekränzt ist. Wir erblicken diesen letztern, durch alte Inschrift (ΠAPIΣ) bezeugt, am äufsersten rechten Ende des Bildes in einem schwer gerüsteten Helden, der gegen den ungeharnischten Menelaos (MENELEOΣ) die Lanze schwingt (43); ein böotisches Schild und der um den Hals geknüpfte Mantel zeichnen die Rüstung des letztern aus. Ein bärtiger Troer liegt zwischen beiden Kämpfern gefallen zu Boden; die phrygische Tracht, die von den übrigen schwer gerüsteten Troern und selbst von Paris ihn unterscheidet, gibt nach sonstigem Kunstgebrauch einen berühmten Schützen in ihm zu erkennen. Hiedurch wird, da gerade dieser Figur eine Beischrift fehlt, die Erklärung erschwert, ohne doch einem andern Gefallenen als dem lykischen Glaukos gelten zu können, der in jenem Kampfe fiel und mehr als irgend ein Andrer die hier, auch durch Bekränzung des Haupts, ihm gegebne Auszeichnung verdient (44). Dafs er als Bogenschütz hier er-

worden und habe als erste Heldenthat den Eurypylos getödtet, von welchem Peneleos und Nireus so eben gefallen waren.

(42) Nireus, ὃς κάλλιστος ἀνὴρ ὑπὸ Ἴλιον ἦλθεν τῶν ἄλλων Δαναῶν μετ' ἀμυμόνα Πηλείωνα (Il. II, 673. cf. Hyg. fab. 270). Diese Vergleichung des schönen Manns mit Achill kann veranlafst haben, ihn unmittelbar nach Achill sterben zu lassen. In der Erzählung des Quintus findet sich davon keine Erwähnung; vielmehr läfst dieser nach einer auch sonst herrschenden Sage (Hyg. fab. 113: *Eurypylus Nireum*. Dictys IV, 17: *Nirea*) ihn durch Eurypylos zugleich mit Machaon fallen und mit diesem zugleich auch bestatten (Qu. Smyrn. VI, 372 ff. VII, 7 ff.). Nur bei dem willkürlichen Dares (cap. 21) findet mit unserm Vasenbild stimmend die Sage sich vor, Nireus sei von Aeneas getödtet worden.

(43) Paris und Menelaos als Kämpfergruppe, dem berühmten Zweikampf in der Ilias III, 97 ff. nachgebildet.

(44) Glaukos von Aias getödtet: Q. Sm. III, 278 ff. Im inschriftreichen Gefäfsbild des Kampfs um Achill (Anm. 38) ist er derjenige, welcher

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/gerhard1847bd3/0154

gefördert durch
Baden-Württemberg

scheint, während sein Waffentausch mit Diomedes (45) allbekannt ist, kann durch manches ähnliche Beispiel wechselnder Bewaffnung entschuldigt werden, namentlich wo Paris in schwerer Rüstung ganz nahe ist; hauptsächlich mochte aber auch künstlerischer Konvenienz es entsprechen, den Gegensatz gefallener Griechen und Troer durch Verschiedenheit ihrer Tracht anschaulicher zu machen.

Tafel CCXXVIII. Ajax und Kassandra, tyrrhenische Amphoren im römischen Kunsthandel gezeichnet. — Die beiden hier zusammengestellten Gefäfse zeigen Kassandra's aus Dichtern und Künstlern vielbezeugte Entehrung (46) in derselben (47) alterthümlichen Weise wie von verwandten Gefäfsmalereien (48) hauptsächlich ein mit Inschriften bezeichnetes Gefäfs des Berliner Museums diesen Gegenstand behandelt. Durchgängig ist hiebei Kassandra als unerwachsenes Mädchen dargestellt und die tritonische Göttin, bei welcher sie Schutz sucht, erscheint als handelnde Person ohne Andeutung ihres Heiligthums, während in spätern Darstellun-

zur Erbeutung des Leichnams bereits die Schlinge ausgeworfen hat, als Ajax ihn selbst tödtlich bedroht. Vgl. Anm. 39.

(45) Il. VI, 236: *χρύσεα χαλκείων.*

(46) Kassandra's Entehrung. Proclus aus Arktinos: *Κασσάνδραν δὲ Αἴας Ὀϊλέως πρὸς βίαν ἀποσπῶν συνεφέλκεται τὸ τῆς Ἀθηνᾶς ξόανον.* Vgl. Quint. Smyrn. XIII, 421. Tryphiod. 647. Virg. Aen. II, 403 (Heyne Exc. X). Tzetz. Lyc. 363. Dictys V, 12. Fuchs fabb. troic. p. 149.

(47) Kunstdarstellungen von Ajax und Kassandra befanden sich am Kasten des Kypselos (Paus. V, 19, 1: *Αἴας Κασσάνδραν ἀπ' Ἀθηναίας Λοκρὸς ἕλκων*) und in Polygnot's Lesche (X, 26, 1); in der Pökile (I, 15, 3) sah man die Folgen des Frevels, im Bild bei Philostratos II, 10 Kassandra's Tod. Der Gegenstand ist in Reliefs, Spiegelzeichnungen, Gemmenbildern und sonst behandelt. Vgl. Rochette Mon. p. 321 ff. Welcker Ann. V, 158 ff. Müller Handb. S. 658.

(48) Unter den *archaischen* Gefäfsbildern dieses Gegenstands steht *a*) die Berliner Amphora no. 1643 (Etr. u. Kamp. Vas. XXII. XXIII) mit den Inschriften *Αι(ας)*, *Κασανδ(ρα)*, *Αθεναια*, *γλαυ+ς*, *Πολυ+σενε*, *Ανθιλοχος*, *Σκαμανδροφιλος* (Anm. 61), *Στεσιας καλος* (*R.* Theseus und Minotaur, *Αριαγνε*) obenan. Sonstige archaische Amphoren finden sich mit steter Wiederholung der Hauptgruppe, aufser (*b*, *c*) den zwei gegenwärtigen, (*d*) im Durandschen Verzeichnifs no. 407. *R.* Bacchus und Satyr, ferner *e*) ebd. no. 408. Jederseits ein nackter Jüngling. *R.* Theseus und Minotaur; *f*) ebd. no. 409. Nebst ähnlichem Jüngling und rechterseits einem Zweikampf. *R.* Herakles im Kampf mit Hippolyte („Antiope"). Ebenfalls eine Amphora (*g*) meines Besitzes zeichnet sich durch ein Reh als Schildsymbol Athenens und hinter ihr durch eine zum Hermes ergänzte Nebenfigur aus. *R.* Theseus im Amazonenkampf; zuschauend etwa Aegeus. — Noch ein kleines Gefäfs desselben Gegenstandes ist (*h*) aus den Vorräthen des Prinzen von Canino nach Leiden versetzt („Jeune fille défendue par Minerve"); auch eine Kylix (*i*) mit gleicher Darstellung befindet aus gleicher Quelle (Rapp. volc. not. 414) sich irgendwo.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/gerhard1847bd3/0155

gefördert durch
Baden-Württemberg

gen desselben Gegenstands eine deutliche Angabe des Tempelbilds nicht leicht fehlt (49). Den Speer schwingend, dessen Umrisse hie und da (no. 1) nur errathen werden müssen, tritt sie dem Verächter ihres Götterschutzes drohend entgegen, so dafs der verwegene Ajax noch einen Augenblick über seinen Frevel sich zu bedenken scheint. Der Held ist behelmt und geharnischt; in seiner rechten Hand scheint er das Schwert zu führen, obwohl diese Waffe in den Wiederholungen der Hauptgruppe (no. 2. 3) auffallend lang erscheint und nur durch Vergleichung mit Athenens ungleich dünnerer Lanze gesichert ist. Varianten dieser Art sind hier auch aus dem Grunde nicht unerwähnt zu lassen, weil das Gefäfsbild, wo sie sich finden, nach seltenem Brauch (50) auf beiden Seiten eines und desselben Gefäfses denselben Mythos uns vorführt, dieses nicht ohne bedeutsamen Unterschied theils der Bewaffnung (51), theils auch der Nebenfiguren. Auf dem ersten unsrer Gefäfse ist hinter Ajax eine weibliche Figur, be-

(49) *In späterem Styl* zeigen folgende Vasenbilder, die wir nach steigendem Umfang ihrer Darstellung aufzählen, die zum Palladion geflüchtete und von Ajax verfolgte Kassandra. *a*) Kalpis, vormals in der Familie Albergotti: Passeri III, 294. Hancarv. III, 37. Ein Opferkrug liegt zu Füfsen des Idols. Aufser Ajax links noch ein Grieche, rechts die Priesterin und noch eine klagende Troerin, etwa Polyxena; oben links Pallas, rechts Eule mit Kranz. — *b*) Amphora mit Voluten: Rochette Mon. LX, p. 321 ff. (Im Cab. Dur. 410). Um das Idol sind aufser Kassandra noch Polyxena und Medesikaste geschaart. *R.* Nike und Ephebe, samt Vater und Mutter (Rh. Mus. III, 493). — *c*) Lambergscher Krater: Laborde II, 24. Müller Denkm. I, 7. Aufser Ajax und Kassandra, *Κεσανδρα*, auch die Priesterin — *Τροιο(γ) ωιερεα* d. i. *Τρωῶν ἱερεία* nach Welcker Rh. Mus. III, 617 — mit geschmücktem Schlüssel. — *d*) Weimarischer, ebenfalls mit der Figur der Priesterin, durch Böttiger (Raub der Kassandra. 1794) bekannt, auch bei Dubois-Mais. pl. XV, 2. — In gröfserem Umfang troischer Zerstörungsscenen findet sich eben dieser Gegenstand theils *e*) im Vivenzio'schen Gefäfs (Millin Gal. CLXVIII, 608), *f*) theils in der Blacassischen von Rochette (Mon. LXVI, p. 301 ff.), Welcker (Rh. Mus. III, 615 ff.) und Klausen (Aen. I, 154 ff.) wohlerläuterten Amphora. Das Palladion erscheint dort an dem von Lorbeer und heiligen Schildern (nach Rochette Fenstern) umgebenen Altar des Zeus Herkeios. Am Altar Polyxena und Kassandra, Ajax diese zu ergreifen, Aeneas das Palladion zu entführen bemüht. Ein Opferkrug liegt am Boden; die Priesterin flieht. Im oberen Raum mitten die Göttin Pallas, links Hektor's Grab, rechts Askanios von Anchises weggeführt.

(50) Gleiche Bilder auf beiden Seiten desselben Gefäfses: Rapp. volc. not. 180.

(51) In dem uns farbig vorliegenden Hauptbild no. 1. trägt die Göttin bei sonstiger üblicher Bewaffnung mit Helm und Aegis ein mit dem Schlangensymbol verziertes Schild; auf dem zweiten Gefäfs wechseln die Schildsymbole eines Delphins und einer Eule, jenes auf die tritonische Abkunft, dieses vielleicht auf die Siegeskraft Athenens bezüglich.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/gerhard1847bd3/0156

gefördert durch
Baden-Württemberg

kleidet und mit Stirnband geschmückt, vermuthlich die Priesterin (52), rechterseits aber hinter Pallas Athene ein schwergerüsteter Kämpfer zu sehn, allem Anschein nach einer der Griechen, etwa zur Verfolgung eines Troers vom Mittelpunkte und von der Richtung der übrigen Figuren abgewandt; soll man an Neoptolemos denken? (53) Andre Nebenfiguren, wie sie mit sinniger Abwechselung für beide Darstellungen unsres zweiten Gefäfses gewählt sind, scheinen lediglich palästrischen Bezuges zu sein (54).

Figurenreicher ist das Gegenbild unseres ersten Gefäfses: es stellt den rastenden Wagen eines gerüsteten Helden dar, dem ein Wagenlenker die Zügel des Viergespanns haltend zur Seite steht. Noch zwei gerüstete Krieger, einer mit einem Hund, ferner zwei Frauen und ein älterer Mann bilden die übrige Umgebung.

Tafel CCXXIX. CCXXX. Das hölzerne Pferd; Kylix mit röthlichen Figuren aus der Sammlung des Prinzen von Canino, jetzt in München (55). — Auf einer der Aufsenseiten dieser Schale steht ein Pferd, das auch ohne den üblichen Untersatz verwandter Kunstdarstellungen durch seine Umgebung für das hölzerne (56) erkannt wird wodurch Troja fiel. Daneben steht Epeios, des Rosses Werkmeister nach durchgängi-

(52) Priesterin: oben Anm. 49 *a*, *c* (*Τρώων ἱερείαι*), *d*, *f*.

(53) An Neoptolemos dachte auch Rochette bei Erklärung der Blacassischen Amphora (Anm. 49 *f*), wogegen jedoch Klausen I, 154 mit Recht Einspruch that. Andre archaische Darstellungen gleichen Gegenstandes liefern keine Analogie; auch im figurenreichen Bild der Berliner Amphora (Anm. 48 *a*) dienen nur Troer zur Umgebung. Vgl. jedoch Anm. 49 *a*.

(54) Auf der einen Seite Zuschauer der bekannten palästrischen Art, eine bärtige Mantelfigur und ein in seinen Mantel gehüllter Ephebe; auf dem zweiten Bild aber ist einer ähnlichen bärtigen Mantelfigur ein zurückgescheuchter unbekleideter Jüngling gegenüber gestellt, bei dem man zuerst an Koröbos, Kassandra's Geliebten, zu denken geneigt ist, wahrscheinlicher aber nur wiederum einen Epheben zu erkennen hat, welcher den Eindruck jener mythischen Schreckensscene mit aller Empfindung gerechten Unwillens begleitet.

(55) Muséum étrusque no. 794. Reserve étr. Coupes no. 22.

(56) Kunstdarstellungen des hölzernen Pferdes, auf der Tabula Iliaca (Millin Gal. 558, 100. Inghir. Gal. Omer. III, 30) als *δουρήος ἵππος* bezeichnet, wie das von Pausanias X, 19, 6 erwähnte Erzbild, finden sich, in Reliefs, römischen (Marm. Oxon. I, 147. Unedirtes zu Berlin) sowohl als etruskischen (Rochette Mon. LVII, 1. 2. Inghir. Gal. Omer. III, 19), in Gemmenbildern (Millin Gal. 606. Winck. Stósch III, 331. 332), Spiegelzeichnungen (Etr. Sp. II, 235, 2 m. Inschr. Replik, vielleicht echt, in Thorwaldsen's Sammlung) und Wandgemälden (Bartoli Sepolcri tab. 16. Pitt. d'Erc. III, 40). Vgl. Müller Handb. S. 658.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/gerhard1847bd3/0157

gefördert durch
Baden-Württemberg

ger Sage (57), dargestellt mit handwerksmäfsig geschürztem Unterkörper, in seiner Rechten den Hammer, in seiner Linken einen Meifsel haltend; er ist lorbeerbekränzt und blickt zuversichtlich, des von ihm vollführten Werkes froh, auf Agamemnon, in dessen Auftrag es unternommen war. Wir erkennen denselben im bärtigen und lorbeerbekränzten, mit Chiton und Chlamys bekleideten, Mann, der unterhalb eines belaubten Baumes, das freie Feld anzudeuten, auf einem Sessel sitzt und in seiner Rechten statt des sonst üblichen Scepters einen gebogenen Stab hält. Eine ähnliche Uebertragung palästrischer Sitte auf heroische Figuren ist auch am linken Ende des Bildes in einem ähnlich bekränzten bärtigen und bekleideten Mann zu bemerken, der in seiner Rechten einen Krückstab aufstützt; es mag der zweite der verbrüderten Könige (58), Menelaos, in ihm gemeint sein. Zu ihm ist des Werkes Urheberin (59) Pallas Athene gewandt; kenntlich durch Helm und Aegis stützt sie in ihrer Rechten die Lanze auf und weist mit dem ausgestreckten linken Arm, ihre Aegis ausbreitend, auf das unfehlbare Unterpfand von Troja's Zerstörung.

Die zwei übrigen Bilder dieser Schale sind durchaus palästrischen Inhalts (60).

Tafel CCXXXI. Aeneas und Anchises; archaische Gefäfsbilder, im römischen Kunsthandel gezeichnet. — Die erste dieser Darstellungen, aus denen die bereits oben (CCXVII ff.) beigebrachten desselben Gegen-

(57) *Ἵππος δουράτεος* (Od. VIII, 493): *τὸν Ἐπειὸς ἐποίησεν σὺν Ἀθήνῃ.* Proklos nach Lesches: *εἰς τὸν δούρειον ἵππον τοὺς ἀρίστους ἐμβιβάσαντες.* Rathgeber waren Odysseus, Kalchas, Helenos. Vgl. Od. IV, 272. Qu. Smyrn. XII, 111. Paus. X, 26, 1. Philost. Her. p. 674. Conon 34. Tryphiod. 44. Virg. Aen. II, 264. Justin. XX, 2. Dictys V, 9 ff. Fabrett. col. Traj. p. 367 ff. Fuchs de varietate fabb. troic. p. 145 f. Dederich zum Dictys p. 465 ff.

(58) Q. Smyrn. XII, 122: *καὶ τότ' ἄρ' Ἀτρέος υἷες ἐς ἄγχεα τηλεθάοντα Ἴδης ὑψικόμοιο θοοὺς προέηκαν ἐκέσθαι ἀνέρας . . .*

(59) Durch Traumgesicht des Epeios: Q. Smyrn. XII, 106 ff.

(60) Auf der andern Hälfte der Aufsenseite (no. 2) bildet ein sitzender Jüngling mit Krummstab die Hauptfigur; ein älterer Mann mit angelehntem Krückstab steht vor ihm und hält einen Zweig, ein dritter räthselhaft gebückter steht hinter ihm und hält vielleicht ein Gefäfs für ihn bereit. Weiter links folgt die Gruppe zwei ähnlicher Palästriten mit gleicher Verschiedenheit ihres Alters und ihrer Stäbe. Der übliche palästrische Lobspruch *Ho παις καλος* dient als Ueberschrift, wie schon auf der erst gedachten Aufsenseite. Endlich ist auch im Innern dieser Schale eine Gruppe ähnlicher Figuren, eines sitzenden und eines stehenden Mannes, zu bemerken.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/gerhard1847bd3/0158

gefördert durch
Baden-Württemberg

stands sich eigenthümlich ergänzen, gehört einer Oenochoe, die andere einer Amphora mit dem Gegenbild einer in Vorderansicht abgebildeten Quadriga und ihrer zwei Lenker an. Wir erblicken in jenem ersten Bilde (no. 1) den frommen Helden Aeneas, behelmt und gerüstet, mit einem Speer in seiner linken Hand, während er mit der rechten die Beine des auf seinem Rücken befindlichen Vaters unterstützt. Anchises ist durch ein Stirnband über dem weifsen Haar ausgezeichnet; in seiner Rechten bezeichnet ein Scepter sein königliches Ansehn. Der Knabe Iulos schreitet ihm voran; er blickt nach seiner Mutter Kreusa zurück, welche hinter dem ebenfalls vorschreitenden Aeneas mit zögernder Geberde zurückbleibt. Aphrodite scheint ihr vergebens Muth einzusprechen; wir erkennen die Göttin in einer Frau mit reich besticktem Gewand, welche, ebenfalls mit bewegter Geberde, ihrem heldenmüthigen Sohn gegenüber, das rechte Ende der Darstellung ausfüllt.

Im zweiten dieser Aeneasbilder schreitet der flüchtende Held nach der linken Seite hin. Er ist behelmt und gerüstet, mit einem grofsen böotischen Schild und zwei Lanzen versehn, die in seiner Linken vorausgesetzt worden, während er mit der rechten Hand den von ihm getragnen Anchises unterstützt. Anchises, der ebenfalls eine Lanze hält, blickt nach zwei Nebenfiguren sich um, einem schwer zu benennenden gerüsteten Helden ([61]), in dessen Schild ein Bein als Abzeichen bemerkt wird, und einer Frauengestalt, deren Gang rückwärts gewandt ist, während ihr Blick den Forteilenden nachschaut. Diese seltsame, überdies durch Verzeichnung erschwerte, Stellung kann nicht wohl einer Göttin, am wenigsten Aphroditen gehören, deren Erscheinung hier nur aufmunternd sein könnte; es mag Kreusa hier gemeint sein, die unfreiwillig ihrem Gatten Aeneas folgt, dagegen wir Aphroditen in einer zierlich, man möchte sagen

([61]) Virg. Aen. I, 120: *Jam validam Ilionei navem, iam fortis Achatae et qua vectus Abas et qua grandaevus Aletes.* Von homerischen Namen wäre Helenos, der nach seinem Doppelnamen Skamandrios (Eustath. zu Il. VI, 75 p. 626, 24) vielleicht auch im Namen *Σκαμανδροφιλος* (oben Anm. 48*a*) neben seiner Zwillingsschwester (Schol. Il. VI, 76. VII, 44) Kassandra gemeint ist, vorzüglich geeignet auch in Aeneas' Nähe zu erscheinen, würde er nicht nach sonstiger Sage auf andrem Weg nach Epirus verschlagen, wo laut Virgil (Aen. III, 245) er den Aeneas empfing.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/gerhard1847bd3/0159

gefördert durch
Baden-Württemberg

tanzmäfsig ([62]) voranschreitenden Frauengestalt am linken Ende des Bilds erkennen.

Von Besonderheiten dieses Bildes ist noch zu bemerken, dafs sämmtliche Figuren mit Stirnbändern geschmückt sind, die beiden Krieger oberhalb ihrer Helme.

TAFEL CCXXXII—CCXXXVII.

THESEUS UND MELEAGROS.

Tafel CCXXXII. CCXXXIII. Vier Thaten des Theseus; Schale mit röthlichen Figuren, aus der Sammlung des Prinzen von Canino nach München versetzt ([1]). — Diese zur Vergleichung ähnlicher Theusbilder schon früher von uns erwähnte gefällige Schale stellt als erstes theseisches Abenteuer den Tod des Minotauros dar. Das Ungethüm ist bereits auf die Knie gesunken und scheint des Theseus Vergebung anzuflehn, während der Sieger rechterseits mit dem Schwerte droht und mit seiner Linken den Rachen des Minotaur festhält. Ein kahler Baum, an dessen Aesten des Helden Gewand nahe bei seinem Hut aufgehängt ist, trennt diese Scene von der folgenden, in welcher Theseus, hier unbekleidet, gegen den ausgestreckten und Gnade flehenden Prokrustes ([2]) den Hammer gefafst hält; ein Baum mit daran hangendem Gewand und Pileus ist auch hier bemerklich.

([61]) Diese tanzmäfsige Erscheinung der stark vorgebückten Figur läfst sich vielleicht am füglichsten durch Annahme scenischer Vorbilder rechtfertigen, wie sie vermittelst des Satyrdrama's auch zur bildlichen Parodie der Aeneasflucht (oben S. 129, 14) in Affengestalt veranlafsten.

([1]) Reserve étrusque, Coupes no. 3. Oben erwähnt S. 33. Anm. 9 *c*.

([2]) Im erwähnten französischen Verzeichnifs irrig für Kerkyon gehalten; der Hammer entscheidet für Prokrustes. Vgl. oben S. 35. Anm. 16.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/gerhard1847bd3/0160

gefördert durch
Baden-Württemberg

Es folgt auf der anderen äufseren Hälfte dieser Schale Theseus, wiederum unbekleidet, und hält mit dem nervigen linken Arm den um Gnade ausgestreckten des Skiron gefafst, der auf einem Felsensitz niederkniet und mit dem erhobenen linken Arm einen undeutlichen Gegenstand, vielleicht einen Stein, gefafst hält. Theseus bedroht ihn in seiner Rechten mit dem ehernen Fufsbecken, mit welchem der Unhold die Wanderer quälte (3); dieses Becken von nicht gewöhnlicher Form ist gehenkelt und ruht auf drei Füfsen. Endlich zeigt eine vierte Scene den Theseus im Kampfe mit Kerkyon; sein Gegner ist wiederum auf den Boden gesunken und erwartet mit vorgestreckt flehenden Armen das tödtliche Schicksal das Theseus mit erhobener Keule ihm androht. Ein Baumstamm, an welchem Gewand und Pileus aufgehängt sind, schliefst auch hier rechterseits, ein ähnlicher mit daran hangendem Kopfputz zur Linken die Darstellung ab.

Im Innern dieser Schale ist eine schreitende Bacchantin (4) mit Kopfbinde und Fellbekleidung, einen Thyrsus und eine Schlange in den Händen, abgebildet.

Tafel CCXXXIV. Thaten des Theseus; Kylix mit röthlichen Figuren, im brittischen Museum (5). — Das erste der hier zusammengestellten theseischen Abenteuer ist die Ueberwindung der Krommyonischen Sau. Während das grimmige Thier, von der Lanze des Helden bereits durchbohrt, vom Angriff desselben noch nicht ganz abläfst, hat dieser auch gegen die Ortsnymphe Phäa sich zu erwehren und steht mit gezogenem Schwerte ihr gegenüber. Es folgt der Kampf mit Sinis, welcher bereits fufsfällig den Sieger um Gnade bittet; dieser hat mit der rechten Hand seinen Arm ergriffen und hält mit der linken einen Fichtenstamm gefafst, den Unhold mit seiner eigenen Waffe zu strafen. Gewand und Kopfbedeckung desselben sind nebenher aufgehängt.

(3) Skiron's Fufsbecken auch in der S. 33. Anm. 9 *a* erwähnten Schale und im Bild unserer nächsten Tafel. Nach Plutarch (Thes. 10): *Σκίρωνα . . . ἀνεῖλε, ὄλψας κατὰ τῶν πετρῶν, ὡς μὲν ὁ πολὺς λόγος, ληστεύοντα τοὺς παρόντας· ὡς δ' ἔνιοι λέγουσιν, ὕβρει καὶ τρυφῇ προτείνοντα τῷ πόδε τοῖς ξένοις καὶ κελεύοντα νίπτειν, εἶτα λακτίζοντα καὶ ἀπωθοῦντα νίπτοντας εἰς τὴν θάλασσαν.*

(4) Im Katalog irrig als Bacchus bezeichnet.

(5) Oben erwähnt S. 33. Anm. 9 *d*.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/gerhard1847bd3/0161
gefördert durch Baden-Württemberg

Das andere Aufsenbild dieser Schale führt zuerst den wilden Skiron uns vor Augen. Vom Sieger an den Beinen gefafst hält er kaum noch am Felsen sich fest, auf welchem er früher Unbill verübte und von welchem nun Theseus ihn herabstürzen will. Die Schildkröte, früher ein Werkzeug seiner Ruchlosigkeit, erwartet nun in ihm selbst ihre Beute; nebenher sind Keule und Fufsbecken zu bemerken. Es folgt der noch nicht ganz entschiedene Ringerkampf zwischen Theseus und Kerkyon. Ein Baumstamm, an welchem Gewand und Wehrgehenk des Theseus hängen, trennt beide Gruppen. Als Zuschauerin ist links von der erstgedachten noch Pallas Athene, eine zierlich mit Helm, Speer und Aegis gerüstete Frauengestalt, zu bemerken.

Endlich ist diese Reihe theseischer Thaten auch noch im Innenbild fortgesetzt, wo wir als wohlbekanntes Bild, in vielgefleckter Gestalt dem Argos Panoptes vergleichbar, den kretischen Minotauros erblicken, den Theseus bereits als Besiegten gefafst hält und mit dem letzten entscheidenden Schwertstofs bedroht. Beigefügt ist die Inschrift des Vasenmalers Doris oder richtiger Duris (6): ΔΟΡΙΣΕΓΡΑΦΣΕΝ.

Tafel CCXXXV. CCXXXVI. Meleagros und Theseus; archaische Kylix, aus der Sammlung des Prinzen von Canino nach München versetzt (7). — Diese figuren- und inschriftreiche Schale vereinigt in gleicher Weise wie auch ein später entdecktes Prachtgefäfs (8) es gezeigt hat das kalydonische Abenteuer, dem Theseus in zahlreichem Heldenkreis beigezählt war, mit dem kretischen Minotauroskampf, welchen er als alleiniger Sieger bestand. Als Mittelfigur jenes ersten Bildes zeigt sich der

(6) Duris nach Müller's Bemerkung. Vgl. Rochette Lettre à Schorn p. 38.

(7) Zuerst im Bullettino dell' Inst. 1830. p. 4. erwähnt. Vgl. Reserve étrusque p. 18: „les soixante paroles". Ich verdanke diese und einige andre Zeichnungen der gütigen Vermittelung des Hrn. Hofrath Thiersch. Den Uebelstand, dafs weder Durchzeichnungen noch eine für so zahlreiche Inschriften doppelt wünschenswerthe letzte Prüfung zu Durchsicht der Zeichnung aufgeboten werden konnten, hoffe ich durch meine früher darüber genommenen Notizen im Wesentlichen ausgeglichen zu haben.

(8) Vase des Ergotimos und Klitias mit 115 Beischriften. Meleager und Theseus auf beiden Seiten des Halses; auf dem Bauch des Gefäfses ist die Hochzeit des Peleus ringsum, nebenher Achill und Troilos, die Leichenspiele für Patroklos, der Kentaurenkampf und die Rückkehr des Hephästos zum Olymp dargestellt. Vgl. Archäol. Zeitung no. 32. 44. 45.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/gerhard1847bd3/0162

gefördert durch
Baden-Württemberg

kalydonische Eber, sonstiger Sage (9) und Darstellung (10) entsprechend, bereits im Augenblick vielfacher Bedrängnifs, jederseits von muthigen Jägern umschaart und aufserdem von sechs (11) Hunden angegriffen. Einer derselben liegt ihm zu Füfsen danieder gestreckt, während ein anderer Hund den Rücken des Thieres bestiegen hat und es zu quälen nicht abläfst. Gleichzeitig wird der Angriff des Ebers von fünf Helden verfolgt, in denen durch alte Inschrift Kastor und Polydeukes, Mopsos, Iason und Idäos (KASTOR, ΠOLVΔEVKES, MOΠSOS, IASON, IΔAIOS) genannt sind; mit ihnen vereint dringen rechterseits auf dem Rücken des Thiers Meleagros, Peleus, Melanion (MELEAΓROS, ΠELEVS, MELANION) und noch ein vierter Held ein, dessen Name (KINOS) unsicher ist: eine Versammlung, die, an und für sich ansehnlich, in Vergleich mit sonstigen Darstellungen dieser Jagd berühmte Häupter derselben, namentlich den Amphiaraos, die Thestiaden, Iolaos und Telamon, ja auch Theseus und Peirithoos, den vom Eber gefallnen Ankäos und selbst Atalanten vermissen läfst. Durchgängig unbekleidet und fast ohne Ausnahme bärtig, sind diese Jäger auch in der Bewaffnung einander fast völlig gleich, dergestalt dafs den

(9) Kalydonischer Eber: Hom. Il. IX, 543 ff. Apollod. I, 8, 2. Paus. VIII, 45, 4. Philostr. jun. 15. Ovid. Met. VIII, 300 ff. Hygin. fab. 174. Welcker Zeitschrift S. 123 ff.

(10) Aufser sonstigen Darstellungen, hauptsächlich in Reliefs und Spiegelzeichnungen (Müller Handb. 413, 3), erscheint die kalydonische Jagd, vorgebildet durch Aristophon, Apelles und andre Künstler (Plin. XXXV, 36. 40. Philost. jun. 15), nicht selten auch als Gefäfsmalerei, zuvörderst in mehreren archaischen Vasen ersten Ranges. Obenan steht *a*) die inschriftreiche Vase des Ergotimos und Klitias (Anm. 8), deren angreifende Heldenpaare links von dem Eber *Αριστάδρος* und *Αρπυλεα*, *Θοραχς* und *Αντανδρος*, *Ατελατε* und *Μελανιον*, *Μελεαγρος* und *Πελευς*, untermischt mit einem *Ευθυμαχος* und mit den Hunden *Λαβρος* und *Μεθεπον*, benannt sind. Unter dem Eber liegen *Ανταιος* (statt *Αγκαιος*) und der Hund *Ορμενος*, über ihm der Hund *Μαρφ..ς* (?). Die Heldenpaare zur Rechten des Wildes heifsen *Καστορ* und *Πολυδευκες*, *Αγκαιος* und *Αδμετος* (Admetos), *Αντιμαχος* und *Σιμος*, *Πανσιλεον* und *Κυνορτες*; mitten unter ihnen sind auch zwei Bogenschützen *Κιμεριος* und *Τοχσαμις*, wie auch die Hunde *Βοραχς*, *Εαρτες* (Laertes), und *Εφοδος* (?) genannt. — *b*) Amphora aus Marciano: Berlins Bildw. no. 524. Etr. u. Kamp. Vasen Taf. X, 1. 2. Mit den Inschriften *(M)ελεαγρος*, *Πελευς*, *Καστορ*, *Ιολαος*? — *c*) Aehnliche aus Cäre: Neuerw. III, no. 1712. Etr. u. Kamp. Taf. X, 3. 4. — Nicht selten ist dieser Gegenstand auch in unteritalischen Vasenbildern, unter denen zwei grofse Amphoren der Berliner Sammlung (Berlins Bildw. no. 1022. 1003. Apul. Vas. Taf. IX und A, 5) obenanstehn. Vgl. Apul. Vas. Taf. A, 2—4.

(11) Sieben Hunde zeigt das Gefäfsbild des Ergotimos.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/gerhard1847bd3/0163
gefördert durch Baden-Württemberg

langen Jagdspeeren, rechterhands von ihnen ausgestreckt, kürzere Wurfspiefse beigehu, die man von ihrer Linken gezückt sieht; einer der Helden jedoch, nämlich Mopsos, hält statt dieser letztern Waffe einen Dreizack, und einen Dreizack ([12]) hält auch Meleagros, zum Angriff seinen Gefährten vorangeeilt, mit beiden Händen gefafst. Bemerkenswerth sind neben jenen Heldennamen auch die Benennungen ihrer Hunde: deutlich sind linkerseits die Namen Gorgos und Charon (ΓΟΡΓΟ≶, ΧΑΡΟΝ), rechts die Namen Thero und Podargos (ΘΕΡΟ? und ΠΟΔΑΡΓΟ≶) zu lesen; der auf den Eber (ΗV≶) gestiegene Hund heifst Leukios (ΛΕVΚΙΟ≶), minder verständlich ist die Beischrift des von ihm getödteten (ΠΟΔΕ≶). Die ganze Darstellung ist je von einer sich umblickenden Sphinx eingefafst, deren Name (≶+ΙΦ≶ oder ≶ΦΙ+≶) zugleich mit besondrer Betonung (ΗΕΔΕ) und mit dem gewohnten palästrischen Grufs (+ΑΙΡΕ) beiderseits wiederholt ist.

In ähnlichem Verhältnifs zum Gegenbilde der Ergotimosvase ([13]) zeigt, der bis hieher beschriebenen kalydonischen Jagdscene entsprechend, auch das entgegengesetzte Bild dieser im Innern unverzierten Schale den Theseus (ΘΕ≶ΕV≶) in siegreichem Kampfe mit Minotaur (ΜΙΝΟΤΑΥΡΟ≶). Der attische Held ist mit kurzem Chiton und Fell bekleidet; sein reichliches Haar liegt lang geknüpft über dem Nacken. Dem Minotaur, der seine Linke am Horn fafst, hält er mit seiner Rechten ohne Zweifel das Schwert entgegen, obwohl diese Waffe, ungenau angedeutet, mehr einer Ruthe vergleichbar erscheint. Von den umstehenden Figuren wird bereits mehr der Jubel des Siegs als irgend eine Befürchtung für dessen Schwierig-

([12]) Dreizack als Jagdwaffe auch im ähnlichen Gefäfsbild der Berliner Amphoren (Anm. 10 *b. c*), sonst nur als Fischerwaffe bekannt. Vgl. Trinkschalen S. 13, 20.

([13]) Der Minotauroskampf der Ergotimosvase (Anm. 8) bietet von der Rechten zur Linken fortschreitend, folgende, die ganze figurenreiche Komposition hinlänglich bezeichnende Namen dar: *Φαιδιμος, Ιπποδαμεια, Λαιδοχος, Μενεσθο, Ευσθενες, Κορονις, Ευχσισρατο, Λαμασισρατε, Αντιοχος, Αστερια, Ηερνιπο, Ανσιδικε, (Ικ)ροκριτος, Επιβοια?* Diesen allen voran schreitet *Θεσευς*, den Siegesgesang zur Kithar anstimmend, während Ariadne (..ρια...) Binde und Blume für ihn bereit hält. Zwischen beiden in kleiner Figur die *θροφος*, deren Deutung als *τρόφος* früher (Arch. Z. IV, 339) mit Unrecht bezweifelt wurde. Sonstige archaische Darstellungen dieses Abenteuers sind oben (S. 37 Anm. 28) aufgezählt.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/gerhard1847bd3/0164

gefördert durch
Baden-Württemberg

keit ausgedrückt. Linkerseits steht Pallas Athene (ΑΘΕΝΑΙΑ) und hält eine Lyra (ΛΥΡΑ) in ihrer Rechten; ihr gegenüber erhebt Ariadne (ΑΡΙΑΔΝΕ nebst einem ΚΑΛΕ) mit der rechten Hand einen Knaul oder Apfel (14) und hält einen Siegeskranz in ihrer Linken; ihr schliefst mit ausgebreiteten Armen die Wärterin und Gefährtin der Jungfrau sich an (ΘΡΟΦΟΣ). Aufserdem bilden nach beiden Seiten vertheilt elf Personen, sechs Männer und fünf Frauen, die Versammlung dieses Bildes. Ohne Zweifel sind die von Theseus befreiten athenischen Geifseln gemeint. Als Männernamen sind leserlich: links Simon (ΣΙΜΟΝ), Antias (ΑΝΤΙΑΣ) und Lykinos (? ΛΥΚΙΝΟΣ), rechts aber Sykios — ΣΥΚΙΟΣ (15) — und Solon (ΣΟΛΩΝ); von den ihnen beigesellten Jungfrauen finden sich linkerseits Empedo (?), Kalyke, Anthyla, Euanthe (ΕΝΠΤΕΔΟ, ΚΑΛΥΚΕ, ΑΝΘΥΛΑ, ΕΥΑΝΘΕ) genannt, rechterseits, mit einiger Namensversetzung, wie es scheint (16) nach Auslassung eines Namens, Eunike (ΕΥΝΙΚΕ) und Timo (? ΤΙΜΟ). Zahlreiche andre Schriftzüge dieses Bildes machen auf Erklärung nicht Anspruch; räthselhaft jedoch bleibt die Ueberschrift ΕΥΤΙΛΑΣΣ.. ΕΣ über der Mittelgruppe. Man würde an einen Künstlernamen, etwa *Ευτιλας ε(ποι)εσ(εν)* denken, wären nicht mit sehr befremdlicher Wiederholung gleichen Zusatzes die Künstlernamen Archikles und Glaukytes bereits unter beide Henkel vertheilt zu lesen: ΑΡΧΙΚΛΕΣ ΕΠΟΙΕΣΕΝ und ΓΛΑΥΚΥΤΕΣ ΕΠΟΙΕΣΕΝ.

Tafel CCXXXVII. Kalydonische Beute; Zeus und Typhon. Archaische Amphora des Prinzen von Canino, gegenwärtig zu München (17). — Beide Seiten dieses stattlichen Gefäfses sind durch sehr eigenthümliche Darstellungen ausgezeichnet. Einerseits erscheint Zeus, durch alte Inschrift, ΖΕΥΣ, und durch den Donnerkeil unverkennbar den er so eben

(14) Knaul oder Apfel Ariadnens: Trinkschalen Taf. XXIII, S. 34, Anm. 34.

(15) Der erste Buchstabe könnte allenfalls ein *Λ* sein, und der Name demnach *Λύκιος* heifsen, welcher Name bezeugt ist, aber auffallend bleibt, da *Λυκινος*, verschrieben oder als Nebenform doch wol derselbe Name (wenn nicht von *Λύκος*: S. 142. Anm. 25), kurz vorherging.

(16) Es folgen nämlich *Συκιος, Σολον, Ευνικε, Τιμο*, in den Inschriften, während die Ordnung der Figuren erst einen Mann und eine Frau, und dann wiederum ein ähnliches Paar zeigt; die geschmücktere Kleidung gibt hiebei die Frau zu erkennen.

(17) Muséum étrusque no. 530. Reserve étr. no. 60. Rapp. volc. not. 418 *a*.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/gerhard1847bd3/0165

gefördert durch
Baden-Württemberg

gegen Typhon([18]) schleudert; im Uebrigen ist er mit leichter Chlamys versehn und mit einem Stirnband geschmückt; in seiner Gestalt wie in der Kniebeugung seiner vorwärts gewandten Stellung macht er, dem Typhon lange überlegen blieb, eher den Eindruck eines sterblichen Helden als den eines Götterbeherrschers. Uebermächtig in Gröfse und Gestalt steht das Ungethüm Typhon ihm gegenüber; oberwärts menschlich und bekleidet, wird es bei überwiegendem Umfang seines Hauptes durch Flügel und zweifachen Schlangenleib furchtbar([19]); den blitzenden Zeus blickt es trotzig an und schaut mit einwärts gewandten Armen sein zuversichtliches Selbstvertrauen ihm auszusprechen.

Diesem gewaltigsten aller Ungeheuer griechischer Sage gegenüberzustehn, ward die Siegesbeute des kalydonischen Ebers für würdig erachtet([20]), welche der andern Seite dieses Gefäfses zum bildlichen Inhalt dient. Nach glücklich errungenem Sieg war Atalante'n, sei es als erster Besiegerin des Ebers oder durch Gunst Meleager's, des Ebers Fell als Siegespreis zuerkannt worden([21]). Diesen glänzendsten Theil des getödteten Wildes sieht man von ihr und zugleich vom priesterlichen Mopsos([22]) feierlich gehalten, dergestalt dafs des Ebers Kopf zwischen beiden auf einem Untersatz liegt, über demselben aber das Fell an beide Personen

([18]) Apollod. I, 6, 37: *Ζεὺς δὲ πόῤῥω μὲν ὄντα Τυφῶνα ἔβαλε κεραυνοῖς, πλησίον δὲ γενόμενον ἀδαμαντίνῃ.* Als Anfang des schwer beendeten Kampfes; vgl. Hes. Theog. 869 ff. Aesch. Prom. 351 ff. Pind. Pyth. I, 29 ff. VIII, 21. Nonn. II, 8 ff. Ovid. Met. V, 321 ff. Heyne Exc. II zu Virg. Aen. IV. Vofs Myth. Br. I, 35.

([19]) Apollod. I, 6, 3, 4: *τὰ δὲ ἀπὸ μηρῶν, σπείρας εἶχεν ὑπερμεγέθεις ἐχιδνῶν, ὧν ὁλκοὶ πρὸς αὐτὴν ἐκτεινόμενοι κορυφὴν συριγμὸν πολὺν ἐξίεσαν. πᾶν δὲ αὐτοῦ τὸ σῶμα κατεπτέρωτο.* Aehnliche Schlangenbildungen finden sich auch auf ägyptisirenden Vasen: Berlins Bildw. no. 480.

([20]) Die Heiligkeit der kalydonischen Beute gab in Hand und Zähnen des Ebers sich kund, die als Reliquien zu Tegea aufbewahrt wurden; die Zähne entführte Augustus nach Rom (Paus. VIII, 45, 4. 46, 1. 47, 2).

([21]) Apollod. I, 8, 2: *τὸν δὲ κάπρον πρώτη μὲν Ἀταλάντη εἰς τὰ νῶτα ἐτόξευσε, δεύτερος δὲ Ἀμφιάραος εἰς τὸν ὀφθαλμόν· Μελέαγρος δὲ αὐτὸν εἰς τὸν κενεῶνα πλήξας ἀπέκτεινε, καὶ λαβὼν τὸ δέρας ἔδωκεν Ἀταλάντῃ.* Nur als Liebesgabe empfängt Atalante die Schenkung, nach Diodor IV, 34 und Ovid Met. VIII, 426 ff., bei welchem zugleich mit dem Fell auch noch ausdrücklich vom Kopfe die Rede ist: *terga dat et magnis insignia dentibus ora.*

([22]) Mopsos schliefst zugleich mit Atalante und mit dem ebenfalls als Weissager berühmten Amphiaraos Ovid's Verzeichnifs der kalydonischen Jäger: *Ampycidesque sagax et adhuc a coniuge tutus Oeclides, nemorisque decus Tegeaea Lycaei* (Met. VIII, 316); von seinen Heldenthaten schweigt die uns bekannte Sage, so hoch auch Amphiaraos (Anm. 21) darin gestellt ist.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/gerhard1847bd3/0166

gefördert durch
Baden-Württemberg

geknüpft und von ihnen herabzuhangen scheint. Zugleich sind beide mit in einander verschränkten Händen einander zugewandt, dergestalt dafs die Rechte des Mopsos von Atalante, ihr rechter Arm aber von seiner Rechten gehalten wird, eine Bewegung die unverkennbar einen ganz ähnlichen, aus schriftlichem Zeugnifs bisher nicht bekannten, Ringerkampf uns vorführt, wie er, den Leichenspielen des Pelias angehörig, in einem früher (CLXXVII) von uns betrachteten Vasenbild Atalanten in gleicher Verschlingung mit Peleus uns zeigte ([23]).

Von den umstehenden Figuren wird der hinter Atalante stehende und seine Rechte nach ihr ausstreckende leichtbekleidete Held mit Jagdspeer auch ohne Inschrift für Meleagros zu halten sein, welchem allein sie die hier verherrlichte Beute nach sonstigem Zeugnifs verdanken. Nicht minder sicher ist durch die auf seinem Gewand angebrachte Inschrift der hinter Mopsos stehende durch lange Kleidung befremdliche Held, der ebenfalls durch seinen Speer als einer der Jäger bezeichnet ist; es ist Peleus, ΠΕΛΕVS. Ungewifs dagegen ist die Benennung der noch übrigen Figuren. Ein zweiter leichtbekleideter Jäger, der hinter Peleus steht, kann für Theseus gehalten werden, und noch ein zweiter unbewaffneter Held, in Tracht und Alter dem Peleus gleichgebildet, ist nicht wohl mit Sicherheit zu bestimmen, obwohl an Telamon sich denken läfst. Ohne Inschrift gelassen sind ferner auch linkerseits drei Figuren: zuvörderst eine Frauengestalt neben einem jüngeren Mann, vielleicht Althäa nebst deren Bruder Toxeus, und ihnen nachfolgend ein älterer der am natürlichsten für Oeneus gehalten wird.

([23]) Räthselhaft bleibt der etwanige mythische Zusammenhang dieser beiden Darstellungen. Während ihre unleugbare Verwandtschaft uns glauben läfst, es sei hier ein zweiter Vorgang aus den Leichenspielen für Pelias dargestellt, wird man durch den hier aufgehängten kalydonischen Siegespreis vielmehr auf die Vermuthung geführt, als habe Atalante gerade diesen und mithin noch in Kalydon zum Gegenstand eines Wettkampfs gemacht, in welchem die edelsten Helden der eben vollführten Jagd ihr weichen mufsten. Peleus, den dieses Geschick bezeugtermafsen traf, steht als Zuschauer, zur Kampfprobe gleichfalls bereit, der Kämpfenden nahe, und nur der Umstand, dafs er im früher behandelten Bild als Greis erschien, läfst bei der Sonderung zwei verschiedener Ringkämpfe Atalante's uns dennoch beharren.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/gerhard1847bd3/0167

gefördert durch
Baden-Württemberg

TAFEL CCXXXVIII—CCXL.

TOD UND UNTERWELT.

Tafel **CCXXXVIII.** Bacchische Todtenfeier; archaische Schale in der Fontana'schen Sammlung zu Triest (1). — Diese merkwürdige Schale, deren unverdächtige Herkunft aus Aegina (2) dem attischen Charakter ähnlicher volcentischer Gefäfse zu überraschender Bestätigung dient, führt bacchische Gebräuche uns vor Augen, welche nicht ohne Frivolität die vorausgesetzte materielle Glückseligkeit der Abgeschiedenen feiern sollten. In ähnlicher Weise wie an den Wänden etruskischer Gräber Gastmähler und Tänze gemalt erscheinen, ist hier ein Flötenbläser, durch alte Inschrift als Nekaulos (NEKAVLOS) das ist „Leichenflöter" bezeichnet, mit tanzmäfsig gekrümmten Beinen zwischen zwei tanzenden bärtigen Männern zu sehn, welche durch Trinkhörner in ihren Händen als Personen bacchischen Dienstes sich bekunden. Ihre Namen Charidemos und Empedokrates (+ΑΡΙΔΕΜΟS, ΕΝΠΤΕΔΟΚΡΑΤΕS) sind offenbar auf die fest umstrickende Gewalt und auf die euphemistisch dennoch gerühmte Milde der Unterweltsmächte bezüglich (3). Einzelnes betreffend ist aufser der gemeinsamen Bekränzung dieser drei Figuren die Flötentasche (4) zu erwähnen, die klein angedeutet neben dem Flötenbläser sich

(1) Bullettino d. Inst. 1830 p. 129 ff.

(2) Aus Aegina war diese Schale dem verstorbnen Fontana in einer Zeit zugegangen, in welcher äginetische Vasenfunde an der Tagesordnung waren (Rapp. volc. not. 18. Bull. 1832 p. 171); die etruskischen hatten kaum begonnen und fanden nicht leicht ihren Weg nach Triest, wo um so mehr stets Verbindung mit Griechenland war.

(3) *Χαρίδημος* „Volksfreude", euphemistisch nach der Analogie von Charon, Charmon (Paus. VIII, 12, 1), *χαρμόφρων*, Eubuleus, Epidotes u. dgl. (Prodr. S. 43); *Ἐμπεδοκράτης* „Festgewalt" oder „Haltefest" ist unmittelbar verständlich und kann eher zu Erläuterung andrer Namen z. B. der Sphinx (von *σφίγγω*, fesseln) dienen.

(4) Poll. X, 153: *γλωττοκομεῖον ἡ θήκη τῶν αὐλῶν· καὶ συβήνην δὲ τὴν τῶν αὐλῶν θήκην καλοῦσι.* Suid. *συβήνη ἡ δερματικὴ αὐλοθήκη.*

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/gerhard1847bd3/0168

gefördert durch
Baden-Württemberg

findet; ferner der nebenher angegebene und auch aus Etrurien bekannte (5) Name des Künstlers Ergotimos: ΕΡΛΟΤΙΜΟϟ ΕΠΟΙΕϟΕΝ.

Dem bacchischen Tanz dieses ersten Bildes ist eine bacchische Frivolität gegenübergestellt, die an des Dionysos aristophanische Reise zur Unterwelt uns erinnert. Ein bekränzter, mit einer Chlamys bekleideter, bärtiger Mann, der einen Schlauch trägt und als ländlicher Gebirgsbewohner bacchischen Dienstes durch seinen Namen (Oreios, ΟΡΕΙΟϟ, „Gebirgsmann") bezeichnet ist, wird von einem Silen, wie auch die griechische Beischrift (ϟΕΙΛΕΝΟϟ) ihn nennt, in einer Weise verfolgt, welche den bacchischen Vermummungen griechischer Sitte unmittelbar entnommen sein mag (6). Beiden ist als dritte Figur ein Ordner dieses Satyrspiels beigesellt, welcher dem vorgedachten Bergbewohner in seiner Bekleidung entspricht und zu dessen Schonung den Silen zurückhält; von seiner Rechten gehalten bezeugt ein Kranz die agonistische Beziehung dieses Bildes. Hiebei ist zu bemerken dafs uns der Name des Ordners fehlt; die Ueberschrift, die ihm zu gelten scheint, dient nur zu allgemeiner Bezeichnung der erstbeschriebenen Gruppe, nämlich als Bild einer Liebesjagd (7): ΘΕΡVΤΑΙ, das ist *θηρευταί*.

Im Innern der Schale ist Herakles (ΗΕΡΑΚΛΕϟ) als Erwürger des nemeischen Löwen dargestellt. Der derb athletische Ausdruck, welcher hier auch im Profil des Helden sich zeigt, darf zu den wenigen Besonderheiten gerechnet werden, durch welche diese aus griechischem Mutterland stammende Schale von den ganz ähnlichen etruskischer Abkunft sich unterscheidet (8).

(5) Ergotimos ist auch aus Etrurien als Vasenmaler bekannt (Rochette Lettre à Schorn. p. 40 s.), theils aus Schalen (Arch. Z. III, 124. IV, 232), theils als Urheber des nach Ergotimos und Klitias benannten clusinischen Gefäfses (oben S. 154. Anm. 8. 10. 13.); doch vermögen dergleichen Uebereinstimmungen nur eine gemeinsame attische Quelle der Vasentechnik nachzuweisen, ohne deshalb, wie Rochette (a. a. O.) noch neuerdings wollte, die Ausführung etruskischer Funde in Etrurien zu verdächtigen.

(6) Männerunzucht ist auf Vasenbildern (Rapp. III. volc. not. 474. Berlins Bildw. no. 1005. Trinkschalen IX) nicht selten, hauptsächlich aber, wie alle ähnlichen Frivolitäten (Rapp. not. 521), im archaischen Styl, zumal der verkünstelten tyrrhenischen Vasen, zu finden.

(7) Liebesjagd. So sagt Rhianos Anal. I, 481, 7: *ἀγρεύσας τὸν νεβρὸν ἀπώλεσα*. Vgl. dazu Jacobs VII, p. 325. Horat. Carm. I, 23, 1. not.

(8) Zu stylistischer Vergleichung dient unter andern die aus Tenea herrührende und von Rofs (Hercule et Nessus. Athènes 1835. 4) bekannt gemachte Schale.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/gerhard1847bd3/0169

gefördert durch
Baden-Württemberg

Tafel CCXXXIX. Die Todtenrichter; Schale mit röthlichen Figuren, vormals in der Durandschen Sammlung (9). — Es ist Hrn. Lenormant's Verdienst auf die bis jetzt einzige, der Hauptsache nach aber kaum zu bezweifelnde, Kunstdarstellung dieser hier zuerst abgebildeten Schale aufmerksam gemacht zu haben. Wir erkennen mit ihm auf derselben sowohl die mehrfache Wiederholung eines Verstorbenen als auch die Darstellung seiner Todtenrichter, weichen aber von dem französischen Erklärer zunächst darin ab dafs wir die Andeutung eines Todtenschiffs, welche in der gekrümmten Einfassung des Bilds zugleich mit Okeanos und Hesperos (10) ihm enthalten zu sein schien, ohne dafs wir durch die uns mitgetheilte Zeichnung sie bestätigt fänden, als nicht vorhanden betrachten. Aber auch ohne ein solches charontisches Schiff kündet die tief verhüllte Gestalt mit untergestütztem Kinn, die im ersten Aufsenbild dieser Schale den äufsersten Platz zur Linken einnimmt und über welcher als Sinnbild einstiger Tapferkeit ein Helm (11) aufgehängt ist, als Schatten eines Verstorbenen durch den Umstand an, dafs der ihr angewiesene Sitz hinter Hermes dem Seelenführer sich befindet. Der Gott ist bekleidet und bärtig, Petasus und Heroldstab geben unzweifelhaft ihn zu erkennen; er sitzt in nachdenklicher Stellung auf einem Klappstuhl und hält, wie Odysseus zu thun pflegt (12), sein erhobenes linkes Knie mit verschlungenen Händen fest. Vor ihm scheint Hades zu sitzen, ein bärtiger, bekleideter, mit doppeltem Stirnband geschmückter Mann, der einen Krückstab (13) in seiner

(9) Cab. Durand no. 204. Die Zeichnung dieses merkwürdigen Bildes verdanke ich Hrn. De Witte's freundlicher Mittheilung.

(10) Okeanos und Hesperos sieht Lenormant l. c. in den weiter unten auf Hades und Minos gedeuteten Figuren. Die dabei befremdliche sizzende Stellung des Okeanos wäre nicht ohne alle Analogie (Arch. Zeit. IV, 325), Hesperos als Unterweltspförtner allenfalls auch zu rechtfertigen; schwer wird man aber, zumal im Styl dieser Vasen, die bärtige Bildung desselben einräumen.

(11) Als erstes Waffenstück des abgeschiedenen Jünglings. Der plutonische Helm, den Lenormant darin voraussetzt, pflegt in der Form einer phrygischen Mütze gebildet zu werden.

(12) Eine für Odysseus charakteristische Geberde, welche aus Vasenbildern (Panofka Hyperb. Studien I, S. 184. Berlins Bildw. no. 884) und geschnittenen Steinen (Ingh. G. Om. III, 108) sich mannigfach nachweisen läfst. Vgl. Rochette Mon. p. 61 s.

(13) Etwa das gemeinhin einer Pflugschar verglichene Mordinstrument des vermeintlichen, von Braun (Ann. IX, 264 f.) dem Charon gleichgesetzten, Echetlos etruskischer Todtenkisten läfst diesem plutonischen Krückstab sich vergleichen.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/gerhard1847bd3/0170

gefördert durch
Baden-Württemberg

Linken aufstützt. Greisiges Haar ([14]) und ein festerer Sitz unterscheiden ihn von dem hienächst in Vorderansicht bemerklichen und auf ihn blickenden Mann mit einfachem Stirnband; vermuthlich ist in diesem letzterem Minos oder ein andrer der Todtenrichter gemeint, die wir vereinigt im Gegenbild finden.

In diesem Gegenbild erscheint nun wiederum der vorgedachte jugendliche Schatten, nur dafs die Anerkennung seiner Würdigkeit auch sein Ansehn einigermafsen verändert hat. Sein beim Eintritt ins Reich der Schatten verhülltes Haupt ist hier unbedeckt und läfst das auch vorher bemerkliche Stirnband deutlicher sehen; aufserdem aber ist in die linke Hand ein langer gekrümmter Stab derselben Art ihm gegeben wie auch die zwei nächstfolgenden Richter ihn tragen ([15]), während der dritte, der dessen entbehrt, dem neuen Ankömmling vielleicht ihn gereicht hat: Orte und Gegenstände der Unterwelt ungestraft berühren zu dürfen, gibt hier und anderwärts als Vorzug der Götter und ihrer Begnadigten sich zu erkennen ([16]). Von den gedachten drei Richtern ist nur der mittelste vollständig bekleidet; diese Auszeichnung, die mit der üblichen Tracht des Hades wohl stimmt, gibt einen Grund mehr dafür ab ihn als vornehmsten dieser Dreizahl für Minos zu halten, wie denn auch sein fester viereckter Sitz von den Lehnsesseln seiner Beisitzer ihn unterscheidet. Mit lebendigem Geberdenspiel blickt er einen derselben, dessen Stab wir bereits in des Jünglings Händen bemerkten, auch hier an. Sollte in ihm Rhadamanth, seinem Namen nach ein Stabführer ([17]), gemeint sein, so wäre der andre Beisitzer für Aeakos zu halten, wofür auch sonst mehr denn ein

([14]) Obwohl bei greisigem Haar eines Gottes zunächst an Nereus (Oben I, 48, 1. II, 122f. S. 136) gedacht wird — eher als an Okeanos (Anm. 10) —, so ist greises Haar doch auch für den Unterweltsgott bezeugt: so aus den Triptolemosbildern Monum. d. Inst. I, 6 und oben Th. I. Taf. 46. Aehnlich ist nach De Witte's (Nouv. Ann. I, 527) Erklärung auch der kahlköpfige Alte des von ihm auf Adonis gedeuteten Euterpespiegels (Mon. d. Inst. II, 28).

([15]) Ungenau unterscheidet Lenormant ein *Pedum* als Beiwerk des Jünglings von dem *bâton en forme de béquille* der beiden Todtenrichter. Die Form aller drei Stäbe ist gleich. Lange Stäbe, zum Theil knotige, tragen auch die Unterweltsrichter der Vase von Canosa (Müller Denkw. I, 56); ebendaselbst sind unter den Abgeschiedenen wenigstens die im oberen Raum dort dargestellten mit Speeren und Stäben versehen.

([16]) Paus. X, 30, 2: *τῆς ἰτέας ψαύει* (Orpheus). Vgl. Arch. Z. II, 13 (Orpheus). 14 (Iris). Ebd. I, S. 199.

([17]) Rhadamanth, *ῥαβδόμαντις*, nach Schwenck. etym. Andeut. S. 267.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/gerhard1847bd3/0171

gefördert durch
Baden-Württemberg

Umstand spricht: theils dafs er dem neuangelangten Jüngling als äginetischer und attischer Heros blutsverwandt ist (18), theils dafs Myrtenbekränzung das übliche Festlaub attischer Mysterien in ihm erblicken läfst. Ob auch zwei Schriftbündel darauf Bezug haben können, welche, ein gröfseres und ein kleineres, oberhalb seiner und Rhadamanths, etwa im Sinn mystischer Satzungen (19), aufgehängt sind, mufs um so mehr zweifelhaft bleiben, da aufser dem vorgedachten Helm des ersten Bildes auch der übliche Lobspruch schöner Jünglinge, ΗΟΓΑΙΣ ΚΑΛΟΣ, hier und im Innenbild, vom Schattenreich in die Palästra uns zurückweist.

Im ebengedachten Innenbild überrascht uns von neuem, bei einfachster Darstellung eines kitharspielenden Jünglings, die Uebereinstimmung desselben mit eben jener schon zweimal von uns erkannten Gestalt, deren frühzeitiger Tod diese ganze dreifache Darstellung hervorrufen mochte. Der Knabe ist leicht mit einem Mantel umkleidet und mit einem Stirnband geschmückt; während er sitzend die Leier anstimmt, steht ein ansehnlicher myrtenbekränzter Mann vor ihm und hält mit erhobener rechter Hand einen Zweig ihm entgegen; sein Mund scheint geöffnet zu sein, als wolle er das Saitenspiel seines Schützlings mit Gesang begleiten. Dafs nun Hades selbst (20) als gnädiger (21) Unterweltsgott sich zu der begnadigten Einem in solcher Weise herablassen sollte (22), wird seiner von Plato bezeugten Beredsamkeit (23) ungeachtet schwerlich eingeräumt werden; weniger unpassend aber wäre es, den vorgedachten Aeakos, dem diese Figur gleicht, oder dem Orpheus, der als Mystagog einem seiner Lehrlinge füglich zur Seite steht (24), im stattlichen Mann dieser Gruppe zu erkennen,

(18) Aeakos, Aegina's Sohn und der gleichnamigen Insel durch Geheimdienst (Paus. II, 29, 6) gefeierter Heros, hatte auch zu Athen ein Heroon (Hesych.). In der Unterwelt hat er besonders die aus Europa stammenden Schatten zu richten (Plato Gorg. cap. 168. p. 523).

(19) Spuren solcher Satzungen (*δέλτοι, θεσμοί*) fehlen selbst denjenigen bildlichen Darstellungen, in denen die Sitte der Thesmophorien (Prodr. S. 76 f.) sonst unleugbar zu Grunde liegt, dagegen der Bezug auf grammatische Uebungen (*Χειρονεια:* Micali CIII, 1. Neuerw. III. no. 1852) nicht unerhört ist.

(20) Hades gnädig als Epidotes, Charmon, Eubuleus u. dgl. (Prodr. S. 43 f.).

(21) Lenormant l. c.: *le dieu* (Hadès) *a la bouche entr'ouverte et chante.*

(23) Plato Cratyl. cap. 44: *οὕτω καλούς τινας, ὡς ἔοικεν, ἐπίσταται λέγειν λόγους ὁ Ἅιδης καὶ ἔστιν ὁ θεὸς οὗτος τέλεος σοφιστὴς τε καὶ μέγας εὐεργέτης τῶν παρ' αὐτῷ.*

(24) Orpheus einem Eingeweihten an den Gren-

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/gerhard1847bd3/0172
gefördert durch Baden-Württemberg

die vielleicht auf Beseligung eines den Weihen des Orpheus vorzüglich empfohlenen Jünglings sich deuten läfst. Da jedoch solche Vermuthungen nur sehr willkürlich aufgestellt werden könnten, so beruhigen wir uns dabei, den vorgedachten Jüngling hier nur in gewöhnlichem palästrischem Bezug mit seinem Lehrer im Kitharspiel (25), allenfalls in Bezug auf ein dadurch zu feierndes Götterfest (26), dargestellt zu glauben.

Tafel CCXL. Unterweltsmächte; etruskischer Stamnos mit gelblichen Figuren im Museum Gregorianum des Vatikans (27). — Wir beginnen vom unteren Bild dieser Tafel. Auf sprengender Quadriga sehen wir hier eine reich bekleidete, bekränzte und an den Armen geschmückte Frau, vermuthlich die von Pluto bereits begütigte Proserpina (28), in ruhiger Haltung (29) zur Linken ihres Entführers, der mit der Rechten sie umfafst hält, während er, gegen sonstige Sitte mit seiner Linken, die Zügel der Rosse ergriffen hat. In seiner Tracht ist ein Kreuzband (30) bemerklich; aufserdem ist sein struppiges Haar samt kurz geschorenem Bart ungewöhnlich. Aus dem Erdboden, in welchen er einfahren wird, erhebt sich in Halbfigur der Götterbote der Unterwelt, als Hermes Chthonios durch Kopfputz und Heroldstab bezeichnet, und blickt bei verschränkten Armen mit ruhiger Geberde nach seinem Gebieter auf.

Im Gegenbild, das oben auf dieser Tafel uns vorliegt, scheint eine Fortsetzung der beschriebnen Entführungsscene gemeint zu sein. Der unterirdische Merkur erhebt in ganz ähnlicher, Weise nur sichtlicher

zen der Unterwelt die Leyer reichend: Mus. Blacas VII. Vgl. Arch. Z. I, S. 190. II, 226. Taf. XIV.

(25) Lenormant Cab. Dur. p. 64: *Ephèbe qui est attentif à la leçon de son maître et l'accompagne.* Allerdings ist Gesangunterricht den Vasendarstellungen auch sonst nicht fremd. Vgl. Leemans De Zangles. Leiden 1845. 4.

(26) Kitharödenzüge: panathenäische, wie am Parthenonfries, auch in archaischer Vasenmalerei (Berlins Bildw. n. 649. Etr. u. Kamp. Vas. I).

(27) Archäolog. Zeitung IV, S. 350. Ich verdanke diese Zeichnung eines merkwürdigen und noch unedirten vatikanischen Gefäfses der besonderen Verwendung des Ritters De Fabris zu Rom.

(28) Proserpina's Raub, eine in römischen Werken häufige (Müller Handb. 358, 1), aus etruskischen Grabreliefs und grofsgriechischen Vasenbildern nicht unerhörte (Welcker Zeitschr. S. 91 ff.), Darstellung, ist aus Etruriens Thongefäfsen bisher fast gar nicht berichtet worden (Rapp. volc. not. 243).

(29) Die Begütigung, welche aus diesem Entführungsbild spricht, findet ihre Erklärung im unteritalischen Mysterienwesen (Prodr. S. 51, 53).

(30) Ein Kreuzband zur Verbindung der Chlamys mit dem breitgegürteten Unterkleid hat auch der Ixion der Pacileoschen Unterweltsvase (Arch. Zeit. Taf. XIII).

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/gerhard1847bd3/0173

gefördert durch
Baden-Württemberg

und in seiner Tracht etwas verschieden (31), sich auch hier aus dem Boden; eine festliche Binde wird etwa zu seiner Versöhnung über ihm bemerkt. Sein aufschauender Blick ist nach seinem irdischen Gegenbild, dem Merkur der Lebenden, gewandt, der durch leichte Bekleidung mit einer Chlamys, durch Flügel an Hut und Beschuhung, endlich auch durch die Form seines langen Heroldstabs unterschieden ist, welcher in kaum verkennbarer Hörnerform (32) endet. Diesem zum Gespräch mit dem Brudergott in der Unterwelt hoch und behaglich auftretenden Gott (33), dessen Doppelausdruck ähnlichen zwiefachen Götterbildungen zu sprechender Bestätigung gereicht (34), steht eine dritte Figur zur Seite, deren Deutung unsicher ist. Wir erblicken einen beschuhten doch unbekleideten Jüngling mit aufgestütztem Speer in der Linken und umgewandtem Hammer in seiner Rechten; ein Schild ist neben ihm angelehnt. Man ist versucht einen von Merkur der Unterwelt zugeführten Sterblichen oder auch den Kriegsgott in ihm zu erkennen; da jedoch beiden Voraussetzungen die erwähnte Anwendung des Hammers entgegensteht, so liefse sich denken es sei hier der oftmals unbärtige (35) Schmiedegott Hephästos gemeint, der neben Speer und Schild auch den Hammer als künftiges Marterwerkzeug den Mächten der Unterwelt zu Gebote stellt (36). Nach Hammer und Dreizahl Kabiren in dieser Gruppirung zu vermuthen liegt nahe, zumal es an Anknüpfungspunkten etruskischer Kultusspuren (37) nicht fehlt, darf aber höchstens als ein noch zu lösendes Räthsel künftigen Forschungen dieses dunkeln Gebiets überantwortet werden.

(31) In Kopfbedeckung und Heroldstab übereinstimmend, weicht das zweite dieser aufsteigenden Merkursbilder von dem ersten durch ein Aermelwams ab, welches hier über das lange Unterkleid gezogen ist, während vorher die mit Knöpfen sichtlichen Aermel ein ähnliches Wams noch unter der Tunica voraussetzen lassen.

(32) Hörnerform des Heroldstabs: oben Th. I, S. 75.

(33) Dafs diese Figur mit dem gerad stehenden linken Fufs aus dem Umrifs des Bildes heraustritt, kann als gewaltige Berührung des Unterweltsbodens, aber auch als eine nicht unerhörte Nachläfsigkeit des Vasenmalers betrachtet werden.

(34) Namentlich aus Doppelbildern der Pallas (Arch. Zeit. IV, 303 ff.). Vgl. Prodr. S. 120 ff.

(35) Vulkan unbärtig: Müller Handb. 366, 4.

(36) Weiter ausgeführt ist dieser Gedanke in der Archäol. Zeitung IV, S. 352.

(37) Kabiren in Etrurien: Müller Etr. II, 77 ff. Gerhard über die Gottheiten der Etrusker (Berl. Akad. 1845) Anm. 26. 147 ff.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/gerhard1847bd3/0174

gefördert durch
Baden-Württemberg

NACHTRÄGLICHES.

Zum ersten Theil.

Tafel I—IV. Athenens Geburt. Hievon sind gegenwärtig neu abgebildet und erklärt: Taf. I. in der Élite céramographique I, 62. p. 205 ff. — Taf. II. ebdas. I, 58. Die geballte Faust des Zeus wird dort (p. 197) als ὄγκος auf Athene Onka bezogen. — Taf. III. IV. ebdas. I, 64. 65. p. 211 ff. Statt Apollo's, dem die übliche Kithar fehlt, wird p. 214 Theseus vorausgesetzt; die ältlichen Endfiguren aber, welche in unserm Text links für Pluto oder den attischen Demos, rechts für Nereus gegeben wurden, gelten dort p. 216 für Amphiktyon oder Ikarios (neben Dionysos) und für Kekrops oder Kranaos, beiderseits als attische Volksheroen.

Taf. V. VI. Götter und Giganten. Die Götterversammlung auf der Kehrseite von Taf. V wird von Inghirami und J. L. Ussing (Ann. XVI, 220) auf der Götter Glückwunsch über den errungenen Sieg bezogen. — Das Gefäfs Taf. VI ist in der Élite céramogr. II, S. 31 neu abgebildet.

Taf. VII. Götterversammlung, gegenwärtig in München. Nach Jahn (Archäol. Aufsätze S. 107) wäre in diesem Bild eine Verbindung Athenens mit Poseidon gemeint.

Taf. VIII, 1. 2. Nereus auf Hippokamp: Élite III, 1. Die reichlichen Rebzweige dieses Bildes will Panofka (Poseidon und Dionysos. Berl. Akad. 1845. S. 4, 5) auf Theilnahme des Nereus am neptunisch-bacchischen Kampf um Naxos gedeutet wissen.

Taf. X. Poseidon mit Flügelrossen. Wird von Panofka (Poseidon und Dionysos S. 7, 4) auf des Poseidon Abfahrt von Naxos gedeutet, Dionysos und Ariadne-Dia als glückwünschend zu derselben. Vgl. oben Th. III, S. 64, 26.

Taf. XIII. XIV. Hermes, Poseidon und delphische Gottheiten. Taf. XIII ist in der Élite II, 36 *C*, vielleicht aus einem andern Gefäfs, mit dem Unterschied wiederholt, dafs Artemis dort mit einem Kalathos versehen, auch in Gewandung und Geberden manche Abweichung zu bemerken ist; Taf. XIV ebdas. II, 36 *B*, beide Darstellungen ohne Gefäfsform und Gegenbild.

Taf. XXII. Apollo und Tityos: ist wiederholt in der Élite II, 55. 56. Die Inschrift AIΔOS, welche De Witte neuerdings (Pénélope: Bull. de Brux. X, no. 7, zu Tischb. I, 10) zur Grundlage einer *Αἰδὼς* als Appellativ Penelope's angewandt hat, war Jahn (Arch. Aufs. S. 130) geneigt in Zweifel zu stellen, indem man vielleicht αρτεMIΔOS lesen könne.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/gerhard1847bd3/0175

gefördert durch
Baden-Württemberg

Taf. XXIV. Apollo und Artemis: wiederholt in der Élite II, 13.

Taf. XXV—XXX. Apollo, Leto und Artemis. Von diesen Gefäfsbildern ist Tafel XXV in der Élite céramogr. II, 23 *B*, Taf. XXVI ebdas. II, 27, Taf. XXVIII ebdas. II, 36 *A*, Taf. XXX ebdas. II, 34 neu abgebildet. Die S. 71, 208 gemachte Bemerkung dafs Hermes den Bock nur selten bei sich führe, hat J. L. Ussing Ann. XVI, 225 durch neue Beispiele beschränkt.

Taf. XXXII. Dionysos und Apollo. Panofka's (Poseidon und Dionysos S. 1, 4) Deutung auf je ein Horenpaar zu beiden Seiten Apollo's beruht wol auf einer Irrung. Annehmlicher ist J. L. Ussing's (Ann. XVI, 224) Gedanke an ein Stieropfer für Epinikien.

Taf. XXXIV. Bacchischer Apollo. Neu abgebildet in der Élite II, 81.

Taf. XXXVI. Pallas, Dionysos und Herakles. Das S. 213 zu Anm. 208 erwähnte Gefäfsbild ist seitdem in den Mon. d. Inst. IV, 11 herausgegeben und von J. L. Ussing Ann. XVI, 213 ff. als Epinikios des Herakles gründlich erläutert.

Taf. XXXVIII. Dionysos und Hephästos: neu abgebildet in der Élite I, 49.

Taf. XLVI. Licht- und Erdgottheiten. Otto Jahn's im Text dieser Tafel S. 170 abgelehnte Deutung der oberen Hälfte auf Idas und Marpessa ist in dessen Archäol. Aufsätzen S. 154 ff. ausführlich erörtert zu finden.

Taf. XLVII. Dionysos und Poseidon: Élite III, 4. Wird von Panofka (Pos. u. Dion. S. 1) in Zusammenhang mit seiner demnächst zu erwähnenden Erklärung der nächstfolgenden Tafel gesetzt.

Taf. XLVIII. Ariadne auf Naxos. Dieses Gefäfsbild ist neuerdings von Panofka (Abh. Poseidon und Dionysos. Berl. Akad. 1845. S. 6) auf den Streit beider Götter um Naxos (Plutarch Symp. IX, 6) gedeutet worden.

Taf. XLIX. Schiffender Dionysos. Gegenwärtig in München.

Taf. L, 1. 2. Bacchischer Feldzug: nachgestochen in Müller's Denkm. von Wieseler II, 448. Von Panofka (Ann. XVII, p. 56 ff. pl. B) wird dieses Gefäfsbild auf das nach Nonnus XIV, 17 ff. zwischen den Kabiren Alkon und Eurymedon unter Vermittelung des Hermes geschlossene Bündnifs, von Braun aber (Arch. Z. III, 188) auf die Befreiung des Theseus aus der Unterwelt gedeutet.

Taf. LV, 1. LVI, 1. Bacchische Zwillinge. Der räthselhafte Gegenstand dieser Gefäfsbilder ist mit gleicher Anerkennung ihrer Dunkelheit und ohne neue Erklärungsversuche in Jahn's Arch. Aufsätzen S. 68 ff. neu erörtert worden. Das in unserm Text S. 182, 44 aus De Witte's Cab. étr. no. 65 erwähnte, nach allem Anschein auf Leto und deren Zwillinge zu deutende, mit dem attischen Zusatz zweier Eulen auf Kampfsäulen versehene, Bild ist nun in der Élite céram. II, 2 abgebildet.

Taf. LVII, 1. 2. Bacchischer Hephästos. Gegenwärtig im Kgl. Museum zu Berlin (Neuerw. Denkm. III, no. 1757). In der Élite céramogr. I, 38 ist dasselbe Bild unter der für mich noch immer unbegründeten Benennung *Hebon* (De Witte Cab. étr. no. 44, 1) wiederholt.

Taf. LXI. LXII. Gigantenkämpfe. Gegenwärtig im Kgl. Museum zu Berlin: Neuerworbene Denkm. III, no. 1746.

Taf. LXIV, 2. Bacchischer Gigantenkampf. Die Rückseite dieses Gefäfses wird von Jahn Arch. Aufs. S. 58, 6 auf Theseus im Kampf mit den Pallantiden gedeutet.

Taf. LXV, 1. Palästrische Liebesgaben: Élite céramogr. III, 3.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/gerhard1847bd3/0176

gefördert durch
Baden-Württemberg

Taf. LXIX f. 1. 2. Bacchischer Herakles. Nachgestochen, in äufserster Verkleinerung kaum kenntlich, in Müllers Denkm. von Wieseler II, 453.

Taf. LXIX f. 3. 4. Apollo und Tityos. Die Deutung auf Tityos bezweifelt Jahn Aufs. S. 58, 4 wegen Abwesenheit der Leto.

Taf. LXXI. Drei Göttinnen. Als unvollständiges Parisurtheil bei Welcker Ann. XVII, 149. In der Élite I, 81 (Vgl. Cab. étr. no. 9) wird dies seltsame Bild auf die drei Hyakinthiden oder Erechtheustöchter gedeutet, von denen die mittelste Aglauros wegen ideeller Verwandtschaft mit Pallas auch in deren Göttergestalt erscheine: eine kühne Voraussetzung zu welcher die Herausgeber durch das Reh als Opferthier Athenens die auch Mondgöttin sei, durch das reich verbreitete Festlaub und durch dessen vermeintliche Aehnlichkeit mit Hyakinthosblumen verleitet wurden. Das Gegenbild ward bereits früher (Cab. étr. no. 9) von ihnen auf Bekämpfung der Pallantiden bezogen.

Taf. LXXII. Hermes und drei Göttinnen: als Parisurtheil, das Gegenbild als Helena's Abreise von Troja, bei Welcker Ann. XVII, 148 f.

Taf. LXXIII. Rückkehr der Kora. Im Gegenbild erkennt Ussing Ann. XVI, 224 Stieropfer bei Siegesanlafs.

Taf. LXXVIII. Apollinisch: Élite céramogr. II, 24.

Zum zweiten Theil.

Taf. LXXIX. Geflügelte Eos: neu abgebildet in der Élite II, 109 A.

Taf. LXXX. Eos mit Flügelrossen: Élite céramogr. II, 109.

Taf. LXXXI. Opfernde Niken: gegenwärtig in München.

Taf. XCVIII, 3. 3. Stierführung des Herakles: von Ussing Ann. XVI, 224 als Opferzug eines Siegesanlasses gedeutet.

Taf. CI. Erbeutung des Hirsches. Neu abgebildet und erklärt von Roulez im Bulletin de l'Acad. de Bruxelles IX, no. 2.

Taf. CIII. Amazonenrüstung. Dieses Bild bezeichnet Panofka (Arch. Z. IV, 241) als Rüstung der Hypsipyle, nämlich der lemnischen, und setzt mit deren Namen den Namen des Vasenmalers, Hypsis, in Verbindung.

Taf. CIX. Becherfahrt des Herakles (*R.* Taf. CCII): Museo Gregor. II, 74, 1.

Taf. CXIII. Herakles und Nereus. Der Deutung auf Antäos pflichtet Jahn Aufs. S. 65 vollständig bei, indem er die Inschrift NEPE den übrigen willkürlichen Schriftzügen dieses Bildes gleichsetzt, und auch die aufgehängten Waffen gegen Annahme des Meerdämons in Anschlag bringt.

Taf. CXVI. Herakles und Hyllos. Eine Vergleichung dieses Bilds mit dem von Braun edirten Tages-Spiegel gibt Jahn Arch. Aufs. S. 127.

Taf. CXXV. Dreifufsraub. Den S. 146 Anm. 16 verzeichneten archaischen Gefäfsbildern ist noch (*bb*) die von Roulez (Bull. de Brux. IX, no. 1) edirte Basseggiosche Hydria hinzuzufügen. Der Hauptgruppe sind Hermes, Artemis und Pallas zur Seite; als oberes Bild ist eine Quadriga mit Apobaten zu sehn.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/gerhard1847bd3/0177

gefördert durch
Baden-Württemberg

Taf. CXXVIII. Herakles in Unter- und Oberwelt. Nach Jahn Aufs. S. 107, 49 eine durch Pallas vermittelte Versöhnung des Herakles mit Poseidon, worauf auch die Kylix des Xenokles (Élite I, 56) und das Gefäfsbild bei Inghirami II, 109 (vgl. Nouv. Ann. II, 244) zu beziehen sei.

Taf. CXXXV. Rindsopfer des Herakles. Auf Herakles Kallinikos gedeutet von Ussing Ann. XVI, 224.

Taf. CXXXVIII. Herakles' Einholung durch Dionysos. In der nach Apoll umgewandten Frauengestalt ist Jahn (Arch. Aufs. S. 100 *R.*) geneigter Artemis zu erkennen als Kora.

Taf. CXLI. Götterzüge mit Herakles. Mit Wahrscheinlichkeit hat J. L. Ussing Ann. XVI, 219 ff. diese und ähnliche Darstellungen auf Herakles Kallinikos und insonderheit auf ein Götterfest nach vollführtem Gigantenkampf bezogen; warum aber nicht vielmehr auf die Feier des Helden selbst, nach glücklich vollführtem Unterweltsabenteuer, auf welches der Kallinikos ausdrücklich zurückgeführt wird? (Hesych. *Κάλλίνικος, εἶδος ὀρχήσεως ἐπὶ τῇ τοῦ Κερβέρου ἀναγωγῇ.*)

Taf. CXLII. Mystisches Lager. An das Geberdenspiel im oberhalb abgebildeten Bacchanal hat J. F. Steinmann (Antiqu. Graec. e Rossorum moribus illustr. Petrop. 1847) lexikalische Bemerkungen (*χεὶρ καταπρηνής, ὄκλασμα*) geknüpft.

Taf. CXLIII. Herakles vor Zeus. Ist Gegenbild der Th. I, Taf. LXXVI abgebildeten Rückkehr der Kora. Neu abgebildet und erläutert von Roulez im Bulletin de Bruxelles IX, no. 6.

Taf. CXLIV. Herakles vor Pallas Athenen. Die S. 179 ausgesprochene Vermuthung als sei hier eine dem Besuch zur Unterwelt vorangehende Scene dargestellt, ist bei erneuter Abbildung dieser Vase von Roulez Bull. de Brux. IX, no. 5 neu aufgenommen und durch Deutung des Gegenbilds auf die drei Todtenrichter unterstützt worden.

Taf. CXLV. Herakles Athenen verfolgend: fehlt im Museo Gregoriano.

Taf. CXLVI. CXLVII. Herakles' und Athenens Vermählung. Weitere Erörterungen dieses Hochzeitbildes gibt, in der Hauptsache einverstanden, Jahn Arch. Aufs. S. 104 ff. Die leuchtende Frau wird S. 104, 42 nach Welcker Rh. Mus. I, 423 ff. für Artemis Hegemone erklärt, dagegen die in unserm Text für Artemis erklärte Weinspenderin Hebe sei. In Scenen wo Artemis libirt, halte durchgängig Apollo die Schale (? Vgl. Taf. XXX); aufserdem sei es ganz angemessen dafs Hebe, eifersüchtig auf Pallas, von Apollo beschwichtigt werde, etwa wie Hermes Poseidons Streit mit Dionysos begütige (S. 106 f.). Hervorgehoben wird mit Recht auch die Nähe der Meeresgötter, deren Staunen über das grofse Begegnifs im Olymp sich eben so wohl rechtfertigt, wie andremal ein ähnliches Staunen des Helios.

Taf. CL. Nike als Götterbotin: fehlt im Museo Gregoriano.

Zum dritten Theil.

Taf. CLI. Geburt des Erichthonios, nicht aus Clusium, sondern aus Volei (De Witte Cab. étr. no. 109). Braun's und Jahn's im Text abgelehnte Deutung auf die Geburt des Dionysos hat seitdem auch Wieseler (zu Müller's Denkm. II, 401) angenommen.

Taf. CLII. Boreas und Oreithyia. — S. 13, 35 *a* ist „Cabinet étrusque no. 105 pag. 57 ff." zu lesen.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/gerhard1847bd3/0178

gefördert durch
Baden-Württemberg

Taf. CLV. S. 20 ff. Argonautenopfer. Im Zusammenhang verwandter Gefäfsbilder, welche dem Argonautenopfer des Herakles gelten, sind diese zusammen gefundnen und deshalb vermuthlich als ursprüngliche Gegenstücke zu betrachtenden Gefäfsbilder noch neuerdings (Arch. Zeit. III, 177) so von mir gedeutet worden, dafs die Inschrift *Διομηδης* gedachtermafsen dem Jason, die Inschrift *Αρχεναυτης* aber dem Herakles als ursprünglichem Oberhaupte der Argofahrt angehöre. Im Widerspruche hiemit steht Jahn's noch immer festgehaltene Ansicht (Arch. Aufs. S. 137 f. Beitr. 399, 16), dafs Namen wie Darstellung nicht mythologisch seien.

Taf. CLVI. Tod des Orpheus. Hier ist S. 27 Z. 7 zu lesen: „Die thrakischen Frauen .... ohne die *Wundenmale*, aus deren Sage die Sitte von *Orpheus Tod* ausgeschmückt wurde (4)." Durch einen Irrthum steht diese Notenziffer weiter unten.

Taf. CLVII. Töchter des Pelias. Hier ist S. 28 Z. 9 „Töchter" statt „Tochter" zu lesen.

Taf. CLVIII. Theseische Mythen. Die S. 33 Anm. 9 *e* erwähnte Schale der Theseusthaten ist nun auf Taf. CCXXXII f., die Anm. 9 *d* genannte auf Taf. CCXXXIV abgebildet. — Zu S. 38 Anm. 18 ist aus dem Kunsthandel *ee*) die Notiz eines Kraters r. Fig. nachzutragen, auf welchem Theseus das Schwert gegen Sinis ziehend von einem bekränzten Mann in gesticktem Gewand, etwa Aegeus, begleitet erscheint. ***R.*** Mantelfiguren. — So blieb auch S. 38 bei Anm. 29 das Minotaurosbild (*gg*) eines Lambergschen Kraters (Laborde I, 30), und S. 42 bei Anm. 46 ein ebenfalls Lambergsches Gefäfsbild (Laborde I, 92: Krommyonisches Schwein) unerwähnt.

Taf. CLXV. Theseus und Antiope. Dieses Gefäfsbild ist gleichzeitig von Roulez im Bulletin de Bruxelles XI, no. 2 herausgegeben und auf Theseus im Kampf mit Molpadia gedeutet worden. Hiebei wird (p. 75) vorausgesetzt dafs Antiope eben getödtet worden sei und an ihrer Freundin von Theseus gerächt werde; übersehen ist dafs ein so vorzüglicher Künstler wie der Urheber gegenwärtigen Bildes eine Andeutung der Getödteten dann gewifs nicht versäumt hätte.

Taf. CLXVII. CLXVIII *B*. Entführung der Helena. Hievon ist Taf. CLXVII ohne Zweifel das im Cabinet Durand no. 383 auf Chryseis gedeutete Gefäfs, eine Erklärung in welche auch Welcker Rhein. Mus. V, 139 nicht eingehen mochte. — Namensversetzungen, wie die zu Taf. CLXVIII *B* S. 53, 75 berührte der *Κορονε*, sind besonders einleuchtend in der aus Inghirami Gal. Omer. II, 238. 239 bekannten Kylix des Herodoros. Vgl. Welcker Allg. L. Z. 1836. I, 603.

Taf. CLXX—CLXXVI. Urtheil des Paris. Der hier S. 57 f. Anm. 8 gegebenen Aufzählung uns bekannter Vasenbilder dieses Gegenstands ist (*ii*) aus L. Vittori's Schrift über Bomarzo p. 59 ein dort als Orpheus erwähntes Gefäfsbild hinzuzufügen, den nämlich Hermes zur Unterwelt entführe; daneben erscheint Dionysos. ***R.*** Pallas und Here mit Scepter (auch Aphrodite?); als Vasenbild späteren Styls ist ein Oxybaphon des Hrn. Blayds (Arch. Z. IV, 295) seitdem kund geworden. Noch einige Zusätze bietet Welcker's neuerschienene ausführliche Behandlung desselben Gegenstands dar (Ann. d. Inst. XVII, p. 132—209), namentlich unter den Ziffern 5. 8. 9. 12—15. 17—22. 24. 27. 28 *b* (note). 29. 30. 31. 34—36. Von den im gegenwärtigen Werk enthaltenen Abbildungen sind Taf. CLXX dort als no. 45, CLXXI als 7. 27, CLXXII als 28, CLXXIII als 42, CLXXIV f. als 46, CLXXVI als 50 erwähnt und zum Theil besprochen zu finden; die letztgedachte Tafel ist auch von Roulez im Bull. de Bruxelles VII, no. 7 wiederum abgebildet und behandelt. Im Einzelnen ist noch für Taf. CLXX zu bemerken, dafs deren Ueberschrift „Urtheil des Paris", ein zweifaches Bild, des Götterzugs und der Parisheerde, allgemeiner bezeichnet als in den folgenden Ueberschriften geschehen ist, wie auch dafs S. 57 Anm. 5 und 6 verwechselt sind; ferner für Tafel LXXII, dafs Welcker p. 155 f. darin nicht den Zug der Göttinnen,

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/gerhard1847bd3/0179
gefördert durch
Baden-Württemberg

sondern ihre bereits angeknüpfte Unterhandlung mit Paris erkennt, dessen Figur nur aus Unvollständigkeit des Bildes fehle. Wenn diese Ansicht in mancher sonstigen Verkürzung umfangreicher Bilder, bei Parisurtheilen und sonst (am schlagendsten Taf. CCXXXV, S. 155: kalydonische Jagd ohne Theseus), ihre Stütze findet, so vermisse ich dagegen die Möglichkeit in der Kitharödenfigur jener Parisbilder mit Welcker (p. 158 f. zu unserer Taf. CLXXIII) statt des Paris eine Muse zu erkennen; dieselbe Figur ist in archaischen Gefäfsbildern (S. 58. Anm. 8 *ee*, *h* und sonst) bärtig, auf zwei berühmten Schulen aber (Berlins Bildw. 1029. 1766) entschieden als Jüngling zu finden.

Taf. CLXXVIII f. Peleus und Thetis. Die S. 67 Anm. 9 erwähnte Inschriftvase ist nun auf Taf. CCXXVII dieses Bandes abgebildet.

Taf. CLXXX f. Peleus und Thetis, als Schale des Kunsthändlers Basseggio bereits S. 68, 11 *b* bezeichnet.

Taf. CLXXXIII (nicht CLXXXVIII) ist vor Achills Erziehung S. 72 Z. 3 zu lesen.

Taf. CLXXXVIII. Hektor's Rüstung. In dem S. 81 Anm. 2 gegebenen Verzeichnifs verwandter Darstellungen ist nächst den mit *h* (lies *auf* statt *mit*) und *i* bezeichneten Gefäfsen (*k*) aus einem Basseggio-Sotheby'schen Auctionskatalog (1839 no. 53) die Notiz einer schönen Amphora (r. Fig. 15½ Zoll) hinzuzufügen, auf welcher Hektor in voller Rüstung, von Paris begleitet, Hekabe's Libation empfängt; hinter Hekabe, welche ein Gefäfs hält, steht Priamos. *R.* Zwischen zwei Frauen ein bejahrter Mann.

Taf. CXC. CXCI. Rüstung der Troer. Die S. 85 Anm. 22 berührte Rüstung des Paris ist hauptsächlich noch auf einer archaischen Hydria in Brauns Besitz dargestellt: *Παρις καλος*, Priamos den Wagen besteigend. Nebenher ein *Τελες καλος*.

Taf. CXCII. Hektor und Diomedes. Nach Jahn's Ansicht (Beitr. S. 399) wäre diese Darstellung keinenfalls homerisch; die Inschrift *Σκυθες* erscheint ihm als attische, von den Gerichtsschergen entnommene, Benennung eines Bogenschützen.

Taf. CXCIV. Aeneas und Aphrodite. Der Deutung auf Diomedes erklärt Jahn (Beitr. S. 399) sich geneigt, obwohl die Beflügelung der Aphrodite ihm Schwierigkeit mache. Sonstiger etruskischer Kunstgebrauch, aus Erzfiguren hie und da nachweislich (Micali XXIX, 2. 3. XXXV, 11), ohne den Unterweltsmächten (Brunn Bull. 1845 p. 51) versagt zu sein, hauptsächlich aber die Schnelligkeit mit welcher Aphrodite als Retterin ihres Sohns einschreitet, sollten jene Beflügelung wol hinlänglich rechtfertigen.

Taf. CXCV. CXCVI. Bretspieler vor Troja. Den S. 97 Anm. 78 *b*—*e* verzeichneten Amphoren sind nun die auf Taf. CCXIX (S. 134 „Amphora" lies Amphoren) gegebenen hinzuzufügen.

Taf. CCV. Den S. 114 Anm. 4 erwähnten Memnonsbildern ist nun auch die Taf. CCXXI. CCXXII gegebene Kylix mit Memnons Bestattung anzureihen.

Taf. CCVII. Memnon mit Aethiopen. Die stattliche Rüstung des äthiopischen Helden, die auch in Taf. CCXX. CCXXI f. Bestätigung findet, mochte ausführliche poetische Schilderungen erhalten haben, wie nach des Proklos Auszug aus Arktinos sich vermuthen läfst: *Μέμνων ὁ Ἠοῦς υἱός, ἔχων ἡφαιστότευκτον πανοπλίαν, παραγίνεται τοῖς Τρωσὶ βοηθήσων.*

Taf. CCXI. CCXII. Aias mit Achills Leichnam. Den S. 125 Anm. 51 *a*—*d* erwähnten Amphoren ist aus einem Basseggio-Sothebyschen Auctionskatalog (Lond. 1839) *dd*) ein Gefäfs mit derselben Gruppe beizufügen, der angeblich jeder-

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/gerhard1847bd3/0180

gefördert durch
Baden-Württemberg

seits eine Muse zur Seite steht. *R.* Hektors und Paris' Abzug („departure"). Noch ein hieher gehöriges Gefäfs in Amphorenform (schw. Fig.) befand sich bei dem Kunsthändler Bucci zu Civitavecchia und ward von Braun (Arch. Z. II, 205) wegen des parodischen Gegenbilds besprochen, welches dem von Ajax getragenen Achilleskörper die ähnliche Gruppe eines trunknen von seinem Kampfplatz getragenen Silens gegenüberstellt.

Taf. CCXV. Angeblicher Aeneas. Diese aus römischem Kunsthandel in die vorläufige Inhaltsanzeige eines Heft-Umschlags übergegangene Benennung hat Jahn (Beitr. S. 135 f.) mit Verwunderung aufgenommen und, ehe noch unser Text ihm vorlag, einer mit dessen Inhalt übereinstimmenden Widerlegung gewürdigt.

Taf. CCXVI. Aeneas. Den S. 129 Anm. 15 *a*—*i* aufgezählten Amphorabildern der Aeneasflucht ist auch eine Amphora des Museo Gregoriano II, 28, 2 anzureihen, deren Gegenbild Panofka in der Abh. Poseidon und Dionysos S. 5, 5 bespricht.

Taf. CCXIX, 3. 4. Bretspieler vor Troja: auch bei Roulez Bull. de l'Acad. de Bruxelles VII, no. 2.

Taf. CCXXIV ff. Tod des Troilos; Achill's und Patroklos' Rüstung. Der mysische Feldzug (S. 143 Anm. 27) ist in der mir erst spät zu Handen gekommenen Schrift von J. A. Fuchs De varietate fabularum troicarum (Colon. 1830. 8) p. 111 weiter erörtert. Ebendaselbst können für den Zweck dieses Werks die verschiednen Zusammenstellungen über Memnon (p. 125 ff.), Achills Tod (p. 128 ff.), der Tod des Priamos (p. 149), die Entehrung Kassandra's (p. 149) und über die Kinder des Aeneas (p. 156 f.) mit Nutzen verglichen werden.

Taf. CCXXVIII. Ajax und Kassandra. Den S. 148 Anm. 49 berührten apulischen Kassandravasen ist eine im Bull. d. Inst. 1837 p. 18 erwähnte aus Ruvo hinzuzufügen.

Taf. CCXXXIX. Die Todtenrichter; gegenwärtig in Hrn. J. de Witte's Besitz. Hier ist S. 164 im Text das Notenzeichen (22) überflüssig; in den Anmerkungen aber sind Anm. 20 und Anm. 21 verwechselt.

Taf. CCXL. Unterweltsmächte. Die S. 166, 35 unerwähnt gebliebene Uebereinstimmung des chthonischen Hermes mit dem etruskischen Charon war bereits in der Archäol. Zeitung IV, S. 350 ff. hervorgehoben.

Berlin den 19. Juli 1847.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/gerhard1847bd3/0181

gefördert durch
Baden-Württemberg

DENKMÄLERVERZEICHNISS.

[Die Ziffern, auf welche hier und im nachfolgenden Register verwiesen wird, sind auf Tafel, Seite und Anmerkung bezüglich; ein hinzugefügter Stern verweist zugleich auf den Nachtrag.]

A. VASEN ITALISCHEN BESITZES.

I. In Rom.

a. Im Vatican.

Archaische Vasen:

Hydria. Minotauros, S. 37, 28 *aa.*
Amphora mit Bretspielern, 96, 77 *a.*
Schale; Hektor mit Achills Leichnam, 125, 51 *h.*

Mit röthlichen Figuren:

Kalpis, Boreas und Oreithyia, CLII, 1. 2. 12 ff.
— Bemalung eines Grabmals, 121, 38 *f.*
Amphora. Minotaur, Eos und Kephalos, CLX. 36 ff.
— Minotaur, 37, 28 *e.*
— Hektors Abschied, CLXXXIX, 83 f.
— Achill und Briseis, CLXXXIV, 74 f.
— Helena bei Troja's Zerstörung, CLXIX, 3. 4. 55 f.
— Tod des Orpheus, 28, 6 *a.*
Pelike: Theseus und Minotaur, CLXI. 40.
— Desgleichen, 38, 29 *ee.*
Stamnos: Theseus und Hippolyte, CLXIV. 45 f.
— Desgleichen 43, 49 *c.*
— (etr.) Unterweltsmächte, CCXL, 165 f.
Kylix: Die Töchter der Pelias, 30, 21 *b.*
— Raub der Thetis, 69, 11 *i.*
— Hektor und Achill, CCII, 3-5. 110 f.
Apulisches Gefäfs: Raub der Thetis, 68, 10 *i. k.*
Desgleichen: Hera's Unterhandlung mit Paris, 61, 18 a. b.

b. Bei Hrn. Alibrandi.

Amphora, r. Fig. Kämpfe mit Hektor und Memnon, CCIV. 112 f. (108, 17 *c.*)
Ung. Form. Raub der Thetis, 68, 10 *f.*

c. Bei Hrn. Arduini.

Amphora. Minotaur, 37, 28 *q.*

d. Bei dem Kunsthändler Basseggio.

Archaische Vasen:

Hydria. Parisurtheil mit Dionysos, 57, 8 *b. c.*
— Achills Erziehung, CLXXXIII. 72 ff.
— Pallas zwischen Kämpfern, 97, 78 *a.*
Amphora. Peleus und Thetis 67, 9 *d.*
— Troilos und Polyxena, CLXXXV. 75 ff.
— Patroklos über den Schiffen, CLCVIII, 1. 2. 101.

Mit röthlichen Figuren:

Stamnos. Tod des Orpheus, CLVI. 26 ff.
Oenochoe. Theseus mit Amazonen und Scythen, 50, 65 *a.*
Kylix. Sieben Thaten des Theseus, 33, 9 *a.*
— Stierkampf des Theseus, 41, 42 *b.*
— Scythenkampf, CLXVI, 50 ff.
— Bretspieler vor Troja, CXCV f. 95 ff.
— mit *Πελευς*, CLXXX f. 70 f.* (68, 11 *b.*)

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/gerhard1847bd3/0182
gefördert durch Baden-Württemberg

e. Prinz Borghese.
Amphora (arch.) Parisurtheil, 58, 8 *g.*

f. Bei Dr. Braun.
Hydria, schw. Fig. Peleus und Atalante, 66, 4 *a.*

ff. Bucci in Civitavecchia.
Amphora. Achills Leichnam, Parodie, 173.

g. Campana'sche Sammlung.
Grofser Lebes. Minotaur u. a. m. 38, 28 *t.*

h. Campanari'sche Vorräthe.
Kalpis, r. Fig. Bretspieler, 97, 79 *b.*

i. Candelori'sche Sammlung, s. München.

k. Sammlungen des Prinzen von Canino.
Gegenwärtig zerstreut. Vgl. Berlin, Leiden, London, München, Paris.

1. *In J. de Witte's Cabinet étrusque* (1837) erwähnt:

No. 73. Drei Minotaure, 38, 28 *z.*
- 75. Achill und Troilos, 16, 16 *b.*
- 109. Erichthonios [nicht aus Chiusi], CLI. 3 ff.
- 111. Sinis u. d. krommyon. Sau (Br. Mus.), 34, 9 *y.*
- 112. 113. Minotaur, 37, 28 *k.* 38, 29 *c.*
- 114. Minotaur und Kerkyon, 37, 28 *ss.*
- 115. Antiope. (etr. Inschr. Mus. étr. 560), 44, 52 *c.* 53, 73.
- 124. Die Peliaden, CLVII, 1. 2. 29 f.
- 132. 133. Peleus u. Thetis 67, 10 *a.* 9 *a.*
- 134. 135. Peleus u. Thetis, 68, 11 *e. f.*
- 141 (Beugnot 54). Pallas zwischen Kämpfern, 97, 78 *d.*
- 142. Hektors Streitwagen, 119, 32 *b.*
- 148. Aiax mit Achills Leichnam, 125, 51 *e.*

2. *Im Muséum étrusque* (1830).

No. 183. Minotauroskampf, 38, 29 *i.*
- 527. Hektor und Penthesilea, CXCIX. 104 ff.
- 529. Kampf um Troilos (München), CCXXIII. 139 ff.
- 530. Kalydonische Beute, Zeus u. Typhon (München), CCXXXVII. 157 ff.
- 544. Peleus u. Thetis, Achills Tod, CCXXVII. 144 ff. (67, 9 *c*).
- 597. Flucht des Aeneas, 130, 15 *m.*
- 794. Das hölzerne Pferd (München), CCXXIX f. 149 ff.
- 806. Priamos vor Achill, 100, 94 *a.*
- 1386. Hektors Rüstung (München), CLXXXVIII. 80 ff.
- 1500. Achills Kindheit (etr. Inschr.), 72, 2 *c.*
- 1516. Minotaur (Nikosthenes), 38, 28 *w.*
- 1614. Theseus und Antiope, 44, 52 *b.*
- 1695. Peliaden, 30, 21 *a.*
- 1900. Kampf um Patroklos (Exekias), 88, 34 *e.*
- 1941. Entführung der Helena (München), CLXVIII *A.* 48 ff. *B.* 53 f.
- 2062. Urtheil des Paris (Berlin), 64, 30 *i.*

5. Sonstiges.

Mit schwarzen Figuren:
Hydria mit Bretspielern, 96, 77 *i. k.*
Amphora: Minotaur m. Inschr. (Leiden), 37, 28 *bb.*
— Raub der Thetis, 67, 9 *e.*
— Pallas zwischen Kriegern (Fesch) 97, 79 *c.*
— Bretspieler, 96, 77 *h.*
— Hektors Abschied (Fesch), 119, 32 *c.*
— Kampf um Patroklos, 88, 34 *a.*
— Zerstörung Troja's, 126, 3 *e.*
Kyathis (etr). Sepulcral, 121, 38 *d.*
Kylix. Ajax und Kassandra, 147, 48 *i.*
Mit röthlichen Figuren:
Amphora. Prokrustes und Stierkampf (Fesch), 34, 9 *h.*
— Urtheil des Paris, CLXXVI. 64 f.
— Hermes und Achill, CC. 107.
— Hektors Abschied, 81, 2 *h.*
Stamnos. Die Peliaden (Br. Mus.), CLVII, 3. 30 f.
Oenochoe. Urtheil des Paris, 64, 30 *g.*
Kylix. Thaten des Theseus, 34, 9 *f.*
— Tod des Troilos, CCXXIV ff. 141 ff. (76, 16 *i*).
— Priamos bei Achill, 100, 94 *b.*

l. Bei dem Kunsthändler De Domenicis.
Pelike, r. Fig. Achills Verhängnifs und Grabmal, CCX. 121.

m. Bei dem Kunsthändler Depoletti.
Amphora. Flucht des Aeneas, 129, 15 *i.*
Kylix, schw. Fig. Kampf um Patroklos, CXC f. 3. 4. 87 ff.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/gerhard1847bd3/0183
gefördert durch Baden-Württemberg

Kylix, r. Fig. Hektor und Achill, CCIII. 111 f. (108, 17 *e*).
— — Minotaur, 38, 29 *k*.

n. Feoli'sche Sammlung.

(Nach Campanari's Verzeichnifs.)

No. 73. Aeneas und Aphrodite, CXCIV. 91 ff.
- 76. Parisurtheil, 58, 8 *f*.
- 82. 83. 90. Minotaur, 37, 28 *m. n. o*.
- 84. Achilles an Chiron übergeben, 72, 2 *a*.
- 91. Thes. Amaz.kampf, 42, 49.
- 100. Raub der Thetis, 68, 10 *g*.
- 104—107. Hektors Abschied, 81, 2 *c. d. e. f*.
- 111. Kampf um Patroklos, 88, 34 *g*.

Einzelne Vasen dieser Sammlung fielen vor Abfassung des Campanarischen Verzeichnisses den HH. Durand und Magnoncour zu w. m. n.

o. Bei Kardinal Fesch.

Unter den Vorräthen des Prinzen von Canino zu suchen.

p. Baron von Lotzbeck.

Priamos und Achill, grofse Amphora aus Ruvo. 100, 94 *c*.

q. Sonstiges im Kunsthandel.

Archaische Vasen:

Hydria. Entführung der Helena, CLXVII, 52 *.

Amphoren: Minotaur, 37, 28 *r. rr. s*.
— Bretspieler vor Troja, CCIX. 134 f.
— Tod des Priamos, CCXIII. 126 f.
— Sog. Aeneas (Achills Leichnam), CCXV, 128 f. *
— Flucht des Aeneas, 129, 15 *h*.
— Desgleichen, CCXXXI, 3. 4. 151 f.
— Zug zu Paris, CLXXI, 59 f.
— Unterhandlung mit Paris, CLXXII. 60 f.
— Urtheil des Paris, 58, 8 *m*.
— Pallas und Ares, CXCIII. 90 f.
— Tod des Antilochos, CCVIII. 118 ff.
— Sog. Antilochosgrab, CCXXXI. 150.

Amphoren: Ajax und Kassandra, CCXXVIII. 147 ff.
— Minotaur, 37, 28 *r. rr. s*.

Mit röthlichen Figuren:

Stamnos. Peleus und Thetis, CLXXXII. 71.
— Marathonischer Stier, CLXII, 1. 2. 40 f.

Kalpis. Theseus und Antiope, CLXV, 1. 2. 46 f.
— Hektor und Achill, CCII, 1. 2. 110.

Amphora. Tod und Grabmal, CCIX. 120 f.

Pelike. Sinis und Prokrustes, CLIX, 33 ff.

Oenochoe. Flucht des Aeneas, CCXXXI, 1. 2. 150 f.

Kylix. Krommyonische Sau, CLXII. 41 f.

Ung. Form. Parisurtheile, 58, 8 *q. r*.

II. Toscana und Oberitalien.

a. Chiusi.

Casuccinische Sammlung.

Krater, r. Fig. Geburt des Erichthonios, CLI.

Kalpis, r. Fig. Parisurtheil, 64, 30 *c*.

Stamnos. Peleus Hochzeit (Mus. Chius. I, 46. 27), 67, 8 *b*.

Pelike, r. Fig. Raub der Thetis, 68, 10 *e*.

Kylix, r. Fig. (Fragm.) Penthesilea, 115, 13 *e*.

b. Florenz.

1. *In der grofsherzogl. Gallerie.*

Vase des Ergotimos und Klitias, 37, 28 *a*. 67, 8 *b*. 154 ff., 8. 10 *a*. 13.

2. *Pizzati'sche Sammlung,* jetzt in England (Blayds).

Amphora, Penthesilea und Memnon, CCVII. 117 f.
— Parisurtheil, 58, 8 *o*.
— Desgleichen, 64, 30 *c*.
— r. Fig. Theseus und Antiope, CLXV, 3. 4. 40 f.

Kelebe, r. Fig. Boreas und Oreithyia, CLII, 3. 4. 14 f.

3. *Pucci'sche Sammlung* (Rusca).

Kelebe. Minotaur, 38, 29 *g*.

c. Mailand.

1. *Palagi'sche Sammlung.*

Krater, r. Fig. Theseus und Aethra, CLVIII. 31 f.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/gerhard1847bd3/0184
gefördert durch Baden-Württemberg

2. *Vormals dem Prinz Vidoni gehörig.*
Skyphos, Parisurtheil, 58, 8 *t.*

d. Triest.
Amphora, Tod und Klage der Priamiden, CCXIV. 127 f.
Kylix, bacchische Todtenfeier (Ergotimos), CCXXXVIII. 121, 38 *b.* 160 ff.

II. Unteritalien.

a. Neapel.

1. *Im Museo Borbonico.*
Archaische Vasen:
Kelebe, Achill und Memnon, CCXX. 135 f.
Amphora, Flucht des Aeneas, 129, 15 *b.*
Lekythos, Schleifung des Hektor, 104, 110 *b.*

Mit röthlichen Figuren:
Kalpis (Vivenzio) Zerstörung Troja's, 126, 3. 130, 15 *n.*
— Herakles und Amazonen, 52, 69.
Kylix, Raub der Thetis, 69, 11 *k.*
— Amazonen m. Inschriften, 44, 53 *a.*
Grofse Amazonenvase aus Ruvo, 44, 53 *b.*
Oxybaphon, Theseus und Sinis, 35, 18 *a.*
— Stierkampf des Theseus, 41, 42 *c.*
— Boreas u. Oreithyia, 13, 35 *h.*
Ung. Form. Theseus und Skiron, 35, 13 *b.*

2. *Torrusio'sche Sammlung:*
Amphora, Peleus u. Atalante, 66, 4 *b.*

3. *Vormals bei Hrn. Casanova:*
Lekythos, schw. Fig. Priamus vor Achill, 100, 94 *d.*

4. *Vormals bei dem Hrn. Lamberti:*
Theseus und Antiope m. Inschriften, Fragment, 44, 52 *d.*

b. Nola.

1. *Vormalige Calefatti'sche Sammlung* (Braun):
Kalpis. Amazonenkampf, 43, 49 *d.*
Pelike, r. Fig. Boreas und Oreithyia, Zephyros und Thyia, 13, 35 *g.*
Amphora, r. Fig. Ephebe m. Speer, 32, 4.
— Amazonenkampf, 43, 49 *g.*

2. *Bei Cucuzza.*
Amphora. Amazonenkampf, 43, 49 *b.*
— Theseus und Σινις, 35, 18 *b.* 36, 21.

c. Anzi.
Fittipaldi'sche Sammlung:
Skyphos. Theseus und Skiron, 35, 13 *c.*

d. Girgenti in Sicilien.
Vormals bei Herrn Politi:
Lekythos mit Parisurtheil, 58, 8 *z.*
— Schleifung des Hektor, 103, 107. 165, 110 *a.*

e. Ungenannten Besitzes:
Gefäfs aus Ruvo, den Raub der Thetis darstellend, 68, 10 *l.*

B. AUSSERHALB ITALIENS.

I. In Deutschland.

a. Berlin.

1. *In der Königl. Vasensammlung:*
No. 524. Kalydonische Jagd, 155, 10 *b.*
- 630. Stierkampf des Theseus, Kelebe, 41, 42.
- 674. Minotaur und Stymphaliden, 38, 28 *tt.*
- 688. Minotaur, 37, 28 *d.*
- 690. Amazonenkampf, 42, 49.
- 807. Theseus und Sinis, 35, 18 *d.*
- 809. Scythenkampf (?), 50, 65 *c.*
- 851. Menelaos' Brautführung, 55, 4.
- 866. Eos und Kephalos, 39, 33 *c.*
- 870. Amazonenkampf, 42, 49.
- 906. Theseus' Stierkampf, 41, 42.
- 1004. Theseus und Skiron, 35, 13 *a.* 87, 336.
- 1005. Raub der Thetis, 68, 11 *c.*
- 1013. Eos und Kephalos, 39, 33 *a.*
- 1029. Urtheil des Paris, 64, 30 *h.*
- 1588. Troische Helden m. Inschriften, 112, 40.
- 1602. Boreas und Oreithyia, 13, 35 *b.*
- 1631. Pallas zwischen Kämpfern, 97, 78 *b.*
- 1639. Raub der Thetis, 67, 9 *h.*
- 1640. { Achilles und Troilos, 76, 16 *a.* Parisurtheil, 57, 8 *a.*
- 1641. Ajax mit Achills Leichnam, 125, 51 *g.*
- 1642. Zerstörung Troja's, 76, 16 *e*; 126, 3 *d.*
- 1643. Minotaur und Kassandra, 37, 28 *c.* 147, 48 *a.*
- 1644. Flucht des Aeneas, 129, 15 *b.*
- 1693. Achills Erziehung, 73, 4.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/gerhard1847bd3/0185
gefördert durch Baden-Württemberg

No. 1698. Minotaur, 37, 28 *ab.*
- 1712. Kalydonische Jagd, 155, 10 *c.*
- 1727. Ephebe mit Speer, 32, 4.
- 1750. Urtheil des Paris, 64, 30 *b.*
- 1766. desgl. 64, 30 *i.*
- 1767. desgl. 87, 33 *a.*
- 1847. Todtenklage, 121, 38 *a.*
- 1851. Parisurtheil, 64, 30 *b* u *f.*

N. Erw. Ajax mit Achills Leichnam, 125, 51 *d.*

2. *In des Herausgebers Privatbesitz:*

Amphora, schw. Fig. Bretspieler, 96, 77 f.
— Ajax und Kassandra, 147, 48 *g.*
— Leichenspiele für Patroklos, CXCVIII, 3. 4. 101 ff.

b. Erbach'sche Vasen:

Parisurtheil auf zwei Gefäfsen, nebst Siegesopfer für Aphrodite. 58, 8 *k s,*

c. Karlsruhe:

Kalpis, r. Fig. Parisurtheil, 64, 30 *a.*

d. München, königliche Sammlung.

1. *Candelorische Vasen.* Archaische:

Hydria, Achill u. Memnon, CCXI f. 1. 2. 123 f.
Amphora, Zug der Gottheiten zu Paris, 58, 8 *ee.*
— Urtheil des Paris (ägyptisir.), CLXX. 56.
— Bretspieler vor Troja, 96, 77 *e.*
— Kampf um Patroklos, 88, 34 *c.*
— Achill u. Penthesilea, CCV, 1. 2. 115 f.
— Achill mit Penthesilea's Leichnam, 113, 13 *b.*
— Ajax mit Achills Leichnam, CCXI f. 3. 4. 124.
— Raub der Thetis, 68, 10 *c.*
— Minotaur, 37, 28 *p.*
— Peleus u. Atalante, CLXXVII. 166 f.
— Aeneas u. Perseus, CCXVI. 129 ff.

Stamnos, Ajax mit Achills Leichnam, 125, 51 *f.*

Mit röthlichen Figuren:

Kalpis, Brautführung der Helena, CLXIX. 54.
Amphora, Flucht des Aeneas, CCXVII. 31 f.
Amphora, Odysseus und Nausikaa, CCXVIII. 132 ff.
Stamnos, Kampf bei den Schiffen; Priamos, CXCVII. 99 ff.
— Hektor u. Achill, CCI. 108 flg.
Oenochoe, w. Gr. Peleus u. Thetis, 68, 10 *c.*
Kylix, Peleus u. Atalanta, 66, 4 *c.*

2. *Vasen des Prinzen von Canino (Reserve étrusque).*

Mit schwarzen Figuren:

Amphora, Urtheil des Paris, CLXX. 36 ff.
Kylix, Meleagros u. Theseus, CCXXXV f. 154. (38, 28 *v*).

Mit röthlichen Figuren:

Kalpis, Brautführung der Helena, CLXIX, 1. 2. 55 ff.
Stamnos, Geburt des Erichthonios, 3, 28.
Kylix, vier Thaten des Theseus, CCXXXII f. 152 f. (34, 9 *e.*)
Vergl. oben Prinz von Canino Mus. étr. 529. 530. 544. 794. 1386. 1900. 1941.

3. *Sonstiges.*

Unterweltsvase von Canosa, 163, 15.

e. Weimar.

Krater: Kassandra u. Amazonen, 43, 49 *e.* 148, 49 *d.*

f. Wien.

Krater: Kassandra's Entführung, 148, 49 *c.*
— Chryseopfer, 21, 5 ff.

III. In England.

a. Im brittischen Museum.

Archaische Vasen:

Amphora des Exekias; Penthesilea, Oenopion, CCVI. 116.
Lekythos. Pallas zwischen Kämpfern, 97, 78 *h.*

Mit röthlichen Figuren:

Stamnos, Argonautenopfer, zweimal, CLV. 20 ff.
— Paris zum Richter erwählt, CLXXIV f. 62 ff.
— Die Peliaden (Prinz v. Canino), CLVII, 2. 3. 30 f.
Kylix, Thaten des Theseus, CCXXXIV, 153 f.
— Die krommyonische Sau, 33, 9 *d.*

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/gerhard1847bd3/0186
gefördert durch Baden-Württemberg

Kylix, Theseus und Sinis (Cab. étr. III) 34, 9 *g.*
— Memnons Bestattung, CCXXI f. 136 f.
Vgl. oben *Rom* Prinz v. Canino: (De Witte no. 111) und weiter unten *Frankreich* (Cab. Durand no. 346. 348. 378. 385. 389).

b. In Privatbesitz.

Blayds (Vergl. Florenz, Pizzati):
Vase des Amasis, CCVII. 117.

Miss Gordon (Caninosche Vasen):
Amphora, Parisurtheil, 58, 8 *n.*
Kylix, Boreas, Oreithyia u. Hermes, 13, 35 *k.*

Hamilton Gray:
Hydria, Paris im Zug der drei Göttinnen, CLXXIII. 61 f.

Vormals bei Millingen:
Kalpis, r. Fig. Raub der Thetis, 68, 10 *b.*

Lord Pembroke (zu Paris versteigert):
Amphora, Parisurtheil, 58, 8 *p.*

Durch Wilkins bekannt:
Raub der Thetis, m. Inschr., 68, 10 *h.*

Zu London versteigert (Caninosche Vasen):
Amphora, Patroklos u. Memnon, 88, 34 *b.*
Kylix mit *Ηεκτος* u. *Αιας*, 88, 34 *f.*

Nach England eingeschifft und versunken:
Stamnos, Tod des Orpheus, CLVI. 26 ff.

III. Frankreich.

a. Königliche Sammlungen zu Paris.
Im Louvre:
Raub der Thetis, Lekythos, 67, 9 *k.*
Im Münzkabinet:
Rüstung der Troer, CXC f. 84.

b. Beugnot'sche Sammlung:
Amphora, Minotaur, 37, 28 *l.*
Vgl. Prinz von Canino Cab. étr. 141.

c. Blacassische Sammlung:
Oenochoe, schw. Fig. Achills Kindheit, 72, 2 *b.*
Amphora, r. Fig. Peleus u. Thetis, 71, 18.
— r. Fig. Parisurtheil, 64, 30 *d.*
Amphora, apulisch. Kassandra, 148, 49 *f.* 149, 53.
Kylix, r. Fig. Thetis. ***R.*** Minervengeburt, 69, 11 *h.*

d. Vormalige Durandsche Sammlung.
No. 16. Unterhandlung mit Paris, 61, 18.
- 65. Kylix, der Göttinnen Unterr. mit Hermes, 58, 8 *x.*
- 65. Kylix des Xenokles: *Αχιλευς*, 76, 16 *h.*
- 103. Stamnos, Eos u. Kephalos, 39, 33 *b.*
- 204. Die Todtenrichter, CCXXXIX. 162 ff.
- 211. Boreas od. Thanatos, 13, 35 *c.*
- 213. Boreas u. Oreithyia, 13, 35 *i.*
- 258. Tod des Orpheus, 27, 4. 28, 6.
- 333. 339. 340. 408. Minotaur, 37, 28 *i. f. g. h.*
- 334. 335. Desgl. (Schalen), 38, 28 *x. y.*
- 336. Theseus' Stierkampf, 41, 42 *a.*
- 337. Minotaur (Pelike), 39, 29 *e.*
- 338. Desgl. (Lekythos), 38, 28 *u.*
- 341. Kylix, Minotauroskampf, 38, 29 *h.*
- 345. Pelike, Thes. Amazonenk., 43, 49 *b.*
- 346. Theseus u. Hippolyte (Br. Mus.), CLXIII. 42 ff.
- 348. Fünf Thaten des Theseus (Br. Mus.), 33, 9 *c.*
- 374. 375. 376. Parisurtheil, 58, 8 *e. h. v.*
- 378. Peleus u. Thetis, m. Inschr. (Br. Mus.), CCXXVIII f. 67 ff.
- 385. Angeblicher Telephos (Br. Mus.), CCXXXVI. 77 ff.
- 387. Hektor u. Diomedes (Rochette), CXCII. 90.
- 389. Penthesilea u. Oenopion (Br. Mus.), CCVI. 116 f.
- 390. Achill mit Penthesilea's Leichnam, 115, 13 *a.*
- 394. Rüstung der Troer (Cab. des méd.), CXC f. 84 ff.
- 398. Pallas zwischen Kriegern, 97, 78 *e.*
- 399. Bretspieler, 96, 77 *d.*
- 402. Pallas zwischen Kriegern, 97, 78 *e.*
- 404-405. Ajax mit Achills Leichnam, 125, 51 *b. c.*
- 407-409. Ajax und Kassandra, 147, 48 *d. e. f.*

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/gerhard1847bd3/0187
gefördert durch Baden-Württemberg

No. 410. Kassandra, 148, 49 *b.*
- 413. 414. Flucht des Aeneas, 129, 15 *k. d.*
- 421. Theseus u. Antiope, 44, 52 *a.*
- 576. 577. Todtenpflege, 121, 38 *c. e.*

e. Bei Herrn Hope:

Amphora, schw. Fig. Kampf um Achills Leichnam, 145, 38.
Lekythos, schw. Fig. Hektors Schleifung, 104, 110 *i.*

f. Bei Herrn Joly de Bammeville:

Schale des Brylos: Troja's Zerstörung, 126, 3.

g. Duc de Luynes:

Kalpis, r. Fig. Boreaden u. Dioskuren, CLIII f. 15 ff.
Fragment mit 6 Kämpfen des Theseus, 33, 9 *b.*
Vasenfragm. Theseus u. Loxias, 44, 53 *c.*

h. Vormals bei Herrn Magnoncour (Versteigert):

No. 54. Pelike, Minotaur, 38, 29 *d.*
- 56. Theseische Amazonenkämpfe, 42, 49.
- 59. Amphora, Memnon u. Penthesilea, m. Inschr., CCV. 113 ff.
- 1183. Kylix, Raub der Thetis, 68, 11 *g.*

i. Bei Hrn. Raoul-Rochette:

Amphora, Parisurtheil, 58, 8 *l.*
— Hektor u. Diomedes, CXCII. 90.

k. Graf Pourtalès-Gorgier:

Lekythos, schw. Fig. Sog. Rüstung des Paris, 81, 2 *g.*
Oenochoe, Raub der Thetis, 67, 9 *f.*
Pelike, Raub der Thetis, 68, 10 *d.*

l. Marschall Soult:

Boreas u. Oreithyia, 13, 35 *g.*

m. Vormals bei Hrn. Révil (Versteigert):

Amphora, Bretspieler, 96, 77 *g.*

IV. Ungenannten Ortes.

Braun Ann. VIII. p. 314, 1. Minotaur und Skiron (Stamnos), 35, 13 *d.*
Caylus II, 33, 1. Raub der Thetis (Skyphos), 67, 9 *i.*
Dubois-Maisonneuve, XXIV, 6. XXXI, 1. LXVIII, 1. Raub der Thetis, 44, 53 *d.* 68, 10 *k.* 38, 29 *l.*
Hancarville III, 37. Kassandra, 148, 49 *a.*
— IV, 42. Herakles opfernd, 21, 3 *a.*
Jahn, Vasenbilder II. Minotaur, 38, 29 *f.*
Inghirami Gal. Omer II, 199. 200. Troische Kämpfe (Kylix), 108, 16.
Millin Vases I, 8. Herakles opfernd, 21, 3 *c.*
— — II, 11. Minotaur (Taleides), 37, 28 *b.*
— Gal. CLVIII, 580. Kampf um Patroklos, 87, 33 *c.*
Millingen Peint. IV. Raub der Thetis (Kalpis),
— Vases Coghill XXXIV. Parisurtheil, 58, 8 *u.*
— Uned. I, 4. Kampf um Antilochos, 108, 17.
— Uned. I, 5. Eos mit Memnons Leichnam,
— Uned. I, 17. Paris als Schafhirt, 65, 32.
— Uned. I, 19. Theseus, 44, 53 *c.*
Rochette Peintures VI. Chryseopfer (Fragment), 20, 2.
Stackelberg Gräber d. H. X, 2, 81, 2 *g.*
Tischbein I, 6. Theseus und Sinis, 35, 18 *c.*
— I, 26. Herakles opfernd, 21. 3 *b.*
— II, 1. 2. Amazonen, 50, 65 *b.*
— II, 15. 23. Amazonenkampf, 43, 49 *ee.*
— II, 25. Desgleichen. Fragment, 50, 65 *b.*
— II, 61. Eos u. Kephalos, 39, 33 *d.*
— III, 31—43. Boreas u. Oreithyia, 13, 35 *e.*
— IV, 12. Eos und Kephalos, 39, 33 *g.*
Winckelm. Mon. 98. Theseus und Sinis, 36, 18 *f.*

C. SONSTIGE KUNSTDENKMÄLER.

I. Sculpturen, statuarisch.

Athene Kurotrophos, Statuen zu Berlin und Athen, 3, 3.
Sitzender Apoll der Villa Albani, 140, 22 *a.*
Minerva (Aegis mit Löwenkopf), Blundell, 94, 67.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/gerhard1847bd3/0188
gefördert durch Baden-Württemberg

II. Sculpturen in Relief.

1. *Italische Sammlungen.*

a. Rom.

Erichthoniusgeburt im Vatikan, 3, 3.
Parisurtheile (Vatikan, Ludovisi, Panfili), 64, 31 *f.*
Tabula Iliaca im Kapitol, 55, 9.
Achilleis der kapitol. Brunnenmündung, 72, 2 *d.* 108, 16.
Medea und die Peliaden (Pal. d. Franz. Akad.), 29, 10.
Peleus und Thetis (Albani'scher Sarkophag), 67, 8 *a.*
Achill und Memnon (Ebendaselbst, 114, 4.

b. Turin.

Achill von den Nymphen gepflegt, 72, 2.

c. Venedig.

Kampf bei den Schiffen, 99, 88.

2. *Aufserhalb Italiens.*

a. Berlin.

Kopie des Peliadenreliefs, 29, 10.
Das trojanische Pferd, 149, 56.

b. Gratz.

Achill in den Styx getaucht, 72, 2 *e.*

c. Paris, im Louvre:

Erichthoniusgeburt, 3, 3.
Parisurtheil, 64, 31 *b.*

III. Statuarisches in Erz.

Leichnam von Siegsgöttinnen getragen (Florenz), 137, 12.

IV. Statuarisches in Thon.

Demeter Chloe? (Berlin), 7, 24.

V. Gemmenbilder.

Parisurtheil, 64, 31 *e.*
Merkur mit Hund, 60, 14.
Sarpedon oder Memnon, 137, 11.

VI. Münztypen.

Parisurtheil, 64, 31 *d.*

VII. Graphisches in Erz.

Ficoronische Cista, 17, 7 ff. 21, 8.
Gerhard Etr. Sp. II, 171. Phineus, 15, 2.
— — II, 179 (so!). 180. Eos und Kephalos, 39, 33.
— — II, 184 ff. Parisurtheil, 64, 31 *a.*
— — II, 191. Unterhandlung mit Paris, 61, 19.
— — II, 224. Atalante, 66, 3.
— — II, 235, 2. Das hölzerne Pferd, 149, 56.

VIII. Wandgemälde.

Pallas und Paris (Millin Gal. CXLVII, 537), 61, 18 *c.* 64, 31 *c.*

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/gerhard1847bd3/0189

gefördert durch
Baden-Württemberg

REGISTER.

[Durch römische Ziffern wird die Tafel, durch arabische Seite und Anmerkung bezeichnet.]

Achates 130, 22.
Achilles CLXXXIII–CLXXXVII. 72–80.
— Erziehung CLXXXIII. 72 f.
— in voller Rüstung 74. 107.
— mit Siegeskranz schon als Kind 73, 6.
— in Trauer 100, 94. 95.
— bärtig 55, 5. 100, 94.
— d. berühmteste Läufer 103. 106.
— jugendlicher als Hektor 109, 18.
— mit Penthesilea CCVI f. 116 ff.
— und Briseis CLXXXIV. 74 f.
— den Wagen besteigend CLXXVI. 65.
— zu Pferd 115, 15.
— mit Troilos u. Polyxena LXXV ff. CCXXIII ff. 75 ff. 139 ff.
— u. Hektor, gleich bewaffnet 111. 28.
— kämpft mit Memnon CCXX. 52. 135.
— Weissagung von demselben CCX. 121 ff.
— Tod CCXXVII. 125, 52. 145 ff.
— durch Paris oder Apoll 145, 36.
— Weissagung von demselben CCX. 121 ff.
— Kampf um dessen Leichnam, CCXXVII. 145, 38 ff.
Αχ..υς 75.
Αχιλευς 105. 117.
Αχιλλευς 74.
Αχιλευυς 143.
Αχιλεος 115.
Αχιλεον 143.
Adler, Weissagungsvogel 87.
Aeakos, verehrt 104, 18.
— oder Berggott? 69, 11 *k*.
Aegeus 41. 49, 59.
Aeginetische Vasen 160, 2.
Aegis mit Mond und Sternen 133, 13.
Aeneas, troischer Held 89, 39.
— von Aphrodite geschützt CXCIV. 91 ff.
— flüchtend aus Troja CCXVI f. 129 ff. CCXXI. 150.
— mit zwei Knaben 130, 21.
— , dessen Gefolge 130, 22.
— , angeblicher, CCXV. 128 f.
Αενεας 139.
Agamemnon 150.
Ἄγρηνον 140, 22 *a*.
Ajas, beide vorkämpfend 88, 36. 99, 89.
— und Kassandra CCXXVIII. 147.
— Telamons Sohn, Vorkämpfer, 89, 99.
— mit Achills Leichnam 124, 50 f. 145, 37.
— und Teukros? CCXVI. 129.
Αιρεπο? 106.
Αιθρα CLVIII. 32 f.
Alkestis 30, 7.
Alkimos, Achill's Freund 101, 97.
Alkmene? CLXXXVIII. 74.
Althaea 159.
Amazonen behelmt 106, 10.
Amazonenkämpfe des Theseus 42, 49.
Amazonensage, attische 42, 48.
Amazonenschaar 116, 17.
Amazonenschild, efeubekränzt 118, 25.
Amazonenverein, friedlicher 44, 53.
Amasis (*Αμασις δοιησν*), Künstler 118, 28.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/gerhard1847bd3/0190

gefördert durch
Baden-Württemberg

Ampelos 117, 21.
Amphinome 30, 7.
Amphitryo? 39, 33 f.
Amykos 16, 6 ff.
Anchises s. Aeneas.
Andromache, troische, 119. 128, 6. 7.
Ανδρομαχε, Amazone 106.
Anker, als Schildzeichen 124.
Ανθυλα, Athenerin 157.
Αντιας, Athener 157.
Antenor? 87, 31.
Antilochos, Tod CCVIII. 114 f. 119, 31.
— gefallen 136.
Αντιμαχος für Theseus 42, 49 *d*.
Antinoe 30, 17.
Antiope und Theseus CLXIV f. 46 ff.
— und Hippolyte verwechselt, 43, 50.
— Grabmal 44. 54.
— Entführung CLXVIII. 48.
— — einverstandene 49.
— Namensableitung 45, 55.
Αντιοπεια 48.
Apfel, chthonisch 60.
— als Liebeswurf 70. 30.
— beim Parisurtheil 65, 33.
Aphrodisischer Peplos 94, 65.
Aphrodite, Führerin des Aeneas 130. 152.
— dessen Retterin im Gefecht CXCIV. 91 ff.
— fast verschleiert CLXXI. 59.
— tanzmäfsig 152, 61.
— *Ἱερὸν Αφροδίτης* 55, 9.
— mit spitzem Kopfputz 57, 7.
— beflügelt 164, 24.
Aphyas 9, 3.
Apobaten 103, 109.
Apollo neptunisch 11, 26.
— *κουροτρόφος* 12. 28.
— neben Hektor 111 u. 113.
— neben Troilos 140.
— Agyieus (Lorber, Palme) 142, 26.
— und Aphrodite? 44, 53 *c*.
Apollo's Altar (*βομος*) 141.
— Heiligthümer 101, 28.
— Hekatomben 109, 20.
Archaismus, für Herakles mehr als für Theseus 33, 5.
— für Frivolitäten beliebt 161, 6.
Αρχεναυτης 21, 4 ff.
Αρχιλες εποιεσεν 157.
Ares u. Aphrodite? 55, 7.
Ares u. Aphrodite beim Gigantenkampf? CXCIII. 91.
Argonautenopfer CLV. 20 ff.
Argos, Sternenmann 37, 25. 57, 4.
Ariadne mit Kranz für Theseus 38, 31.
— mit Blume 40, 38.
— mit Knaul oder Apfel 157, 14.
— und Dionysos 19.
Αριαδνε 157.
Arktinos 129, 13.
Artemis mit Kalathos 29, 15.
Ἄρτεμις Ἥρη 54, 77.
Askanios bei Aeneas 130, 18.
Asterion 37, 26.
Asteropäa, des Pelias 30, 17.
Astyanax neben Hektor 85.
— dessen Tod 127, 4.
Atalante ringend mit Peleus CLXXVII. 66 f.
Athene als Wassergottheit 95, 70.
— in Mitten müfsiger Kämpfer 97, 78.
— neben Theseus und Kerkyon 154.
— neben Theseus, mit Lyra 157.
— neben Hektor und Achill 109 ff.
— neben Achill und Memnon 52.
— mit Siegeskranz für Achill 140.
— weissagt Achills Tod 122, 41.
— Urheberin des hölzernen Pferdes, 150, 59.
— in Nymphentracht 134.
— das Haar über dem Rücken 8.
Athenens Tracht mit Ziegenfell und Sternengewand 57, 7.
— — mit sterngeschmückter Aegis CLXXI. 59.
— — mit Speer ohne Spitze 62, 24.
— — mit Löwenfell 94, 67.
Αθεναα 90.
Αθεναια 157.
Atriden im Streit 97, 81.
Auge, als Schiffszeichen 96, 74 (so!).
— , als Schildsymbol XCV f. 96, 74.
Automedon 100, 96. 105. 123.
Axt eines Schützen 138, 16.
Bacchische Vermummungen 161.
— Todtenfeier CCXXXVIII. 160.
— Schildzeichen an Giganten 91, 49.
— Desgleichen an Amazonen 118, 25.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/gerhard1847bd3/0191

gefördert durch
Baden-Württemberg

Bart unterscheidet den Hektor vom Achill 109, 18.
Βασσάραι, βασσαρίδες 27, 3.
Batieia oder Myrine 84, 20.
Beflügelung der Venus 94, 64.
— der Boreaden 15, 2.
Bein, Schildzeichen 151.
Berührung der Unterwelt 163, 16.
Blumenstengel, als Wiese 95, 68.
Bogenschützen zu Pferd, persisch 85, 23.
Βομος, βωμός, den Omphalos bezeichnend 141.
Boreas und Oreithyia CLII. 8, 15.
— Beschützer Athens 9, 6.
— thrakischer König 12, 31. 14.
— *γάμβρος Ἐρεχθῆος* 12, 33.
— Todesdämon? 10, 16.
— an Schultern u. Beinen geflügelt 13.
— lorbeerbekränzt 13, 36.
— dessen Kopfputz 14.
— auf der Ficoronischen Cista 18, 11.
Boreaden, flügellos? 15, 2.
— u. Dioskuren CLIII. u. CLIV. 15 ff.
Bratspieſs 25, 29.
Bretspieler vor Troja CXCV. 77, 25. 96, 75.
Bretspiel als Loosung benutzt 97, 80. 81.
Briseis, deren Wegführung 60, 17.
— bei Achill CLXXXIV. 74 f. 107.
— mit Scepter 123, 44.
(Βρι)σεις 75.
Χαιρε 156. — *Θεσευς* 49, 62.
Charidemos, euphemistisch 160, 3.
Charon (etruskischer Hermes) 166, 31.
— *Χαρον*, Hund 156.
χειρ' ἐπὶ καρπῷ 54, 2.
Chiron als Jäger 73. 144.
Χιρον 144.
Chiron's Bekleidung 144, 34.
Chromios, Held 93, 57.
Χρομιος, Pferdename 86, 30.
Chryse, dardanische Göttin 22, 10.
— , deren Opfer 21 f.
Chryses und Tochter? 68, 11 *g.*
Deimos und Phobos 136, 5.
Deion, Vater des Kephalos 40.
Deiphobos Begleiter Hektors 111, 27.
Δειφυβος 139.
Delphine und Efeu 24, 49.
Demeter Chloe, *ἔυχλοος* 6, 20.
— u. Kora, identisch 6, 15.
Δεμοδοκος, Troer 87, 31.
Diomedes vor Troja 90, 46. 125.
— Besieger des kolchischen Drachen 23, 18.
— früherer Name des Jason 23, 19.
— dessen Name 23, 17.
Διομεδες 23.
Dionysos, feuergeboren 4, 8.
— und Ariadne 19.
— und Oenopion CCVI. 117.
— und Poseidon 64, 26 ff.
— in Parisurtheilen 61, 21.
Doppelthore (Dipylon) 111, 26.
Doris, Gemahlin des Nereus CLXXXII. 71.
— d. i. Duris (*Δορις εγραφσεν*) 154, 6.
Dreibein s. Triskeles.
Dreifuſs, Schildzeichen 135, 2. 143, 28.
Dreifuſsraub 90, 47.
Dreizack als Jagdwaffe 156, 12.
Duris s. Doris.
Eber, Kalydonischer (w. m. n.): *Hυς*, 156.
— als Schildzeichen 111, 2.
Efeu auf Schildern 30, 19.
Ειδονθεμεν, εἶδον Θησέα 49, 61.
Εκεδεμος oder Meledemos 82.
Ελεοπι? 82, 10.
Eidechse, Symbol der Schnelligkeit 136, 4.
Einweihung? 15.
Empedo? *Εντπεδο,* Athenerin 157.
Empedokrates, *Εντπεδοκρατες* 160, 3.
Enkelados fällt durch Pallas CXCIII. 91.
Enneakrunos 12, 27.
Entführung, hochzeitlich 9, 12.
Eos mit Thaukrug 11, 20.
— auch unbeflügelt 138.
— und Kephalos CLX. 39, 33.
— bei Memnons Kampf CCIV. CCV. 113.
— bei dessen Bestattung 138.
— *Ηων* geschrieben 115.
Epeios (hölzernes Pferd) 149, 57.
Epheben-Ausrüstung 32, 4.
Εποοεσεν (für *εποιεσεν*) ohne Namen 99, 85.
Erechtheus, *ἐριχθόνιος, ἐριβῶλαξ* 8, 2.
Ergotimos, Vasenmaler 161, 5.
— *Εργοτιμος εποιεσεν* CCXXXVIII. 161, 5.
— und Klitias, deren Vase zu Florenz 154, 8. 155, 9 *a. b.*

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/gerhard1847bd3/0192
gefördert durch Baden-Württemberg

Eris zwischen Kämpfern 94, 66.
Erichthonios' Geburt CLI. 3.
Eroten als Gefäfsverzierung 7, 25.
Etruskische Provinzialmanier 91, 52.
Euanthe, *Ευανθε*, Athenerin 157.
Ευνικε, Athenerin 157.
Euphronios (*Ευφρονιος εποιεσεν*) 143, 29.
— *Ηοσουδεποτεευφρονιος* 82.
Eurypylos, Mörder des Nireus 146, 42.
Ευτιλασσ..ες 157.
Euthymides (*εγραφσεν Ευθυμιδες*) 82.
Euxitheos (*Ευχσιθεος εποιεσεν*) 75, 13.
Exekias (*Εχσεκιας εποιεσε*) 117.
Fellbekleidung bei Amazonen 116, 16.
— einer Bacchantin 153.
Flötenmusik, bei Opfern 22, 13.
Flötentasche 160, 4.
Fuchs, bacchisch 39, 35.
Fufsbecken Skiron's 153, 3.
Fufsbekleidung 128, 8.
Fufstritt symbolisch 102, 100.
Galene? 68, 10 *b*.
Gans im Frauenleben 77, 22 f.
Ganymedes, den Wagen anschirrend? 95.
Gargarier, scythische Völkerschaft 50, 65.
Ge Kurotrophos 6, 16 ff.
Gegenstücke auf Vasen 70, 14.
Geier oder Wasservogel 95, 69.
Geryones 30, 19.
Glaukos vor Troja 89.
— Bogenschütz 146, 44.
— dessen Tod 146, 44.
Γλαυκυτες εποιεσεν 157.
Γλωττοκομεῖον 160, 4.
Γοργος, Hund 156.
Grabmal, geschmücktes 120.
Gräbersitte in Gefäfsbildern 121, 38.
Haar, greises, des Nereus und Hades 163, 14.
— — des Zeus 58, 9.
Hades, gnädiger Todesgott 164, 20.
— mit Krückstab 162, 13.
— greisen Haars 163, 14.
Hände, verschränkt 69, 12.
Hammer des Hephästos und Charon 166.
— des Prokrustes 34.
Handgelenk 54, 2.
Handschlag, Athenens mit Herakles 107, 13.
— , Hermes und Achill 107.
Hebe, ungeflügelt 95
Ηεδε 156.
Hekabe, *Ηεκαβε* 81. 83. *Εκυβες* 112, 29.
Hektor, Patroklos, Antilochos 79, 28.
— und Diomedes CXCII. 90, 46.
— die Schiffe anzündend 99, 90.
— mit Aeneas und Paris 99, 91.
— und Achill CXCIX—CCIV. 104—113.
— bärtig 109, 18.
Hektor's Rüstung CLXXXVIII. 80 ff.
— Abschied CLXXXIX. 83 f. 80, 2. 119, 32.
— Besuch (Il. VI) 83, 15.
— Schleifung 103, 108. 104, 110.
Ηεκτορ καλος 84, 16.
— Namensschreibung: (*Ηεκ*)*τορ* 111. *Ηεκτος* 90. *Ηεχθορ* 79. *Ηετλορ* 88.
Helena der Selene gleichgeltend 60, 15.
— bei Trojas Zerstörung CLXIX, 3. 4. S. 55.
Helena's Entführung durch Theseus CLXVII. 52 ff.
— Brautführung CLXIX, 1. 2. 54 f.
Ηελενε CLXVIII *B*. 53.
Helenos 151, 61.
Helix, richtiger Smilax 50, 63.
Helm, plutonisch oder palästrisch? 162, 11.
Helmschmuck 93, 60.
Hemithea, des Kyknos Tochter 77, 18.
Hephästos, des Erichthonios Vater 5.
— unbärtig 166, 35.
Hera mit Kalathos oder Stephanos 62, 25.
— den Apfel haltend CLXXVI. 65.
— einigt sich mit Paris CLXXII. 61, 18.
— verschleiert 57.
— mit Scepter LXXI. 59.
— Athenen ähnlich 95.
Herakles im Löwenkampf 73. 161.
— mit Geryones 30.
— der Argonauten Feldherr 18, 14. 22, 3. 8.
— als Opferer 21, 7.
— Eingeweihter zu Athen 33, 6.
— mit Lanze 18, 13.
Ηεραικλες 90. 161.
— *ἀστροχίτων* 36, 20.
Ηερες, Hermes oder Here? 54.
Hermes, Führer zu Paris 57 ff.
— bei Priamos 100. 107, 14.
— und Achill CC. 107.
— Spötter 74, 8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/gerhard1847bd3/0193
gefördert durch Baden-Württemberg

Hermes, in Sternengewand (als Argostödter) 57, 4.
— myrtenbekränzt 62, 25.
— mit einem Hunde 59. 60.
— zwiefacher (Chthonios) CCXL. 165 f.
Ηερμες 140.
Heroldstab, Zeus u. Agamemnons 58, 10.
— umgekehrter 140, 21.
— Hörnerform 100, 32.
Hesperos, bärtig? 162, 10.
Ηιππαρχος καλος 99.
Hippokamp, Vordertheil 69.
Hippolyte 87.
— und Theseus 42.
— und Andromache 44, 51.
Ηιππολυτε, Troerin 87.
Hippolytos und Iris? 39, 33 *c*.
Hippomenes und Atalante? 55, 6.
Hirsch bei Apollo 104.
Hochzeitliches auf Vasen 10, 15.
Hölzernes Pferd CCXXIX f. 149, 56.
Holzscheite 25, 24.
Hoplit und Bogenschütz, gepaart 92, 55. 96, 73. 106, 9.
Hund bei Jägern 135. 155 f.
— bei Kriegern 106. 129, 11.
— palästrisch, bei Hermes 59.
— chthonisch 60, 14.
Hundenamen 155 f.
Hydrophoren, athenische 11, 22.
Jäger 155.
Jagd, erotisch 161, 5.
Jason 18, 12.
— meist jugendlich 24, 20.
— mit Tiphys u. Dioskuren 22, 14.
— Führer des Opferthiers 21, 6.
— aufgekocht 28, 1.
Ιασον, kalyd. Jäger 155.
Ιδαιος, kalyd. Jäger 155.
Ilias, in Vasenbildern benutzt CCXXIX—CCXXXI.
Inschriften, versetzt 53, 57. 157, 16.
Interpunction? *χαιρετθεσευς* 49, 62.
Iulos von Kreusa geführt 131.
— dem Aeneas voran 151.
Jungfrauenraub, Hochzeitssitte 49, 60.
Iris mit Heroldstab 138.
— oder Ganymedes 95, 71.
— oder Nereide 71.
— angebliche 25, 23.
Ismene am Brunnen 11, 26.
Kabiren in Etrurien 166, 37.
Kämpfe, figurenreiche arch. Styls 88, 35.
— Troische CLXXXVIII—CXCVII. 80—104.
Kalais, Sohn des Boreas 15, 2.
Kalathos der Mondgöttin 29, 15.
— der Hera 62, 23.
Kallinikos, Tanz für Herakles 170.
Καλος, palästrischer Lobspruch 90.
— *Ηοπαις* 80. 91. 150, 60.
— *Λεοκατες* 118, 27.
— *Ονετοριδες* 117.
— *Παρις* 172.
— *Στροιβος* 89, 44.
— *Φειδον* 70.
— mit *ναιχι* 125.
Kalydonischer Eber 155, 9 ff.
Kalydonische Beute, Zeus und Typhon 157, 14.
Καλυκε, Athenerin 157.
Kampf um Troilos CCXXIII. 139.
— um Patroklos 87, 32. 88, 34.
— bei den Schiffen CXCVII. 99, 88.
— um Antilochos' Leichnam 114, 7.
— um Achills Leichnam 145, 38.
Kandelaber zum Aufhängen benutzt 98, 82.
Kassandra's Entehrung CCXXVIII. 147, 46 ff.
Kassandra als unerw. Mädchen CCXXVIII. 147.
Kastor, *Καστορ*, kalyd. Jäger 165.
Kekrops, Genealogie 8, 3.
— fischleibig? 3, 2 *b*.
Kephalos und Eos 39, 33 ff.
Kerkyon, Poseidons' oder Hephästos' Sohn 34, 11.
— Ringer 35, 14.
— ringend mit Theseus 154.
Κινος? kalyd. Jäger 155.
Kitharödenzüge 165, 26.
Κλυτότοξος für Paris 85, 22.
Kochung für Verjüngung 28, 2.
Κομαρχος 82.
Κονισος für *κονίσαλος* 105, 5.
Korone, *Κορονε*, Geliebte des Theseus? 53, 74.
Kretische Schützen 89, 38.
Kreusa, Gemahlin des Aeneas 130, 10. 151.
— mit Reisesack 131.
Kreuzband, in männl. Tracht 165, 30.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/gerhard1847bd3/0194
gefördert durch Baden-Württemberg

Krommyonische Sau 153.
Kugel als Mond 118, 27.
Kugeln als Schildzeichen 135, 2.
Kyknos auf Tenedos 77, 18.
Kyprisches Gedicht 56, 2.
Labyrinth 36, 23.
Lanze s. Speer.
Λαον, Laodike? 43, 49 *g*.
Leto, sitzend mit Kranz 104.
Leichenspiele für Patroklos 101.
Leokrates, *Λεοκρατες* 123.
Λευκιος, Hund 156.
Libationen 32, 2.
Liebesjagd 161, 7.
Löwenfell, Athenens 95, 67.
Loxias, Amazone 44, 53 *c*.
Lykos, *Λυκος* 142, 25.
Lykios, Lykinos 157, 15.
Lyra, *Λυρα* 157.
Λυσις? Name 44, 53 *a*.
Männerunzucht auf Vasenbildern 161, 6.
Marathonischer Stier CLXII. 40 f.
Mastigophor 67.
Medea, bei Pelias 29 ff.
— Artemispriesterin 30, 16.
— Tracht 29, 14.
— mit Krückstab 31, 22.
Medusa 131.
Μελανιον, kalyd. Jäger 155.
Meleagros, kalydon. Jäger CCXXXV ff. 155. 159.
— neben Peleus u. Atalante? 66.
Melite, *Μελιτε*, Nereide 70.
Memnon, Sohn der Eos 113, 2.
Memnon's Auszug ins Feld 118, 26.
— Kampf mit Achill CCV-CCXII. 113 ff.
— dämonische Bestattung durch beflüg. Dämonen CCXXI. 136 ff.
— Leichnam von Eos getragen 137, 10.
Μεμνον 115.
Menelaos und Helena CLXIX. 59 ff.
— als Kämpfer 88. 146.
— als Herrscher, mit Krückstab? 150, 58.
Meriones 88, 36. 37.
Methe vor Telete 19.
Mikon's Gemälde (Peliaden) 29, 9. 30, 17.
Minos beim Minotauroskampf 38.
— Todtenrichter 163.
Minotaur CLX f. 37, 24 ff. 154.
Μινοταυρος 162.
Molpadia? 43, 49 *d*.
Mond als Kugel 118, 27.
Mopsos CCXXXV ff. 158, 22.
Μοψος, ΜΗοψος, kalyd. Jäger 155. 158.
Musen, vermeintliche 171. 172.
Musikunterricht 165, 25.
Myrtenlaub mit Todesbedeutung? 78, 26.
Mysischer Feldzug Achills 143, 27.
Namen, appellative statt wirklicher 84, 21.
Nausikaa zu Wagen 132, 26.
— und Odysseus CCXVIII. 132 ff.
Nebenfiguren des Alltagslebens 89, 42.
Neoptolemos, bekränzter Knabe 123, 45.
— den Priamos bedrohend 126.
— bei Ajax und Kassandra? 149, 53.
— Mitkämpfer bei Achills Leichnam 145, 41.
Νε(ο)πτολεμος 146
Νεκαυλος (Leichenflöter) 160.
Nereiden mit geflüg. Hippokamp 69.
Nereus mit Scepter und Delphin 71.
— vernimmt das Geschick der Thetis CLXXIX. 69.
Nestor und Antilochos 119, 29 ff.
Netzgewand des Omphalos 140, 22.
Nireus' (*Νιρεος*) Tod 145 ff., 41. 42.
Obscenitäten s. Männerunzucht, Ziege.
Odyssee, für Kunstwerke benutzt 132, 2.
Odysseus u. Nausikaa CCXVIII. 132 ff.
— schutzflehend 133, 9.
— sein Knie umfassend 162, 12.
Oenanthe, *Οινανθε καλε* 7, 22.
Oeneus 159.
Oenopion, *Οινοπιον* 117, 22. 23.
Okeanos? 162, 10.
Ολντεν 106.
Omphalos 140, 22.
Onetorides, *Ονετοριδες καλος* 117.
Opferhaken 25, 25 f.
Opferfleisch 25, 27.
Ορειος 161.
Oreithyia und Boreas 8 ff.
— Etymologie 10, 17.
— Kanephore 11.
Orpheus, Kitharöd 23, 14.
— Mystagog 164, 24.
— dessen Tod CLVI. 26 ff.
— in griechischer Tracht 27, 2.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/gerhard1847bd3/0195
gefördert durch
Baden-Württemberg

Palamedes, dessen Spiel 96, 76.
Palästrische Thronverzierung 120, 33.
Pallas und Ares (oder Enkelados) CXCIII. 90 f.
Palme, Segens- und Siegeszeichen 71, 16.
— Apollo's 76, 17. 142, 26.
— als Geisblatt 14, 38.
Panasagoras, Scythenkönig 51, 68.
Pandrosos bei Oreithyia 14.
Panshöhle zu Athen 11, 23.
Panthaios, *Πανθαιος εποιεσεν* 139, 18.
Panthalis, Gefährtin der Helena 56, 10.
Panther auf Achills Schild 103.
Paris und dessen Urtheil CLXX-CLXXVI. 56—65.
— Lichtheros 59, 11.
— chthonisch 61, 21.
— dem Hermes und Apoll verwandt 59, 13.
— als Rinderhirt 59, 12.
— als Schäfer 65, 32.
— als Kitharöd 62, 22.
— mit Sternengewand CLXX. 59, 11.
— in Unterhandlung 61, 18.
— und Hektor 111.
— Rüstung und Abschied 82, 7. 85, 22.
— kämpfend mit Menelaos 146, 43.
— Bogenspanner 89, 40.
— Lanzenwerfer 140, 20.
— oder Apollo? CLXXIII. 62.
— myrtenbekränzt 63, 25.
— bärtig 63, 25.
Παρις 146. *Παρις καλος* 172.
Parodieen: Parisurtheil 57, 3.
— Aeneas 152, 61.
Patroklos Rüstung mit Achill CCXXIV. 143.*
— als geflügelter Luftgeist 101 f.
— als flügelloser 105, 4.
— über den Schiffen CXCVIII, 1. 2. 101.
— Leichenspiele CXCVIII, 3. 4. 101 ff.
Πατροκλια 144, 35.
Πατροκλος 105.
Peirithoos 32. 46. 53.
Περιτους 54.
Peleus und Thetis CLXXVII—CLXXXII. 66—72.* CCXXVII. 144, 32.
— mit Beeren bekränzt CLXXX. 70.
Peleus mit verschränkten Händen CLXXIX. 69, 12.
— als Jäger, kurzbekleidet CLXXXVIII. 73.
— geharnischt 144, 34.
— mit Atalante CLXXVII. 66, 1. 2.
— hinter Mopsos 159.
Πελευς, Πελες 70. 139. 144.
Peliaden CLVII. 30, 17.
Pelias' Verjüngung CLVII. 28 ff.
— Leichenspiele 159, 23.
Penthesilea mit Hektor 107, 12. 114, 11.
Penthesilea's Ankunft in Troja 106, 11.
— Kampf mit Achill CCVI f. 116 ff.
Πενθεσιλεα, Πενθεσιλεας 117. 115.
Pentheus abgebildet? 68, 10 *b*.
Peplos Aphroditens 94, 65.
Perigune, Tochter des Sinis 45, 56.
Periphas, *Περιφας* u. dgl. 86, 26 ff.
Periphetes, auch *Κορυνήτης* genannt 34, 11. 12.
Perseus und Medusa 131, 23.
— Tracht 131.
Pferd, hölzernes CCXXIX f. 149 ff.
— als Schildzeichen 138, 17.
Pflugschar, tödtliche 162, 13.
Phäa 153.
Philammon, Argonaut 23, 14.
Phineus 16, 3 ff.
Phobos 136, 5.
Phönix bei Achill 65.
— für Priamus bittend 100.
Phorbas, des Theseus Erzieher 52, 71.
Polios? 82, 8.
Πολυβος 86, 27.
Πολυδευκες, kalyd. Jäger 155.
Polyxena oder Hemithea? 77, 21.
Pontomedusa, *Ποντμεδα* 144, 34.
Poseidon mit Dreizack u. Delphin CLXXV. 63.
— und Dionysos 64, 26 ff.
Priamos CCXIII ff. 126 ff.
— vor Achill 100, 92 ff.
— vor Neoptolemos CCXIII f. 126 ff.
Πριαμος 83. 112.
Priesterin, troische 149, 52.
Priesterstab 31, 22.
Prokris 39, 34.
Prokrustes CLIX. 33 ff. CCXXXII. 152.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/gerhard1847bd3/0196
gefördert durch Baden-Württemberg

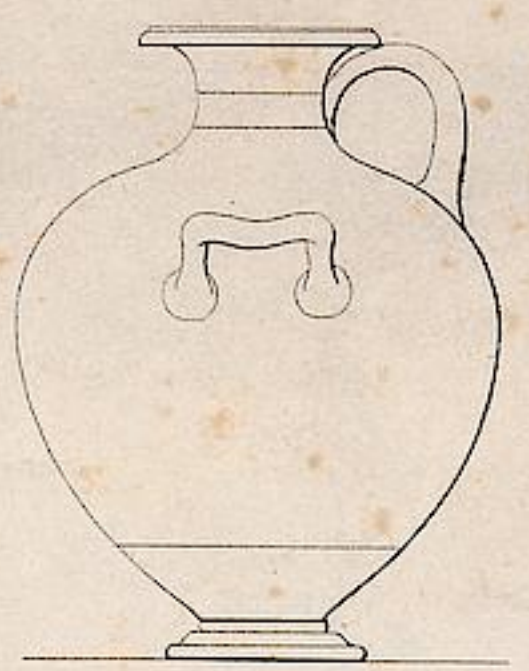
Prokrustes mit Hammer 35, 16. 152, 2.
Proleptische Siegeszeichen 13, 36. 63, 25. 73, 6.
Proserpina begütigt 165, 29.
Proserpina's Raub 165, 28.
Quitte den Bräuten empfohlen 55, 3.
Rabe, Apollo's 77, 20. 101.
Raub, hochzeitlicher 49, 60.
Reh, Schildsymbol Athenens 147, 48 *g*.
Reisesack 131, 25.
Reiterkampf, unhomerisch 92, 55.
Reisige Bogenschützen, persisch 85, 23.
Rhadamanth, Etym. 163, 17.
Ringerkampf 66.
..ροπιος (*Χρόμιος?*) 86, 29. 30.
Sarpedon mit Memnon verwechselt 137, 11.
Sarpedon's Leichnam 137, 8.
Sarpedonischer Fels 9, 10.
Scepter des Anchises 130, 17.
— unbekrönt 62, 24.
— bekrönt u. aufgerichtet 41, 44.
— vgl. *Speer, Stab.*
Schenkel, *σκέλος, κῶλον,* als Schildzeichen 81, 4.
— dessen Bedeutung (Vgl. Triskeles) 101, 100 ff.
Scythen mit Amazonen CLXVII. 50, 68.
— desgl. in attischen Kämpfen 52.
Scythenkampf (*Σκύθης*) mit Diomedes 90.
Scherzreden in Vaseninschriften 82, 12.
Schild, efeubekränzt (Aeneas) 146.
Schildverzierung 93, 59.
Schildzeichen 135, 2. 138, 17. (Vgl. *Anker, Bein, Dreifufs, Eber, Efeu, Panther, Pferd, Reh, Schenkel, Schlange, Skorpion, Silenskopf, Stierkopf, Triskeles, Vogel.*)
Schlange, Symbol der Todten 102, 101.
— vom Adler gefafst 116, 19.
— einer Bacchantin 153.
— Schildzeichen 138, 17.
Schlangenleib des Boreas 10, 13.
Schriftbündel, mystisch 164, 19.
Schwan Apollo's, oder auf Kyknos bezüglich 77.
Σειλενος 161.
Siegsgöttinnen des Helden Körper entführend 137, 12.
Silen mit Trinkhorn 139.
Silenskopf als Schildzeichen 81, 4.
Σιμον, Athener 157.
Sinis und Theseus CLIX. 33.
— — Beide friedlich 35, 18.
— und dessen Töchter 45 f.
— lorberbekränzt 36, 19.
— Namensableitung 35, 15.
Σινις 45, 56.
Σκέλος s. Schenkel.
Skiron 35, 13. 154.
— dessen Fufsbecken 153, 3.
Skorpion als Schildzeichen 81, 4 *g*.
Skythen s. Scythen.
Σολον, Athener 157.
Sophokles' Laokoon 129, 13.
Specht oder Rabe, apollinisch 59.
Speer zur Ausrüstung 32, 4.
— aufgerichteter 51, 67.
— ohne Spitze 32, 3. 62, 24.
— beiderseits gespitzt 8, 28.
— gekrümmter 131, 24.
Sphinx von *σφίγγω* 160, 3.
Σφιγξ, Σχιφς 156.
Spielende Helden 77, 25.
Stab, bekrönter s. Scepter.
— gebogner, als Scepter 150.
Stäbe der Unterweltsrichter 163,
Sternenkleid 36, 20.
Sternenleib 37, 25.
Sthenelos und Teukros 93.
Stier, Marathonischer CLXII, 1. 2. 40.
Stierkämpfe 40, 39 ff.
Stierkopf, Schildsymbol 109, 20. 112, 37. 143, 28.
Streitwägen 114, 7.
Ströbos, *Στροιβος καλος* 89, 44.
Συβήνη 160, 4.
Συκιος, Athener 157, 15.
Σ(υ)σιτος, d. i. *σύσσιτος* 26, 32.
Tanzmäfsiges 152, 61.
Tekmessa 128.
Telamon, kalyd. Jäger 159.
Telephos oder Troilos 80, 31.
— *Τελεφος,* angeblicher CLXXXVI. 77 ff.
Τελες? 82, 10.
Telete 19, 15.
Teukros, verschieden bewaffnet 125.
Θερο? Hund 156.
Θερνται, Θηρενται 161.
Theseus CLVIII—CLXVIII. 31—56. CCXXXII ff. 153.
— und Aethra CLVIII. 31 f.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/gerhard1847bd3/0197
gefördert durch Baden-Württemberg

Theseus, Heldenthaten, am Theseion abgebildet 33, 8.
— Zahl derselben 33, 9.
— als Stierbändiger 41.
— in Amazonenkampf 42 ff.
— Hochzeit mit Antiope 53, 44 *b*.
— Theilnahme an der kalydonischen Jagd 159.
— Jägertracht 42.
— geharnischt 32. 47.
— behelmt 47.
— Nacheiferer des Herakles 33, 7.
— efeubekränzt 40, 37.
— weibischen Ansehens 40, 43.
— solarisch 45, 55. Vgl. ***Antiope, Helena, Hippolyte, Kerkyon, Minotauros, Peirithoos, Prokrustes, Sinis, Skiron.***
Θεσευς 156. *Θεσυς* 45.
— *χαιρε Θησευς, καλος Θησευς?* 48.
— (*ειδον Θεσεν* d. i. *Θησέα*) 49, 61.
Thesmophoriensitte 171, 17.
Thetideion? 68, 10 *d*. 71, 15.
Thetis und Peleus 67, 7.
— bräutlich geschmückt 144, 34.
— bacchisch bekränzt 73, 5. 6.
— mit Wolf oder Eber? 71, 7.
— Achill's Tod weissagend 122, 40.
Θετις 69. 115. 144.
Thrakische Frauen 27.
Thronverzierung, palästrische 120, 33.
Θροφος für *τρόφος* 156, 13.
Thyia und Zephyros 10, 18. 19.
Τιμο? Athenerin 157.
Tiphys und Jason 22.
Todesdämon, knabenhafter 127, 5.
Tod und Unterwelt CCXXXVIII—CCXL. 160 ff.
Todtenfeier, bacchische CCXXXVIII. 160 ff.
Todtenrichter CCXXXIX. 162.
Toxeus 159.
Trauerzug 122.
Triskeles 110, 22.
— als Schildzeichen (vgl. Schenkel) 125.
Troilos und Achill LXXV ff. CCXXIII ff. 75 ff. 139 ff.
— angeblicher 43, 49 *c*.
— und Polyxena CLXXXV. 75.
Τροιλος 139.
Troische Kämpfe CLXXXVIII ff. 80 ff.
Troja's Zerstörung 126, 2 ff.
Tutulus 57, 5.
Tychios (*Τυχις*)? für Pandaros 85, 24.
Typhon CCXXXVII. 158.
Umzug um Patroklos' Leichnam 102 ff.
Unterwelt 160 ff.
Unterweltsmächte CCXL. 165 f.
Vasen aus Griechenland 160, 2. 161, 8.
Vasenbilder, dieselben auf beiden Seiten 148, 50.
— Wiederholung u. Abkürzung 155. 171.
Verfolgungsscenen 71, 17. 18.
Verhüllung der Helden 94, 65.
Verjüngung durch Aufkochung 28, 2 ff.
Vogel, Schildzeichen 138, 17.
— zwei Vögel desgl. 146.
Wasserschöpfende Königstöchter 11, 21.
Weissagung von Achills Tod 122, 39.
Winde mit Memnons Leichnam 137, 13.
Wolfsjagd 73, 6.
Wunden der Thrakerinnen 27, 4.
Xanthos (*Ξανθος*), Rofs des Glaukos 86, 28.
Zeus (*Ζευς*) kämpfend gegen Typhon CCXXXVII. 158.
— ringend mit Apoll 104, 111.
— mit Schicksalswage 114, 8.
— mit Heroldstab beim Parisurtheil 58, 10.
— greisigen Haars 58, 9.
Ziege mit Pan und Silen 98, 84.
Zug der drei Göttinnen zum Paris CLXXI ff. 57 ff.
Zuschauer palästrischer Beziehung 149, 54.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/gerhard1847bd3/0198
gefördert durch Baden-Württemberg

½.



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/gerhard1847bd3/0199

gefördert durch
Baden-Württemberg

3.

4.

2.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

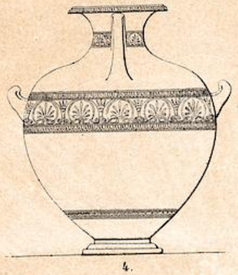
© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/gerhard1847bd3/0200

gefördert durch
Baden-Württemberg

1.

3.

2.



4.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/gerhard1847bd3/0201

gefördert durch
Baden-Württemberg

½

½.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/gerhard1847bd3/0202

gefördert durch
Baden-Württemberg

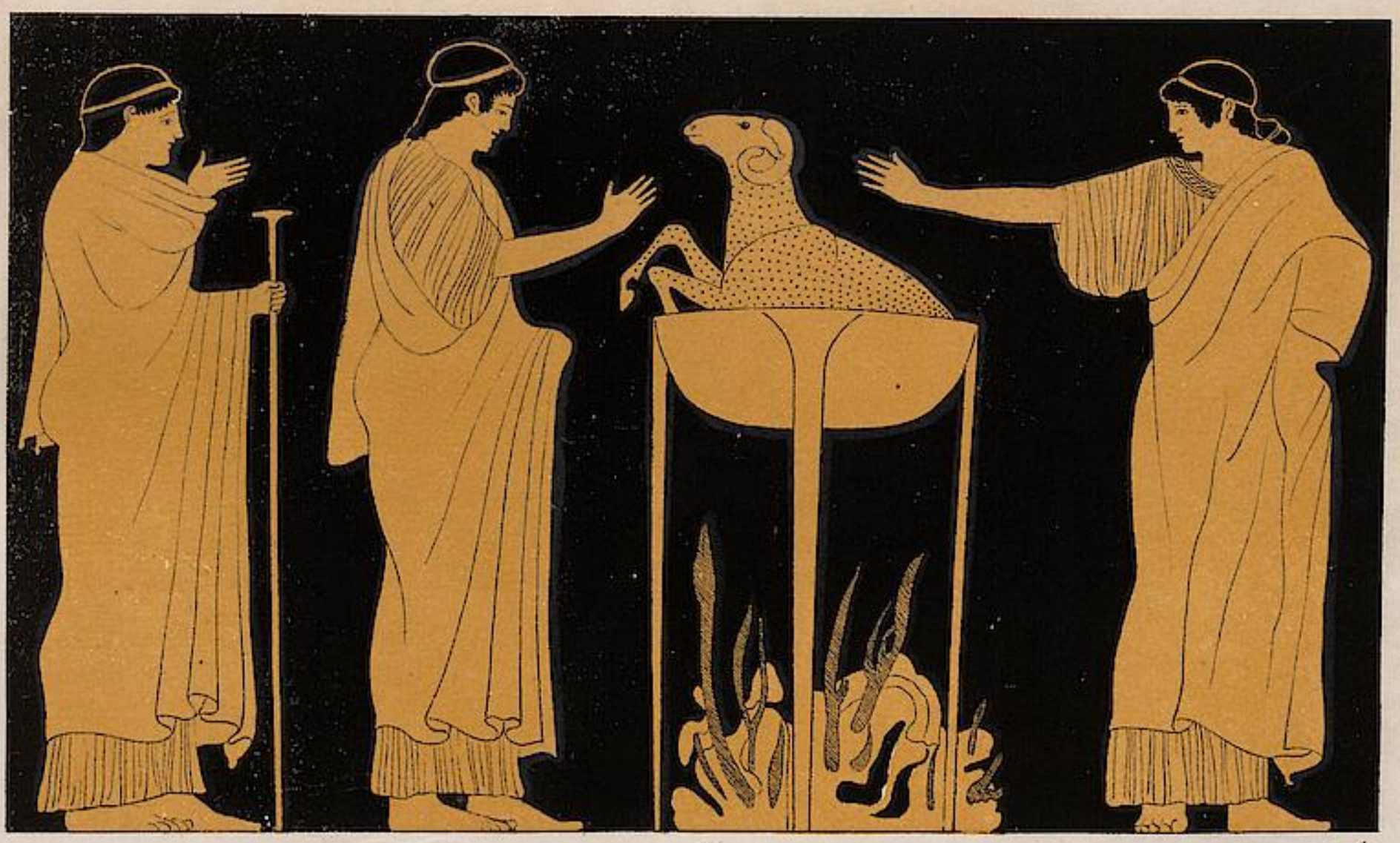
½.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/gerhard1847bd3/0203

gefördert durch
Baden-Württemberg

1. 2/3



3. 1/2

2. 1/3

4.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

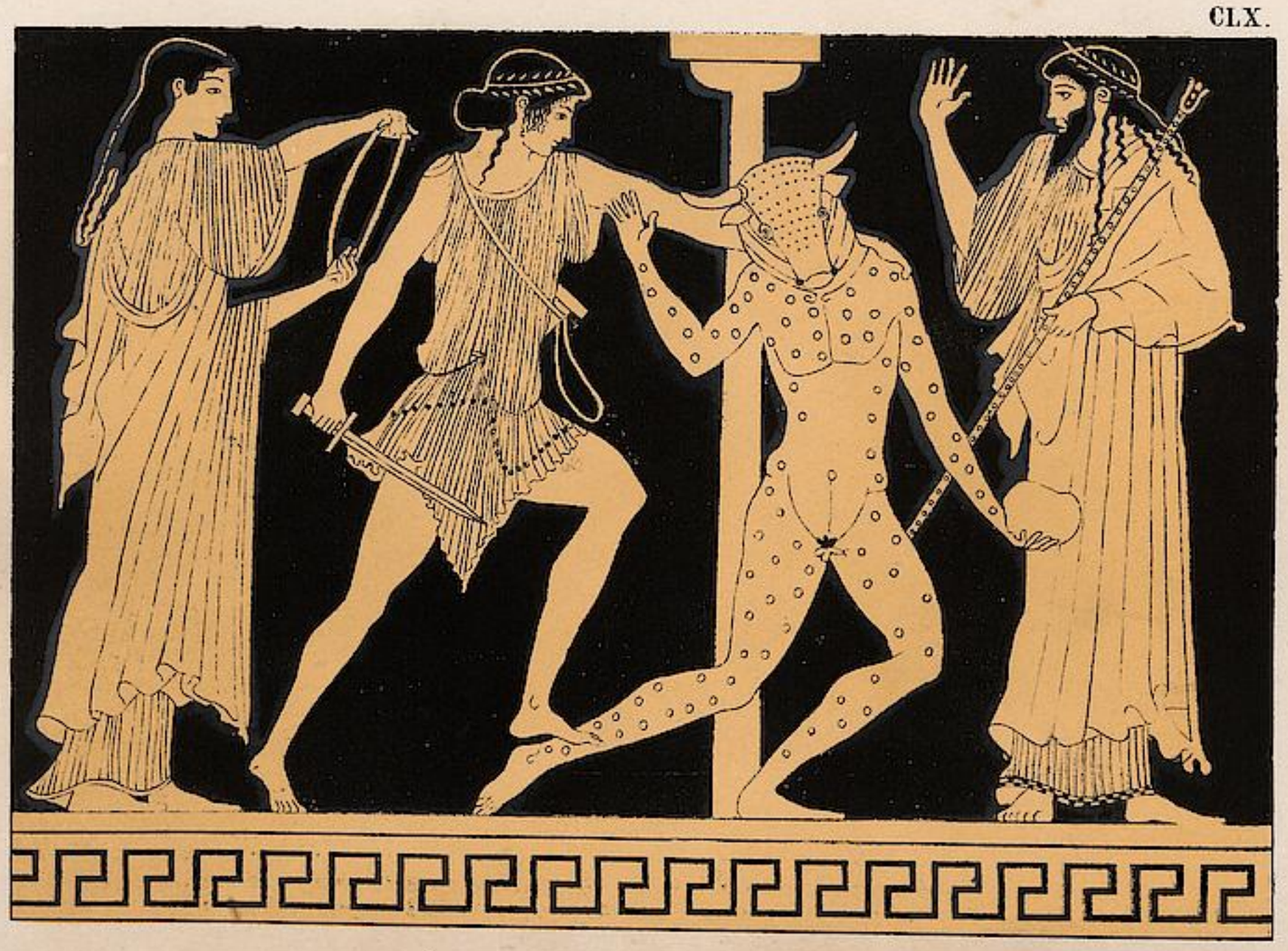
© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/gerhard1847bd3/0204

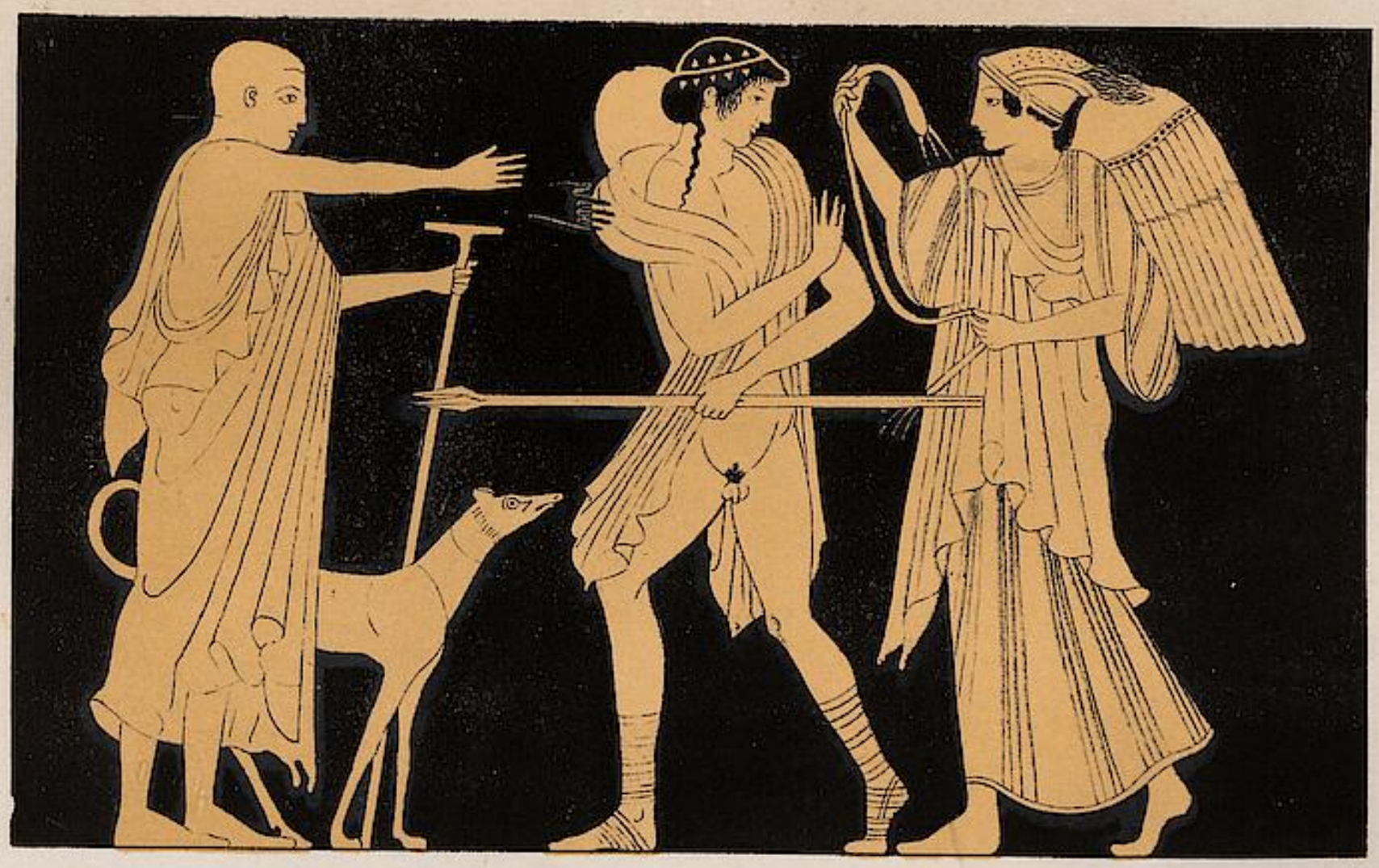
gefördert durch
Baden-Württemberg

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/gerhard1847bd3/0205

gefördert durch
Baden-Württemberg





UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/gerhard1847bd3/0207

gefördert durch
Baden-Württemberg

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

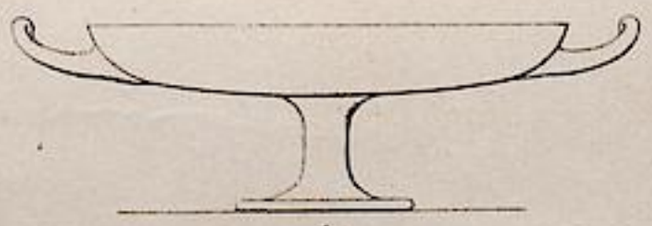
© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/gerhard1847bd3/0208

gefördert durch
Baden-Württemberg

1.

3.

2.



4.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/gerhard1847bd3/0209

gefördert durch
Baden-Württemberg

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/gerhard1847bd3/0210

gefördert durch
Baden-Württemberg

½

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/gerhard1847bd3/0211

gefördert durch
Baden-Württemberg

3.

1

2.

4.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/gerhard1847bd3/0212
gefördert durch
Baden-Württemberg

1.

4.

2.

3.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/gerhard1847bd3/0213

gefördert durch
Baden-Württemberg

2/3.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/gerhard1847bd3/0214

gefördert durch
Baden-Württemberg

1/2.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/gerhard1847bd3/0215
gefördert durch
Baden-Württemberg

2.

1.

2/3.

3.

4.

1/2

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/gerhard1847bd3/0216

gefördert durch
Baden-Württemberg

1.

3.

4.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/gerhard1847bd3/0217

gefördert durch
Baden-Württemberg

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/gerhard1847bd3/0218

gefördert durch
Baden-Württemberg

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

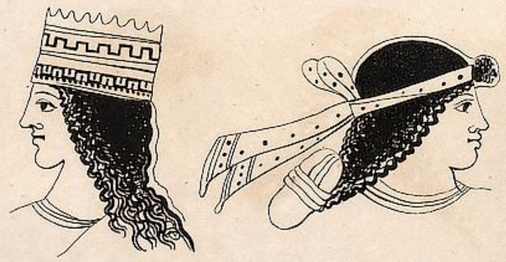
© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/gerhard1847bd3/0219

gefördert durch
Baden-Württemberg

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/gerhard1847bd3/0220

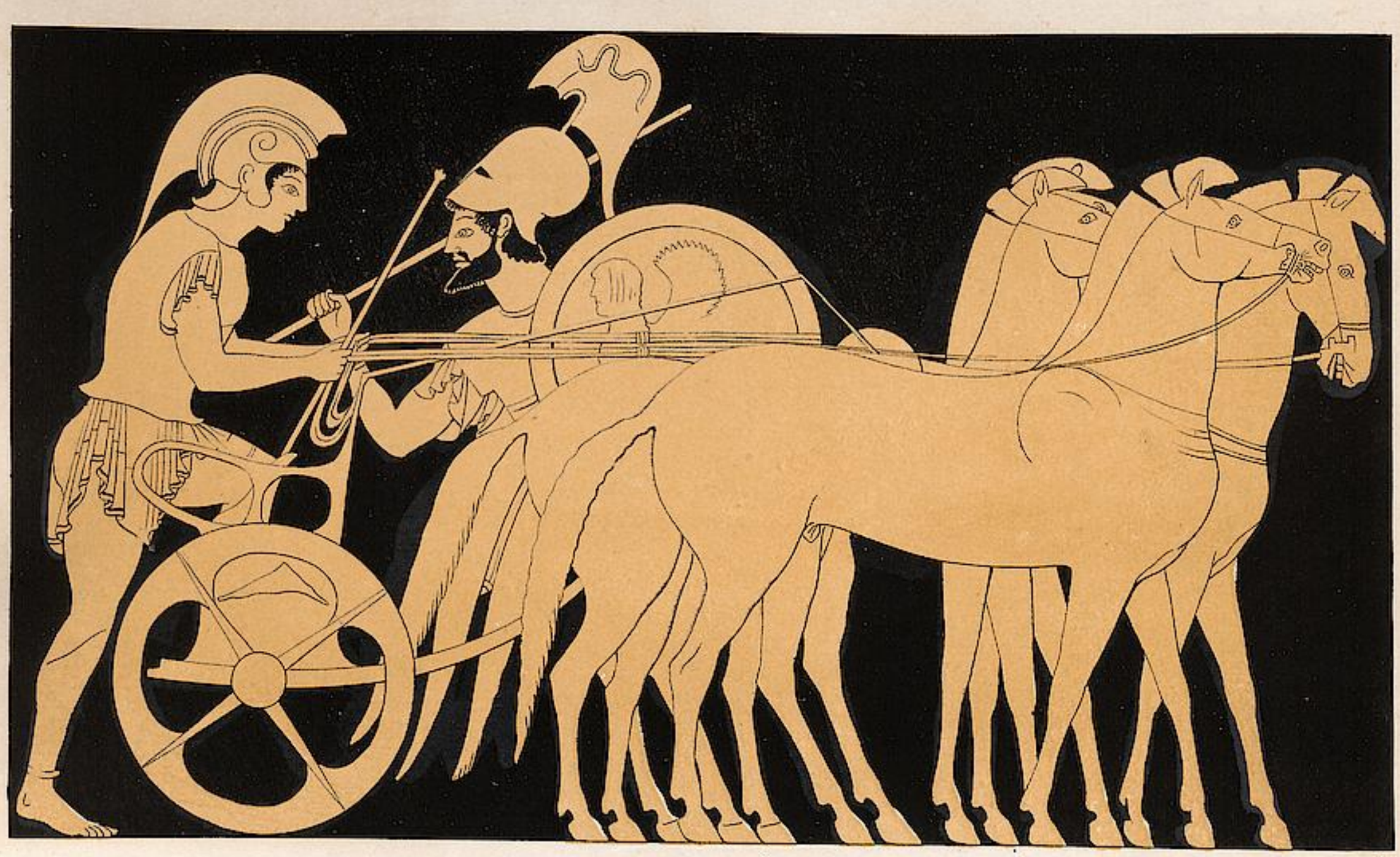
gefördert durch
Baden-Württemberg



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/gerhard1847bd3/0221

gefördert durch
Baden-Württemberg

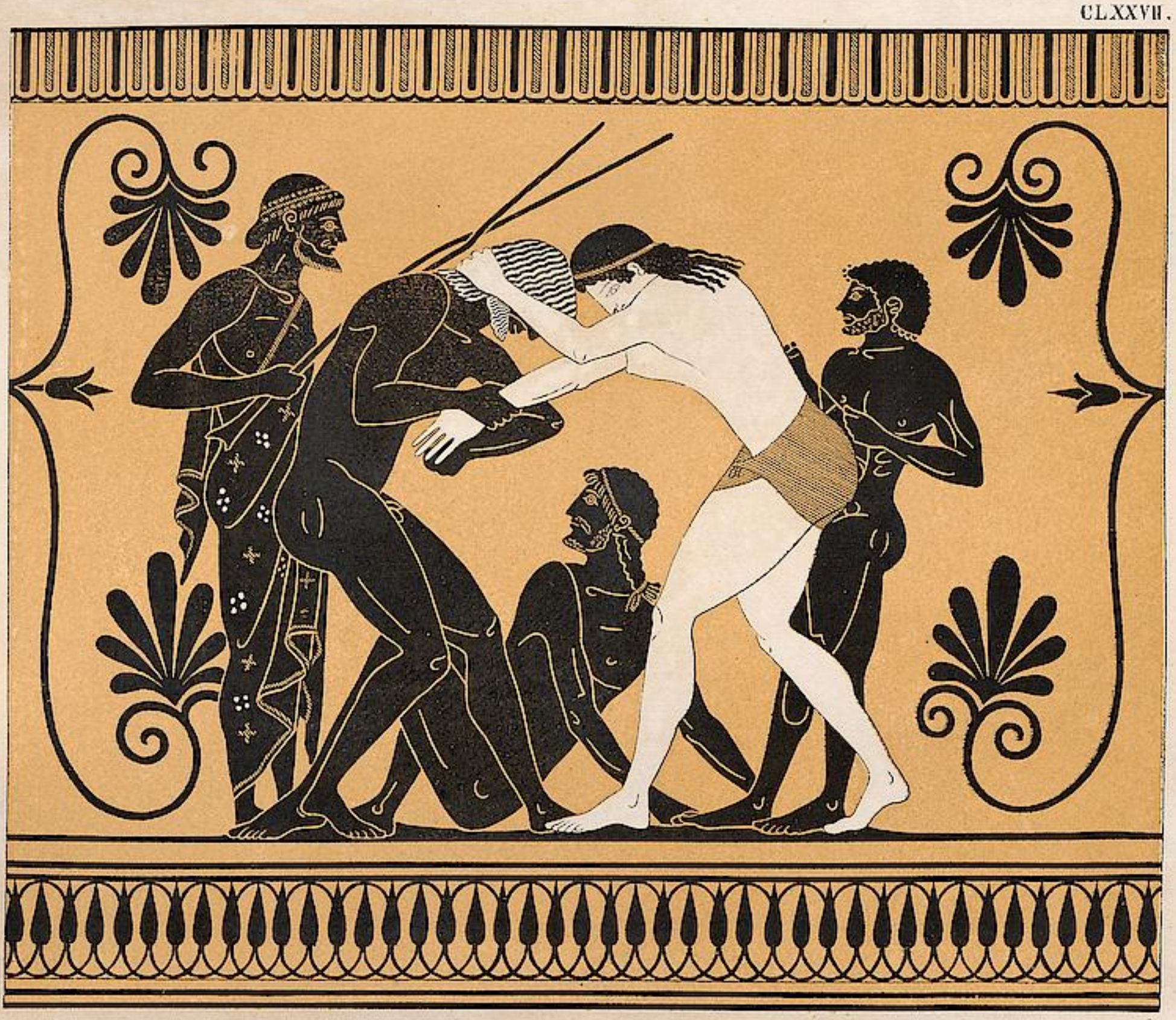


½

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/gerhard1847bd3/0222

gefördert durch
Baden-Württemberg



½.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/gerhard1847bd3/0223

gefördert durch
Baden-Württemberg

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/gerhard1847bd3/0224

gefördert durch
Baden-Württemberg

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/gerhard1847bd3/0225

gefördert durch
Baden-Württemberg

½.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/gerhard1847bd3/0226

gefördert durch
Baden-Württemberg

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/gerhard1847bd3/0227

gefördert durch
Baden-Württemberg

½.

2/3.

2/3.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/gerhard1847bd3/0229

gefördert durch
Baden-Württemberg

1.

4.

2.

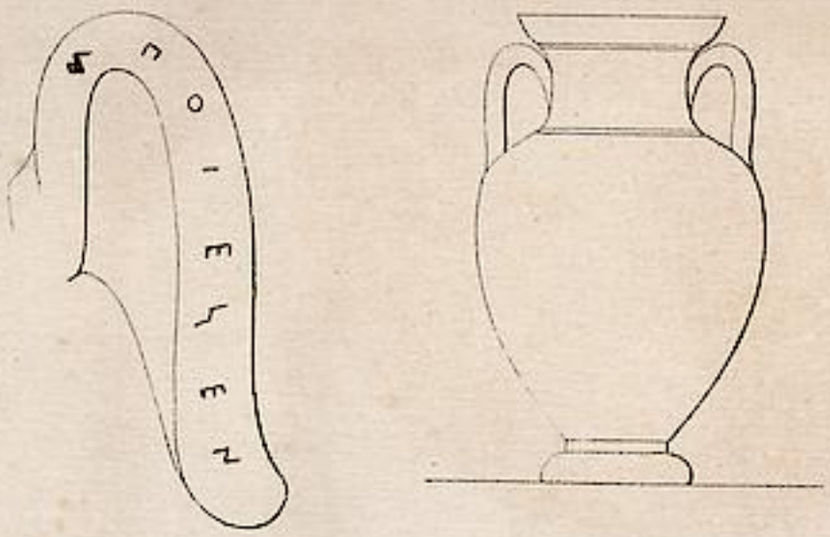
3

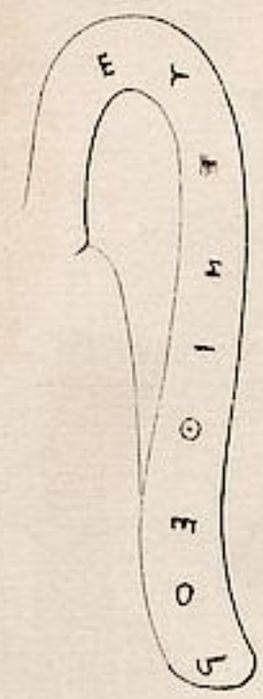
UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/gerhard1847bd3/0230

gefördert durch
Baden-Württemberg

3/2





UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/gerhard1847bd3/0231

gefördert durch
Baden-Württemberg

1/2.

1/2.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/gerhard1847bd3/0232

gefördert durch
Baden-Württemberg

1/2.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/gerhard1847bd3/0233

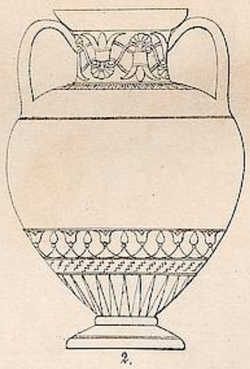
gefördert durch
Baden-Württemberg

4.

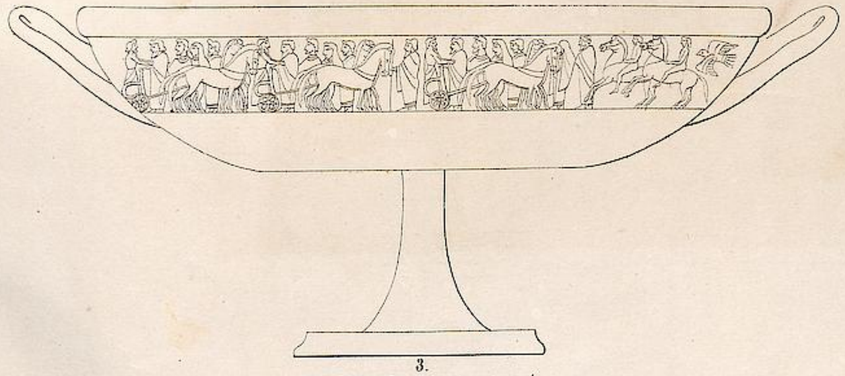
G.d.O.

1.

2.



2.



3.

STPOIBOS KALOS

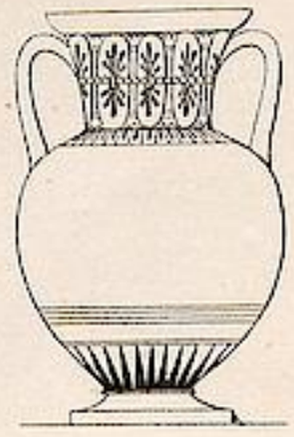
UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/gerhard1847bd3/0234

gefördert durch
Baden-Württemberg

2/3

2/3.



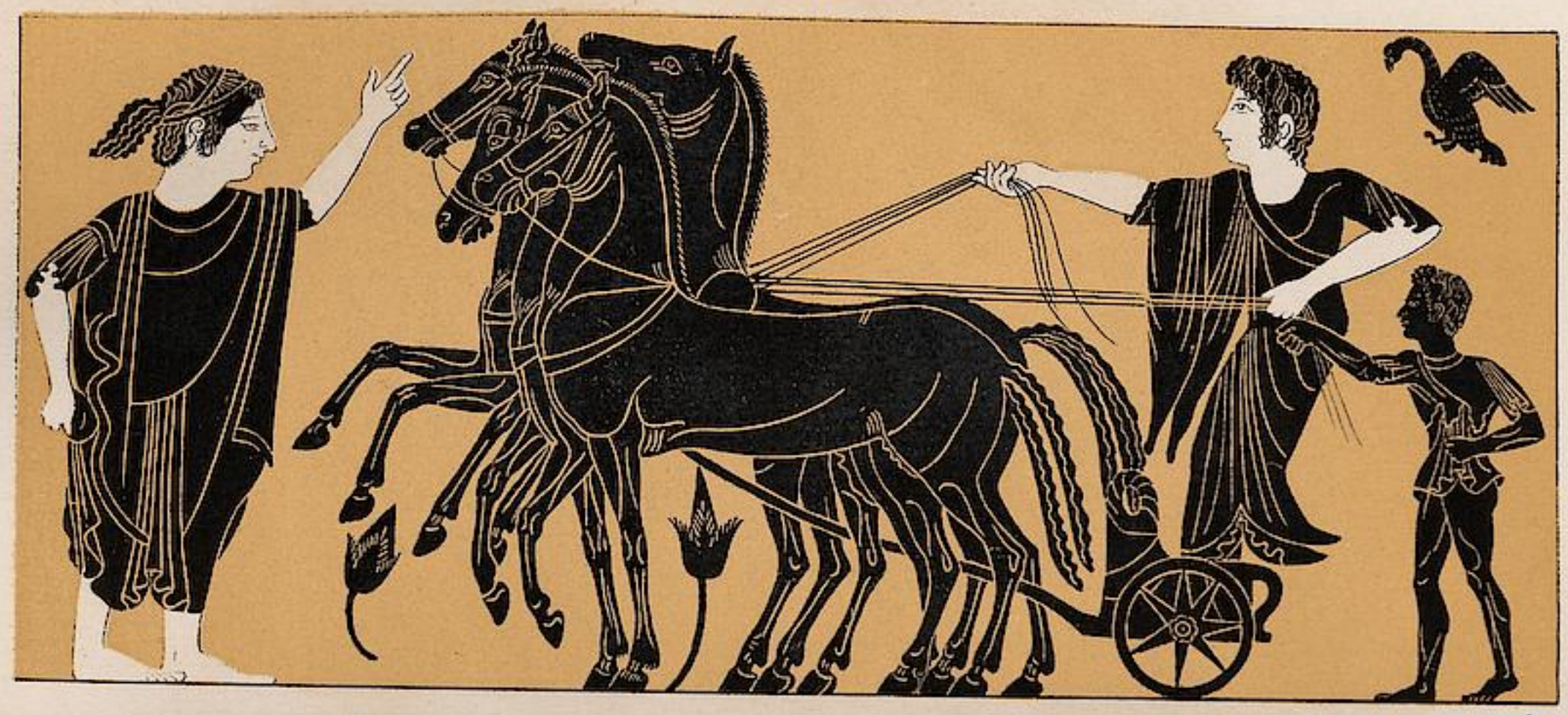
½

½

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/gerhard1847bd3/0236

gefördert durch
Baden-Württemberg



1
2.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/gerhard1847bd3/0237

gefördert durch
Baden-Württemberg

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/gerhard1847bd3/0238

gefördert durch
Baden-Württemberg

$\frac{1}{3}$

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/gerhard1847bd3/0239

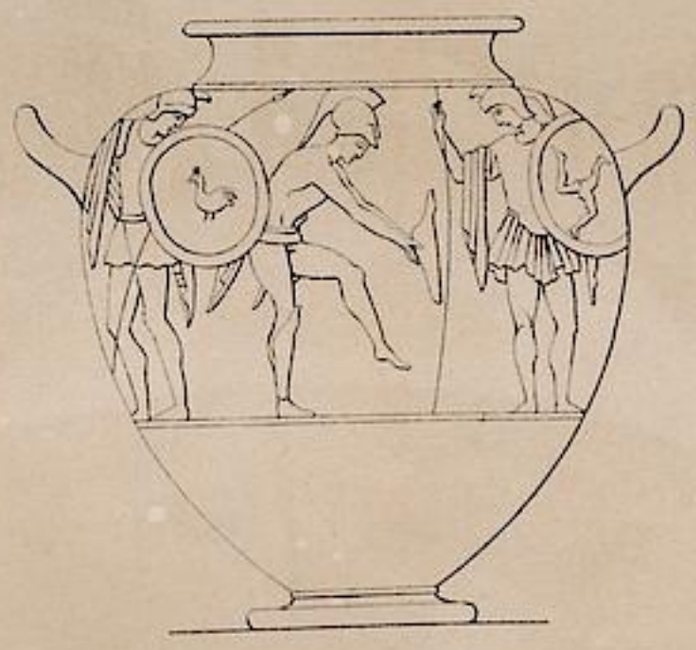
gefördert durch
Baden-Württemberg

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/gerhard1847bd3/0240

gefördert durch
Baden-Württemberg

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/gerhard1847bd3/0241
gefördert durch
Baden-Württemberg



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/gerhard1847bd3/0243

gefördert durch
Baden-Württemberg

1.

2.

3.

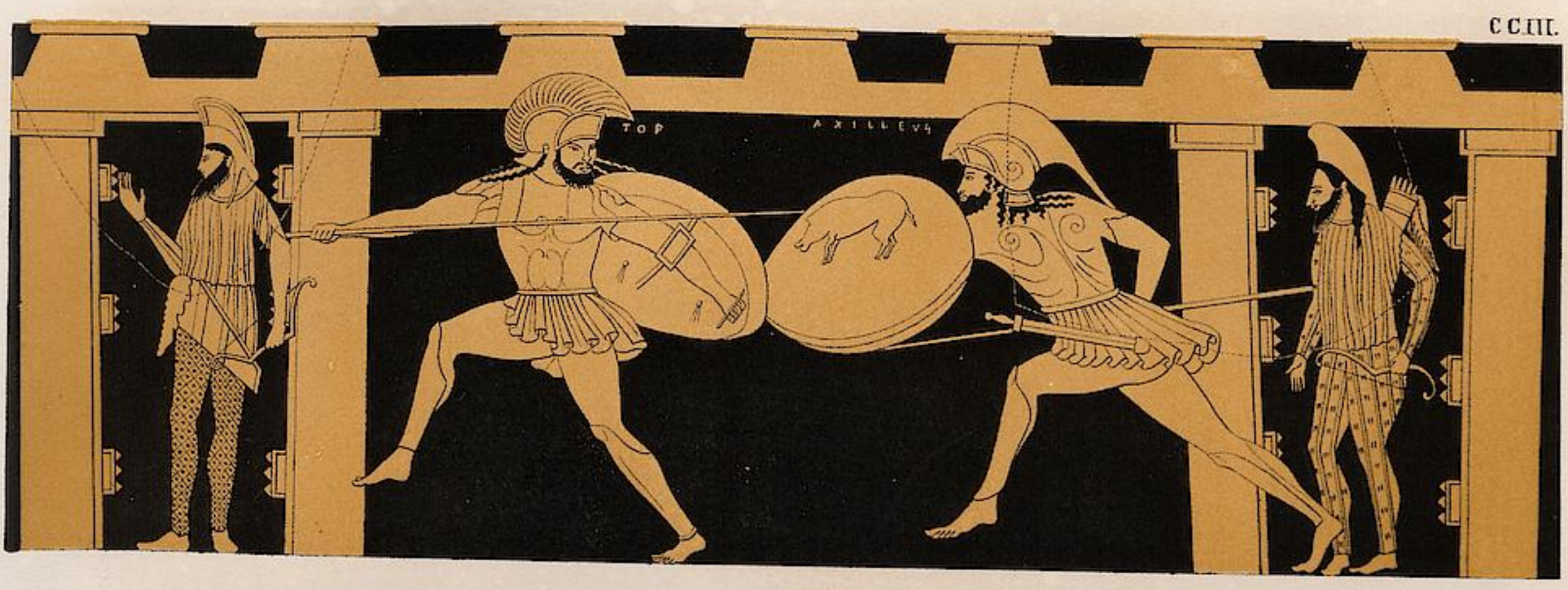
4.

5.

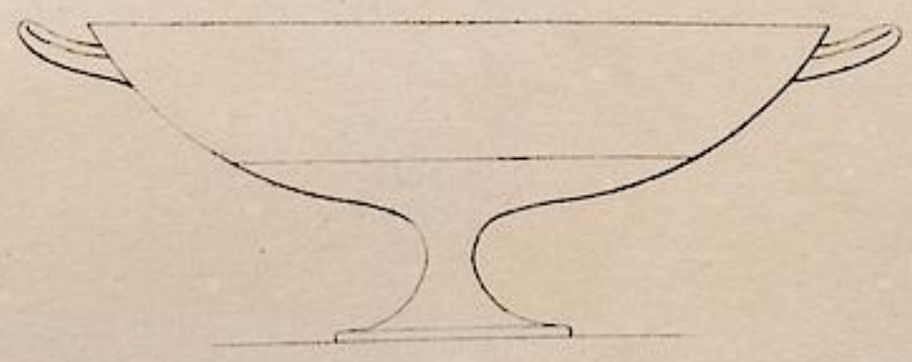
UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/gerhard1847bd3/0244

gefördert durch
Baden-Württemberg



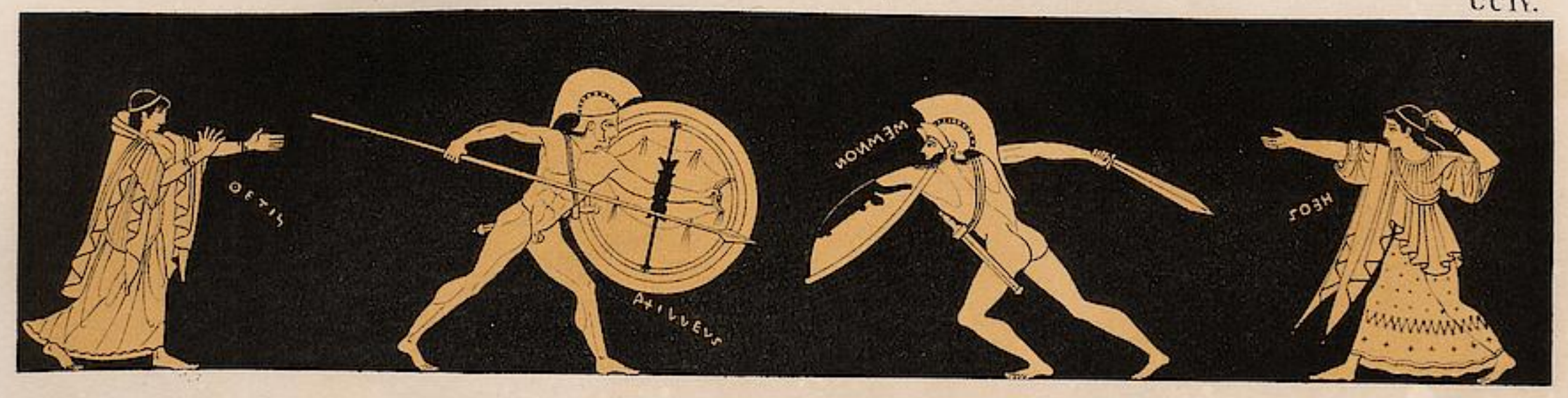
2/3

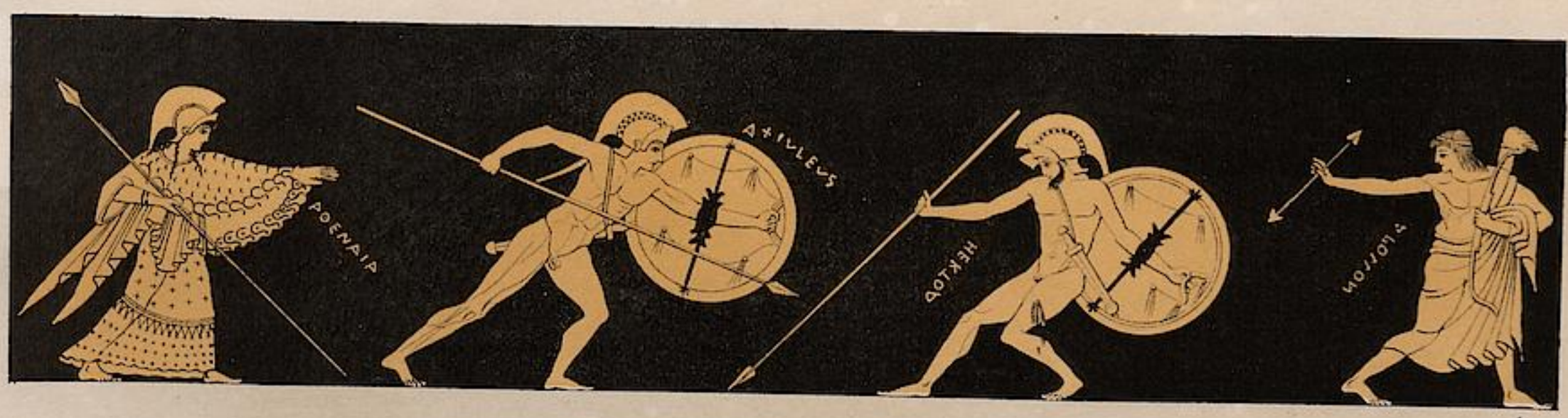


UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

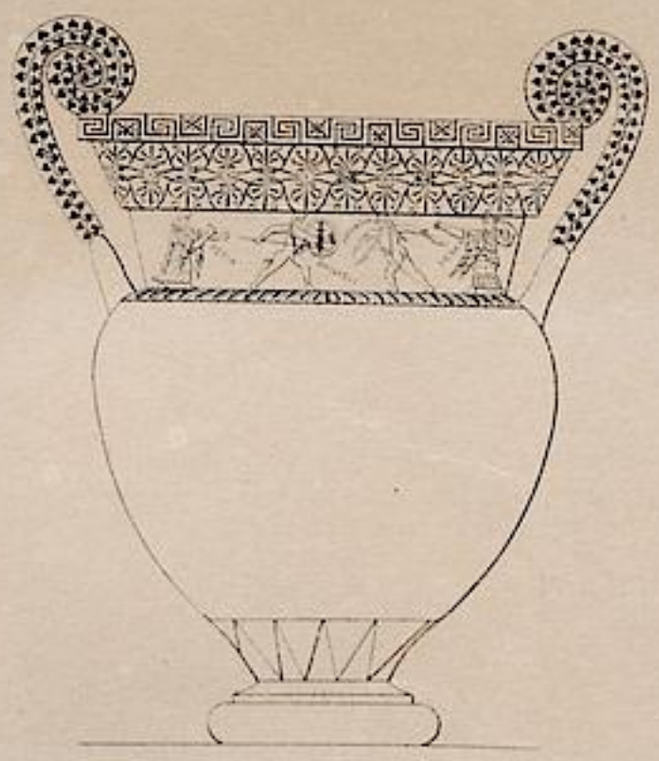
© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/gerhard1847bd3/0245

gefördert durch
Baden-Württemberg





1/2



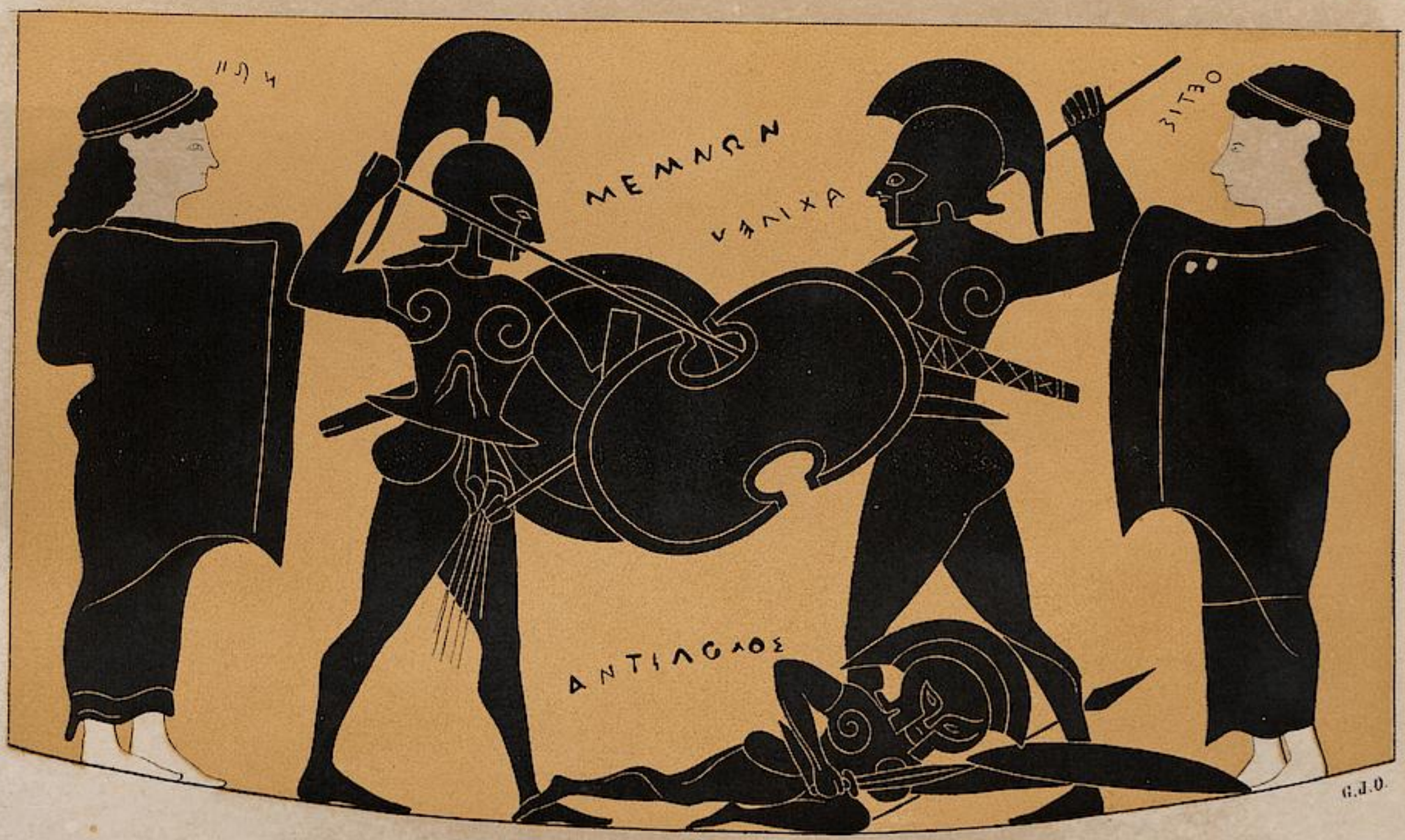
UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/gerhard1847bd3/0246

gefördert durch
Baden-Württemberg

1.

G.d.O.



G.d.O.

3.

4.

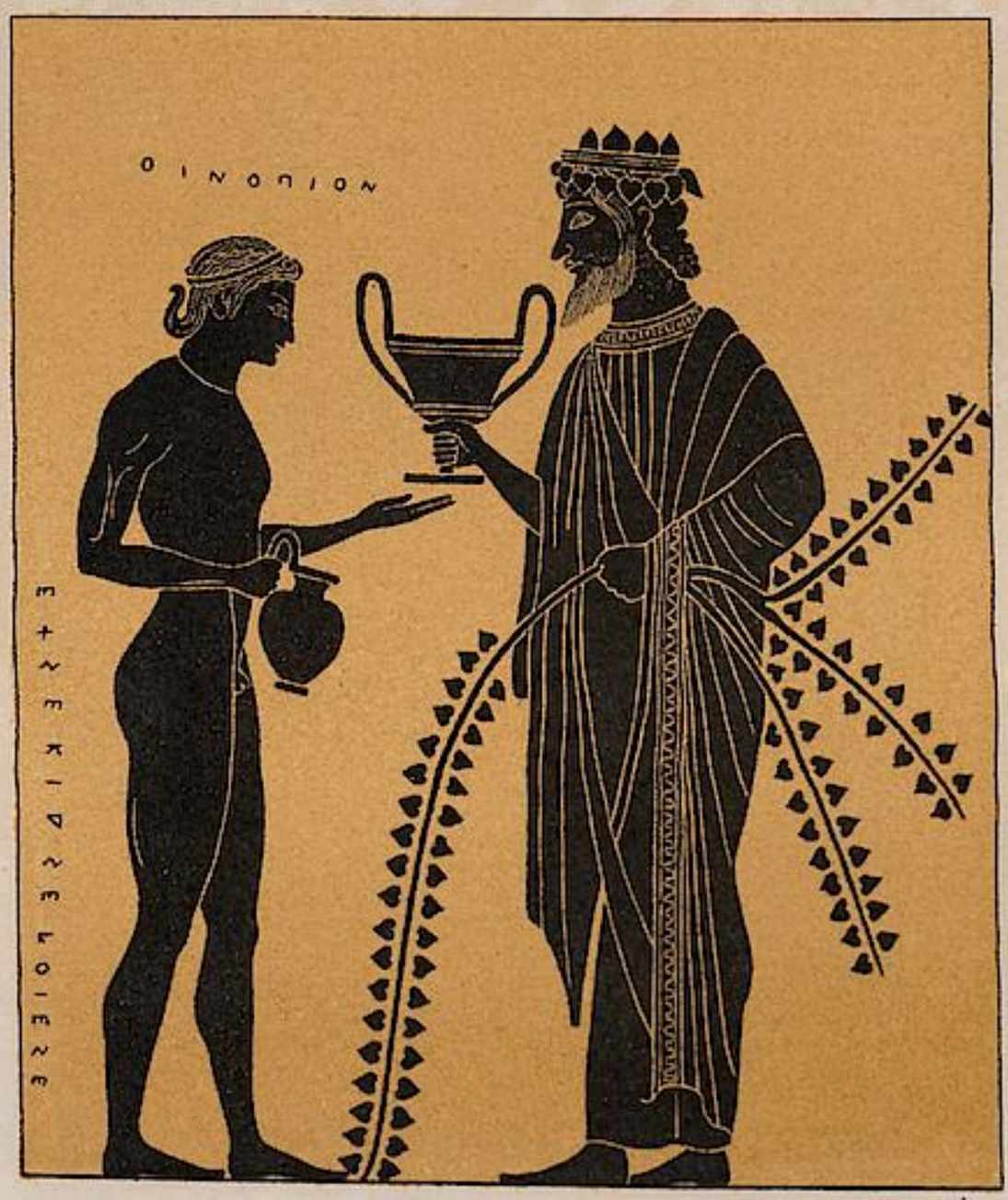
2.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

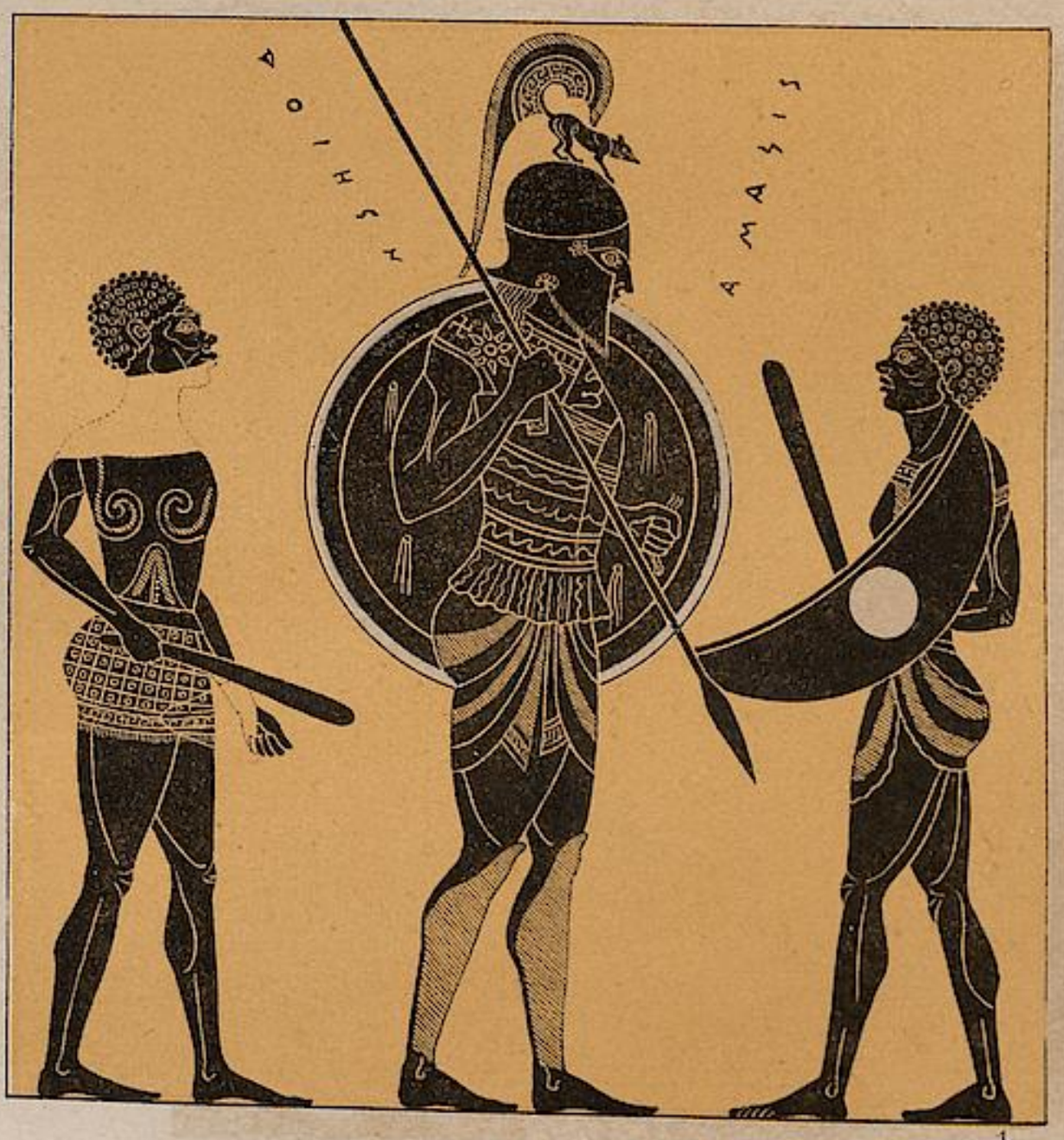
© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/gerhard1847bd3/0247

gefördert durch
Baden-Württemberg

ΕΥΦΙΛΕΤΟΣ ΕΠΟΙΕΣΕ
ΔΙΟΜΕΔΗΣ
ΟΝΕΤΟΡΙΔΕΣ ΚΑΛΟΣ
ΠΕΝΘΕΣΙΛΕΑ


ΟΙΝΟΠΙΩΝ
ΕΞΑΚΙΔΕΣ ΕΠΟΙΕΣΕ

1/2



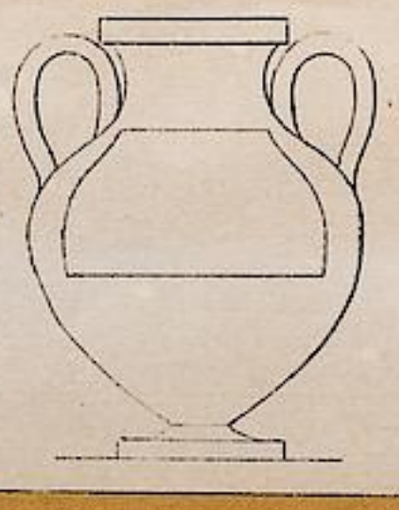
½

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/gerhard1847bd3/0249

gefördert durch
Baden-Württemberg

½



½

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/gerhard1847bd3/0250

gefördert durch
Baden-Württemberg

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/gerhard1847bd3/0251

gefördert durch
Baden-Württemberg

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/gerhard1847bd3/0252

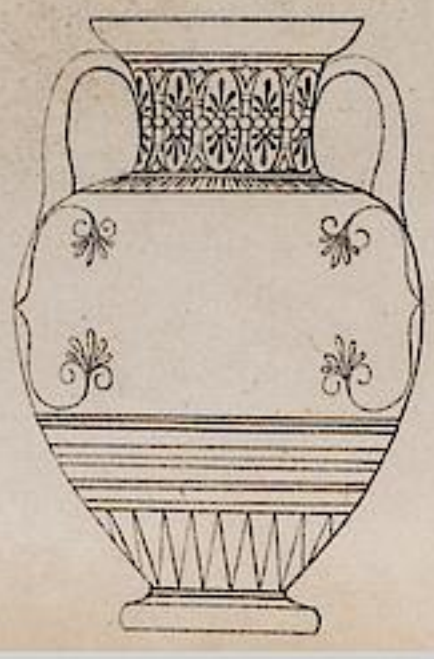
gefördert durch
Baden-Württemberg

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/gerhard1847bd3/0253

gefördert durch
Baden-Württemberg

½



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/gerhard1847bd3/0255

gefördert durch
Baden-Württemberg

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/gerhard1847bd3/0256

gefördert durch
Baden-Württemberg

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

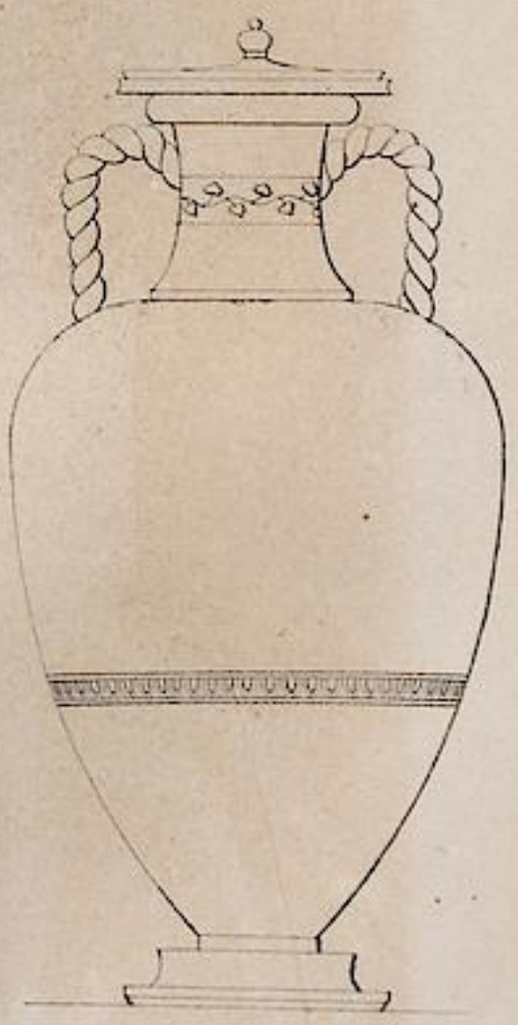
© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/gerhard1847bd3/0257

gefördert durch
Baden-Württemberg

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/gerhard1847bd3/0258

gefördert durch
Baden-Württemberg



1.
2.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/gerhard1847bd3/0259

gefördert durch
Baden-Württemberg

1.

3. 1/2

2.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/gerhard1847bd3/0260

gefördert durch
Baden-Württemberg

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

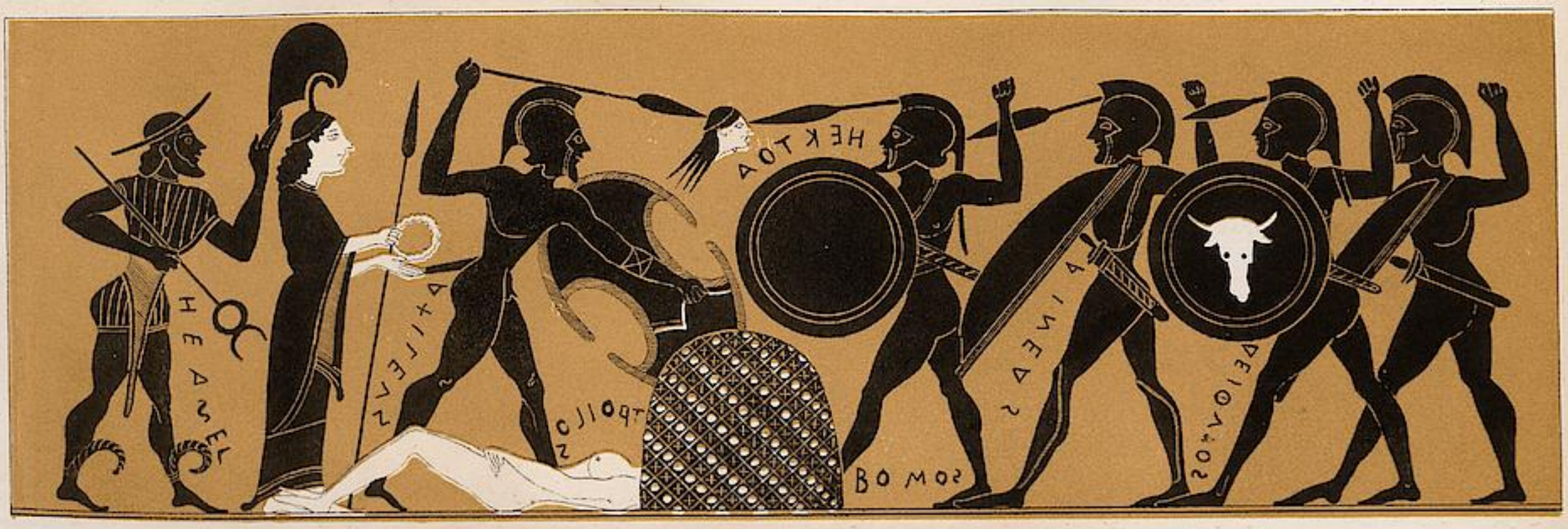
© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/gerhard1847bd3/0261

gefördert durch
Baden-Württemberg

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/gerhard1847bd3/0262

gefördert durch
Baden-Württemberg



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/gerhard1847bd3/0263

gefördert durch
Baden-Württemberg

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

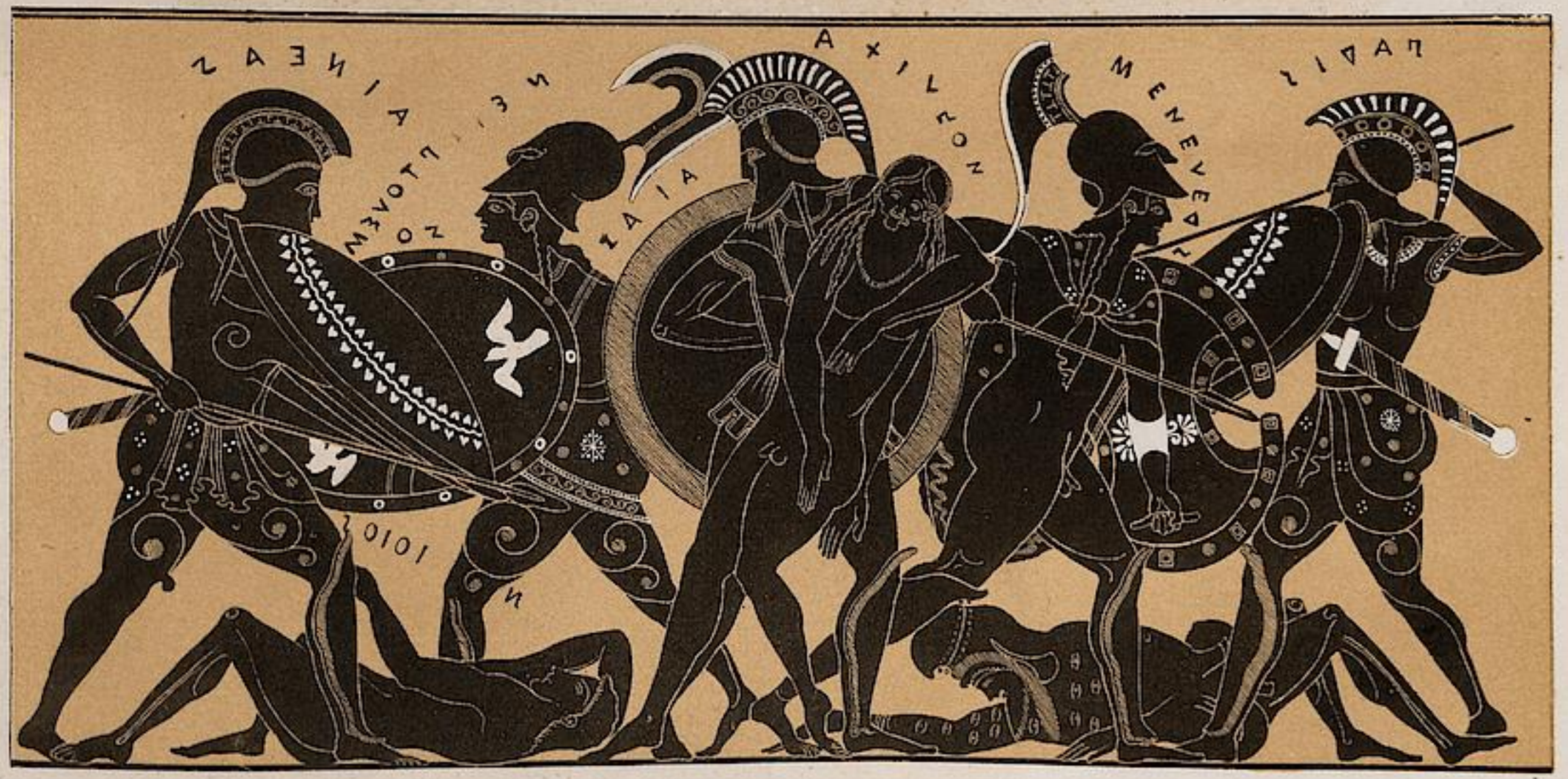
© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/gerhard1847bd3/0264

gefördert durch
Baden-Württemberg

1.

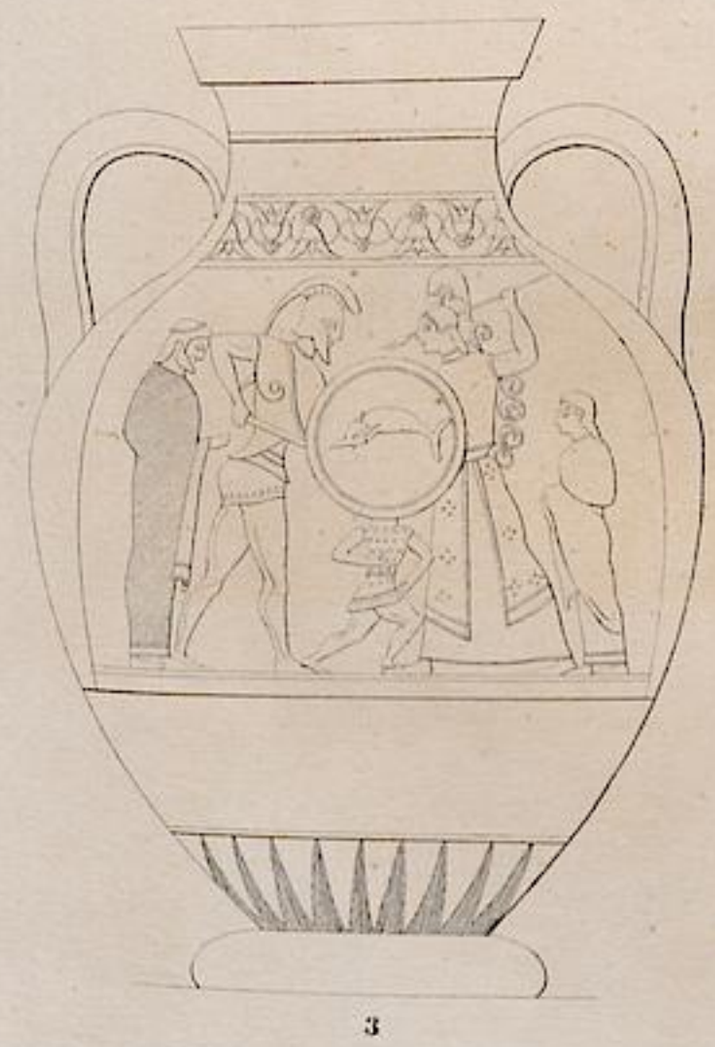
2.

3.



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/gerhard1847bd3/0266
gefördert durch
Baden-Württemberg

1.



3

2.

4.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/gerhard1847bd3/0267

gefördert durch
Baden-Württemberg

1.

G.d.O.

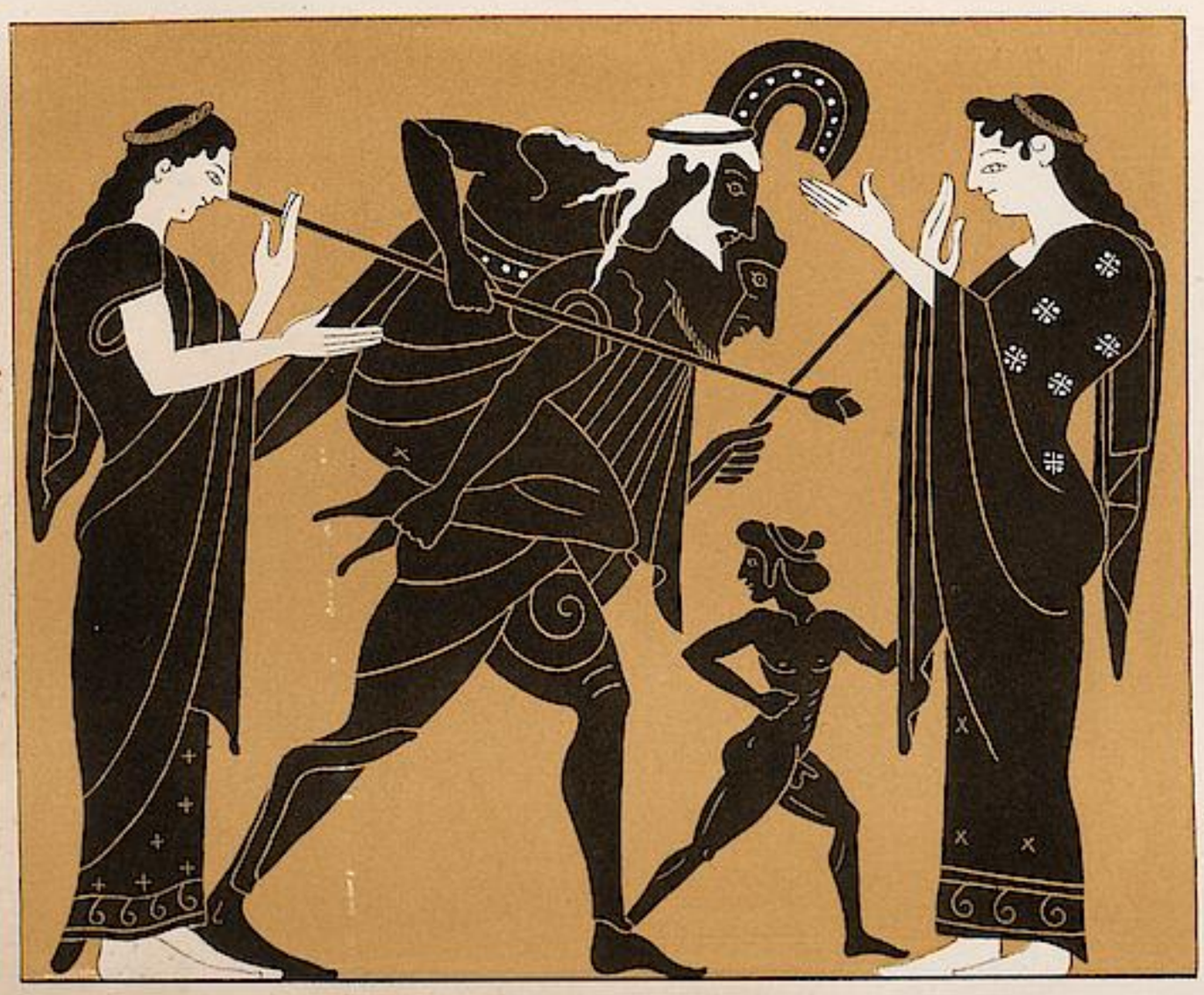
2.

3.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/gerhard1847bd3/0268

gefördert durch
Baden-Württemberg



1.

4.

2.

3.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

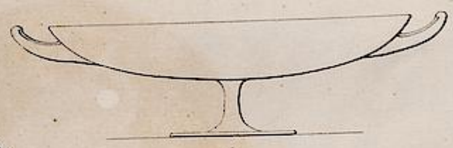
© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/gerhard1847bd3/0269

gefördert durch
Baden-Württemberg

1.

3.

2.



4.

G. d. O.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/gerhard1847bd3/0270

gefördert durch
Baden-Württemberg

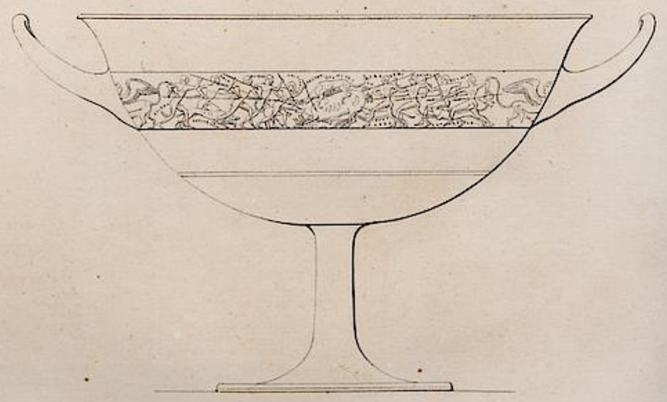
UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

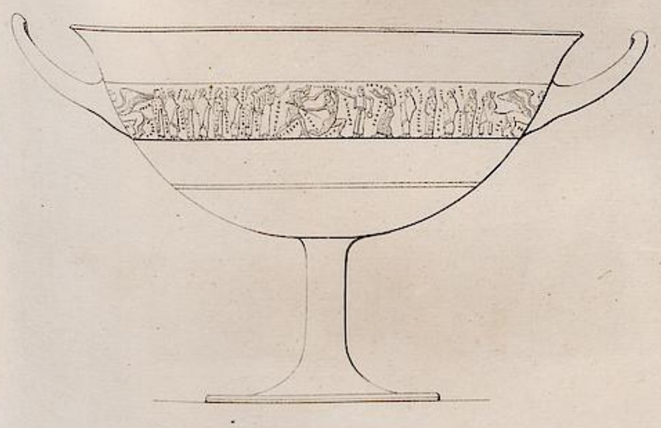
© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/gerhard1847bd3/0271

gefördert durch
Baden-Württemberg

ΑΝΑΥΚΤΕΣ ΜΕΓΟΙΕΣΕΝ

ΑΡΤΙΚΛΕΣ ΕΡΟΙΕΣΕΝ

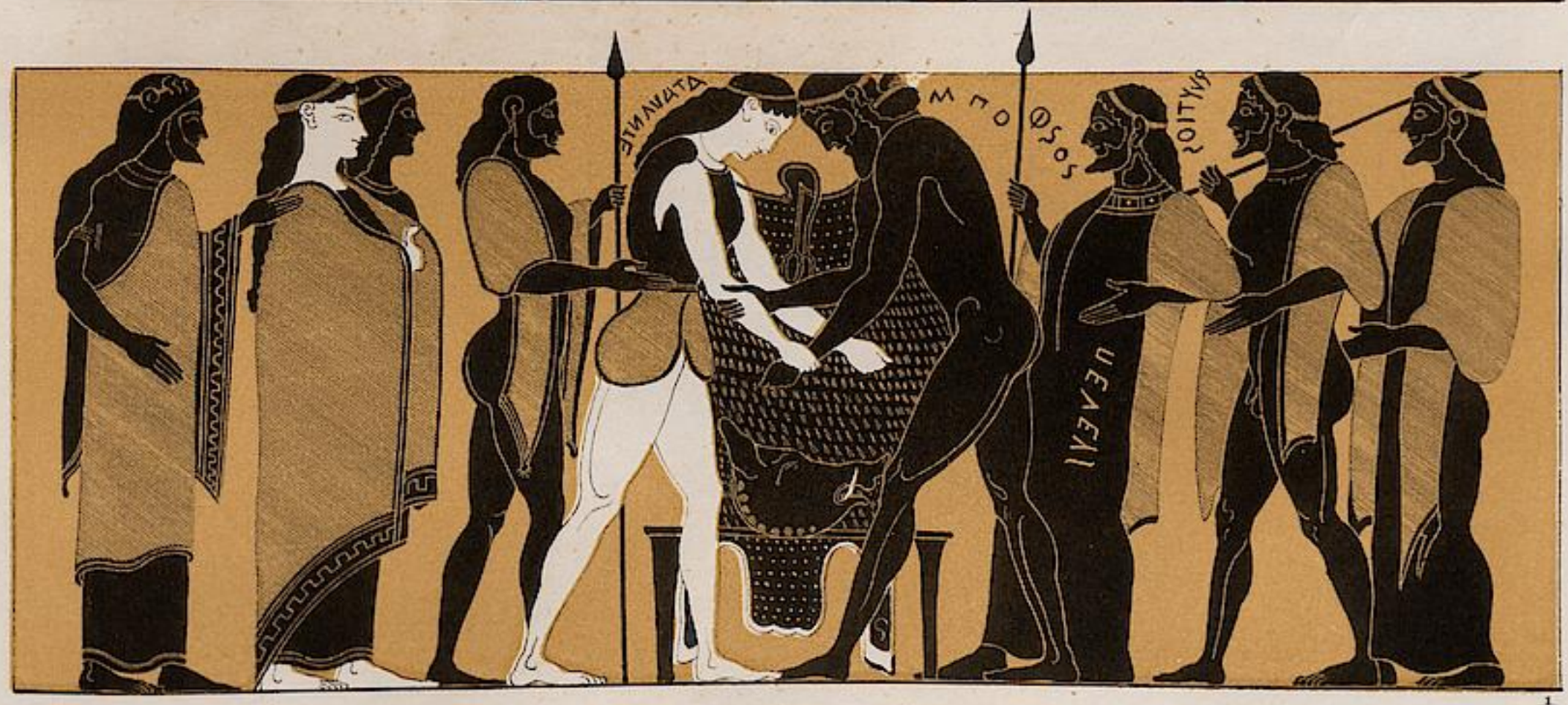




UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/gerhard1847bd3/0272

gefördert durch
Baden-Württemberg



$\frac{1}{2}$

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/gerhard1847bd3/0273

gefördert durch
Baden-Württemberg

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/gerhard1847bd3/0274

gefördert durch
Baden-Württemberg

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

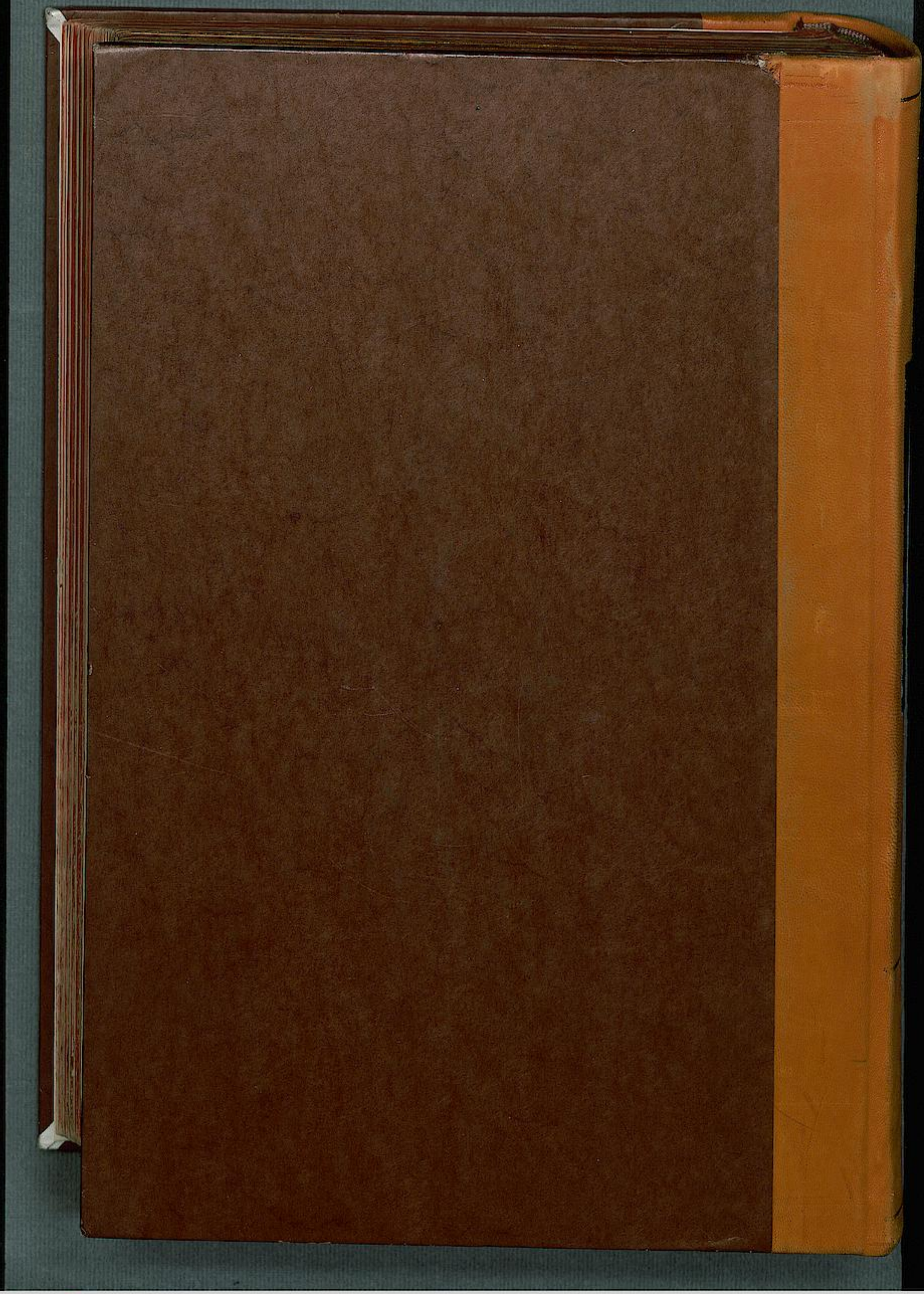
© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/gerhard1847bd3/0275

gefördert durch
Baden-Württemberg

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/gerhard1847bd3/0276

gefördert durch
Baden-Württemberg



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/gerhard1847bd3/0277

gefördert durch
Baden-Württemberg

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/gerhard1847bd3/0278

gefördert durch
Baden-Württemberg